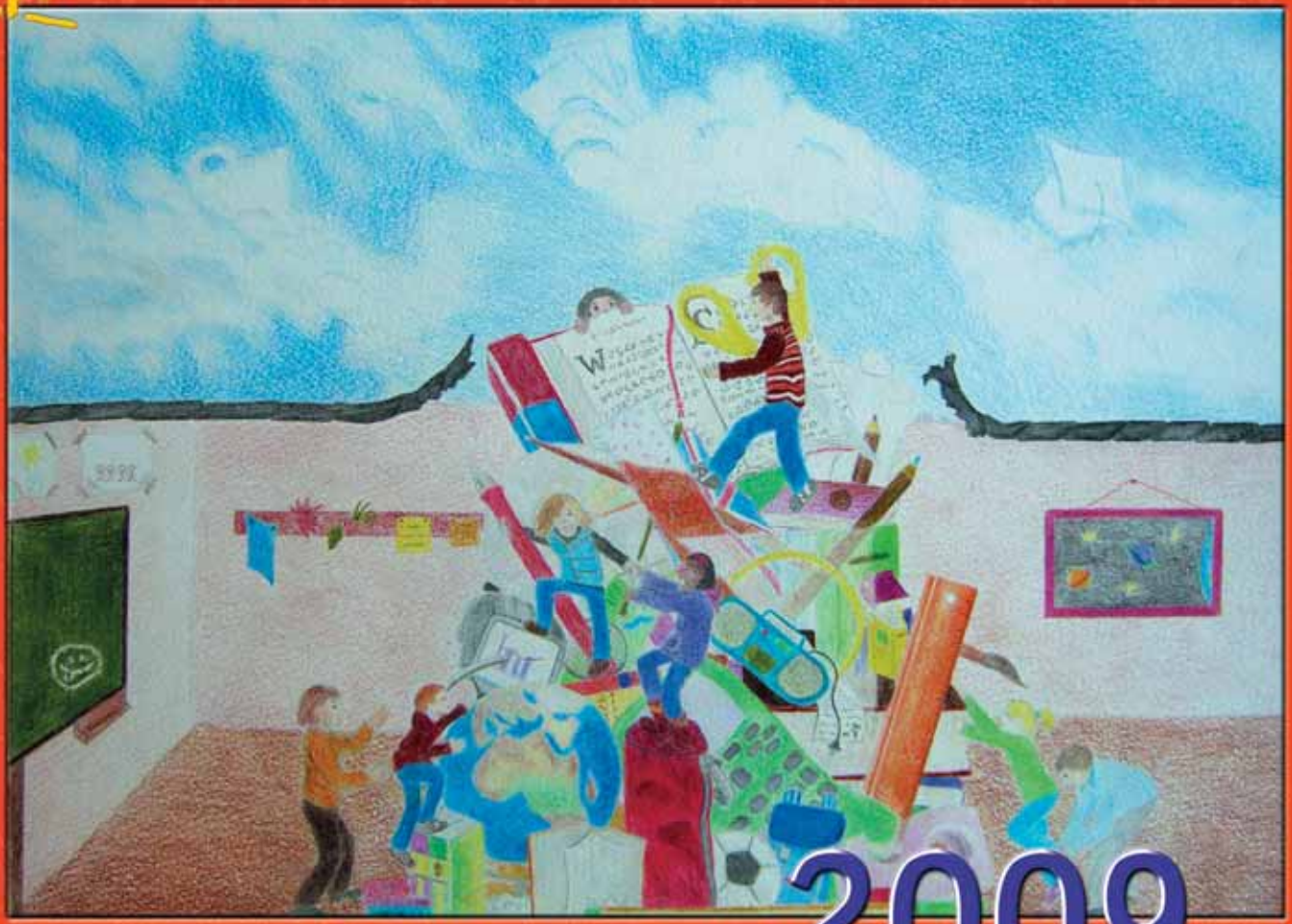
MK-Echo

Gymnasium Maria Königin • Lennestadt-Altenhundem



2009

Titelzeichnung: Sara Oezogul, Jgst. 13

Die Schule ist ein Ort, der dich auf das Leben vorbereitet. Mit Hilfe der Lehrer machst du die ersten unsicheren Schritte auf dem steilen Weg nach oben.
Jeder neue Schultag, jede Klassenarbeit, jeder Ausflug bringt dich ein Stückchen weiter. Manchmal verlierst du den Halt und stürzest ab vom Berg der Schule.
Doch es gibt Freunde, die ziehen dich wieder hoch, und gemeinsam schafft ihr den Aufstieg.
Du wirst älter, vergrößerst dein Wissen, sammelst Erfahrungen und festigst deine Persönlichkeit - bis zu dem Tag, an dem du „das Schuldach durchbrichst“ und bereit bist für die große, weite Welt.

Impressum

Herausgeber	Gymnasium Maria Königin Olper Straße 46 - 48 57368 Lennestadt-Altenhundem Telefon 02723 6878-0 Fax 02723 6878-29 E-mail info@maria-koenigin.de sekretariat@maria-koenigin.de Internet www.maria-koenigin.de Redaktion www.mk-echo@maria-koenigin.de
Schriftleitung, Gestaltung und Satz	Michael Brüseken
Redaktionelle Mitarbeit	Ansgar Kaufmann, Berthold Schleime
Fotos	Michael Brüseken, Ansgar Kaufmann, Werner Liesmann, Markus Wunschik, privat
Titelzeichnung	Sara Oezogul, Jgst. 13
Druck	Offsetdruck Guido Nübold, Lennestadt
Auflage	1950 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Personenbezeichnungen gelten jeweils auch in weiblicher Form.
Die Angabe der Klasse bezieht sich i.d.R. auf das Schuljahr, in dem die Veranstaltung stattgefunden hat.

Gymnasium

Maria Königin

2009

Inhalt

Zum Geleit . . . 3

Das Jahr im Rückblick

Chronik . . . 4
Pressespiegel . . . 6

Religiöses Leben

Klingender Jahresabschluss in der Klosterkirche . . . 12
Pilger erlebten Gastfreundschaft und Klimaschutz . . . 13
Schulpastoral und Junge Kirche Maria Königin 2009 . . . 14
72 Stunden - ein unvergessliches Abenteuer . . . 16
Schulpastoral . . . 19

Theater & Co.

Spielraum.unlimited auf der Suche nach Kassandras Troia . . . 20
Das Hotel zu den vier Elementen . . . 22
Der Literaturkurs und ich . . . 24

Schulische Highlights

Gefüllte MK-Frühstücks-Überraschungsboxen . . . 27
Krabbeltiere suchen ein Zuhause . . . 28
Projekt Streuobstwiese . . . 30
„Ihr seid die Zukunft Deutschlands und Europas!“ . . . 31
Wenn der Edukator erzählt... . . . 32
National Geographic Wissen 2009 . . . 33
Naturwissenschaften zum Anfassen . . . 34
Robotik an Maria Königin . . . 35
Sina Soemer räumt Preise ab . . . 36
Geist der Olympischen Spiele an Maria Königin . . . 38
MK-Schüler fit in Mathe und Englisch . . . 39
Wettbewerbe in Fremdsprachen . . . 40
„Tatort“ Maria Königin . . . 41
Delf Niveau B2 . . . 42
Klasse 7a gewinnt Literatur im Wert von 638,40 Euro . . . 43
Gelungene Diskussion mit Bundestagskandidaten . . . 44
Durch und fürs Vorlesen begeistert . . . 45

Raus aus der Schule!

Studienfahrt der Jahrgangsstufe 13 nach Rom . . . 47
Qingdao - wir werden dich nie vergessen! . . . 49
Abenteuer Qingdao . . . 44
Is breá liom Baile an Bhuinneánaigh - Ballybunion . . . 51
20 Jahre Austausch . . . 52
MK bei den Franzosen . . . 53
Zwei Tage Soldat auf Zeit . . . 54
Mein Austauschjahr in Estland . . . 56
Mein Jahr in Venezuela . . . 58
„Woher? Wohin“ Das Abenteuer Menschsein erleben“ . . . 60
Polen-Austausch 2009 . . . 62
Das Fahrsicherheitstraining . . . 56
Exkursion des Bio LK 12 zum „Heiligen Meer“ . . . 64
Seminartag der Jahrgangstufe 13 . . . 66
Ein verregneter Tag, eine verlorene Karte und viel Spaß! . . . 69
Der Besuch im Zoo . . . 70

Aus Schule und Verwaltung

Aus der Schulverwaltung 2009 . . . 71
Termine 2010 . . . 71
Den Schul(all)tag mitgestalten . . . 72
Individuelle Förderung . . . 73
Auszüge aus Jahreschroniken . . . 74
Maria Königin als klimaschonende Schule . . . 77
Meistens schaffe ich es allein... . . . 77
Facharbeit in Kunst . . . 78
Das Gymnasium MK als christliche Erziehungsgemeinschaft . . . 80
Wir gratulieren . . . 81
Lernferien NRW 2009 am Möhnesee . . . 88

Menschen gestern und heute

Expatlife . . . 82
My volunteer service with ARSP . . . 84
Das Geheimnis von Montségur . . . 86

Sport

Eine ganze Schule in Schnee und Eis . . . 89
Die beste Pizza meines Lebens - Tulfes . . . 90
Erstmals Sporthelfer an MK ausgebildet . . . 92
Bundesjugendspiele . . . 92
Benedikt schwimmt allen davon . . . 94
Landessportfest der Schulen . . . 94
Gymnasium MK startet zum Tischtennis-Milchcup 2009 . . . 95
Ereignisreiches Fußballjahr . . . 96
Tennis-Turnier . . . 99
Eine Ära geht vorbei - Tanz-AG . . . 100

Personalien

Abiturjubiläen . . . 101
Abiturientia 2009 . . . 102
Erinnerungen und Ratschläge . . . 104
Dieter-Mennekes-Umweltpreis . . . 106
Wir begrüßen die neuen 11-er! . . . 107
Wir begrüßen unsere Sextaner! . . . 108
Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaften . . . 115
Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2009/2010 . . . 116
Mitglieder der Schulkonferenz . . . 118
Personalien . . . 118
Willkommen und Abschied . . . 120

Gremien und Vereine

Die neue SV . . . 128
Freundeskreis der Ehemaligen . . . 129
Der Förderverein informiert . . . 118
Beitrittserklärungen . . . 119

Literarisches

TraumGlück . . . 19
PausenKunst . . . 19
Lebens-Läufe . . . 33
Die Nacht . . . 63
Meine ersten Schultage an Maria Königin . . . 112

Zum Geleit

Profil ist nur das halbe Gesicht

Liebe Leserinnen und Leser,

als ich bei der Lektüre von Kalenderblättern auf den oben abgedruckten Spruch „Profil ist nur das halbe Gesicht“ stieß, habe ich diese Aussage vom ersten Augenblick an – ich weiß nicht warum – irgendwie mit unserer Schule in Verbindung gebracht und mir Gedanken darüber gemacht.

Das Profil unserer Schule ist sicherlich in der Öffentlichkeit klar erkennbar und bekannt. Berichterstattungen in der Presse, unsere Homepage, der Tag der Offenen Tür und vieles mehr stellen sicher das Profil unserer Schule heraus. Aber ist das nur das halbe Gesicht?

Ich denke ja. Denn wichtiger als das schöne Profil nach außen hin ist sicherlich die inhaltliche Füllung nach innen hin, die erst das ganze Gesicht ausmacht. Diese inhaltliche Füllung macht sich fest an der Einstellung der Kolleginnen und Kollegen, an der persönlichen Zuwendung zu den Schülerinnen und Schülern und ihrer individuellen Förderung.

In diesem Zusammenhang möchte ich gerne auf zwei Aspekte aufmerksam machen: Einmal haben wir seit Beginn des Jahres 2009 unsere Anstrengungen im Bereich der individuellen Förderung, der Hausaufgabenbetreuung und der Nachhhilfebörse enorm ausgebaut, was nicht zuletzt das Gemeinschaftsgefühl unter den Schülerinnen und Schülern (besonders auch zwischen jüngeren und älteren) deutlich gesteigert hat. Zum anderen hat mir bei der Auswertung der zentralen Leistungsüberprüfungen unserer Schule (Zentralabitur, Zentrale Prüfungen 10 und Lernstandserhebungen 8) neben den auch im Vergleich sehr guten Leistungen besonders gefallen, dass die wirklich schlechten defizitären Leistungen an unserer Schule weitgehend fehlen. Dies zeigt mir, dass wir darum bemüht sind, alle mitzunehmen.

Erst in dieser Gesamtschau, also bei dem Blick auf das volle Gesicht, wird klar, warum man nicht beim Profil, also dem halben Gesicht, stehen bleiben kann. Nur wenn man den dahinter stehenden Inhalt mitbetrachtet, sieht man das wahre Ganze.

Einen Einblick in dieses Ganze, also in die Bemühungen unserer Schule im Schulalltag, möchte Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, das MK-Echo 2009 geben. Ich hoffe, dass dieses in den zahlreichen Artikeln der vielen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer auch wiederum gelungen ist. Viel Vergnügen beim Blättern und Lesen!

Ein gesegnetes Weihnachtsfest 2009 und ein erfolgreiches neues Jahr 2010 wünsche ich der gesamten Schulgemeinde des Gymnasiums Maria Königin und natürlich vor allem allen Leserinnen und Lesern dieses neuen MK-Echos 2009.

Schulleiter

Chronik 2009

Januar

Nach den Weihnachtsferien geht es mit neuem Elan ins Jahr 2009. Wir gratulieren Herrn Zapp, der am 06.01. seinen 60. Geburtstag feierte.

16 Mediatoren der Jahrgangsstufe 11 sind durch zusätzliche Seminare nun auch in der Lage, bei Cybermobbing, d. h. Mobbing per Internet oder SMS, zu helfen. Mit der Ausbildung zu Internet-Guides nimmt unsere Schule eine Vorreiterstellung im Kreis Olpe ein.

Die 10er Klassen absolvieren vom 12.01. bis 26.01. das Betriebspraktikum, um die Luft „draußen" zu schnuppern und zu erfahren, wie der Wind dort weht. Im Anschluss daran erhalten die Schüler während des zweitägigen Projekts Fremdsprachen im Betrieb bei den Firmen Hensel, Mennekes und Tracto-Technik Einblicke in die Anwendung der englischen Sprache in der Praxis. Ein Großteil der Praktikanten nimmt viele positive Eindrücke und Anregungen für die spätere Berufswahl aus diesen Veranstaltungen mit; so mancher freut sich danach wieder auf das unbeschwerte Leben als Schüler an MK.

Am 15.01. stellt sich unser Gymnasium den am Wechsel zur Oberstufe interessierten Haupt- und Realschülern vor, gefolgt vom Tag der Offenen Tür für die neuen 5er (17.01.). Alle Kollegen geben gerne ihr Bestes, um den Viertklässlern und ihren Eltern das vielseitige Angebot an MK zu präsentieren – mit vollem Erfolg, denn die Resonanz ist enorm: Es werden erneut vier Sexten eingerichtet.

Unter dem Titel „Grenzerfahrung" führt die Kreispolizeibehörde Olpe unter der Leitung von Herrn Klein auch in diesem Jahr in der Jahrgangsstufe 7 nach Klassen getrennt je einen Projekttag zur Gewaltprävention durch (20. – 22.01.). Das Projekt soll zur Förderung der Zivilcourage beitragen und die Schüler befähigen, Gewaltsituationen zu erkennen, zu vermeiden und zu verhindern. Ein weiteres Ziel ist die Stärkung der Klassengemeinschaft sowie die Vermittlung einer Sensibilität für Mobbingsituationen und deren Lösungsmöglichkeiten.

Die Teilnahme von Schülern der S I am Bundesfremdsprachenwettbewerb im Fach Englisch führt zu überdurchschnittlichen Ergebnissen, ebenso die des Grundkurses Französisch der Stufe 13 am Online-Teamwettbewerb anlässlich des Deutsch-Französischen Tages (21./22.01.).

Am Wintersportwandertag haben wir hervorragendes Wetter und können uns beim Abfahrtski, Rodeln, Schlittschuhlaufen oder Wandern nach Ende des Schulhalbjahres so richtig austoben.

Alle Schüler der Jahrgangsstufen 7 – 9 nehmen an der ersten Runde des alljährlichen Wettbewerbs „National Geographic Wissen" teil und werden auf ihr geographisches Allgemein- und Fachwissen geprüft (27.01.). Jens Srenk aus der Klasse 7c qualifiziert sich als Schulsieger für den Landesentscheid NRW.

Ende Januar geht es für zwölf Tage zum Schüleraustausch nach Thônes, einem hübschen Ort in den französischen Alpen. In Begleitung von Frau Beul und Herrn Bildheim fiebern 29 Schüler der 9er und 10er Klassen der Begegnung mit „echten" Franzosen entgegen; sie freuen sich auf das Leben in der Gastfamilie und die gemeinsamen Unternehmungen mit den Austauschpartnern. Der Gegenbesuch, der im Zeichen des 20-jährigen Jubiläums steht, erfolgt vom 20.08. bis 31.08. Beim Empfang im Rathaus betont Bürgermeister Alfons Heimes die Bedeutung solcher Partnerschaften für ein friedliches Zusammenleben der Nationen.

Eine weitere Veranstaltung zur Förderung der französischen Sprache sind die DELF-Prüfungen, die erneut von zahlreichen Schülern unserer Schule erfolgreich absolviert werden.

Ein Grund zum Feiern: 20 Jahre Schüleraustausch mit Thônes

Februar

Die nach den Herbstferien gestartete Hausaufgabenbetreuung für Schüler der Stufen 5 – 7 wird im zweiten Halbjahr fortgesetzt und aufgrund des großen Interesses sogar noch ausgebaut.

Unsere Tischtennisspieler haben in diesem Schuljahr gleich mehrere Möglichkeiten sich auszuzeichnen. Beim Milchcup, organisiert von der Landesvereinigung der Milchwirtschaft, qualifizieren sich sowohl die Mädchen- als auch die Jungenmannschaft aus den 5. und 6. Klassen für das Bezirksfinale. In einer spannenden Begegnung des Jubiläumsturniers der Jugendherbergen schafft unsere Mannschaft den Sieg auf Kreisebene.

Bei herrlichem Winterwetter können wir vom 11.02. bis 18.02. zum zweiten Mal eine Gruppe irischer Schüler von unserer Partnerschule in Ballybunion begrüßen. Die Wintersportmöglichkeiten werden gerne genutzt, da unsere Gäste dazu in ihrer Heimat keine Gelegenheit haben. Viel Spaß bietet das Programm, zu dem unter anderem eine Städtetour nach Münster gehört. Die Fahrt nach Irland findet Anfang September in Begleitung von Frau Beul statt. Unsere Schüler sind von der rauen Schönheit der grünen Insel, aber insbesondere von der Gastfreundschaft der Iren sehr beeindruckt. Auch beim Gegenbesuch steht die sportliche Betätigung, nämlich das Surfen im Atlantik, hoch im Kurs.

Am 15.02. freuen wir uns alle über die Einladung unserer Sekretärin Frau Klein zu ihrem 60. Geburtstag.

Von Aschermittwoch an pilgern 26 Schüler und Lehrer der Stufen 10 – 12 der katholischen Gymnasien im Kreis Olpe im Rahmen einer Hungertuchwallfahrt von Kirchheim am Neckar nach Stuttgart. Immer dabei ist das zwei mal drei Meter große Hungertuch des nigerianischen Künstlers Tony Nwachukwu. Das Motto der diesjährigen Misereor-Fastenaktion lautet: „Gottes Schöpfung bewahren – damit alle leben können". Die Verbindung von Wanderung, Gebet, Gottesdienst und Information, vor allem jedoch das Gruppenerlebnis sowie die erfahrene Gastfreundlichkeit, machen den besonderen Reiz der Wallfahrt aus. Der Jugendgottesdienst der Jungen Kirche Maria Königin am 29.03. greift die Aktion auf.

Nachbereitung des Betriebspraktikums

März

Ab dem 03.03. werden die Lernstandserhebungen in der Stufe 8 in Deutsch, Englisch und Mathematik durchgeführt. Erstmals stellt das Institut für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen in Berlin (IQB) die Aufgaben in einem länderübergreifenden Projekt bereit. Über deren Verwendung entscheiden die Länder; so ist z. B. die Teilkompetenz Hörverstehen im Fach Englisch in NRW nicht verbindlich.

Vom 08. bis 16.03. heißt es für die 7er ab in den Schnee nach Tulfes - und tatsächlich: So viel Sonne und Schnee hatten unsere Skifahrer dort schon lange nicht mehr. Mit einer Gruppe von über 100 Schülern ist die Unterkunft im Guffel allerdings auch so voll wie seit langem nicht. Dennoch herrscht eine tolle Stimmung, und für alle Beteiligten wird es eine unvergessliche Skifreizeit bleiben.

Die Theater-AG „Spielraum GmbH" unter der Spielleitung von Frau Rasche und Autorin Frau Skala präsentiert am 13./14.03. ihr neues Stück „Das Hotel zu den Vier Elementen oder die Gefangenen der Bilder" auf der Bühne des PZ Meggen. Es handelt von eingeschränkten Sichtweisen auf die Wirklichkeit und von einem Machtkampf zwischen wirklichen Menschen und schrägen Phantasiefiguren, die dem Feuer, dem Wasser, der Luft und der Erde entstiegen sind.

Prof. Geißler von der Universität Siegen besucht am 19.03. unsere Schule und erläutert den Oberstufenschülern der Sowi-Kurse sein bekanntes Modell zur sozialen Schichtung der deutschen Gesellschaft. Nebenbei gibt er auch Auskunft über die Studienbedingungen an der Uni Siegen im Fachbereich Soziologie.

Ebenfalls am 19.03. findet zum achten Mal der Känguru-Wettbewerb Mathematik statt. 108 Schüler aus den Jahrgangsstufen 5 – 11 versuchen in 75 Minuten die 30 Wettbewerbsaufgaben zu lösen. Wir können sechs dritte, sechs zweite und zwei erste Preise gewinnen. Einen ersten Preis erhält Johannes Bauer (8c), den anderen Nils Schäfer (6c), der auch das Känguru-T-Shirt bekommt.

Herr Vormweg besteht Ende März erfolgreich sein Zweites Staatsexamen und hat sich entschieden, nunmehr als frisch gebackener Lehrer, weiterhin an MK tätig zu sein.

April

Mit der Blutspendeaktion am 02.04., die das Deutsche Rote Kreuz an unserem Gymnasium seit 2004 veranstaltet, bringen viele Oberstufenschüler und Lehrer ihre Opferbereitschaft zum Ausdruck.

Alle zwei Jahre wird ein besonderes Fußballspiel „Deutschland gegen England" ausgetragen. Während ihres Aufenthaltes im

Presse Spiegel

Infotage an Maria Königin
„Welche weiterführende Schule ist die Richtige?"
Sauerland-Kurier, 07.01.2009

Spurensuche im Reich der Mitte
Lennestädter Schüler besuchten China
WR, 06.11.2009

Dem „Handy-Terror" auf der Spur
MK-Schüler engagieren sich gegen Mobbing per PC und SMS / Vorreiterrolle im Kreis Olpe
WP, 14.01.2009

20 Jahre Aktion ALU
„Maria Königin" sammelt für Straßenkinder
Sauerlandkurier, 29.07.2009

Studium beim Bund ist eine echte Alternative
MK-Schüler besuchen Bundeswehrhochschule in Hamburg
WP, 15.07.2009

280 Schüler gestern an der Platte
Bezirksmeisterschaft im Tischtennis-Rundlauf am MK-Gymnasium
WP, 19.03.2009

Schultour für Toleranz
Ron Williams zu Gast am Gymnasium Maria Königin
Sauerlandkurier, 05.07.2009

Tennis-Teams des Gymnasiums Maria Königin die besten im Kreis
Jungen und Mädchen qualifizierten sich für Bezirksturnier
WP, 14.05.2009

Erstwähler von Maria Königin diskutieren mit Kandidaten
Bundestagswahl am 27. September / Voß: Wollen Wahlverdrossenheit entgegenwirken
WR, 01.07.2009

Vergnügliche Komödie nicht nur fürs Publikum
MK-Literaturkurs inszenierte Woody Allens Chaos-Komödie
WP, 21.05.2009

Traumnoten und ein Herz für Mitschüler
Dieter-Mennekes-Stiftung übergab Stipendien an 6 Abiturienten
WR, 05.10.2009

Ein Höhepunkt des Schultheaters an MK
„Kassandra" begeistert Besucher und Schauspieler
WP, 11.06.2009

Klingender Jahresabschluss an der Klosterschule
WP, 02.07.2009

20 Jahre Schüleraustausch
Erfolg steht und fällt mit Lehrer-Einsatz
WR, 19.09.2009

81 Abiturienten an Maria Königin
Insgesamt 21 Absolventen schafften Zeugnis der Reife mit einer „1" vor dem Komma
WP, 24.06.2009

Geschichten über den Sinn der Lehranstalt
Wendelin Haverkamp begeisterte am Gymnasium Maria Königin
WP, 28.09.2009

Sina Soemer gewinnt IHK-Oberstufenpreis
Lennestädter Gymnasiastin gewann Auszeichnung mit Facharbeit zum Thema Physik
WR, 04.11.2009

Internationale Begegnung auf der Domplatte: Schüleraustausch mit Polen

Sauerland treten die Fußballer der Londoner Robert-Clack-School wieder einmal gegen unsere Schulmannschaften in drei Altersklassen an (03.04.).

In den Osterferien nehmen zwei Schüler der Stufe 8 an den kostenlosen Lernferien NRW teil. Unter dem Stichwort „Versetzung sichern" besuchen sie eine fünftägige Veranstaltung in Soest.

Unmittelbar nach den Ferien geht es für die 13er in die heiße Phase: Die schriftlichen Abiturprüfungen beginnen, und es wird so richtig ernst.

Die ausgebildete Familientherapeutin Frau Bensberg verstärkt das Beratungsteam an MK. Jeweils alle zwei Wochen steht sie unseren Jugendlichen zur psychologischen Betreuung für ein Gespräch zur Verfügung.

Am 21.04. trifft sich erstmals der Arbeitskreis „Klima und Energie", dessen gemeinsames Ziel von Schülern, Eltern und Lehrern es ist, das Bewusstsein für unsere Umwelt zu schärfen und Möglichkeiten aufzuzeigen, an der Schule Energie einzusparen.

In der letzten Aprilwoche und vom 21.09. bis 01.10. wird der Austausch mit Polen durchgeführt. Der diesjährige Aufenthalt in Otwock, begleitet von Herrn Linder und Frau Skala, hat einen Schwerpunkt im Fachbereich Physik. So besichtigen die Teilnehmer einen Kernforschungsreaktor und machen einen Ausflug nach Thorn, der Geburtsstadt von Nikolaus Kopernikus, wo sie das Radioteleskop und die Sternwarte sehen.

48 Schüler der Stufen 11 und 12 besuchen am 22.04. mit Herrn Busch und Frau Gerlach die Oper „Der Freischütz" von C. M. v. Weber in Dortmund. Die anschließenden Unterrichtsstunden zeigen in beiden Musikkursen ein überwiegend positives Echo, aber auch fachlich gute und fundierte Kritik.

Drei Tage lang betätigen sich die Teilnehmer des Leistungskurses Biologie der Jahrgangsstufe 12, geleitet von Frau Mevenkamp, als Freilandforscher (22.04. – 24.04.). Im Naturschutzgebiet „Heiliges Meer" nehmen sie einen See im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe, indem sie die physikalischen, chemischen und biologischen Parameter untersuchen.

Mai

Unter dem Motto „Aller guten Dinge sind drei" findet am 05.05. in der Klosterkirche das dritte Konzert mit Herrn Zimmermann im Rahmen des Projekts Junge Kirche statt. Wie bereits im März und November sind bekannte und weniger bekannte Pop- und Gospelsongs zu hören, diesmal zu den Themen Freundschaft, Liebe und Glück. Erneut wird deutlich, wie inspirierend die Verbindung von Kirche und Popmusik sein kann.

Die 5er Klassen fahren auch in diesem Jahr zum Zoobesuch nach Münster (06.05./ 17.06.). Am Beispiel der Themen „Vögel"/„Die Tierwelt Afrikas", die die Schüler selbst ausgewählt haben, können sie ihre Kenntnisse im Fach Biologie anschaulich erweitern.

Zum zweiten Mal nehmen wir am europäischen Englisch-Wettbewerb „The Big Challenge" teil, zu dem sich 191 Schüler aus den Klassen 5 – 8 angemeldet haben (07.05.). Daniel Mike Ferraira Morais aus der 7c erreicht unter fast 40.000 Teilnehmern in NRW einen phantastischen fünften Platz.

An der größten Sozialaktion von Jugendlichen in der Geschichte Deutschlands, der 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, beteiligt sich unsere Schule mit zwei Projekten, betreut von Herrn Kaufmann. Die Klasse 9a organisiert für den 09.05. einen Spendenlauf mit einem Erlös von 3.600 Euro zugunsten des Hospizes zur Heiligen Elisabeth. Etwa 80 Läufer (Schüler, Ehemalige, Lehrer und Eltern) legen rund um das Kleinspielfeld eine Strecke von insgesamt fast 500 Kilometern zurück. Ein abwechslungsreiches Begleitprogramm der Klasse mit Theater, Live-Musik und Tanz bietet einen stimmungsvollen Rahmen für die Aktion, die

Bericht aus dem Landtag: Vizepräsident Edgar Moron

von Lehrerseite von Herrn Eberts und Frau Henkel besonders unterstützt wird. In einem zweiten Projekt „befreit“ die Klasse 7c im Zeitraum vom 07. bis 10. Mai im Schichtbetrieb rund um die Uhr Teelichter von ihren Dochthaltern und Wachsresten und sortiert Alu-Abfall. Weit über 400 Kilogramm gesäubertes und bearbeitetes Aluminium sind das stolze Ergebnis dieser Arbeit. Zugute kommt der Erlös unserem Projekt „ALU - Aus Liebe zur Umwelt“, das im Juni 1989 ins Leben gerufen wurde und sich in besonderer Weise um Straßenkinder in Brasilien kümmert.

In diesem und im kommenden Monat treffen sich die Abiturjahrgänge 1979, 1989 und 1999, um in gemütlicher Runde ihr Jubiläum zu feiern und über die gute alte Zeit an Maria Königin zu plaudern.

Die Zentralen Prüfungen Deutsch, Englisch und Mathematik in den Klassen 10 werden Mitte Mai abgelegt.

An zwei Aufführungsterminen (15./16.05.) begeistern die Schüler des Literaturkurses der Stufe 12, geleitet von Herrn Schamoni, ihr Publikum mit der amüsanten Woody Allen Komödie „Vorsicht Trinkwasser“. Reichlich Applaus ist der wohlverdiente Lohn für die engagierte Probenarbeit, die schauspielerische Leistung und das eigens entworfene Bühnenbild.

Beim Landessportfest der Schulen können unsere Tennisteams gute Erfolge vorweisen. Auf Regierungsbezirksebene schaffen es die Jungen bis ins Halbfinale und die Mädchen sogar bis ins Endspiel (20.05.).

Der „Palawan Chamber Choir“ von den Philippinen ist am 24.05. auch an MK zu Gast und lädt gemeinsam mit dem schulischen Vokalkreis Interessierte zu einem musikalischen Workshop und offenem Singen ein. Die 20 jungen Chorsänger begeistern mit einem breiten Repertoire auf hohem Niveau und verursachen bei den Zuhörern nicht selten eine Gänsehaut. Den anschließenden Jugendgottesdienst in der Klosterkirche mit dem Thema „Singt dem Herrn alle Völker und Rassen“ gestaltet der Chor mit.

Juni / Juli

Drei beeindruckende Theaterabende (05. – 07.06.) beschert uns die Theater-AG „Spielraum.unlimited“ (Leitung: Frau Skala) mit „Kassandras Troja“, einer eigenen Bühnenfassung der Erzählung „Kassandra“ von Christa Wolf - 2009 und 2010 Pflichtlektüre für die Abiturprüfung im Fach Deutsch.

Unser alljährlicher Sporttag findet am 09.06. in Form von Bundesjugendspielen statt. Bei gutem Wetter und in lockerer Atmosphäre werden von den Klassen 5 – 7 ein leichtathletischer Dreikampf und ein Fußballturnier ausgetragen.

Höhepunkt eines jeden Schuljahres ist die Abiturfeier - dieses Jahr am 20.06. Im Anschluss an den Gottesdienst erhalten 81 Abiturienten im Beisein von zahlreichen Gästen ihr Reifezeugnis; 21 Absolventen schafften eine Eins vor dem Komma.

Um auch als Lehrer Einblick in die Wirtschaft zu nehmen, besucht das Kollegium im Rahmen der diesjährigen Betriebsbesichtigung die Firma HJE (Heinz-Josef Eickhoff) in Elspe, einen Hersteller von Präsentationssystemen und Displays zur Verkaufsförderung (22.06.).

Der bekannte Moderator, Entertainer, Schauspieler und Sänger Ron Williams, der für sein Engagement mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, ist am 26.06. mit seiner „Schultour für Toleranz“ zu Gast an MK. Mit Schülern der Stufen 8 – 10 spricht er über Rassismus, Vorurteile und Toleranz – eine lebhafte, interessante und sicher auch nachwirkende Veranstaltung.

Unter der Leitung von Herrn Dr. Habermann und Herrn Jüngst gestalten der Vokalpraktische Kurs der Stufe 12, der Oberstufenchor, eine Bläsergruppe, eine Schülerband sowie Instrumental- und Vokalsolisten ein Konzert zum Schuljahresabschluss in der Klosterkirche (28.06). Vor vielen Zuhörern können die Musiker dabei mit Werken verschiedener Epochen und Genres überzeugen.

Rede und Antwort stehen am 29.06. die Bundestagskandidaten für den Wahlkreis Olpe/Märkischer Kreis von CDU, SPD, FDP und Grüne. Auf Einladung des Faches Sowi müssen sie gegenüber unseren Oberstufenschülern Farbe bekennen und ihre Position zu Themen wie Atomkraft oder Genmais erläutern.

Am vorletzten Schultag schwärmen Schüler und Lehrer bei strahlendem Sonnenschein aus zum zentralen Wandertag, bevor am darauf folgenden Morgen bei der Zeugnisausgabe die Stunde der Wahrheit schlägt und dann aber die lang ersehnten Sommerferien beginnen. Mit dem Ende des Schuljahres verabschieden wir auch Frau Feist und Herrn Wunschik und wünschen ihnen auf dem weiteren Berufsweg viel Glück.

August

Nach der erholsamen Sommerpause beginnt für uns Lehrer am 14.08. und für die Schüler am 17.08. das Schuljahr 2009/10. Frau Honigmann und Herr Schmidt feierten in den Ferien ihren 60. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Gleich fünf neue Kollegen - Herr Birkner, Frau Habermann, Herr Kramer, Frau Reuter und Herr Stein - nehmen ihren Dienst an Maria Königin auf. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit ihnen und wünschen allen einen guten Start.

Nach Umbaumaßnahmen zur weiteren Entlastung der Raumsituation ist der neue Klausurraum im D-Gebäude fast fertig gestellt; in dieser freundlichen Umgebung mögen die schriftlichen Arbeiten hoffentlich gut gelingen.

Bei herrlichem Wetter und bester Stimmung spielt die MK Big Band auf dem Stadtfest zum 40-jährigen Jubiläum der Stadt Lennestadt eine bewährte Mischung aus Swingklassikern, Oldies und Filmmusiken. In der Pause sorgt Caroline Lahme (Stufe 11) mit einer Reihe von Solostücken eindrucksvoll für Abwechslung.

Der Einstieg in das neue Schuljahr fällt insbesondere den 13ern nicht schwer, steht doch gleich in der ersten Woche die Studienfahrt nach Rom auf dem Terminplan. Tagsüber wird bei hochsommerlichen Temperaturen ein vielseitiges Besichtigungsprogramm absolviert, während es die Schüler am Abend zur Spanischen Treppe zieht, um die besondere Atmosphäre der Stadt zu genießen.

Unter der Leitung von Herrn Ameling werden 37 Interessierte der Jahrgangsstufe 11 zu Schülermentoren ausgebildet, um in der Hausaufgabenbetreuung bzw. der Nachhilfe tätig zu sein.

Am Tag vor dem Fest Maria Königin machen wir uns auf zur diesjährigen Wallfahrt „Com-

Caroline Lahme auf dem Stadtfest Lennestadt

passion: Mit Mitgefühl und Solidarität in ein neues Schuljahr“, die von Herrn Jüngst und Herrn Rettler vorbereitet wurde. Anlass des Themas ist das traurige und unfassbare Schulmassaker in Winnenden bei Stuttgart im März 2009, das 16 Todesopfer forderte.

Vom 22.08. bis 28.08. und in der ersten Woche der Herbstferien wird erstmals ein Jugendaustausch mit 16 Schülern der Stufe 12 und 15 Jugendlichen aus der Volksrepublik China durchgeführt. Organisation und Leitung übernimmt die Akademie Biggesee in Attendorn; begleitet wird das Pilotprojekt von Frau Beul. Die Zielsetzung des Seminars in der Akademie besteht darin, die beiden Länder kennen zu lernen und ihre jeweiligen aktuellen Probleme in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu diskutieren. In der Küstenstadt Qingdao, der ehemaligen deutschen Kolonie, beschäftigen sich die Schüler mit deutschen Spuren in China auf der Suche nach dem Erbe der gemeinsamen Geschichte. Für den kommenden Sommer ist ein zweiter Durchgang fest geplant.

Zum ersten „Tag der Industrie“ laden große heimische Firmen am 29.08. ein, an dem auch viele unserer Schüler teilnehmen. Den ganzen Tag über können Lennestädter Betriebe besichtigt werden. In einer anschließenden Podiumsdiskussion im PZ wird in hochkarätiger Besetzung die Ausbildungssituation im Sauerland diskutiert.

Ende August startet in diesem Schuljahr zum dritten Mal das OT-Projekt mit den neuen 5er Klassen im Haus der Offenen Tür in Grevenbrück. Die zweitägige Veranstaltung dient dazu, durch verschiedene Spiele und Aktivitäten - darunter eine Nachtwanderung - miteinander bekannt zu werden und ein Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Klasse aufzubauen.

September

Während des Stufentages tauchen die Schüler der Jahrgangsstufe 11 erstmals tiefer in die Arbeitswelt der Oberstufe ein (08.09.).

Unter dem Titel „Nimmst du die Wahl an?“ findet zwischen der Kommunal- und der Bundestagswahl wieder ein Jugendgottesdienst am besonderen Ort, diesmal im Kreishaus Olpe, statt.

Das Lehrerkollegium unternimmt Mitte September eine Exkursion - organisiert von Frau Henkel - in die „ehemalige Landeshauptstadt“ Soest. Viele Führungen stehen auf dem Programm: romanische und gotische Kirchen, die französische Kapelle in einem ehemaligen Kriegsgefangenenlager und ein Museumsbesuch. Man erhält vertiefende und neue Einblicke in eine historisch sehr interessante Stadt.

Der Ökologische Seminartag führt die Stufe 13 in verschiedene Betriebe im Kreis Olpe: das Olper Entsorgungszentrum, eine Kläranlage, die Papierfabrik Grünewald sowie das Dezernat für Fischerei, wo sie sich mit umweltrelevanten Fragestellungen und Aufgaben beschäftigt (24.09.).

Auf Initiative des Ehemaligen- und des Fördervereins dürfen wir am 26.09. einen Schulabend der besonderen Art erleben: Der bekannte Kabarettist und Satiriker Wendelin Haverkamp gastiert an MK. In seiner hinreißenden Figur des Anton Hinlegen unterhält er mit seinem Programm „Wenn der Edukator erzählt“ mit sehr viel Witz, Musikalität und Anspruch und nimmt dabei die Schule mit allen Schattierungen humorvoll und kritisch aufs Korn.

In einer Feierstunde erhalten die besten Abiturienten des Jahrgangs 2009, darunter Carolin Schwermer, Abiturientin unseres Gymnasiums, die Stipendien der „Dieter-Mennekes-Umweltstiftung“. Die Preisträger haben nicht nur durch hervorragende schulische Leistung geglänzt, sondern sich auch in der Jahrgangsstufe für ihre Mitschüler engagiert.

Aus Anlass der Suchtwoche der Caritas Olpe gestalten zwei Referenten in den 9er Klassen den Unterricht zum Thema Suchtvorbeugung (30.09.).

Immer wieder ein ganz besonderes Erlebnis: Schulwallfahrt zum Kohlhagen

Oktober

Die Junge Kirche Maria Königin erinnert mit ihrem Jugendgottesdienst am 04.10. an den Mauerfall vor 20 Jahren. „Reißt die Mauern ein!“ lautet das Thema des Gottesdienstes, in dem es insbesondere auch um die Mauern geht, die Menschen im täglichen Zusammenleben spüren, aber auch aufbauen.

Am kollegiumsinternen Fortbildungstag hospitieren wir an mehreren ortsnahen Grundschulen (06.10.). Ziel der Veranstaltung mit anschließendem Erfahrungsaustausch in Kleingruppen und einer Plenumsrunde ist es, die Arbeit in der Übergangsphase zu optimieren, indem wir vor allem die methodischen Vorkenntnisse der Grundschüler im Unterrichtsgeschehen am Gymnasium stärker berücksichtigen.

Die Klassen 9 nehmen, wie in jedem Jahr, an den Erste-Hilfe-Kursen teil und erlernen Sofortmaßnahmen am Unfallort und andere Elemente der Ersten Hilfe (07. – 09.10.).

Studenten der RWTH Aachen besuchen uns am 08.10. mit dem Science-Truck. Oberstufenschüler und interessierte Neunt- und Zehntklässler haben an diesem Tag die Gelegenheit, sich über die Vielfalt technischer Berufe einerseits und über Studiengänge an der RWTH Aachen andererseits zu informieren.

Eine wichtige Erfahrung für unsere „alten“ und „neuen“ 11er sind die religiösen Besinnungstage in Hardehausen (26. - 29.10). In Gruppen aufgeteilt können die Schüler näher miteinander bekannt werden; die Gesprächsthemen orientieren sich an ihren Interessensbereichen. Besonders spannend sind natürlich die Abende, die ein Zusammenfinden innerhalb der gesamten Stufe ermöglichen.

Ende Oktober treffen sich sechs Lehrkräfte von MK und sieben Kollegen des St.-Josef-Gymnasiums in Biesdorf mit Pater Färber und Pater Baumbach im Berthier-Haus der Missionare von der Heiligen Familie in Mainz. Nach einer ersten Kennenlernphase stehen die aktuelle Situation des Ordens sowie der Erfahrungsaustausch zwischen den Schulen im Mittelpunkt der anregenden Gespräche, die am Abend bei einem Spaziergang um den Dom einen gemütlichen Ausklang finden.

Sina Soemer (Jahrgangsstufe 13) gewinnt den zum ersten Mal vergebenen IHK-Oberstufenpreis mit ihrer Facharbeit in Physik. Vor den Herbstferien konnte sie damit bereits den zweiten Platz beim VDI-Schülerwettbewerb erlangen.

November

Die Schüler der Klassen 8 kommen auch in diesem Jahr in den Genuss einer Autorenlesung (02.11.). Zu Gast ist der bekannte Krimi-Autor Klaus-Peter Wolf, der schon für viele Tatort-Folgen die Drehbücher verfasst hat und Kriminalromane für Erwachsene sowie eine eigene Reihe für Jugendliche („Treffpunkt Tatort“) schreibt.

Am 03.11. findet ein Elternabend zum Thema Sucht- und Drogenberatung statt. Herr

Klein von der Kreispolizeibehörde und Frau Stamm von der Caritas Olpe referieren aufschlussreich über die Thematik.

Herr Scharf absolviert am 04.11. mit Erfolg die Zweite Staatsprüfung und bleibt uns als Biologie- und Chemielehrer erhalten.

Herr Dr. Renker, Berufsberater für Abiturienten und Studenten bei der Arbeitsagentur Siegen, gibt für die Schüler der Jahrgangsstufe 12 eine allgemeine Einführung in die Berufswahl. Im Laufe des Schuljahres folgen sechs themenbezogene Veranstaltungen.

Über die Möglichkeit eines Gastjahres in Wisconsin informiert Herr Weithe die Schüler der Klassen 8 in englischer Sprache (06.11.).

Nachdem einige Bäume der Streuobstwiese die ersten leckeren Früchte getragen haben, findet nun die zweite Pflanzaktion statt. Bei teilweise strömendem Regen, aber allerbester Laune der Beteiligten, werden Löcher ausgehoben, Unmengen Mutterboden verteilt und 18 verschiedene Bäume alter Obstsorten gepflanzt.

20 Schüler der Stufe 12 nehmen an einem einwöchigen Dualen Orientierungspraktikum der Universität Siegen teil. Sie besuchen Veranstaltungen in verschiedenen Fachbereichen der Hochschule und nehmen Einsicht in ortsansässige Betriebe (09. – 13.11.).

Prof. Georg Kroeger, emeritierter Soziologieprofessor, referiert am 09.11. vor den Leistungskursen Deutsch der Stufen 12 und 13 zum abiturrelevanten Thema „Das Zeitalter des Barock".

Ab dem 10.11. bespricht Frau Kraft von der Aids-Beratungsstelle Olpe in den 9er Klassen Fragen zum Thema Aids.

Herr Deutschle legt am 11.11. sein Zweites Staatsexamen in den Fächern Deutsch und Katholische Religion erfolgreich ab. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

In der zweiten Runde der diesjährigen Mathematik-Olympiade, die als Kreisrunde am

Der Nikolaus lädt ein zum Basketballturnier

12.11. an MK stattfindet, gewinnen Sonja Bauer (5b), Johannes von Schledorn (7a), Theresa Behle (7b) und Jan Riede (9a) einen zweiten Platz.

Unser Gymnasium beteiligt sich erneut an der bundesweiten Aktion „Tag des Vorlesens" der Wochenzeitung „Die Zeit" und der Stiftung Lesen (13.11.). Herr Zapp konnte dazu acht Vorleser aus unterschiedlichen Berufen gewinnen, die jeweils eine Schulstunde lang vor einer der vier Klassen 5 und 6 von sich und ihrem Beruf erzählen und dann aus einem mitgebrachten Buch vorlesen – für Schüler und Lehrer eine wirkliche Sternstunde.

Einen ganz besonderen Ort hat sich die Junge Kirche für den November-Gottesdienst ausgesucht. In der Sargfabrik Hellekes in Trockenbrück wird zwischen Särgen unser Verhältnis zum Tod thematisiert und die christliche Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort ist, in Gebeten, Zeichen und Liedern ausgedrückt. Herr Zimmermann, Marius Albers (Stufe 13) und Maximiliane Färber (Stufe 11) sorgen für die musikalische Gestaltung.

Das vom Arbeitskreis Schulpastoral vorbereitete Thema „Der Adventskranz" eröffnet den Schülern in der Adventszeit die Möglichkeit inne zu halten, um sich in Stille und Beschaulichkeit auf das Weihnachtsfest einzustimmen.

Dezember

Anfang Dezember startet in unserer Turnhalle seit mehr als 10 Jahren das Nikolaus-Basketballturnier für Mädchen und Jungen der 8er Klassen, für das sich viele Mannschaften aus der Gegend gemeldet haben. Traditionell findet neben den Basketballspielen auch ein Freiwurfwettbewerb statt.

In diesem Monat absolvieren im Zuge des Abiturs nach zwölf Jahren erstmals die Klassen 9 das vierwöchige Betriebspraktikum. Das Projekt Fremdsprachen im Betrieb schließt sich für diese Stufe dann im Frühjahr an.

Die Mädchen der Klassen 7 können am 12. und 13.12. am alljährlichen Selbstbehauptungs- und Konflikttraining teilnehmen.

Für den 3. Advent ist in vielen Familien der Jugendgottesdienst in der Klosterkirche mit dem Friedenslicht aus Bethlehem fest eingeplant. So breitet sich auch in diesem Jahr im Gottesdienst, der von der Schola mit modernen Klängen begleitet wird, eine vorweihnachtliche Stimmung aus.

Das Jahr schließt mit den erneut an unserem Gymnasium ausgetragenen Stadtmeisterschaften im Fußball, an denen mehrere Lennestädter Schulen beteiligt sind (18.12.).

Wie die Chronik vor Augen führt, geht mit dem Jahr 2009 für uns an MK ein sehr ereignisreiches Jahr zu Ende. Doch nun heißt es – wenigstens eine Zeit lang: endlich loslassen, endlich aufatmen, endlich zur Ruhe kommen. In diesem Sinne wünscht die Chronistin allen Mitgliedern der Schulgemeinde Maria Königin ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und eine schöne Ferienzeit.

Ilse Beul

Klingender Schuljahresabschluss in der Klosterkirche

Am 28.06.2009 fand in der Klosterkirche Maria Königin ein Schuljahresabschlusskonzert der ganz besonderen Art und Weise statt. Mehr als 50 Schülerinnen und Schüler bewiesen hier ihr musikalisches Talent.

Veranstalter dieses Events war der Vokalpraktische Kurs der Jahrgangsstufe 12 unter der Leitung von Herrn Jüngst und Frau Kluge, verstärkt durch den Oberstufenchor. Mit geistlichen Stücken wie „Prayer of St. Francis“, „O God of Youth“ und „All things bright and beautiful“ zogen wir nicht nur Pater Reiners, der die meiste Zeit mit geschlossenen Augen die Lieder genoss, in unseren Bann, sondern das gesamte Publikum.

Etwas fetziger ging es bei moderneren Songs wie „The lion sleeps tonight“ und „Thank you fort the Music“ zur Sache. Weitere Höhepunkte des Abends waren die Vokal- und Instrumentalsolisten, die nicht nur mit ihrer Stimme bei Stücken wie „Flightless Bird“, „Was glaubst denn du?“ und „Think of me“ überzeugten, sondern auch mit Gitarre, Geige und Klavier. Aber auch das Bläserquintett unter der Leitung von Dr. Wolfgang Habermann und eine Rockband-Besetzung setzten musikalische Akzente und stellten ihr Können unter Beweis.

Zum Schluss gab es sogar „Standing Ovations“ der begeisterten Zuhörer bis in die letzte Reihe. Also alles in allem ein gelungener Konzertabend.

Friederike Feyhl, Jgst. 13

Pilger erlebten Gastfreundschaft und Klimaschutz

„Wir müssen eine schöpfungsfreundlichere Kirche und Gesellschaft werden!“ Klare Worte fand Bischof Gebhardt Fürst vom Bistum Rottenburg-Stuttgart bei der Eröffnung der Misereor-Fastenaktion in Stuttgart. Mit einem besonderen Gottesdienst eröffnete das Hilfswerk Misereor am Sonntag, 1. März, ihre 51. Fastenaktion in der Stuttgarter KonKirche.

Neben Ehrengästen aus Burkina Faso, Haiti und den Phillipinen waren auch 26 Schüler, drei Lehrer und ein Ehemaliger der drei katholischen Schulen im Kreis Olpe beteiligt. Jan Wurm und Mari Jarris konnten stellvertretend für alle Wallfahrer das Hungertuch in die Kirche tragen. Über 60 Kilometer sind die Jugendlichen von Kirchheim am Neckar bis Stuttgart durch Weinberge und Vororte der baden-württembergischen Metropole gepilgert. Immer mit dabei war das zwei mal drei Meter große Hungertuch des nigerianischen Künstlers Tony Nwachukwu, der die Bedrohung der Schöpfung, aber auch die Hoffnung auf eine weltweite Solidarität zur Bewahrung der Umwelt ausdrückt.

Als eine von drei Wallfahrergruppen trugen sie in vier Etappen das Hungertuch der Fastenaktion von Kirchheim am Neckar nach Stuttgart. Die Wallfahrer beschäftigten sich unterwegs mit dem diesjährigen Motto: „Gottes Schöpfung bewahren - damit alle leben können“ und erfuhren in gastfreundlichen Gemeinden viel über Klimaschutz und was eine einzelne Gemeinde dazu leisten kann.

Es gab viele unvergessliche Erlebnisse, so wurde die Gruppe eine Etappe lang von Prof. Josef Sayer, dem Geschäftsführer von Misereor begleitet und sehr gastfreundlich in den jeweiligen Gemeinden in Pleidelsheim und Zuffenhausen aufgenommen.

Die Wallfahrt war vor allem ein großartiges Gemeinschaftserlebnis für die Schüler und Schülerinnen der drei Gymnasien St. Ursula Attendorn, Franziskusschule Olpe und Maria Königin in Altenhundem. Obwohl sie sich vorher nicht kannten, schlossen sie sehr schnell Freundschaft miteinander und tauschten ihre Schul- und Glaubenserfahrungen aus. Dazu trug auch die gemeinsame Wegerfahrung bei, die auch durch vereinzelte Blasen an den Füßen nicht beeinträchtigt wurde, zumal der Malteser Hilfsdienst aus Olpe mit dem bewährten Team Peter Nies, Johanna Jahnke und Theo Poladsidis alle Blessuren gut versorgte.

„Besonders begeistert hat uns die Gastfreundschaft der Kirchengemeinden, in denen wir zu Gast waren. Wir haben uns in den Gemeinden in Pleidelsheim und Zuffenhausen, in der Jugendbildungsstätte Michaelsberg und bei den Missionaren vom Heiligen Geist in Stuttgart sehr wohl gefühlt und wurden dort wirklich herzlich aufgenommen“, erklärt Margarete Kubiak vom St.-Franziskus-Gymnasium in Olpe.

Ein Höhepunkt war das Aufeinandertreffen der einzelnen Wandergruppen, aber auch der gemeinsame Einzug in die Stuttgarter Innenstadt, der von afrikanischen Trommlern begleitet wurde. Nicht nur die Wasserkarawane der Stuttgarter Jugendlichen, die auf die Wasserknappheit aufmerksam machte, erinnerte sehr stark an die vergangenen Karnevalstage, sondern auch die gute Stimmung, die auch, aber nicht nur mit der Erleichterung über die bewältigte Strecke zu tun hatte. Erschöpft, aber nach erlebnisreichen Tagen, die sicher noch lange nachwirken werden, kehrten die Schüler, Lehrer und Malteser dann umweltfreundlich mit dem Zug wieder ins Südsauerland zurück.

Maria Blöink, Jgst. 12,
Ansgar Kaufmann

Auch für das Jahr 2010 ist eine gemeinsame Misereor-Wallfahrt der katholischen Schulen im Kreis Olpe geplant. Vom 17. bis zum 21. Februar soll die Wallfahrt von Bielefeld nach Münster quer durch Ostwestfalen führen. Interessierte Schüler und Schülerinnen ab der Jahrgangsstufe 10 können sich ab sofort bei Herrn Kaufmann informieren und anmelden.

Schulpastoral und Junge Kirche Maria Königin 2009

Auch im Jahr 2009 gab es zahlreiche Aktivitäten im Bereich Schulpastoral und in der Jungen Kirche Maria Königin. Mit einer Schulsegnung begann das Kalenderjahr an unserer Schule. Begleitet von den Patres Vodde und Holstein zogen Sternsinger aus den Klassen 5 und 6 durch das Schulgebäude und brachten den Segen Gottes in die Klassen- und Kursräume.

Von Aschermittwoch bis zum darauf folgenden Sonntag begannen Schüler und Schülerinnen gemeinsam mit dem ehemaligen Schüler Thomas Griese und mir die Fastenzeit mit der Misereor-Wallfahrt von Kirchheim am Neckar nach Stuttgart (siehe eigenen Artikel). Die gesamte Fastenzeit hindurch begleitete eine Fastenkrippe vor dem Konferenzsaal die Schulgemeinde. Zahlreiche Klassen gestalteten diese Krippe mit und beschäftigten sich mit der Darstellung im Unterricht.

Die Erfahrungen dieses Weges, aber auch Ideen und Vorschläge aus der Klasse 10 wurden dann beim nächsten Jugendgottesdienst Ende März unter dem Titel „Ware Schöpfung? – Schöpfung bewahren!“ eingebracht. Vorbereitet wurde der Gottesdienst von Regina Schmidt und Zelebrant der Messfeier war Pastor Dietmar Schulte aus Kirchhundem, der vor allem die Chancen jedes Einzelnen betonte, an der Bewahrung der Schöpfung mitzuwirken. Einmal mehr sorgten Ludwig Zimmermann und Michael Ameling mit der Schola für die richtigen musikalischen Rahmen.

Bereits zum dritten Mal zeigte ein paar Wochen später Ludwig Zimmermann mit einem Programm aus anspruchsvollen Popsongs und Liedern aus der amerikanischen Gospeltradition, diesmal zu den Themen Freundschaft - Liebe - Glück, wie inspirierend die Verbindung von Kirche und Popmusik sein kann. Neben der Schola-Begleitung und Anke Eberts zeigten mit Caroline Lahme und Sina Soemer auch zwei Schülerinnen ihr außergewöhnliches Talent.

Einen besonderen musikalischen und weltkirchlichen Akzent konnten wir dann noch am 24. und 25. Mai setzen, als mit dem „Palawan Chamber Choir“ von den Phillipinen begeisterte und begeisternde Sänger und Sängerinnen zu Gast in Schule und Klosterkirche waren.

Die Chormitglieder sehen den Gesang als Berufung und als Dienst an der Kirche und ihrem Land. Der Name des Chores stammt von der philippinischen Insel Palawan, in deren Hauptstadt Puerto Princesa City die Künstler leben.

Im neuen Schuljahr bekam der Aufgabenbereich Schulpastoral mit dem Diplom-Religionspädagogen Andreas Stein, der neben seinem Religionsunterricht auch für diesen Bereich zuständig ist, dann auch personellen Zuwachs.

Wir hoffen, dass wir die wichtigen Aktivi-

Flyer der Jungen Kirche 2009

„Junge Kirche wo?anders!“: Gottesdienst in der Sargfabrik Hellekes am 22.11.2009

täten in der Schulpastoral damit sichern und ausweiten können.

An den Mauerfall vor zwanzig Jahren erinnerte die Junge Kirche dann mit einem Jugendgottesdienst am 4. Oktober. „Reißt die Mauern ein!“ lautete das Thema des Gottesdienstes, in dem es vor allem um die Mauern ging, die Menschen im täglichen Zusammenleben spüren, aber auch aufbauen. Die Klasse 10a hatte den Gottesdienst gemeinsam mit Pater Christoph Hammer vorbereitet. Für die musikalische Gestaltung sorgte einmal mehr die Attendorner Formation „Maranatha“.

Auch zwei Gottesdienste der Reihe „Junge Kirche wo?anders!“ gab es im Herbst 2009. Hier haben sich Gruppen aus Olpe, Heggen und wir als Junge Kirche Maria Königin mit dem Dekanatsjugendseelsorger und Jugendreferentin Esther Göcke zusammengefunden, um jugendgemäße Liturgie an besonderen Orten anzubieten. Zum Thema Wahl sind wir im September ins Olper Kreishaus gezogen und haben nicht nur im politischen Sinne die Frage gestellt: „Nimmst Du die Wahl an?“

An einem ganz außergewöhnlichen Ort fand dann am 22. November ein Gottesdienst zum Thema „Tod und Hoffnung“ statt. Täglich präsent ist das Thema Tod für die Mitarbeiter der Firma Hellekes in Trockenbrück, denn sie produzieren Särge. Zwischen den Särgen haben wir uns mit dem Thema Tod auseinandergesetzt und eine beeindruckende Eucharistie gefeiert. Neben der Mitarbeit bei der inhaltlichen Vorbereitung war Maria Königin mit Ludwig Zimmermann, Marius Albers und Maximiliane Färber auch für die musikalische Gestaltung zuständig.

Schon eine längere Tradition hat der Gottesdienst zum 3. Advent (13. Dezember), von dem aus das Friedenslicht aus Betlehem in die umliegenden Gemeinden und Dörfer verteilt wird. Auch die Namensaktion „Ich trage deinen Namen in die Heilige Nacht nach Betlehem“ findet in den Adventswochen wieder statt und schlägt so eine Brücke von Maria Königin Altenhundem bis in die Geburtsstadt Jesu Betlehem.

Auch im Jahr 2010 wird es weitere Gottesdienste, eine Misereor-Wallfahrt nach Münster und eine Fahrt zum Ökumenischen Kirchentag in München geben. So wollen wir auch weiterhin die Kultur und die Lebensthemen der Jugendlichen ernst nehmen und ihnen einen Ort anbieten, an dem sie ihre Sorgen und Hoffnungen, ihre Fragen und Erfahrungen in der Liturgie ausdrücken können.

Ansgar Kaufmann

72 Stunden – ein unvergessliches Abenteuer

Selten war ich so müde, aber auch so zufrieden wie am Sonntag, den 10. Mai 2009. Mit zwei Klassen, der damaligen 7c und der 9a habe ich an der 72-Stunden-Aktion teilgenommen, die in ganz Deutschland vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend durchgeführt wurde.

Die Klasse 9a hatte im Rahmen der Aktion am Samstag, den 9. Mai, einen Sponsorenlauf organisiert und mit großem Erfolg und bei einer tollen Stimmung durchgeführt. Durch zahlreiche Sponsoren, viele engagierte Eltern und Geschäftsleute wurde das ehrgeizige Ziel von 3.600 Euro mehr als erreicht.

Etwa 80 Läufer und Läuferinnen, viele Schüler von Klasse 5 bis zur 13, Lehrer, Eltern und Gäste legten rund um das Kleinspielfeld insgesamt eine Strecke von fast 500 Kilometern zurück. Ein abwechslungsreiches Begleitprogramm der Klasse mit Theater, Live-Musik und Tanz bot einen stimmungsvollen Rahmen für die Aktion.

In einem zweiten Projekt hatte die Klasse 7c im Projektzeitraum vom 7. bis zum 10. Mai Tag und Nacht in der Alu-Scheune gearbeitet. Die Schüler und Schülerinnen verarbeiteten mit Unterstützung des Servir-Arbeitskreises und von Werner Liesmann weit über 400 Kilogramm Aluminium, das gesäubert und bearbeitet wurde. Der Erlös der Aluminium-Sammlung wird wieder dem Projekt Servir in Brasilien zugute kommen, das sich in besonderer Weise um Straßenkinder kümmert.

Für mich war schon sehr früh klar, dass ich bei der Aktion mitmachen wollte. Schließlich verbinden mich viele Erfahrungen mit der katholischen Jugendarbeit und die Aktionsidee finde ich einfach toll.

Mein Enthusiasmus war sogar so groß, dass ich gleich zwei Klassen von der Idee erzählte. Dies führte dann aber dazu, dass ich insgesamt 60 begeisterte Schüler hatte, die ich in ihrem Aktionsdrang kaum bremsen konnte. So entstanden die beiden Ideen 72 Stunden Alu und Spendenlauf.

Trotz einiger Befürchtungen meinerseits sind die beiden Projekte dann aber toll gelaufen. Sie haben mir einmal mehr gezeigt, dass unsere Schüler in einem solchen Projekt zuverlässig und sehr engagiert dabei sind, dass sie viel Kreativität zeigen und Fähigkeiten haben, die im Unterricht leider zu selten zum Tragen kommen.

Möglich waren die beiden Projekte allerdings auch nur, weil uns Eltern und die Kollegen Werner Liesmann, Petra Henkel und Wolfgang Eberts unterstützt haben. Sehr geholfen hat uns dabei auch die hervorragende Organisation durch den BDKJ im Vorfeld und während der Aktion. Zahlreiche Gäste, wie Schirmherr Dirk Glaser, der jetzige Bürgermeister von Lennestadt Stefan Hundt und Dechant Friedhelm Rüsche waren mit ihrem Lob zusätzliche Motivation.

Ansgar Kaufmann

72-Stunden-Aktion - uns schickt der Himmel Oder: 3 Tage wach!

Als uns Herr Kaufmann eines Morgens von der 72-Stunden-Aktion des BDKJ erzählte, waren wir zugegebenermaßen nicht besonders begeistert. Doch als die ersten Ideen geäußert wurden, wie man in 72 Stunden unter dem Motto „Uns schickt der Himmel!“ etwas für die Gemeinschaft tun kann, war schnell die gesamte Klasse Feuer und Flamme.

Nach kurzer Zeit war uns auch klar, was wir vom 7. Mai 2009, 17.07 Uhr, bis 10. Mai 2009, 17.07 Uhr machen wollten: einen Spendenlauf mit Rahmenprogramm!

In den nächsten Wochen wurde viel geplant, wir suchten Bands, Theater- und Tanzgruppen für das Programm, Sponsoren, die unsere Verpflegung und die der Besucher sicherten, Ideen für Aufbau, Ablauf und Werbung und und und. Auch die Tatsache, dass wir die gesamte Aktion lang in der Turnhalle „wohnen“ würden, mitsamt der damaligen Klasse 7c, die ein „Dauer-Kerzen-Drücken“ plante, machte die gesamte Planung nicht einfacher.

Als es dann soweit war, wurden wir von Dirk Köster vom BDKJ-Kreisverband begrüßt und er überreichte uns offiziell unsere Aufgabe. Den Donnerstag verbrachten wir damit, Plakate zu schreiben, „Tischdienstpläne“ zu entwickeln und uns in der Turnhalle einzuleben. Am nächsten Tag machten wir mit dem tollen, selbst genähten „MKay-Kostüm“ Werbung in der Schule und in Altenhundem. Außerdem sammelten wir Spenden und warben Sponsoren und Läufer.

Am nächsten Tag (Samstag) war dann der Lauf. Um die Mittagszeit hatten wir die Aufgabe Nudeln für ein paar „Hohe Tiere“ zu kochen, was natürlich wunderbar geklappt hat. Danach trudelten auch schon die ersten Besucher und Läufer ein. Die Anspannung stieg. Doch sogar das Wetter spielte soweit mit und die fleißigen Läufer rannten, angespornt durch die Band „Blackout“, Sketche, Tanzeinlagen unserer Tanz-AG und der Tanzgruppe „TSG Dance Sensation“, insgesamt eine Strecke von sagenhaften 500 Kilometern, wobei der ehemalige Schüler Darius Schürmann besonders genannt werden muss, denn er lief unglaubliche 28 Kilometer!

Nachdem wir todmüde in der Nacht von Samstag auf Sonntag mal mehr als 2 Stunden geschlafen hatten, nahmen wir zum Abschluss der Aktion noch an einem Gottesdienst in der Klosterkirche teil. Danach erwarteten uns nur noch einige Wochen des Spendeneinsammelns und schließlich kamen fast 4.000 € zusammen, die dem St. Elisabeth Hospiz zugute kamen, das von dem erlaufenen Geld ein besonderes Pflegebett für die Bewohner kaufen wollte.

Ein paar Wochen später besuchten wir mit der gesamten Klasse in einer Religionsstunde das Hospiz. Die Leiterin, Frau Monika Kramer, und Martin Schäfer vom Hospizverein erklärten uns ihre Arbeit dort. Es wurde auch deutlich, warum genau dieses moderne Bett, das wir finanziert hatten, so wichtig für das Hospiz ist.

Die 72-Stunden-Aktion war auf jeden Fall ein Erlebnis, das die gesamte Klasse näher zusammen rücken ließ, es hat riesigen Spaß gemacht und ganz nebenbei haben wir auch noch etwas Gutes getan!

Annika Mertens, Sophia Kipp, 10 a

72 Stunden Alu-Scheune

Irgendwann kam unser Klassenlehrer mit der Idee, dass unsere Klasse bei der sogenannten 72-Stunden-Aktion teilnehmen könnte. Bei dieser Aktion sollte möglichst viel Gutes innerhalb von 72 Stunden, also drei Tagen, getan werden. Zwei Mädchen aus meiner Klasse sollten sich hierzu etwas überlegen. Sie kamen auf die Idee, dass wir 72 Stunden am Stück in der Alu-Scheune arbeiten könnten. Alle waren einverstanden und so ging die Planung los, für die jede Menge Deutsch- und Relistunden draufgingen.

Jeder aus der Klasse bekam einen Bleistift, ein Radiergummi, einen Anstecker und ein T-Shirt von der Aktion. Auch wenn meine Freundin, ein paar Jungs und ich die T-Shirts erst später bekamen - die Sachen waren sehr schön.

Schließlich war es soweit! Am 7. Mai um 16.30 Uhr sollten alle bei der Schule sein, um ihr Gepäck abzuladen. Ich war eine der ersten - doch unser Lehrer kam etwas spät.

Um 17.07 Uhr ging es dann offiziell los und wir bekamen ganz offiziell unsere Aufgabe überreicht. Danach gingen alle zum Gebet in die Kirche und anschließend in die Alu-Scheune. Ich sprang ständig zwischen allen hin und her um Fotos zu schießen. Nach etwa einer Stunde, in der die ganze Klasse zusammen gearbeitet hatte, blieben nur noch meine Gruppe übrig, da wir zuvor drei Gruppen gebildet hatten, die jeweils drei Stunden arbeiten mussten und dann sechs Stunden Pause hatten. Aber schon nach zwei Stunden hatte keiner mehr so richtig Lust auf Alu. Die Lust kam dann später wieder und irgendwie arbeiteten wir fast automatisch.

Endlich hatten wir Pause! Ich ging in die Sporthalle und aß etwas - dort hatten wir unser Nachtquartier eingerichtet. Irgendwann legte ich mich hin und versuchte mich zu entspannen, da wir um drei Uhr ja wieder in die Scheune mussten. Doch manche waren so laut, dass ich selbst in der Nacht höchstens eine Stunde schlafen konnte. Nachdem wir wieder zwei Stunden Alu sortiert hatten, war allen so kalt, dass wir früher aufhörten. Endlich konnte ich etwas schlafen!

Am Freitag haben wir dann auch den ganzen Tag gearbeitet, zumindest kam es mir so vor. Zum Glück hatten wir immer mal wieder Besuch von Eltern, Schülern aus dem Servirkreis und von allen möglich Prominenten. So hatten wir etwas Abwechslung und wurden auch immer sehr gelobt.

Samstag war was Besonderes los, denn die Klasse 9a hatte für diesen Tag einen Spendenlauf mit viel Drumherum organisiert. Es gab leckere Würstchen und Kuchen, Livemusik und sogar eine Hüpfburg. Zudem wurden noch Sketche vorgespielt.

Auch wenn es mittags nicht mit unserem Essen geklappt hat, da ein ganzer Topf Nudeln anbrannte und wir erst spät essen konnten, fand ich, dass der Samstag der schönste Tag der Aktion war. Am Sonntag haben wir dann noch bis in den Nachmittag hinein weiter sortiert und Alu bearbeitet.

Anna-Maria Hille, 8 c

SCHULPASTORAL

Seit dem 17. August bin ich, neben der Lehrtätigkeit im Fach Religion, für die Schulpastoral an unserer Schule mitverantwortlich. Viele SchülerInnen, LehrerInnen und auch Eltern fragen, was sich hinter dieser Stelle eigentlich verbirgt.

Was ist Schulpastoral?

Die Schule ist ein Ort des Lernens, aber auch ein Ort des miteinander Lebens, der gestaltet werden will.

Auf diese Herausforderung versucht die Kirche eine zeitgemäße Antwort zu finden:

S C H U L P A S T O R A L

- versteht sich als Beitrag von Christinnen und Christen zu einem angenehmen und menschlichen Miteinander im Raum der Schule.
- will Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung begleiten und solidarisches Handeln in der Schule fördern.
- will dazu beitragen, den Schulalltag lebendig und ganzheitlich zu gestalten.
- sucht das Gespräch über Lebensorientierung und bietet vielfältige Impulse zur religiösen Beheimatung.

Dabei ist der Mensch das Wichtigste. Er steht in der Mitte, alles Tun muss dem Wohl und der positiven Entwicklung des Menschen dienen. Dabei verstehen wir uns in der Schule als Gemeinschaft von SchülerInnen, LehrerInnen und den Eltern.

Schulpastoral…

- berät und begleitet: z.B. in Schülersprechstunden, in Einzelgesprächen, bei Not- oder Todesfällen, im Eltern- oder Lehrergespräch
- gestaltet spirituelle Angebote: z.B. Frühschichten, Exerzitien, Gottesdienste, Meditation, Besinnungstage für LehrerInnen und Eltern
- schafft Räume der Begegnung: z.B. durch Tage der Orientierung, Teilnahme an der Hungertuchwallfahrt oder den Kirchentagen, Gesprächs- und Themenabende für Eltern
- gestaltet Schulkultur und -entwicklung: z.B. durch Mitarbeit bei Festen und Feiern, Eine-Welt-Projekte

All diese Beispiele bieten einen Eindruck für vieles, was an unserer Schule bereits vorhanden ist, aber auch für neue Angebote. Gerne stehe ich für eure und Ihre Ideen zur Verfügung.
Ich hoffe, dass die Angebote, welche in nächster Zeit vom Arbeitskreis Schulpastoral und mir entwickelt werden, auf euer und Ihr Interesse stoßen.

Andreas Stein

TraumGlück

Du Mädchen aus verflognen Tagen,
du hast im Traum mich zart geküsst,
und als ich dich grad fragen wollte,
hast du geflüstert, dass ich's wüsst'.

Du Mädchen aus verflognen Tagen,
dein blondes Haar verweht im Wind.
Du warst gekommen wie ein Engel
und verschwandtst genauso g'schwind.

Du Mädchen aus verflognen Tagen,
du bist fort, kommst nicht zurück.
Nur im Traum seh' ich dich wieder,
wenn du bringst ein kurzes Glück.

Gerd-Peter Zapp, Juli 2009

PausenKunst

Die Pause ist eine Kunst.

Pause: Göttin des Sinns in der Rede.
Pause: Quelle der Frische zur rechten Zeit.
Pause: Zeit um Atem zu holen.
Pause: Muse von Rhythmus und Takt.
Pause: Stille im Lärm.
Pause: Kunst manchmal nichts zu tun.
Pause: Kunst was ganz andres zu tun.
Pause: Park der Entspannung.
Pause: Brücke von Pflicht zu Pflicht.

Pause:
Der Tod
zwischen
Leben
und
Leben.

Gerd-Peter Zapp, September 2009

Spielraum.unlimited auf der Suche nach Kassandras Troia

Das Zentralabitur bescherte uns den Text: Christa Wolfs „Kassandra". Ein Monolog, in dem die Verliererin Kassandra kurz vor ihrem Tod in der Fremde ihre Rolle im Troianischen Krieg untersucht. Zentral ist dabei die Frage: Was hinderte sie daran zu sehen und damit allgemein: Was macht Selbsterkenntnisprozesse so schmerzhaft, dass wir uns lieber so lange als irgend möglich selbst belügen? Konkret setzt sich die privilegierte (aber auch zensierte) Autorin Wolf im antiken Mythos mit ihrer Rolle in dem zunehmend selbstzerstörerischen DDR-System der 80er Jahre auseinander und untersucht die Mechanismen von Krieg und Unterwerfung. Das sind Themen, die treffen.

Unser Theater-Weg in den nicht gerade leicht zugänglichen Text führte über die Figuren. Kassandra wirft in ihrem Erinnerungsmonolog immer wieder kurze Schlaglichter auf ihre Familie, ihre Freunde und Feinde. Diese Charaktere haben wir uns vorgenommen, ihre Handlungsmotive und Defizite ergründet und sie miteinander ins Spiel gebracht. Um die Rückblende-Situation klar zu machen, spalteten wir Kassandra in zwei Figuren (Helen Zimmermann und Anna Friebel).

Ein Jahr lang entwickelten wir Szenen und Choreographien dienstags von fünf bis sieben im Probenraum. Die Hauptproben fanden am Pfingstwochenende statt: vier Tage nur Theater von Aufbruch bis Zusammenbruch, dazwischen wilde Tänze und Getrommel, zersplitternde Besenstile, Salat, Grillwürste und nicht zuletzt: Wetterprognosen. Denn wo sollte unser Troia untergehen? Wir hatten uns eine antikische Freilichtaufführung im Klosterinnenhof an einem lauen Frühsommerabend bei mildem Abendlicht vorgestellt (hoffen darf man schließlich auch im Sauerland...). Als Alternative stand der Konferenzraum zur Verfügung. Der stellte sich allerdings schnell als viel zu niedrig heraus für einen Achill unseres Formates (Johannes Duwe). Also doch wieder die Turnhalle: Danke an Herrn Schleime, der einen überfallartigen, leicht hysterischen Vorstoß in letzter Sekunde gelassen parierte. Danke an Herrn Eberts, der wie immer sofort und umstandslos alles tat, was er konnte! Danke an Herrn Tigges und Herrn Krippendorf - die Stühle hin, die Stühle wieder her.

So wurde es eine strenge, konzentrierte Aufführung im kühlen Licht der Turnhalle, nahezu ohne Bühnenbild. Ablenkung gab es nur durch so manche Regenschauer, die auf die Oberlichter prasselten, manchmal passgenau: „Jetzt begann die Zeit des Achill". Licht aus. Regen an. Der Zuschauerraum war nicht abgedunkelt, die Schauspieler konnten alles sehen, sie hatten keinen Rückzugsraum, waren bis zum unvermeidlichen „Tod" ihrer Figuren ständig im Spiel. Die Gattenmörderin Klytaimnestra (Henrike Hoffmann) sprach ihre Monologe in die Reihen der Zuschauer hinein, dicht vor der ersten Reihe stehend. Alle waren präsent und bei dem komplexen Ineinander der Szenen immer zur Stelle.

Es ist für mich immer eine Freude und ein großes Glück, „meine Schauspieler" und das Ergebnis all der vielfältigen Anstrengungen und Überlegungen zu sehen:

Helen Zimmermann (13), die als Kassandra in Troia die Flucht vor der Erkenntnis in den Wahnsinn, Apathie, Auflehnung und Resignation bewältigte.

Anna Friebel (13), die als Kassandra in Mykene in gespannter Ruhe am Rand saß, immer im Spiel war und das Geschehen eindringlich kommentierte.

Fabiana Müller (13), die als in sich gekehrte, bittere Marpessa und als Aphrodite überzeugte.

Klementine Hendrichs (13), die einfach eine Traum-Penthesilea war.

Johannes Duwe (13), der den Möchte-Gern-Helden Paris und „Achill, das Vieh" eindrucksvoll verkörperte.

Theresa Hesse (13), die als Königin Hekabe Fassung und Würde zu bewahren hatte.

Christian Brinker (13), der als Odysseus forsch und als Aineas sanft und traurig war.

Simon Kaufmann (12), der sich als König Priamos um so fester an seine Macht klammerte, je mehr sie zerbröckelte.

Lisa Hesse (11), die die Abgründe der Polyxena zum Schluss so spielte, dass bei der Hauptprobe ihre Partnerin beinahe zu reagieren vergaß.

Clara Belke (12), die den Demagogen Eumelos in jeder Minute, auch wenn er vom Geschehen abgewandt nur still dastand, eine gespannte, lauernde Gestalt gab.

Peter Friebel (11), der als unfreiwilliger Held Hektor erschütternd einsam war (und dann so lange tot).

Henrike Hoffmann (12), die ihre Klytaimnestra-Monologe eindrucksvoll zwischen dem Staunen über sich selbst und bitterkalter Konsequenz gestaltete. Dazwischen schlüpfte sie geistesgegenwärtig noch in manche andere kleine Rolle.

Wie man schon an den Zahlen hinter den Namen sieht, war es für sieben Darsteller die letzte Vorstellung an MK. Sie haben die Schule mit dem Abitur verlassen. Drei von ihnen spielen schon mit, seit ich vor neun Jahren mit der Theaterarbeit begann; da waren sie in der Klasse 5. Euch, aber auch die, die später dazugestoßen sind, vermisse ich, vermissen wir „Hinterbliebenen" jetzt schon. Man kann nicht beschreiben, welche Lebensintensität in so einem Theaterprozess entsteht. Klementine, die leider nur ein Jahr dabei war, schrieb: „In der Theater-AG wurde ich sehr herzlich aufgenommen und hatte das Gefühl der Zugehörigkeit vom ersten bis zum letzten Moment. Am Ende sind es nicht die Jahre, die zählen, sondern das Leben in den Jahren." Mir bleibt nun zu hoffen, was Peter in Abwandlung des Schlusssatzes von „Kassandra" schrieb: „Das Licht erlosch. Erlischt. Sie kommen (wieder. Bestimmt!)"

Also dann: Spätestens bis zu nächsten Vorstellung!

Und was gibt es Neues?

Die nächste Vorstellung: „Leonce und Lena, Florence, Theo und die anderen"

Die Theater-AG „Spielraum.unlimited" hat sich in diesem Schuljahr Georg Büchners viel gespielte, sarkastische Komödie „Leonce und Lena" vorgenommen. Der verwöhnte und vom Leben gelangweilte Königssohn Leonce flieht vor seiner ihm zugewiesenen Aufgabe im Leben. Seine ebenfalls fremdgesteuerten Idealvorstellungen von Liebe fangen ihn schließlich wieder ein. Im privaten Glück arrangiert er sich, endlich „funktioniert" er und tritt die Thronfolge an. Wir werden das Stück um eine Rahmenhandlung und einen aus der antiken Tragödie entlehnten Chor erweitern und damit die spannenden Themen des Stückes aus unserer Sicht aufgreifen: Was soll ich? Was will ich? Was kann ich?

Die Aufführungen sind am 10., 11. und 13. Juni 2010.

Das Fest - oder: Auf der Suche nach der blauen Blume

Die Theater AG der Mittelstufe „Spielraum.GmbH." (Leitung: Marlene Skala und Tina Rasche) erarbeitet ebenfalls ein neues Stück für den Herbst 2010. Wir wollen auf der Bühne ein blaues Fest für die Sinne feiern. Blau ist die Farbe des Himmels, der Ferne und darum auch der Sehnsucht. Unsere Figuren, die Organisatoren und Gäste, entdecken ihre Sehnsüchte bei der Vorbereitung auf das Fest. Wir arbeiten gemeinsam an Sprechchören, Choreographien, Schattenspielen etc.

Auch Sie sind eingeladen. Kleiderordnung: Tragen Sie ihr absolutes Blau!

Die Räuberinnen auf Beutezug

Seit der Veröffentlichung im Deutschen Theater Verlag (www.dtver.de) wurde das Stück „Räuber. Schiller für uns" (uraufgeführt 2007 an MK) über dreißigmal in Deutschland, Österreich und der Schweiz an Schulen und von freien Theatergruppen gespielt. Auch das Stück „Die zertanzten Schuhe" (ebenfalls 2007) wird aufgeführt. Im Sommer sind noch „Hannah im Glück" (2005) und „In Love with Shakespeare" (2008) erschienen. Mich freut es sehr, dass noch andere Spaß an meinen Stücken haben. Eigentlich sind es ja unsere Stücke, denn ohne die Ideen, die Spielfreude, das Vertrauen und die Begeisterung meiner Schauspieler wären die Texte nicht entstanden.

Marlene Skala

Das Hotel zu den vier Elementen oder die Gefangenen der Bilder

...oder: Wie schreibt man ein Theaterstück für 33 Schüler?

Das war Frau Skalas Aufgabe, als sich im Februar 2008 eines Freitags „viel zu viele neue Gesichter" im Theaterraum einfanden. Und zwar nicht zum ersten Mal, denn schon in den Jahren davor schrieb Frau Skala mit viel Arbeit und Kreativität tolle, passende Stücke für die jungen Schauspieler. Im bisher personell umfangreichsten Stück ging es um ein mysteriöses Hotel, seine Gäste und einen geheimnisvollen Kristall.

Die Hotelchefin und ihre Bediensteten sind schräge Fantasiegestalten, die den vier Elementen entstiegen sind. Direktorin Unda Wellenkamm (Element Wasser) verachtet die wirklichen Menschen, die als ahnungslose Gäste in das Hotel kommen. Sie werden sortiert und durch den „Zauberkristall" in gerahmten Bildern festgehalten, weil sie als Subversive, Akkurate, Hippies oder Materialisten eine eingeschränkte Sichtweise auf die Wirklichkeit haben. Nur von einem Individualisten, der sich nicht einsortieren lässt, kann Unda gestoppt werden. Autorin Leonore Tollkühn sitzt während der ganzen Zeit auf der Bühne und schreibt das Stück, während die anderen es spielen.

Außerdem geht es um Macht: Die hitzige Köchin Zunder (Feuer) verbündet sich mit den drei wirbelnden Kofferträgern (Luft), um Undas magische Worte zu belauschen. Außerdem haben die Hotelgäste Herr und Frau Feinzung, Mathilda Kraft und Rupert Erasmus (Professor für Paraphysik) ein Auge auf den wertvollen Kristall geworfen. Ein Kampf zwischen Realität und Fantasie (oder heißt es Realisie und Fantität?) entbrennt, an dessen Ende Leonore Tollkühn allen klarmacht, dass man die Wirklichkeit nicht in zweidimensionale Bilder bannen kann. So weit die Story.

Eigentlich kann man das Stück und vor allem das Gefühl beim Spielen nicht in Worte fassen und auch die Handlung lässt sich schwer beschreiben, da es so viele unterschiedliche Charaktere und Verstrickungen innerhalb des Stückes gibt, dass es ewig dauern würde alle aufzuzählen. Für viele war es die erste größere Aufführung, vielleicht war es deshalb auch so etwas Besonderes, das auch die Zuschauer mitriss. Oder es war die tolle Story, die großartige Zusammenarbeit und die aufwendige Kulisse, die das Stück zu dem machten, was es schließlich war.

Am 13. März fand dann die Uraufführung des Stückes im PZ in Meggen statt. Alle waren extrem aufgeregt, aber es ist überraschend gut „über die Bühne gegangen". Nicht zu vergessen: Die Musik im Stück wurde komplett live von der subversiven Rockband gespielt.

Ein riiiiiesiger Dank gilt Frau Skala und Frau Rasche, die uns mit unendlicher Geduld und Kreativität unterstützt und alles erst ermöglicht haben.

CAST:
Unda Wellenkamm: Katharina Grebin
Alrun Mandragora: Theresa Ludwig
Zunder: Annika Mertens
Die drei Winde, Eric, Laurin und Wendo:
Melina Lahme, Silas Holz und Isabell Funken
Die Rockband „Die Subversiven":
Marius Albers, Simon Philipp Schmidt, Max Blom, Jonas Kaufmann, Jana Hatzfeld und Lisa Schäfers
Die Hippies:
Lisa Bambach, Jasmin Beckmann, Luisa Stickeler und Henrike Hoffmann
Die Akkuraten:
Felix Mertens, Simon Heimes, Maria Blöink, Ramona Klein und Lisa Machula
Die Gäste:
Sophia Kipp (Mathilda Kraft), Veronika Bals (Laura Kraft), Sören Becker (Rupert Erasmus), Cara Czech (Jana Held), Silke Pätzold (Clarissa Feinzung), Jan-Bennett Hübner (Ferdinand Feinzung) und Hannah Dröge (Clara Feinzung)
Leonore Tollkühn: Christin Hönemann
Der Graf: Yannik Voss

Veronika Bals, 10 b
Sophia Kipp, 10 a

Theater-AG

Der Literaturkurs und ich

Ein Textheft erinnert sich

Als sich langsam die schwere Eisentür öffnete und ein sanfter Lichtstrahl auf den Boden fiel, entflammte sich erneut ein gewaltiger Hoffnungsschimmer in den Reihen meiner Artgenossen. Als Textheft „Vorsicht Trinkwasser!“ hat man es definitiv nicht leicht: Wenn wir endlich den Weg in die große, weite Welt gefunden haben, nicht in dem alten, modrigen Keller weiterleben müssen und in Künstlerhände geraten, beginnt für uns der wahre Ernst des Lebens. Nicht, dass wir nur die neugierigen Schüler erheitern, nein, wir müssen auch ihre Gefühle über uns ergehen lassen. Die Freudenmomente, ihre Angst zu versagen und all die Wutattacken, die in nicht gerade kleinen Abständen hereinbrechen. Und zum Schluss müssen wir sie auch wieder gehen lassen...

Aber vielleicht sollten wir erst mal Schritt für Schritt erzählen: Als der Zeitpunkt also gekommen war, dass wir endlich die Welt erkunden durften, empfingen uns, nach einer äußerst schmerzlichen Fahrt in einem viel zu kleinen Paket, neugierige Schüler.

Ob ich wohl ihren Erwartungen gerecht werden konnte?

Ein etwas zu alt aussehender Schüler (wie sich nachher herausstellte, der Lehrer des Literaturkurses) verteilte mich und meine Freunde. Nachdem jeder das Glück hatte, einen von uns mit nach Hause nehmen zu können, bekam ich schon die ersten Diskussionen über den Inhalt und die Rollenverteilung mit. Diese sollte dann am Tag der offenen Tür in einem Casting stattfinden. Als die Schüler mit ihren Händen – in denen ich mich leider befand – wild herumfuchtelten und ihren Text ablasen, um sich vor den Zuschauern zu beweisen, wurde mir ganz schwindelig. Zwar waren ihre laienhaften Versuche ihr Theatertalent unter Beweis zu stellen amüsant, wurden nach einiger Zeit jedoch sehr anstrengend und bedurften noch einiger Verbesserungen.

Diese folgten in den folgenden Wochen auch prompt: Nach endlosen Diskussionen stand die Besetzung fest und man genoss die noch sehr ausgelassene und lustige Situation des Schauspiels. Kleine und öfter auch größere Pannen, Versprecher und andere witzige Vorfälle gehörten zum Alltag… Auch leichte Scham überkam den einen oder anderen Schauspieler, besonders wenn es um unglaubliche Verführungs- und Liebesszenen ging. Besonders charmant war es auch immer wieder zu sehen, wie sich der etwas überforderte Alex um die Zuneigung seines Schwarms Susan bemühte. Vor allem, wenn er in ganz romantischen Szenen die entscheidenden Worte auf witzige und liebenswürdige Weise nicht herausbringen konnte. Zum Glück waren die meisten noch nicht so weit, ohne uns Texthefte spielen zu können und so genoss ich es noch einige Zeit das Spektakel aus der Nähe zu beobachten. Parallel liefen auch nach weitere Gruppenarbeiten, wie der Bau der grandiosen Bühne – das muss jetzt einfach gesagt werden – und des super tollen Programmheftes – danke, Korni – wie ich zwischendurch aufschnappte.

Im Laufe der Zeit konnte man allerdings zunehmend die Anspannung in der Luft spüren. Da aufgrund der kurzen Unterrichtsstunden immer nur szenenweise geprobt werden konnte, standen Sonderproben auf dem Programm. Nur durfte ich mittlerweile nur noch aus der Ferne zusehen, da es das Leittier so verlangte. Einerseits war ich sehr enttäuscht, aber andererseits war ich auch gespannt auf das Ergebnis, das ja auch durch einen Großteil mir zu verdanken war. Und jetzt, wo ich mir die Lieben aus einiger Ferne so anschaue, werde ich auch ein wenig stolz. Es war zwar noch nicht perfekt, aber

genau das gab dem Stück einen gewissen Charme…

Eine Woche vor der Aufführung überschlugen sich die Ereignisse, es wurden doch tatsächlich Eintrittskarten verkauft, das Programmheft gedruckt und die Bühne aufgebaut. Und das alles nur, weil ich ihnen etwas erzählen durfte – unglaublich. Allerdings wuchs nicht nur meine Aufregung, denn meine Mama, wie ich sie gerne nannte, da sie mich gut behütet hat, legte mich nicht mehr aus der Hand und ich wurde praktisch zum Gesprächsthema Nr. 1! Nicht schlecht, so ein Gefühl…

Im Nachhinein denke ich, dass es bei meinen anderen Freunden leider nicht ganz so war, da so manch einer nicht die Zeit finden konnte, sich mit seinem Freund „Texti“ zu beschäftigen!

Als dann die Tage der Generalproben kamen, an denen Woody Allens Stück in zwei Besetzungen aufgeführt wurde, stiegen die Nervosität und die Anspannung um ein Vielfaches bei unseren Schützlingen. Aber auch an ihrem Mentor waren deutliche Veränderungen erkennbar; hektische Bewegungen, zerstreute Blicke und Phasen der Panik übermannten ihn. Aber wie es bei einer Generalprobe doch so üblich ist, ging einfach alles schief, was die allgemeine Verunsicherung nicht gerade reduzierte.

Am Tag der Aufführung waren zahlreiche Beteiligte, zumindest die Hauptdarsteller, menschlichen Wracks sehr nahe. Herzklopfen, Schwindelattacken und leichten Wutanfällen wurde ich nun permanent ausgesetzt, aber was tut Text nicht alles, um für die Schauspieler da zu sein! Welch Aufopferungsgabe!

Als der Schein der Lichter erleuchtete und die Bühne freigegeben wurde, glich es einem Wunder, dass die Zuschauer das Herzklopfen der Akteure nicht hörten. Dies waren meine letzten Minuten als treuer Begleiter der vergangenen vier Monate… Nachdem das Stück mit größter Bravour hinter sich gebracht wurde – und keiner hätte vorher jemals geglaubt, dass es soooo gut klappen würde – erfreute man sich an der ausgelassenen, allgemeinen Stimmung der Theatergruppe. Als sich die Akteure von dem stundenlangen Applaus losreißen konnten, widmeten sie uns ein letztes Mal ihre volle Aufmerksamkeit!

Und nun war der Moment des Abschieds gekommen; es war eine unvergessliche und lustige Zeit, die ich und meine Freunde nicht missen möchten!

Lisa Amzehnhof, Jgst. 13

KASSANDRA

Gefüllte MK-Frühstücks-Überraschungsboxen

Im vergangenen Schuljahr haben wir uns im Biologieunterricht bei Frau Jürgens mit der Verdauung und der Ernährung beschäftigt. In Teamarbeit stellten wir aus mitgebrachten Zeitungsausschnitten Ernährungspyramiden her. Was braucht unser Körper? Welche Lebensmittel sind vollwertig? Was kann unser Körper am besten verwerten? Gegessene Lebensmittel bedeuten Kalorien, also Energie. Aber es gibt auch so genannte leere Kalorien (z.B. Chips, Flips usw.).

Diese salzigen Speisen und Süßigkeiten sind leider sehr lecker, aber nicht gut für Zähne und unseren Körper. Wir werden träge, müde, antriebslos und eventuell krank. Die Gefäße verstopfen, das Blut verdickt, die Gelenke werden steif. Es kann zu Störungen im Stoffwechsel kommen.

Nun bestand unsere Aufgabe darin, ein leckeres und gesundes Frühstück für unsere Klasse mitzubringen. Am Anfang der Stunde bauten wir schnell zusammen ein Buffet auf. Die MK-Dosen wurden aufgeklappt und viele leckere Dinge kamen zum Vorschein. Einige Kinder brachten noch zusätzliche Dosen und Behälter mit. Alle Lebensmittel waren mundgerecht geschnitten und so konnten wir uns munter nach Lust, Laune und Geschmack bedienen.

Sehr beliebt sind Obstsorten (geschält und klein geschnitten!), Rohkost wie Gurke, Paprika, Möhre, kleine Tomaten und Käsehappen. Auch die belegten Brote wurden schnell verspeist.

Ich mag besonders die frischen Lebensmittel. Zu meinem Butterbrot nehme ich

jeden Tag noch Obst mit in die Schule. Der Fruchtzucker versüßt mir manche Stunden und bringt (besonders Banane) schnell verbrauchte Energie (wir denken ja viel!) zurück.

Ebenso isst das Auge mit. Weintrauben, Mandarinen und Käsewürfel in einem Glas mit Spieker dekorativ auf eine schöne Serviette gestellt, sind schnell verputzt. In unserem Projekt ist bestätigt, dass gesunde Lebensmittel durchaus auch lecker schmecken und gerne gegessen werden.

Guten Appetit!

Svenja Sternberg, 5 a

Krabbeltiere suchen ein zu Hause - wir an MK bauten ihnen ein Hotel

Im Rahmen des Biologie-Chemie-Differenzierungskurses entwickelte sich der Gedanke ein größeres Unterrichtsprojekt durchzuführen. Raus aus dem Fachraum – rein in die am MK so nahe Natur. „Lernen mit Kopf, Herz und Hand und natürlich auch mit Verstand" sollte das Motto einiger BC-Unterrichtswochen im letzten Frühjahr sein. „Wir bauen ein Insektenhotel!?" Die Schulleitung stand der fixen Idee des Referendars sehr offen gegenüber, und so begannen auch schon bald die Vorbereitungen. Im Winter wurden ein paar Lärchen aus dem Schulwald gefällt. Die abgelängten Stämme wurden später mit Schülerhilfe verladen und in das benachbarte Sägewerk gebracht und dort passend für unsere Zwecke aufgeschnitten. Baumaterial wurde organisiert und haufenweise geeignetes Nistmaterial aus dem vergangenen Jahr zurückgelegt. Es blieben die Fragen: Wieso denn so ein Aufwand für diese kleinen Krabbelviecher – haben die irgendeinen Nutzen? Und was sollen Wildbienen an der Schule? Es gibt doch Honigbienen – und haben Wespen denn eigentlich irgendeinen Sinn? Diese Fragen werden immer wieder gestellt und auf den ersten Blick sind sie auch gerechtfertigt.

Vielleicht konnten Sie es im vergangenen Sommer beobachten? Beim Schlendern durch den Wiesenhain an einem schönen Tag - der Klee blüht und die Grashalme wiegen sich in einem angenehmen, seichten Lüftchen. Es ist ruhig - zu ruhig. Keine Spur von: „Summ, summ, summ..." Ein schleichendes, wenig bekanntes Phänomen macht sich breit. Unsere Honigbiene – immerhin unser drittwichtigstes Nutztier – wird von immer mehr, immer weniger gut handhabbaren Krankheiten und Seuchen befallen, und die Imker finden weniger junge engagierte Nachfolger für ihre wichtige Arbeit. Daraus folgt: Die Zahl

der intakten Bienenvölker sinkt stetig. Es bilden sich schon jetzt geographische Lücken, in denen weit und breit kaum ein fleißiges Bienchen mehr zu finden ist. Setzt sich dieser Trend fort und wird die Honigbiene zu einem seltenen Zeitgenossen, so wird sich unsere Natur drastisch verändern, wenn auch sehr langsam und dadurch für uns fast unbemerkt. Jeder kennt ja die Geschichte von den „Bienchen und Blümchen" und was damit zusammenhängt. Wir brauchen also die Bienen.

„Rettende Bienchen in der Not" können hier die solitären Wildbienen sein. Auch sie betätigen sich in „Sachen Obstbau" und werden nicht durch die Bienenseuchen bedroht. Sie sind völlig harmlos, aber ihr natürlicher oder der durch den Menschen in den vergangenen Jahrhunderten geschaffene Lebensraum wird immer kleiner. Wer baut heute noch Lehmhäuser, wo gibt es noch Lehmgruben, wo gibt es löcherige Stämme am Waldrand oder wurmstichige Balken am Feldschuppen? Denn gerade solche, heute seltenen Lebensräume brauchen diese kleinen Nützlinge. Will man dem Lebensraumver-

lust entgegenwirken, so kann jeder von uns auch schon mit ganz einfachen Mitteln tätig werden, (s.u.). Wir vom BC-Kurs haben allerdings die etwas größere Variante verfolgt, ein Insektenhotel.

Als es dann endlich los ging, wurden in kleinen Gruppen unterschiedliche Aufgaben erledigt, die zusammen ein großes Ganzes ergeben sollten. Mit Euphorie wurden die Arbeiten begonnen und so wurden Erdarbeiten, Schnibbelarbeiten, Löcherbohrerei und auch die Zimmerei der Dachkonstruktion zu einem echten Event. In der zweiten Woche konnte schon das Fundament gegossen werden. Hierzu stellte die Hausmeisterei eine Mischmaschine zur Verfügung – denn der Beton wurde natürlich selbst hergestellt und auch verfüllt. Fachkundigen Rat und Tat gaben die Hausmeister Bruno und Clemens - an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für all ihre Unterstützung. Fertig war nun das Fundament, und es folgte eine kleine Zwangspause, denn Schneegestöber und Osterferien lagen dazwischen. Nach den Ferien ging es mit neuer Kraft ans Werk. „Hällopp zujepakkt“ – wie der Siegerländer sagt, war nach den Ferien wieder das Motto und die Bauphase ging in die zweite Runde. Bald nach den Ferien wurde Lehm eingeweicht, durchgeknetet und in der Wandschalung fest gestampft. Die Lehmpamperei wurde zur Bedrohung – für die guten Klamotten, aber irgendwie machte es auch Spaß – jedenfalls machte die Wand schnell Fortschritte und alle haben mit angepackt. Zugegeben – nicht alle Arbeiten waren immer interessant, aber mit dem Ziel vor Augen wurde gemeinsam durchgehalten. Die Teams erledigten ihre Aufgaben sehr gewissenhaft und so wurde Baustein für Baustein des Mosaiks fertig und allmählich zu dem Ganzen zusammengesetzt. Bald darauf konnte das Dach mithilfe des starken Geschlechts des Bio12 LK von Frau Mevenkamp empor gehoben und montiert werden. Trockenen Hauptes konnten nun die ersten geflügelten und ungeflügelten Gäste einziehen, und einige taten es auch schon bereitwillig, während sich der Kurs dann wieder dem Unterricht im Fachraum widmete.

Abschließend möchten wir uns noch herzlich für die selbstlose und tatkräftige Unterstützung durch die Firma Behle Bau, das Sägewerk J. Horn, E. Anders und Familie Kukuk danken. Außerdem haben einige Tatkräftige (aus der jetzigen Klasse 8 c) während der 74-Stunden-Aktion mitgewirkt – auch ihnen ein herzliches Dankeschön.

Werner Scharf

Projekt Streuobstwiese

„Gut Ding will Weile haben“ heißt ein altes Sprichwort und nach einem weiteren Schuljahr können wir sagen: Alle angepflanzten Obstbäume sind angegangen - es ist gute Arbeit geleistet worden, es kann weitergehen.

Und wie es weiter ging!

Am Samstag, dem 07.11.2009, trafen sich ca. 12 - 15 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 8 und dem Bio-Chemie Differenzierungskurs 10 bei widrigen Wetterverhältnissen, um Vorarbeiten für die Anpflanzung weiterer Obstbäume zu leisten. Unterstützt von einem Bagger der Firma Hoch-Tief und dem Trecker der Familie Köhne (hier nochmals ein herzliches Dankeschön) wurden 18 weitere Löcher gegraben und mit Mutterboden verfüllt. Viel Fleißarbeit war nötig, denn es war nicht einfach den durchnässten und somit „schweren“ Mutterboden mittels Karren über die nasse Wiese an/in die Löcher zu transportieren.

Auch im Unterricht wurden Vorarbeiten geleistet. 10-er Schüler des Differenzierungskurses Bio-Chemie erarbeiteten zu Beginn dieses Schuljahres verschiedene Themen zur Thematik Streuobstwiese, z.B. von der „Bedeutung der Streuobstwiesen früher und heute“ über „Die Lagerung von Obst“ bis hin zu „Rezepten rund um das Obst“. Auch mussten sogenannte Steckbriefe zu den angepflanzten Obstbaumarten erstellt werden, die demnächst die Bäume kennzeichnen, um jedem aus der Schulgemeinde Auskunft und interessante Informationen zur Vielfalt heimischer Obstsorten geben zu können.

Mit der Anlage einer solchen Streuobstwiese leistet die Schule einen wichtigen Beitrag, alle für das Thema Umwelt und Natur zu sensibilisieren. Ein Hauptziel ist natürlich den Schülerinnen und Schülern die umweltverträgliche Produktion von Lebensmitteln, ein Umdenken und eine Neustrukturierung von Konsumverhalten aufzuzeigen. Zudem gewinnen gesundes Essen und gesunde Ernährung immer mehr an Bedeutung, die durch diese Obstwiese zum direkten Erlebnis wird.

Somit bleibt zu hoffen, dass diejenigen Schülerinnen und Schüler, wie auch wir Lehrer, die dieses „Kleinod“ schaffen, alle anderen mitbegeistern.

Der Anfang ist gemacht, es ist noch viel zu tun!

Wilfried Lahme, Biologielehrer

„Ihr seid die Zukunft Deutschlands und Europas!“

Ron Williams auf Tour gegen Rassismus und Gewalt

„Sich immer mit geeigneten Mitteln zur Wehr setzen, niemals wegsehen und Mobbing, Rassismus und Gewalt niemals hinnehmen“, so lautete eine der Botschaften, die Ron Williams am Gymnasium Maria Königin den etwa 260 Schülerinnen und Schülern der Klassen 8 bis 10 vermittelte. Im Rahmen seiner „Schultour für Toleranz“, die ihn an mittlerweile 190 Schulen in ganz Deutschland führte, machte er kurz vor den Sommerferien auch Station in Lennestadt.

Zu Beginn der Veranstaltung betrat der 1942 in Kalifornien geborene Schauspieler, Sänger, Moderator und Entertainer lässig mit Baseball-Kappe und Jeans den Konferenzraum der Schule. Während der zweistündigen Veranstaltung beantwortete er bereitwillig und offen die vorbereiteten Fragen der Schülerinnen und Schüler, die im Laufe des Gesprächs immer mehr auftauten und auch von eigenen Mobbing- und Gewalterfahrungen sprachen. In dem Zusammenhang kam Ron Williams auch auf eigene Rassismuserfahrungen in seinem Leben zu sprechen. So war er das erste farbige Kind an einer Schule mit bis dahin ausschließlich weißen Mitschülern. Er erzählte zudem von Bedrohungen und Anfeindungen, denen er in Deutschland ausgesetzt war und immer noch ist. Dennoch gab Williams, der 1961 als GI nach Deutschland kam und später hier als erster farbiger Moderator und US-Kabarettist arbeitete, offen zu: „Ich bin stolz darauf Amerikaner zu sein, und es ist cool Deutscher zu sein!“ Sein Engagement für Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Gewalt, für das er im Oktober 2004 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, begründet er u.a. mit diesen Erfahrungen.

Darüber hinaus regte Williams die Schülerinnen und Schüler dazu an, mit offenen Augen durch den Alltag zu gehen. So seien die täglichen Doku-Formate und Talkshows im deutschen Fernsehen nichts anderes als eine Form von Mobbing im und durch das Fernsehen – für manche der Schülerinnen und Schüler eine neue Sicht auf die tägliche Medienwelt. Am Ende der Veranstaltung stand eine weitere klare Botschaft: „Ihr seid die Zukunft Deutschlands und Europas! Nutzt diese Chance, schaut nicht weg und schweigt nicht!“

Aufgelockert wurde die Veranstaltung mit kleinen oft witzigen Anekdoten seitens Ron Williams, sei es zu Barack Obama, der endlich mal etwas Farbe ins Weiße Haus bringt, oder zum tragischen Tod von Michael Jackson, den Ron Williams zu seinen Bekannten zählte. Außerdem brachte Williams drei Lieder in die Gesprächsrunde mit ein, darunter Ben E. Kings „Stand by me“ und den Song „It can move you, too“ aus dem von Williams geschriebenen Musical „King of Love“ über Martin Luther King.

Begeistert von der Veranstaltung zeigte sich auch Klaus-Jürgen Brüning, Jugendschutzreferent des Kreises Olpe, der sich bereits vor der Veranstaltung im kleinen Kreis mit Ron Williams über Rassismus, Toleranz und Mobbing und die aktuelle Lage im Kreis Olpe austauschen konnte. Nach der Gesprächsrunde betonte Williams ehrlich und offenherzig, dass das Gymnasium Maria Königin nicht nur von seiner idyllischen Lage her, sondern auch bezogen auf die Schülerinnen und Schüler sowie das offene und tolerante Lehrerkollegium die bisher beste Schule war, die er im Rahmen seiner Schultour besucht hat. Ein Kompliment, das er gerne auf seiner Schultour weitertragen will, und ein Besuch, den die Schülerinnen und Schüler sicher noch lange in Erinnerung behalten werden.

Manuel Deutschle

Wenn der Edukator erzählt...

...dann sitzen die Edukanden zumeist ad infinitum gelangweilt auf ihren Ruhemöbeln herum und tun mit Sicherheit alles, sei es nun interesselos Abschreiben der Hausaufgaben für Mathematik bei Herrn XY² oder monotones Nagelkauen, trostloses Nasebohren oder einschläferndes Däumchendrehen, was gern mal in friedlich-stillem Halten eines Nickerchens endet, aber mit einhundertvierundsiebzigprozentiger Sicherheit (so besagter Mathematiklehrer XY²) lauschen sie den lehrreichen Ausführungen des Edukatoren NICHT! Ganz im Gegenteil, im Klassenraum breitet sich während der bildenden Darstellungen des Edukatoren seuchengleich eine Macht aus, die sich bald jeden einzelnen Schüler erbarmungslos zum Untertan macht – die Langeweile.

Doch eines ist völlig sicher: Wenn der geschätzte Edukator Anton Hinlegen vom populären Karl-Heinz-Plum Guminasium seine Geschichten erzählt, dann sitzen nicht nur Edukanden fasziniert auf ihren Plätzen und lauschen begeistert (ein Zustand, den die meisten Lehrekörper nur aus ihren stürmischsten Tagträumen kennen). Auch den beinahe endlos erscheinenden Beifall, den dieser Meister seines Fachs nicht nur am Ende seiner Darbietung einheimst, würde sicherlich jeder Pauker gern einmal für seinen Unterricht ergattern. Dafür müsste man als Lehrer aber auch ab und an mal zur Gitarre greifen und sich von einem exzellenten Pianisten beim Singen der neusten Lobeshymne auf den eigenen Berufsstand begleiten lassen. Das würde die Langeweile gewiss aus dem Unterricht hinausekeln.

Aber Anton Hinlegen hat bei seinen Ausführungen das Patentrezept für jeden einzelnen gepeinigten Pädagogen kundgetan, ganz gleich, welchem Fachbereich er angehört und an welchem Punkt im mannigfaltigen Schuljahresverlauf er sich gerade befindet.

Nehmen wir mal den missliebigen Elternsprechtag. Für jeden normalen Menschen wären die Qualen, denen der Edukator hier ausgesetzt ist, gleichzusetzen mit mittelalterlichen Foltermethoden, denn wann bitteschön bekommt man an einem Tag einen Berg aus erdichteten Kuriositäten, der den Mount Everest locker in den Schatten stellt, aufgetischt? Natürlich weiß die Erzeugergeneration genau Bescheid über die Intelligenz der zukünftigen Bundeskanzler und Päpste, und dass die siebte „fünf" in Folge in Mathematik an der schweren Formulierung der Aufgaben hängt („Berechne das Produkt von 2 und 4!"), ist absolut einleuchtend. Denn die Sprösslinge strotzen ja nur so von Gelehrtheit, warum sind sie sonst auf einer Lehranstalt?

Vielleicht noch ein anderes Beispiel, und „Spiel" passt hier sogar sehr gut: Die alljährlichen Bundesjugendspiele lassen bei manchen Lehrern den Angstschweiß auf dem Rücken glacieren. Sport! Bewegung! Anstrengung! Das vertuschte und verschleierte Trikolon des Grauens für jeden Lehrekörper. Wie soll man diesen Tag nur überstehen?

Die Lösung ist klar. Völlig klar. Klar wie Korn... ähm, Kloßbrühe natürlich. So kann man selbst die abstrusesten Geschichten mit einem leichten Kopfnicken abtun und beim sportlichen Wettkampf neue Weltstars und ihre Bestleistungen entdecken, die selbst Heike Drechsler oder Usain Bolt um Längen hinter sich lassen. Hat man dann noch die richtigen, kongenialen Kollegen, dann ist der Schullalltag für jeden Pädagogen zu bewältigen.

Wenn Sie noch mehr über das Lehrerleben oder auch andere phantastische Objekte des normalen Lebens näher kennen lernen wollen, besuchen Sie doch einfach mal Wendelin Haverkamp (man findet ihn im Computer. Immer wieder erstaunlich, wie er es schafft, sich in diese kleine Kiste zu pressen. Und dann auch noch in mehrere gleichzeitig...). Sein Besuch an unserer bescheidenen Lehranstalt war jedenfalls eine durch und durch gelungene Angelegenheit mit Klasse und gediegenem, besonders empfehlenswertem Humor, die sicherlich noch lange in Erinnerung bleibt.

Marius Albers, Jgst. 13

National Geographic Wissen 2009

MK-Schulsieger Jens Srenk hat Aussicht auf Landessieg

Jetzt geht es um den Landessieg! Seit Januar wetteiferten rund 250.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland bereits zum neunten Mal beim Wettbewerb National Geographic Wissen um den Titel des bundesweit besten Geographieschülers. Der 13-jährige Jens Srenk (Klasse 7 c) hat die ersten zwei Hürden geschafft und sich als Schulsieger des Gymnasiums Maria Königin für den Landesentscheid in Nordrhein-Westfalen qualifiziert.

„Solch ein Wettbewerb, bei dem viel mehr abgefragt wird als etwa nur Stadt-Land-Fluss-Wissen, ist wichtig, weil er Jugendliche motiviert und Begabungen zum Vorschein bringt“, sagt Erdkundelehrer Markus Wunschik, der diesen Wettbewerb an Maria Königin zum fünften Mal durchführt. „Angesichts der geringen Stundenzahl, die für den Erwerb geographischen Wissens und geographischer Qualifikationen zur Verfügung steht, wird von den Teilnehmern ein deutlich größeres Wissen erwartet, als im Unterricht vermittelt werden kann“.

Markus Wunschik

Lebens-Läufe

„So, Demir, heute hast du’s also endgültig abgesessen.“, sagt mein Bewährungshelfer und reicht mir die Papiere rüber, damit ich unterschreiben kann. „Und was willst du jetzt machen?“ Ich blicke zu ihm auf.
„Keine Ahnung.“, sage ich. Was soll ich auch schon machen? Hab noch nicht mal Hauptschulabschluss und war im Knast. Da kriegt man eh keinen Job. Jetzt bin ich fertig. Ich stehe auf. Herr Rahrbach reicht mir die Hand. „Alles Gute!“, sagt er herzlich. „Danke, Alter!“, sage ich und meine damit alles. Dass er mich da raus gehauen hat und dass er mir geholfen hat die Kurve zu kriegen. Ich öffne die Glastür vom Flur und trete auf die Straße hinaus.
Es ist vorbei. Ich bin frei. Und was fange ich jetzt an mit meinem Leben? Mit hängenden Armen stehe ich auf dem Gehweg rum und werde von einem Vorbeigehenden angerempelt. Ich bin selber schuld. Hab es verbockt. Hab mir meine Zukunft versaut. Ich bin jetzt 16. Vor einem Jahr war ich noch in meiner Gang. Wir waren jeden Abend auf den Straßen. Ham gesoffen und Leute verprügelt. Es hat einfach Spaß gemacht. Ich war meist der, der geschlagen hat. Immer in die Fresse rein. Das Opfer tat mir nicht leid. Meistens war ich sowieso so zu, dass ich gar nicht mehr gecheckt hab, was ich da eigentlich mache.
Dann kam ich innen Knast. Schwere Körperverletzung. Der Typ lag im Koma. Jetzt verstehe ich nicht mehr, wie ich das machen konnte. Aber jetzt ist es zu spät. Auf meinem Lebenslauf steht: „Knast!“ Was fange ich jetzt an? Ich hab keine Zukunft. Ich gehe in die nächste Drogerie und kauf mir ne Flasche Schnaps. Meine Freiheit muss gefeiert werden!
Das Leben ist scheiße!

Alexandra Müller, 9 a

Naturwissenschaften zum Anfassen

Am Donnerstag, dem 8. Oktober 2009, besuchte uns der Science-Truck der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen am Gymnasium Maria Königin.

Einige Studenten aus den Fachbereichen Biologie, Chemie, Physik und Technik stellten an diesem Tag den Schülerinnen und Schülern unserer Schule und auch des Städtischen Gymnasiums ihr Studienfach vor und brachten dazu viele interessante Exponate und außergewöhnliche Experimente mit, um uns die Naturwissenschaften ein Stück näher zu bringen.

An verschiedenen Stationen wurde zum Beispiel erklärt, wie eine Fotovoltaikanlage funktioniert oder man konnte sehen, wie sich die Wissenschaft die unterschiedlichen Eigenschaften von Metallen zu nutzen macht.

Um das besondere Interesse der Schülerinnen und Schüler zu wecken, konnten diese sogar selbst an spektakulären Versuchen teilnehmen und haben dabei beispielsweise herausgefunden, dass sich die Oberfläche eines Metalls durch einfaches Stanzen vergrößern lässt oder ein großer Zylinder aus Aluminium genauso schwer sein kann wie ein wesentlich kleinerer Zylinder aus Blei.

Nebenbei waren die Studenten auch offen für viele Fragen zum Studentenleben, zum Beispiel wie es ist, in einer WG zu wohnen. Für alle Interessierten waren außerdem zahlreiche Broschüren zu den verschiedenen Fachbereichen der RWTH Aachen ausgelegt, die sich die Schülerinnen und Schüler zur Information mitnehmen konnten. Alles in allem war es für alle Beteiligten ein spannender und erlebnisreicher Tag.

Mario Pace, Jonas Will, Jgst. 11

Robotik an Maria Königin

Am Gymnasium Maria Königin wurden zum Ende des vergangenen Schuljahres die neuesten Roboter aus dem Programm „LEGO Mindstorms NXT“ angeschafft. Es handelt sich hierbei um Robotersysteme, die zunächst von den Schülern zusammenzubauen sind und die anschließend mit bestimmten Sensoren ausgestattet werden können. Die Sensoren können Geräusche verarbeiten, Entfernungen bestimmen, Licht verarbeiten oder auch Berührungen wahrnehmen. Mittels einer speziellen Software können dann Aktionen programmiert werden, die der Roboter in Abhängigkeit vom wahrgenommenen Signal ausführt. Auf diese Weise kann man beispielsweise einen Roboter dazu bringen, einer schwarzen, aus Klebeband bestehenden Linie zu folgen. Oder aber ihn so zu programmieren, dass er Hindernissen ausweicht. Entsprechende Fragestellungen sind sehr nah an der industriellen Wirklichkeit.

Nach den Herbstferien gründete sich am Gymnasium Maria Königin eine Arbeitsgemeinschaft, die genau solche Fragestellungen wöchentlich thematisiert. Hier lernen zur Zeit 14 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 die Grundsätze der Robotik. Erhofft wird sich mit diesem Unterrichtskonzept ein stärkeres Interesse der Jugendlichen für die Technik. Die Roboter kommen außerdem im Differenzierungsbereich II Informatik der Jahrgangsstufen 8/9/10 sowie im Informatikunterricht der Jahrgangsstufe 11 zum Einsatz. In der Klasse 11 wird der Roboter über die Programmiersprache Java angesprochen.

Geplant ist ferner die Teilnahme interessierter Schülerinnen und Schüler an Roboterwettbewerben. Hierzu wurde eigens ein Robotertisch angeschafft, mit welchem die Schüler auf die Wettbewerbe vorbereitet werden.

Im Einzelnen werden auf dem Tisch Gegenstände aus LEGO-Bausätzen platziert, an denen der Roboter bestimmte Aufgaben erfüllen muss. Beispielsweise müssen gewisse Sachen aufgehoben und über eine Distanz transportiert werden, oder der Roboter muss bestimmte Hebel umlegen. Bei den Roboterwettbewerben sind somit Kreativität und Ideenreichtum gefragt, und es steht außer Frage, dass damit das Interesse für technisch-naturwissenschaftliche Fragestellungen gefördert und wach gehalten wird.

Die Lego-Systeme sind außerdem erweiterbar, das heißt mit speziellen Ergänzungssets kann man die Roboter noch mit zusätzlichen Funktionalitäten ausstatten. So ist es beispielsweise auch möglich, mithilfe spezieller Sensoren Messwerte für den Physikunterricht aufzunehmen und entsprechend auszuwerten. Schüler haben die ersten Erfolgserlebnisse bereits nach einer Doppelstunde, und gerade Mädchen zeigen sich im Umgang mit dem Roboter erfreulich aktiv, gelten doch die Informatik und die damit verbundenen Programmiersprachen allgemein als schwierig.

Letztlich handelt es sich bei den neu angeschafften Robotik-Bausätzen um eine lohnenswerte Investition für unsere Schüler, denn die haben hierbei wirklich Spaß.

Sebastian Ohm

Sina Soemer räumt Preise ab

Wie alles begann: Wie jeder Schüler der Jgst. 12 kam auch ich in den Genuss eine Facharbeit zu schreiben, die glücklicherweise eine Klausur in dem Fach, in dem man sich entschließt zu schreiben, ersetzt...

Für mich war klar, dafür ein naturwissenschaftliches Fach auszuwählen, da mir in diesem Bereich sofort sehr viele interessante Themen einfielen. Da ich jedoch unglücklicherweise nach der Klasse 10 fast alle Naturwissenschaften über Bord geworfen hatte, blieben für mich als schriftliche Fächer nur noch Physik (GK) und Mathe (LK) übrig. Ich erinnerte mich, dass ich ja einmal in der Unterstufe im Physikunterricht einen Vortrag über unsere private Wärmepumpen-Heizungsanlage gehalten hatte.

Damals kamen nach diesem Referat wirklich viele Fragen auf und es entstand eine rege Diskussionsrunde mit der Fragestellung, inwieweit uns denn die beschriebene Erdwärme auch langfristig zur Verfügung stehen kann.

Mit anderen Worten: Wäre es möglich, dass plötzlich jeder auf der Welt sein Haus mit Erdwärme beheizt? Ist diese Erdwärme unerschöpflich oder könnte sie jeder für unbestimmte Zeit als Energiequelle nutzen? All diesen Fragen wollte ich auf den Grund gehen und recherchierte im Internet - doch Antworten auf meine Fragen bekam ich leider keine. Mit diesem speziellen Thema hatte sich noch nie jemand ernsthaft wissenschaftlich befasst.

Eine tatsächlich neue wissenschaftliche Fragestellung – und dazu noch eine, die mich wirklich interessierte: So weit, so gut.

Für mich war also mein Facharbeitsthema klar: Ich wollte messen, inwieweit die Erdwärme durch den Betrieb einer Wärmepumpe beeinflusst wird. Dazu war ein selbst gebauter, geeigneter Temperaturaufnehmer nötig, um die Temperatur im Erdreich messen zu können. Ausformuliert lautete mein Thema nun: „Entwicklung und Bau eines Temperaturaufnehmers und die Auswirkung einer Wärmepumpe auf die lokale Erdwärme“. Hört sich trocken an? Vielleicht. Doch die Facharbeit war eine sehr praktische Arbeit, in der ich tatsächlich selbstständig die Lösung „erforschen“ und durch eigene Messungen und Experimente belegen konnte.

Kurz vor der Abgabe meiner Facharbeit forderte mich mein Fachlehrer Herr Ohm erstaunlicherweise auf, mein Exemplar nicht nur in zweifacher Ausfertigung, sondern vierfach auszudrucken und ihm am Abgabetermin einzureichen. Er sprach von irgendeinem Wettbewerb in Siegen, an dem ich teilnehmen sollte. Für mich war eigentlich klar, gewinnen würde ich da wohl nichts, aber man kann’s ja mal versuchen!

Einige Zeit später bekam ich dann Post von den Herren Prof. Dr. Dipl.-Ing. Peter Scharf und Dr. Dipl.-Ing. Axel Müller, beide vom VDI (Verein Deutscher Ingenieure). Lustigerweise war diese adressiert an Herrn Sina Soemer mit einer Einladung zur Preisverleihung nach Siegen. Herr Sina Soemer hatte den zweiten Platz belegt und ein hochwertiges Notebook gewonnen.

WOW! Einem Mädel hatten die Herren wohl so eine Facharbeit in Physik nicht zugetraut.

Jeder der Preisträger hat dann im Haus der Wirtschaft in Siegen eine Präsentation gehalten, die die wesentlichen Inhalte der geschriebenen Facharbeit beinhalten und den Anwesenden einen Überblick verschaffen sollte. Anschließend wurde mir dann von dem ersten Vorsitzenden des VDI, Prof. Dr. Scharf, eine Urkunde und der schöne Sachpreis überreicht.

Diese Facharbeit fing wirklich an mir Spaß zu machen...

Einige Zeit später bekam ich wiederum Post: Diesmal war es die IHK Siegen (Industrie und Handelskammer), die mich für die erstmalige Verleihung des Oberstufenpreises 2009 in die IHK-Zentrale nach Siegen einlud. Hierbei wurde mir aber nicht mitgeteilt, welchen Platz ich belegt hatte - ich wusste nur, dass ich auf eine Präsentation

vorbereitet sein sollte, falls ich unter den ersten drei Preisträgern wäre. Dafür hatten die IHK und ein Industrieunternehmen insgesamt 6.000 € locker gemacht, wobei der Drittplatzierte 1.000 €, der Zweitplatzierte 2.000 € und der erste Platz 3.000 € für seine Schule gewinnen konnte.

An dem Wettbewerb durften Schüler aller Gymnasien und Gesamtschulen in den Kreisen Siegen-Wittgenstein und Olpe teilnehmen, die mindestens 13 Punkte in ihren Facharbeiten in den Fächern Biologie, Physik, Chemie, Informatik oder Mathematik vorweisen konnten.

Insgesamt gab es 23 Schülerinnen und Schüler, die mit ihrer Facharbeit am diesjährigen Oberstufenpreis teilnahmen. Jeder hatte irgendwo in den ersten drei Reihen einen Platz reserviert und niemand wusste, wer unter den drei Gewinnern sein würde. Ich suchte schon total nervös nach meinem Namensschild und wäre nicht darauf gekommen es in der ersten Reihe zu suchen. Als ich dann sah, dass ich ganz vorne links in der ersten Reihe saß und neben mir nur vermeintlich „hohe Tiere" aus Politik und der IHK Platz nahmen, wurde mir dann wirklich ein wenig mulmig.

Doch ich freute mich und dachte: „Wow, vielleicht hast du ja den dritten Platz gemacht!" Die Verleihung begann also und nach und nach wurden alle Teilnehmer nach vorne gerufen, die nicht unter den ersten Plätzen waren - mein Name wurde allerdings nicht aufgerufen, also musste ich einer der drei Preisträger sein. Damit hatte ich unter keinen Umständen gerechnet. Dann kam es zur Verkündigung des dritten Platzes und ich hatte mich darauf eingestellt, wenigstens jetzt meinen Namen zu hören, und war schon kurz davor aufzustehen. Doch das passierte wiederum nicht und auch der zweite Platz war für jemand anderen bestimmt. Jetzt blieb also

nur noch meine Wenigkeit übrig. Ich wurde nach vorne gebeten und hielt dann vor ziemlich vielen (insgesamt ca. 150) Hochschulprofessoren, Pressevertretern, Geschäftsleuten, Lehrern und Eltern meinen Vortrag zu meiner Facharbeit.

Danach wurde mir ein überdimensionaler 3.000 € Scheck überreicht - dieser war fast genauso groß wie ich! Ich wurde interviewt von Presse und Radio, mit vielen Fragen von Interessierten gelöchert und so viel fotografiert, dass ich zwischendurch dachte: So muss es wohl sein, wenn man berühmt ist. Ein ziemlich gutes Gefühl, vor allem, wenn man bedenkt, dass ich von dieser Preismöglichkeit beim Schreiben meiner Facharbeit gar nichts gewusst hatte.

Deshalb hiermit meine klare Empfehlung an jeden, der nach mir - nur auf den ersten Blick - gezwungenermaßen eine Facharbeit anfertigen muss: Erkundigt euch vorher, ob ihr – wenn ihr euch schon die Mühe macht – eure Arbeit nicht auch einschicken könnt und welches Thema da Chancen hat. Mit ein bisschen Glück und Engagement habt ihr – so wie ich - auf einmal einen großen Scheck und ein Notebook in euren Händen.

Wenn das mal kein zusätzlicher Ansporn ist... Viel Erfolg dabei!

Sina Soemer, Jgst. 13

Geist der Olympischen Spiele an Maria Königin

Am 12.11.2009 fand in der Zeit von 9.00 bis 16.00 Uhr die zweite Runde der diesjährigen Mathematik-Olympiade am Gymnasium Maria Königin statt. Bei diesem Ereignis konnten auch zahlreiche Schülerinnen und Schüler unserer Schule Preise gewinnen. Es gewannen Stefanie Bauer (5b), Johannes von Schledorn (7a), Theresa Behle (7b) und Jan Riede (9a) einen hervorragenden 2. Preis und haben damit ein Ticket für ein Wochenendbesuch im Limper-Haus in Benolpe gewannen, bei dem sie von Mathematiklehrern unserer Schule begleitet werden. Dieses Wochenende steht im Zeichen der Mathematik und dient als Vorbereitung für die Mathematik-Olympiade im nächsten Jahr. Einen ausgezeichneten 3. Preis gewannen Alina Czech (5a), Lena Hümmeler (5a), Michael von Schledorn (5c), Robin Klement (6b), Stefanie König (7b), Jonas Becker (9b) und Michelle Klesse (9b).

Unser Bild zeigt die Schüler unserer Schule, die an der 2. Runde teilgenommen haben, zusammen mit dem Schulkoordinator Sebastian Ohm und dem Mathematiklehrer Timo Quast

Vieles würde nach der Wende wahrlich nicht von den neuen Bundesländern in die alten Länder übernommen. Eine der rühmlichen Ausnahmen sind die Mathematikolympiaden, die in den neuen Ländern fester Bestandteil der Begabtenförderung waren und sind. So ist es auch zu erklären, dass in diesem Jahr der 49. Wettbewerb dieser Art ausgetragen wird. Es ist die Fortsetzung der Zählweise der neuen Bundesländer.

Bundesweit beteiligen sich an diesem Wettbewerb über 125.000 Schüler. Allein in NRW sind es mehr als 14.000 Schüler mit steigender Tendenz. Teilnahmeberechtigt sind alle Schüler der Klassen 5 bis 13.

Die 6 Gymnasien des Kreises Olpe beteiligen sich seit 1999 Jahren an diesem Wettbewerb.

Die Aufgaben der Mathematik-Olympiade sind in der Schwierigkeit nach Altersstufen gegliedert. Sie weichen von normalen Schulaufgaben wesentlich ab. Logisches Denken, Kombinationsfähigkeit und der kreative Um–gang mit mathematischen Methoden sind gefragt. In den unteren Klassen dominiert das Motiv „Spaß am rationalen Denken“, während in den oberen Klassen die Erprobung der eigenen mathematischen Fähigkeiten im Vordergrund steht.

Der Wettbewerb startete auch in diesem Jahr mit einer 1. Runde auf Schulebene. Diese fand vor den Herbstferien statt und es beteiligten sich von Maria Königin 20 Schülerinnen und Schüler. Elf davon qualifizierten sich für die zweite Runde auf Kreisebene. Die 62 Schüler der sechs Gymnasien des Kreises Olpe trafen sich am 12.11.2009 um 9 Uhr an Maria Königin. Anschließend wurde hart gearbeitet: Drei Stunden lang wurden die vom Aufgabenausschuss in Rostock konzipierten Aufgaben in Form einer Klausur bearbeitet.

Danach erholte man sich bei einem gemeinsamen Mittagessen. Während die betreuenden Lehrer anschließend die Klausuren korrigierten, nahmen die Schüler an einem Rahmenprogramm teil. Sport in der Sporthalle, chemische Experimente, ein Kunstprojekt, ein Film, Strategie- und Denkspiele sowie Computerspiele standen zur Auswahl, angeboten von Lehrern des Gymnasiums Maria Königin.

Um 15 Uhr war es dann so weit. Regionalkoordinator Peter Koj und Mathematiklehrer Sebastian Ohm konnten die Sieger ehren.

Sebastian Ohm

MK-Schüler fit in Mathe und Englisch

Preise für herausragende Leistungen beim Känguru-Wettbewerb Mathematik und Big Challenge Wettbewerb Englisch

Tolle Preise gab es kurz vor den Sommerferien für einige Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin, die am Känguru-Wettbewerb in Mathematik und am Big Challenge Wettbewerb in Englisch teilgenommen hatten.

Dem bundesweit ausgetragenen Big Challenge Wettbewerb stellten sich diesmal 191 Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 8. Ein besonders herausragendes Ergebnis erzielte Daniel Mike Ferraira Morais aus der Klasse 7c, der landesweit unter mehr als 10.000 Teilnehmern den 5. Platz und bundesweit unter mehr als 38.000 Teilnehmern seiner Altersstufe einen fantastischen 35. Platz erzielte.

Beim Känguru-Wettbewerb nahmen 104 Schülerinnen und Schüler teil. Es wurden 6 dritte, 6 zweite und 2 erste Preise gewonnen. Schulsieger war Nils Schäfer aus der 6c.

Wettbewerbe in Fremdsprachen

„Frankreich und Deutschland auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft."

Am 22. Januar fand zum wiederholten Male ein Internetteamwettbewerb anlässlich des Deutsch-Französischen Tages statt, der vom Institut Français Düsseldorf und dem Ministerium für Schule und Weiterbildung in NRW sowie dem Cornelsen-Verlag organisiert wurde.

Das Thema des Wettbewerbes war „Frankreich und Deutschland auf dem Weg in eine gemeinsame Zukunft."

Es gab vier verschiedene Niveaus, an denen man mit seinem Französischkurs teilnehmen konnte, unabhängig davon in welcher Klasse bzw. Jahrgangsstufe man war oder wie lange man schon Französisch hatte.

Nachdem wir auch im vorigen Jahr mit unserem Französisch-Grundkurs an dem Wettbewerb erfolgreich teilgenommen hatten, waren wir alle schnell dazu bereit noch einmal mitzumachen.

So startete unser Französisch-Grundkurs (Jahrgangsstufe 13) mit 12 Leuten bei dem höchsten Niveau des Wettbewerbs, bei dem sich noch weitere 135 Französischkurse angemeldet hatten.

In Partnerarbeit mussten von halb 8 Uhr an bis in den frühen Nachmittag hinein verschiedene Aufgaben am Computer gelöst werden.

Die Aufgaben umfassten Themen wie Geschichte, Musik, Literatur, Politik, Geographie, Sport und Film in Bezug auf Deutschland und Frankreich.

Bei einigen Fragen reichte es im Internet nach Lösungen zu suchen, aber teilweise musste man auch zunächst Spiele oder Rätsel im Internet lösen oder sich Dinge anhören.

Außerdem gab es auch einige Aufgaben, bei denen man Texte verfassen musste, die dem DELF- Niveau B2 entsprachen.

Nach mehreren Stunden waren dann auch endlich alle Aufgaben bearbeitet und wir konnten sie abschicken, dieses Jahr sogar ohne die technischen Probleme, mit denen wir im Vorjahr zu kämpfen hatten.

Dieser Wettbewerb war auf jeden Fall eine gelungene Abwechslung zum normalen Französisch-Unterricht und hat viel Spaß gemacht.

Zudem haben wir dabei auch nicht gerade schlecht abgeschnitten. Nachdem wir gespannt auf die Ergebnisse gewartet hatten, erfuhren wir schließlich, dass wir zwar nichts gewonnen hatten, aber von 136 teilnehmenden Schulen immerhin siebte geworden sind. Mit 324 Punkten waren wir lediglich 16,25 Punkte vom Sieger entfernt.

Wenn man bedenkt, dass nicht nur Grundkurse wie wir, sondern auch Leistungskurse am Wettbewerb teilgenommen haben, konnten wir mit dem siebten Platz bei so vielen Teilnehmern also durchaus zufrieden sein.

Carina Gemballa, Jgst. 13

Bundeswettbewerb Fremdsprachen

Im Schuljahr 2008/2009 nahmen zwei Schülerinnen und ein Schüler der Klasse 8 b am „Bundeswettbewerb Fremdsprachen" teil. Sie wagten sich an diese anspruchsvolle Herausforderung, obwohl alle Teilnehmer der Sekundarstufe I dieselben Aufgaben bearbeiten mussten und sie als Schüler der Stufe 8 zu den jüngsten „Wettkämpfern" gehörten. Trotzdem hat es sich gelohnt, wie ihr folgender Bericht zeigt:

Englisch - alles easy?

Am 21.1.09 war es so weit: Der Tag des „Bundeswettbewerb Fremdsprachen" war gekommen. Im September hatten wir bereits zwei Aufgaben bekommen, die wir zu Hause erledigen sollten. Dazu mussten wir einen vorgegebenen Text, sowie eine freie Äußerung auf einen Tonträger aufnehmen. Schon das Lesen des Textes erwies sich als nicht ganz einfach, da uns ein Drittel der Wörter unbekannt war. Nach unzähligen Versuchen war der Text aber dann doch erfolgreich auf CD gebrannt und die schwierigsten Wörter bewältigt (z.B. exaggerated steadiness, ...). Allerdings konnten wir den Text danach auswendig, sodass er uns noch viele Wochen lang begleitete.

Die freie Äußerung war noch etwas anspruchsvoller. Mit eigenen Worten und ohne abzulesen mussten wir uns zu einem bestimmten Thema äußern und das Ganze auch noch auf CD brennen.

So vorbereitet gingen wir am Mittwochmorgen in der ersten großen Pause voller Hoffnungen, aber trotzdem nervös, zu einem kleinen Raum im Verwaltungsgebäude, wo wir auf eine Schülerin der 10. Klasse des GymSL trafen. Sie nahm am Zweisprachenwettbewerb teil, hatte bereits die Aufgaben in Französisch bearbeitet und wartete nun mit uns auf die Aufgaben in Englisch.

Als Erstes bekamen wir den Anfang einer Geschichte, die wir (selbstverständlich auf Englisch) kreativ zu Ende schreiben sollten. Dafür hatten wir 60 Minuten Zeit.

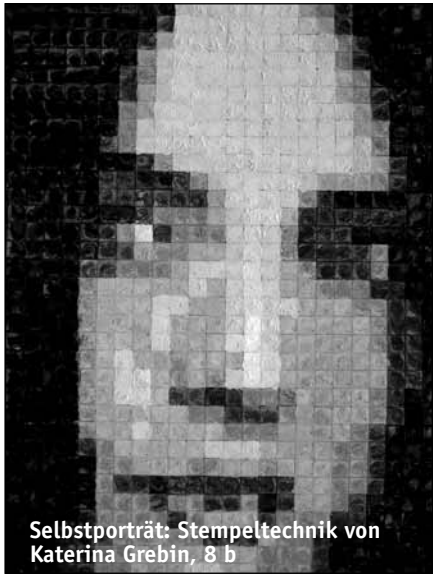
Nach einer kurzen Pause kam der zweite Teil, der aus drei Blättern, die sich mit walisischer Landeskunde, Wortergänzung und Leseverstehen befassten, bestand. Aufgrund von mangelndem Vokabular hatten wir einige Schwierigkeiten. Insgesamt jedoch haben

wir die Aufgaben mehr oder weniger erfolgreich bewältigt!

Es folgte eine weitere Pause und danach ging es mit Hörverstehensaufgaben weiter. Wir bekamen es mit einer waschechten Waliserin zu tun, welche einem Radiosender ein Interview gab. Da es sich um eine Originalaufnahme handelte, redete die walisische Sängerin in einem für uns zum größten Teil sehr unverständlichen Alltagsenglisch. Trotzdem gaben wir nicht auf und kämpften uns durch bis zum bitteren Ende. Nach zweimaligem Hören hatten wir die Fragen so gut es ging gelöst.

Im Juni erhielten wir die Ergebnisse, mit denen wir sehr zufrieden waren. Die Teilnahme hat sich also voll gelohnt. Insgesamt hat uns der Wettbewerb viel Spaß gemacht und wir wollen auch im nächsten Jahr wieder mitmachen.

Don Marvin Müller, Michelle Klesse, Kira Tebrügge, 8 b



Selbstporträt: Stempeltechnik von Katerina Grebin, 8 b

„Tatort“ Maria Königin

Bekannter Krimiautor liest vor Schülern

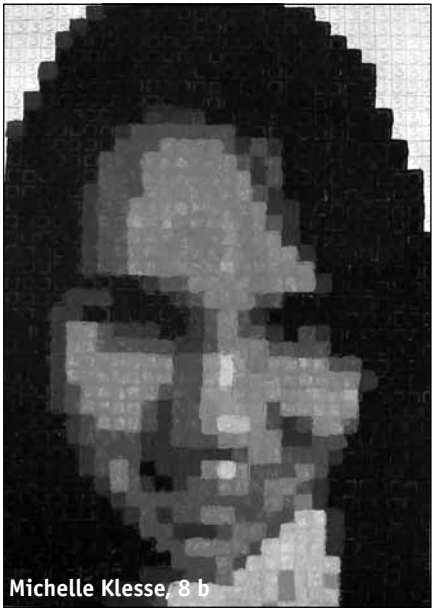
Der Schriftsteller Klaus-Peter Wolf, der sich vor allem als Autor von Kriminalromanen und als Drehbuchautor vieler Tatortfolgen einen Namen gemacht hat, las im Rahmen des Literarischen Herbstes, der von den Kirchlichen Öffentlichen Büchereien Lennestadts zum 18. Male veranstaltet wurde, am Montag, dem 2. November 2009, auch im Gymnasium Maria Königin. Zuhörer waren die genau 100 Schülerinnen und Schüler der drei Klassen 8 und ihre sie begleitenden Deutschlehrer.

Herr Wolf erzählte, dass er schon im Alter von 14 Jahren seine Liebe zum Schreiben erkannt habe. Mit 15 Jahren habe er sich schon über die erste Veröffentlichung einer seiner Kurzgeschichten freuen dürfen. Schon in diesen jungen Jahren sei er auch in den Schriftstellerverband aufgenommen worden, wo Heinrich Böll („Heini“) so etwas wie sein väterlicher Förderer gewesen sei. Den Stoff für seine Kurzgeschichten habe er in seiner Lebenswelt und Umgebung gefunden: im Elternhaus, in der Schule und unter seinen Freunden. Fast ergreifend berichtete Klaus-Peter Wolf dann von einer Lesung vor Schwerkriminellen in einer Justizvollzugsanstalt, bei denen das Vorlesen aus dem „Leselöwen“-Kinderbuch „Drachengeschichten“ – seine Bücher für Erwachsene habe er vergessen mitzubringen - eine sichtlich entkrampfende und Agressivität abbauende Wirkung gezeigt habe.

Nach dem vielleicht etwas zu ausgedehnten „Vorspiel“ der Darstellung seiner schriftstellerischen Fähigkeiten und Leistungen kam Klaus-Peter Wolf doch noch zum Vorlesen. Er las den spannenden Einstieg in seinen Jugendkrimi „Treffpunkt Tatort 03 - Die Maske“ vor, der Lust machte, das Buch auch ganz zu lesen.

Die Lesung mit Klaus-Peter Wolf war für die Schülerinnen und Schüler ein Gewinn. Sie erhielten Einblicke in das Leben eines Schriftstellers und starke Anreize zum Lesen, denn das Genre, in dem Klaus-Peter Wolf sich literarisch bewegt, dürfte den Leseinteressen Jugendlicher sehr nahe kommen. Es wäre aber sicherlich fruchtbringender, wenn die Gruppe, vor der ein Autor liest, höchstens halb so groß zu sein brauchte, wie sie es bei uns zwangsläufig war.

Gerd-Peter Zapp



Michelle Klesse, 8 b

DELF Niveau B2

Nachdem unsere Gruppe seit dem letzten Jahr auf die beschauliche Anzahl von noch drei französisch-begeisterten Schülerinnen und Schülern geschrumpft war, begannen die Vorbereitungen für die Prüfungen in der nächsten Delf-Stufe (B2) im Herbst 2008 mit Frau Kasperzik.

Wir trafen uns im zweiwöchentlichen Takt montags in der 7. und 8. Stunde, um gemeinsam Texte zu alltäglichen Themen wie Schuluniformen an Schulen, den Umgang mit Medien, Aberglaube oder der ethnischen Ansicht zu Stierkämpfen zu bearbeiten und eigene Rezensionen zu diesen zu verfassen. Dabei erweiterten wir unseren Wortschatz und trainierten auch immer wieder bei anschließenden Diskussionen unsere „compétence linguistique“ (sprachliche Kompetenz) um auch in der mündlichen Prüfung zu bestehen.

Der Unterricht war daher sehr vielseitig und interessant, das Arbeiten in der kleinen Gruppe oft durchaus angenehmer als der „en classe“. Auch die Textarbeit wurde durch neue beziehungsweise andere Formate als im Unterricht wie formelle Briefe, Zeitungskommentare oder Reklamationen nie langweilig. Zwischendurch wurde dann auch immer wieder das Hörverstehen („Compréhension orale“) neben dem Leseverstehen („compréhen écrite“) und der Textproduktion („production écrite“) geübt. Der Unterschied zu Niveau B1 war hierbei am deutlichsten zu spüren. Die Radiosprecher und interviewten Personen auf CD hatten nun bereits teilweise einen Dialekt oder sprachen sehr schnell, was die Fragen zum Hörverstehen oft zu einem Ratespiel machten. Da man allerdings auch in dieser Kategorie bei der DELF-Prüfung auf mindestens 5 points kommen muss, machten wir uns alle (wie sich später herausstellte unnötig) ein wenig Sorgen um unsere ersehnten DELF-Zertifikate.

Als es dann auf die schriftliche und mündliche Prüfung zuging, fühlten wir uns aber alle gut vorbereitet. Sollten wir doch nur unter Beweis stellen, dass wir „nahezu mühelos sowie fehlerfrei alltäglichen Konversationen folgen sowie alltagsbezogene Texte verfassen“ , „komplexeren Texten zu konkreten als auch eher abstrakten Themenbereichen (…) vom Verständnis folgen“ können, und uns „auch mit Muttersprachlern durchaus verständigen können“ (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen (GER). Nichts leichter als das, oder?

Das Prüfungsprocedere kannten wir drei schon von den Vorjahren, also waren wir nicht mehr allzu aufgeregt, als wir uns am Samstag, den 24. Januar, morgens zur schriftlichen Prüfung im Klausurraum I an Maria Königin trafen. Die schriftliche Prüfung, welche als Thema die Diskussion um das Tragen einer Schuluniform hatte, kam uns sehr entgegen und auch die schriftliche Bewerbung war schnell verfasst. Beim anschließenden Hörverstehen gab es da schon mehr Probleme.

Am 14. Februar ging es dann wieder nach Olpe zur mündlichen Prüfung. Nachdem wir aufgerufen wurden, musste sich jeder zu einem anderen Thema einen kleinen Vortrag vorbereiten und alle wurden in einen Raum gebracht, wo dies in Stillarbeit geschah. Nach der Vorbereitungszeit von einer halben Stunde bekam dann jeder einen anderen Prüfer zugeteilt, dem er zuerst sich und anschließend sein Thema vorstellen musste. Die Prüfer sind meist französische Studenten, wodurch man beim Sprechen nicht so gehemmt ist. Mit den Fragen zu Hobbies und Interessen ging dann schon die meiste Zeit drauf (ich musste meiner französischen Prüferin die Sportart Rhönrad erklären) und das anschließende Rollenspiel/Diskussionsgespräch verlief auch gut. Als wir uns dann anschließend alle in der Pausenhalle der Schule wiedertrafen, waren wir uns schon relativ sicher, diesen Teil bestanden zu haben.

Jetzt hieß es nur noch abwarten auf die Prüfungsergebnisse, welche dann auch kurz vor den Sommerferien eintrafen. Zum Glück haben wir alle Niveau B2 bestanden, was uns an einigen französischen Universitäten bereits den Sprachtest für die Zulassung ersparen würde.

Abschließend möchte ich allen Französisch-Interessierten empfehlen auf jeden Fall bei den DELF-Prüfungen teilzunehmen, da wir schon das Glück haben, dass sie bei uns an der Schule angeboten und von den Französischlehrern betreut werden. Die Textarbeit kann auch für den Unterricht und die Klausuren sehr nützlich sein!

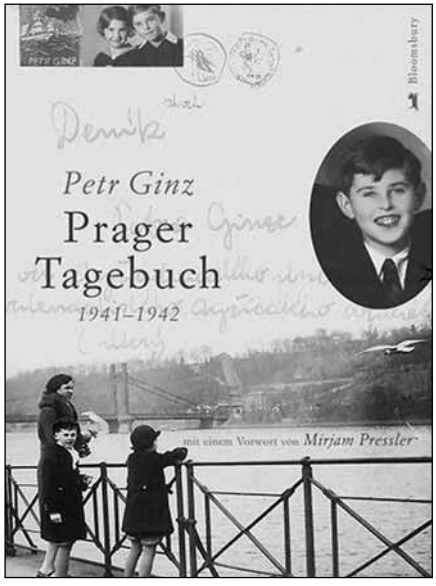
Außerdem möchte ich mich bei Frau Kasperzik auch im Namen von Juliane Göbel und Ephraim Rennert für ihr Engagement bedanken und für die Zeit, die sie mit uns zusätzlich an der Schule verbracht hat. MERCI!

Corinna Vollmert, Jgst. 12

Klasse 7a gewinnt Literatur im Wert von 638,40 Euro

Das Gewinnspiel

Ein paar Wochen vor den Sommerferien brachte einer unserer Mitschüler einen Flyer mit und erzählte uns von der Idee an einem Gewinnspiel teilzunehmen. Der Gewinn hierbei war ein Klassensatz „Prager Tagebuch" von Petr Ginz. Als alle aus unserer Klasse mit der Teilnahme einverstanden waren, setzte sich Herr Zimmermann mit dem Verlag, der die Verlosung durchführte, in Verbindung. Gewinnen sollten die ersten 25 Klassen. Nach den Sommerferien war es dann soweit: Herr Zimmermann teilte uns mit, dass wir gewonnen hatten und verteilte die Bücher auch sofort. Der Gewinn, 32 gebundene Bücher, hatte einen Gesamtwert von 638,40 Euro. Bis zu den Herbstferien arbeiteten wir mit dem Buch.



Petr Ginz

Petr Ginz lebte als jüdischer Junge von 1928 bis 1942 in Prag. Ende 1942 wurde er nach Theresienstadt (Terezin) deportiert. 1944 wurde er noch Auschwitz gebracht und dort in den Gaskammern ermordet. Petr war ein sehr talentierter Junge. Er malte, las und schrieb viel. In den Jahren 1941/1942 schrieb er Tagebuch.

Das „Prager Tagebuch"

Im Prager Tagebuch hielt Petr Tag für Tag sein Leben fest. Bekannt wurde es 2003 durch einen Astromauten, der die „Mondlandschaft", eines von Petrs Bildern, mit an Bord der Raumfähre Columbia nahm, welche beim Wiedereintritt in die Erdatmospähre verglühte. Dadurch wurde Petrs Name in der Presse bekannt und ein Mann in Prag erinnerte sich Tagebuchaufzeichnungen von Petr auf seinem Dachboden gefunden zu haben. Das bekam auch Petrs Schwester, Chava Pressburger, mit. Sie erhielt Petrs Aufzeichnungen und veröffentlichte das Tagebuch.

Alena Schneider, Paulina Hellekes, Kira Hömberg, Lena Mester, 7 a

Gelungene Diskussion mit Bundestagskandidaten

Kurz vor den Sommerferien fand an unserer Schule eine Diskussion mit den Bundestagskandidaten unseres Wahlkreises statt. Dabei machten nicht nur die vier Kandidaten eine gute Figur, indem sie sachlich und kompetent auf die ihnen gestellten Fragen antworteten. Auch die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufen 11 und 12 zeigten sich gut vorbereitet und stellten Fragen aus der gesamten Bandbreite politischer Themen von Atomkraft und Gentechnik über die Frage nach der Schuldenlast des Staates bis hin zur Situation im Iran.

Ausführlich erläuterten die Kandidaten Petra Crone (SPD), Matthias Heider (CDU), Christian Röner (Grüne) und Johannes Vogel (FDP), bei einigen Themen auch mit weitgehenden Übereinstimmungen, die angesprochene Sachverhalte. Unterschiede wurden in der Einschätzung von Steuererhöhungen und -entlastungen ebenso deutlich wie in der Beurteilung der Atomkraft.

Insgesamt war die von Stefan Voß vorbereitete Veranstaltung ein guter und informativer Einstieg in den Wahlmarathon.

Drei der Kandidaten gehören nach der Wahl übrigens dem neuen Bundestag an. Matthias Heider wurde erwartungsgemäß direkt gewählt, Petra Crone und Johannes Vogel zogen über die Landeslisten ihrer Parteien in den Bundestag ein.

Ansgar Kaufmann

CDU

Matthias Heider

SPD

Petra Crone

FDP

Johannes Vogel

BÜNDNIS 90 DIE GRÜNEN

Christian Röner

Durch und fürs Vorlesen begeistert

„Wir lesen vor!“ - so hieß es beim bundesweiten Vorlesetag am 13. November auch an Maria Königin. Zum zweiten Mal hatte die Schule Persönlichkeiten aus dem Umfeld der Schule eingeladen, den Klassen 5 und 6 eine Schulstunde lang etwas vorzulesen. Von der 1. bis zur 6. Stunde war die neue Mediothek für das Vorlesen und für eine bunte Pallette unterschiedlicher Leser und Bücher reserviert.

Ein stilecht in Ritterrüstung gekleideter Günter Sagafe las und erzählte von Don Quijotte und Sancho Pansa, Rolf Schauerte vom Elspe-Festival hatte natürlich etwas von Karl May dabei, Volksbankvorstand Bernd Griese präsentierte eine gruselige und spannende Kurzgeschichte von Klaus Kordon und Dagmar Heuel begeisterte für ein Jugendbuch von Sabine Blazy, in dem Paula Pepper ermittelt.

Westfalenpostredakteur Werner Riedel präsentierte gleich mehrere Titel aus seiner eigenen Jugendlektüre von Enid Blyton bis zu den drei Fragezeichen, Hauptkommissar Dietmar Zimmermann unterhielt mit einer spannenden Geschichte und mit Informationen über die Polizei, Pfarrer Ludger Wollweber las eine zu Herzen gehende Geschichte von Josef Reding und Apotheker Dr. Rochus Franzen ließ die Sechstklässler Rätselkrimis lösen.

Nach sechs Stunden waren sich Schüler, Lehrer und Vorleser in ihrer Einschätzung einig. Der Vorlesetag ist ein wichtiger Baustein für die Förderung der Lesekultur und gleichzeitig eine Möglichkeit, die Schule für interessante und unterhaltsame Persönlichkeiten zu öffnen.

Ansgar Kaufmann

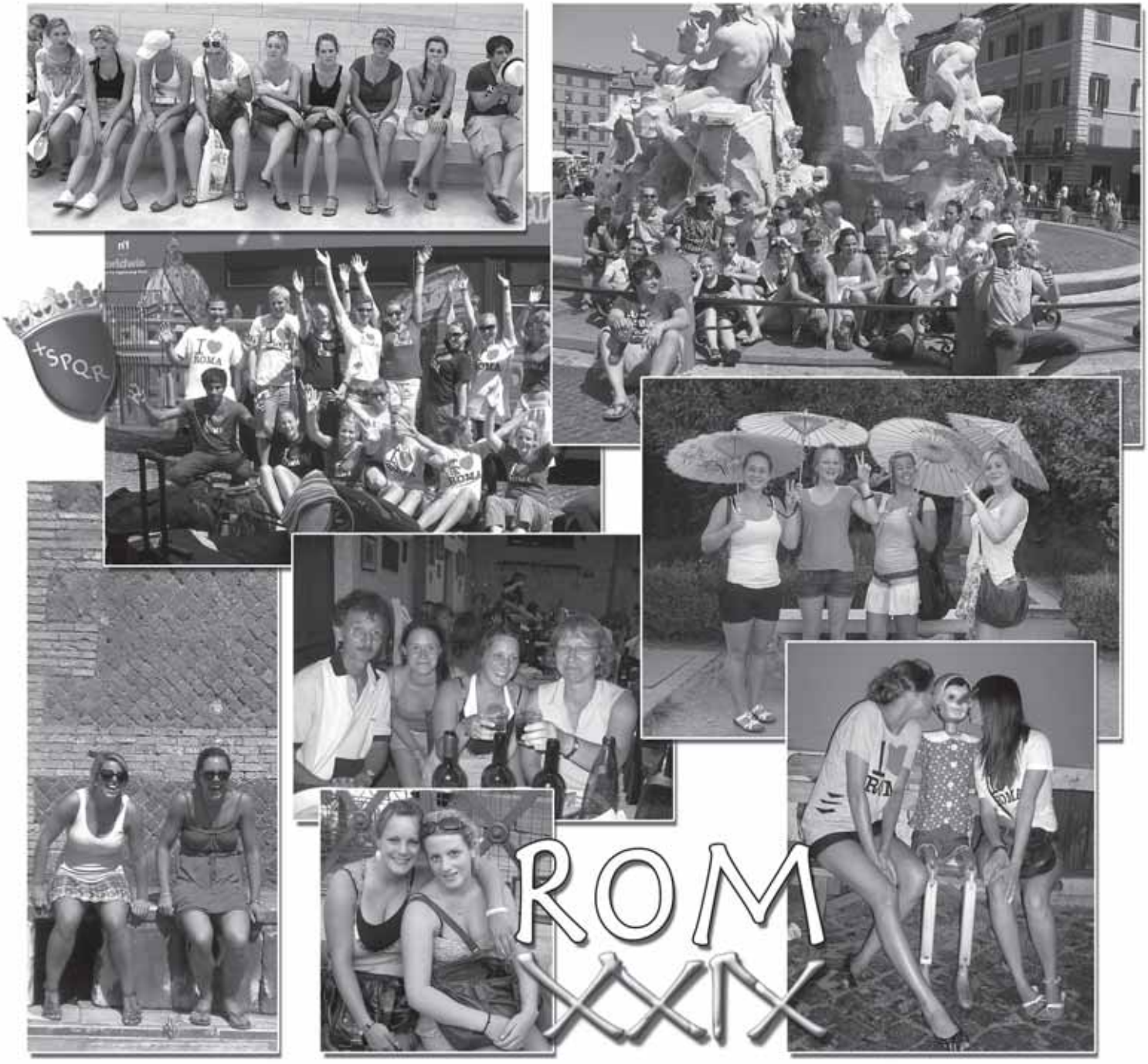
Günter Sagafe

Dagmar Heuel

Dietmar Zimmermann

Dr. Rochus Franzen

Werner Riedel


SPQR
ROM

Studienfahrt der Jahrgangsstufe 13 nach Rom

Ein dunkler Donnerstagmorgen in Lennestadt. Alles schläft noch. Nur ein paar Schüler, ihre Eltern und sechs Lehrer trotzen der Nachtruhe und beladen zwei Busse, die sie die kommenden 20 Stunden nach Montecatini in Italien transportieren sollen.

Die Studienfahrt der Jahrgangsstufe 13 steht wieder an. Anders als in vorherigen Jahren fahren wir nicht bei Nacht, sondern tagsüber bis in eine kleine Stadt ungefähr sechs Busstunden von Rom entfernt.

Nach einer mir endlos vorkommenden Busfahrt erreichen wir um 23 Uhr unser Ziel und nehmen unser erstes italienisches Abendessen ein, danach geht es auf die glücklicherweise klimatisierten Zimmer, nachdem wir uns draußen noch kurz erholten.

Schon früh am nächsten Tag fahren wir in die für ihr Weltmeistereis bekannte Stadt San Gimignano, bevor es ans ersehnte Reiseziel geht. Rom!

Abends angekommen, lässt sich die Temperatur von 30°C schon ganz gut aushalten, wenn man bedenkt, dass es mittags noch etwas wärmer war, und während uns Rosen

angeboten werden, nehmen wir unser zweites, diesmal etwas üppigeres Mahl in Italien ein.

Später zeigen uns unsere Begleiter Frau Mevenkamp, Herr Weckermann, Herr Vormweg, Frau Spierling, Herr Rosin und Frau Lingemann noch die beliebtesten Plätze zur abendlichen Unterhaltung. Dazu gehören die komplett aus Marmor bestehenden Stufen der Spanischen Treppe und der Trevibrunnen.

Am nächsten Morgen, nach einem typisch italienischen Frühstück (die römischen Plebejer haben anscheinend noch nicht so viel von dem Sprichwort gehört morgens „wie ein Kaiser zu speisen"), geht es durch die Stadt, um zu „erkunden", das eigentliche Ziel einer „Studien"-fahrt. Die wohl spannendsten und schönsten Touristenattraktionen sind wohl das Kolosseum, das Forum Romanum, die Piazza Navona, das Pantheon, die Katakomben, der Petersdom und die vielen anderen Kirchen, von denen eine schöner ist als die andere.

Bei den Besichtigungen der Kirchen ist uns wohl öfter der Nacken steif geworden, denn Kirche, das kann man nicht mit einer deutschen Kirche vergleichen, verbindet in Rom wohl Religion, Kultur und Kunst in einem.

Ein weiteres Highlight unserer Studienfahrt ist auch die Fahrt nach Ostia, der ehemaligen Hafenstadt Roms. Den Vormittag gestaltet Herr Weckermanns Führung durch Ostia Antica, der Nachmittag allerdings wird einige Sonnenbrände nach sich ziehen, denn es geht an den Strand. Und wer tut nichts lieber als sich bei tropischen Temperaturen sofort ins kühle (salzige) Nass zu stürzen?

Nachdem wir das Meer erkundet haben, steht noch ein weiterer Höhepunkt des Tages an: eine Weinprobe, welche im Nachhinein betrachtet doch „voll gut" war.

Nach neun Tagen voller Ereignisse geht es an einem sonnigen Mittag wieder zurück in die Heimat. Früh am nächsten Tag am Busbahnhof stehen wieder ein paar Schüler, die jetzt müde und erschöpft aus dem Bus aussteigen, ihre Lehrer, die die gleichen Strapazen der Busfahrt erlebten, und einige Eltern, die ausgeschlafen ihre Kinder empfangen.

Aber: Auch wenn die Busfahrten, das Wetter und die Fußmärsche anstrengend waren und sich zum Teil schwierig gestalteten, es hat sich auf jeden Fall gelohnt!

Alexander Bleffgen, Jgst. 13

Qingdao - wir werden dich nie vergessen!

Deutsch-chinesischer Jugendaustausch

In der Zeit vom 23.08.09 bis zum 30.08.09 besuchten uns 15 chinesische Jugendliche im Alter von 16 bis 20 Jahren aus der Stadt Qingdao.

In dieser Woche, die wir in der sehr komfortablen Akademie Biggesee verbrachten, sollten wir herausarbeiten, mit welchen Problemen China und Deutschland in der heutigen Zeit zu kämpfen haben, welche globalen Probleme unsere Generation zu lösen hat und welche unterschiedlichen Wertvorstellungen unter den Jugendlichen existieren.

Durch die einzelnen Seminare gelang es uns sehr gut, einen Einblick in diese Problematiken zu erhalten. Auch dienten sie hervorragend dazu, eine Freundschaft zu den chinesischen Jugendlichen aufzubauen. Sogar die englische Sprache stellte, wie anfangs zunächst noch vermutet, keine Barriere dar und die kleinen, oft nicht zu vermeidenden Sprachfehler führten zu einer heiteren Atmosphäre.

Die lauen Abende verbrachten alle Jugendlichen zusammen am Biggesee mit Gitarre und internationalen Songs.

Lediglich schade fand ich, dass den chinesischen Jugendlichen keine Möglichkeit gegeben wurde, etwas mehr von Deutschland zu sehen, wo sie einmal die weite Reise unternommen hatten. Wenigstens der Besuch einer deutschen Großstadt, beispielsweise Köln, würde das doch sehr volle Programm auflockern, indem eventuell eine Firmenbesichtigung für diesen Ausflug wegfallen könnte. Auch würde diese Stadtbesichtigung das doch sehr große Bedürfnis der Chinesen nach einer Einkaufsmöglichkeit, das Attendorn leider nicht ganz erfüllen konnte, decken. So wurden zahlreiche Souvenirs bei Rossmann gekauft.

Bereits nach eine Woche hatte sich aus den 31 Jugendlichen eine richtige Gruppe geformt, und so war es nicht erstaunlich, dass alle den Abschied bedauerten und dem Gegenbesuch entgegen fieberten.

Am 11.10.09 war es dann endlich soweit. Mit voll gepackten Koffern ging es Richtung China. Nach den sehr langen und anstrengenden Flügen waren alle froh, von einem netten, kleinen Empfangskomitee am Flughafen Qingdao begrüßt zu werden.

Am ersten Abend hatten wir gleich das Vergnügen, unsere Fähigkeiten beim Essen mit den Stäbchen unter Beweis zu stellen. Nach anfänglichen Berührungsängsten mit dem chinesischem Essen mussten wir zum Leidwesen unserer Figur feststellen, dass die Chinesen etwas vom Kochen verstehen. So wurden die Restaurantbesuche jedes Mal zu einem kleinen Highlight.

Doch auch der lehrreiche Teil dieses Austausches kam nicht zu kurz. Wir machten uns auf die Spur der Deutschen in der ehemaligen Kolonie Tsingtao, besuchten beispielsweise das kaiserliche Gefängnis, oder besichtigten die Brauerei des Tsingtao-Bieres. Die Firmenbesuche verdeutlichten uns, wie eng die Handelsbeziehungen zwischen China und Deutschland sind.

Als Erlebnisse stellten sich auch die abendlichen „Freigänge“ heraus. Diese wurden für Shoppingtouren der doch sehr günstigen Angebote genutzt.

Schade, aber leider auch unumgänglich war, dass wir die chinesischen Jugendlichen größtenteils nur am letzten Abend wieder sehen konnten. Jedoch war die gemeinsame Unterbringung aller deutschen Jugendlichen in einem Hotel auch von Vorteil, da niemand verloren gehen konnte.

Die Eindrücke, die wir sammeln konnten, werden immer in unserem Gedächtnis bleiben. Der lange Flug hat sich für dieses Erlebnis mehr als gelohnt.

Auch wenn der Austausch in diesem Jahr das Pilotprojekt war, war alles perfekt organisiert und uns mangelte es an nichts.

An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal bedanken, dass uns dieser einmalige Jugendaustausch ermöglicht wurde. Er sollte weiter an unserer Schule Bestand haben. Qingdao - wir werden dich nie vergessen!

Lena Arens, Jgst. 12

Besuch beim Landrat Frank Beckehoff

Abenteuer Qingdao

Als Allererstes möchte ich sagen, dass ich den Austausch einfach gut fand, sowohl als die Chinesen uns hier besucht haben als auch unseren Aufenthalt in China.

Unsere Woche in Attendorn war wirklich sehr angenehm und interessant, die Akademie schön eingerichtet, das Essen gut und die Seminare vermittelten viel Wissen und machten auch Spaß.

Allerdings muss ich sagen, dass nach drei Tagen relativ ähnlicher Arbeit (Gruppen bilden - eigene/gemeinsame Meinung finden - aufschreiben - dem Rest der Gruppe vorstellen) die Luft doch etwas raus war. Etwas mehr Abwechslung wäre vielleicht gut gewesen, wobei das auf Seite der Akademie und nicht an der Schule lag.

Frau Beul war als Ansprechpartnerin immer zur Stelle. Der größte Kritikpunkt wäre für mich, dass die Chinesen von Deutschland eigentlich gar nichts gesehen haben. Ich denke, Attendorn und Neu-Listernohl sind nicht repräsentativ für Deutschland, zumindest ein Besuch einer größeren Stadt hätte Platz im Programm finden müssen, um den Chinesen auch davon einen Eindruck zu vermitteln.

Die Besuche bei Bürgermeister und Stadtrat waren vielleicht politisch von Nöten, für Jugendliche jedoch eher uninteressant, die Zeit hätte eventuell besser genutzt werden können.

Der Aufenthalt in China war gut organisiert, spannend und sehr interessant. Wir hatten ein wirklich gutes Programm, das sehr im Kontrast stand zu dem „deutschen Programm". Wir haben sehr viel von China vermittelt bekommen und konnten Land, Leute und Kultur hautnah erleben.

Im Ganzen wurde ein sehr großer Aufwand gemacht, um uns unseren Aufenthalt so angenehm und interessant wie möglich zu machen, was auch sehr gelungen ist. Frau Beul war als Begleiterin eine gute Wahl, sie konnte uns im Englischen gut aushelfen und war auch sonst immer für uns da, während Herr Neufurth uns mit vielen Tipps und Tricks bei chinesischen Problemen unterstützte. Zusammenfassend würde ich sagen, dass sich dieser Austausch sowohl bildungstechnisch als auch zwischenmenschlich lohnt und weiterhin stattfinden sollte, damit man noch mehr Jugendlichen diese Erfahrungen ermöglichen kann. Ich würde sofort noch einmal mitmachen!

Melanie Köhler, Jgst. 12

中国检验检疫
七彩云南
新艺城时装会
贞花韓國服裝城
TSINGTAO
尊贵的礼
送给
电话:8

Is breá liom Baile an Bhuinneánaigh

Ich liebe Ballybunion (irisch)

Diese, aber noch viele andere Erinnerungen haben wir an den gelungenen Irlandaustausch. Aber fangen wir doch ganz von vorne an.

Nachdem die irischen Schüler uns im Februar besuchten, hieß es Anfang September: auf nach Irland, die grüne Insel wartet auf uns! Unser Flug ging um11 Uhr 15 von Frankfurt-Hahn. Zwei Flugstunden später landeten wir um 12 Uhr 15 irischer Ortzeit bei strömendem Regen in Kerry. Bei Sauwetter, aber mit guter Laune wurden wir durch die Iren herzlich begrüßt. Die Wiedersehensfreude war riesig. Nachdem wir in Ballybunion angekommen waren, unsere Gastfamilien und die zugehörigen Häuser kennen gelernt hatten, erkundeten wir mit unseren Gastschwestern und Gastbrüdern Ballybunion. Wir sahen die vielen Reihenhäuser in verschiedenen bunten Farben, wo die vielen Pubs, Takeaways und Casinos ihren Platz hatten. Besonders überwältigend waren aber die beiden Strände, die durch einen Felsen mit den letzten Resten der Burg von Ballybunion getrennt sind und durch die steilen Klippen von der Seite her eingerahmt werden. Dort konnten wir die Sonne beim Untergehen beobachten.

Es folgten interessante und ereignisreiche Tage und Abende. Neben Besuchen eines alten irischen Herrenhauses, einer kleinen irischen Stadt und eines Freilichtmuseums waren die Highlights eine wilde Tour im Schlauchboot durch die Klippen und ein Surfkurs am Strand. Die Aktivitäten in den Gastfamilien an den Abenden und am Wochenende waren mit genauso viel Spaß verbunden. Es wurden das Schwimmbad (Badekappenpflicht!) und ein Fitnesscenter besucht, DVD-Abende organisiert und auch die ,,Shopaholics" kamen auf ihre Kosten.

Selbstverständlich wurde auch die St. Joseph's Secondary School besucht. Die kleine Schule startete mit dem Unterricht um 9 Uhr für die ca. 190 Schüler. Neben Englisch, Mathematik, Geographie, Biologie und Deutsch waren Business und Irisch neue Erfahrungen für uns.

Was uns bleibt, sind Erinnerungen an eine wunderschöne durch und durch grüne Landschaft, die trotz des Windes, Regens und der Kälte ein echtes Erlebnis ist. Die gemütlichen kleinen Häuser mit ihren bunten Fassaden wurden ebenfalls zu unseren beliebtesten Fotomotiven.

Doch das Schönste war der Kontakt mit den Iren, denn ihre außergewöhnliche Gastfreundschaft war die Basis für unseren unvergesslichen Austausch.

Lavinia Hunder, Felix Kordes, Klasse 10

Lennestadt, den 30.08.2009

An die
Schulleitung des
collège & lycée privés St. Joseph
74230 Thônes

Betrifft: Austausch 2009

Sehr geehrter Monsieur Vaast, lieber Kollege,

vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 25. August. Caroline hat es mir am gestrigen Samstagabend bei unserem offiziellen „Jubiläumsessen" übergeben und ich habe mir erlaubt, es auf Französisch vorzulesen. Ich hoffe, dass meine französische Aussprache für Ihre Kolleginnen und Kollegen ertragbar war.
Nun besteht der Austausch zwischen unseren Schulen bereits seit 20 Jahren. Im vergangenen Jahr haben Sie in Thônes 75 Jahre collège & lycée St. Joseph gefeiert. Gleichzeitig haben wir in Lennestadt 50 Jahre Schulen Maria Königin feiern dürfen. Das sind Ereignisse, auf die wir gerne zurück blicken und auf die wir auch ein wenig stolz sind. Denn auf diesem Weg haben wir in kleinem Rahmen an der Gestaltung Europas mitwirken dürfen.
Als Ostern 1989 Elke Hechler Ihre Schule besuchte und im Sommer 1989 Madame Rachel zum Gegenbesuch in Lennestadt war, konnte noch keiner den Erfolg unseres Austausches voraussehen. Doch bereits vom 14. bis zum 26. August 1989 konnten wir die ersten französischen Schülerinnen und Schüler hier in Deutschland begrüßen. Und vom 25. Januar bis zum 4. Februar 1990 waren unsere Schülerinnen und Schüler aus Lennestadt zum ersten Mal zu Besuch in Thônes. Seitdem hat dieser Austausch regelmäßig jedes Jahr stattgefunden. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich bei Ihnen und Ihrer Schule. Ganz besonders bedanken möchten wir uns in diesem Zusammenhang bei den Personen, die aus unserer Sicht bei Ihnen in Frankreich mit großer Wirkung an der Initiierung und Durchführung dieses Austausches mitgearbeitet haben. Bitte richten Sie ihnen allen unseren herzlichen Dank aus.
Wir hoffen, dass es auch den französischen Teilnehmern am diesjährigen Austausch bei uns in Lennestadt gefallen hat und alle wieder gesund in Thônes angekommen sind. Viele Grüße auch an Ihr gesamtes Kollegium. Für uns ist dieser Austausch mit Ihrer Schule eine wichtige und attraktive Sache.
In der Hoffnung, dass wir uns im Januar 2010 sehen werden, verbleibe ich mit den besten Wünschen für Sie, Ihre Familie und Ihre Schule

mit freundlichen Grüßen

20 Jahre Austausch

Vom 14. Bis zum 16. August 1989 konnte das Gymnasium Maria Königin zum ersten Mal eine Gruppe französischer Schülerinnen und Schüler aus Thônes (Hochsavoyen) in Lennestadt begrüßen. Das war der Beginn des seitdem ohne Unterbrechung durchgeführten Austausches mit dem Collège/Lycée St Joseph in Thônes. Somit konnte das Gymnasium Maria Königin in diesem Sommer das zwanzigjährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen den beiden Schulen feiern.

Aus diesem Anlass fand am 28.08.09 ein Empfang durch den Bürgermeister von Lennestadt, Alfons Heimes, im Rathaus statt. Anwesend waren die am Austausch beteiligten französischen und deutschen Schüler sowie die begleitenden Lehrer Frau Christine Fabre und Herr Michael Leveijneur und der Direktor des Gymnasiums Maria Königin, Herr Berthold Schleime. Eigens zu diesem Jubiläum aus Frankreich angereist war darüberhinaus Frau Caroline de Simone, die den Austausch von Anfang an betreut hat und ohne deren unermüdliches Engagement Vieles nicht möglich gewesen wäre.

Nachdem der Bürgermeister alle Anwesenden herzlich begrüßt und ihnen einige Informationen über Lennestadt und die Region gegeben hatte, brachte er seine Freude über diese langjährige Schulpartnerschaft zum Ausdruck und verwies mit Stolz darauf, dass auch seine Söhne schon in den Anfängen am Austausch beteiligt waren. Im Hinblick auf die Entwicklung in Europa betonte er die Bedeutung solcher Begegnungen zwischen jungen Leuten für ein friedliches Zusammenleben der Nationen.

Ähnlich äußerte sich auch der Schulleiter des Gymnasiums Maria Königin, Herr Schleime. Er unterstrich vor allem, dass eine

solche Partnerschaft zwischen zwei Schulen vom Engagement der daran beteiligten Lehrer lebt und dankte ganz besonders Frau de Simone und der ebenfalls anwesenden Frau Elke Hechler, die auf deutscher Seite – neben Herrn Bildheim – für die Durchführung des Austausches verantwortlich war und sich dieser Aufgabe mit viel Begeisterung gewidmet habe.

Sowohl Herr Heimes als auch Herr Schleime äußerten die Hoffnung, dass der Schüleraustausch auch in Zukunft ähnlich erfolgreich wie bisher fortgeführt werden kann.

Marie-Luise Honigmann

MK bei den Franzosen

Wir schreiben das Jahr 2009. Ganz Gal...ähhh... Frankreich ist von Franzosen bewohnt.

Ganz Frankreich? Nein!

Vom 29.1.09 bis zum 9.2.09 versuchten 29 unerschrockene deutsche Austauschschüler der Klassen 8 und 9 des Gymnasiums Maria Königin, diese Vorherrschaft zu brechen. Es ist ihnen nicht gelungen, aber sie haben eine Menge Erfahrung gesammelt.

Nachdem wir uns am Donnerstag, den 29.01.09 um 5 Uhr aus den Betten und in den Bus der Firma Korte (ohne jetzt Schleichwerbung zu machen) gequält hatten, ging es los zum „Unternehmen Frankreich". Nach 11 Stunden Fahrt kamen dann die „müden Krieger" in Thônes an.

Nach einem Wochenende, an dem man sich an die Gewohnheiten „in der Fremde" gewöhnen konnte, ging es am Montag zum Skifahren in die Skigebiete La Clusaz und Manigod. Besonders grazil glitt Max B. über die tief verschneite Piste... Er hatte seit Tulfes noch nichts verlernt.

Am darauffolgenden Tag machte Hannah auf dem Weg zur Käserei hautnahe Bekanntschaft mit einem antiken Zebrastreifenschild frei nach dem Motto „mit dem Kopf durch das Schild". (O-Ton H. Bildheim: „Das war letztes Jahr auch schon da!")

Nachdem wir am Mittwoch Annecy besichtigten (schöne Stadt mit weniger schönen Vögeln) und am Donnerstag Genf besuchten (nicht schön, dafür teuer. Aber wenigstens das Wahrzeichen war gut zu sehen) fuhren wir am Freitag ein weiteres Mal nach la Clusaz und Manigod zum Skifahren (oben genannte Elfe zog es diesmal vor, den Italienern beim Skifahren zuzuschauen, die noch talentierter waren wie er selbst).

Am Abend stieg eine Party, auf der sich sogar Fr. Beul und H. Bildheim zu einem Tänzchen hinreißen ließen.

Nach dem finalen Wochenende, an dem noch einmal ausgiebig die mittlerweile fundierten Französischkenntnisse zur Anwendung kamen, fuhren wir am Montag, den 9.2.09 wieder zurück ins heimische Sauerland, mit dem Auftrag, doch möglichst viel Bier als Geschenk für den Gegenbesuch im August bereit zu halten.

Alles in allem war es ein schöner und lehrreicher Austausch. Wir danken H. Bildheim und Fr. Beul für die tolle Begleitung und dafür, dass sie immer einen Spruch auf den Lippen hatten (nicht wahr, Herr Bildheim?!).

Maximilian Blom, 9 b

Zwei Tage Soldat auf Zeit

Anfang des Jahres 2009 bekam unsere Stufe das Angebot an einer Informationsveranstaltung zu dem Thema „Karriere bei der Bundeswehr" teilzunehmen. An diesem Tag kam Wehrdienstberater Herr Stabsfeldwebel Michael Sprengard von der Bundeswehr an unsere Schule, um die interessierten Schülerinnen und Schüler über alle Möglichkeiten, die die Bundeswehr uns nach dem Abitur und darüber hinaus zu bieten hat, zu informieren. Weiterhin beantwortete er all unsere Fragen zu diesem Thema und am Ende bot er uns an, einen Ausflug zu der Universität der Bundeswehr nach Hamburg zu unternehmen.

Dieses Angebot nahmen wir gerne an und somit ging es mit 21 Schülerinnen und Schülern, Herrn Brüseken und Herrn Sprengard am 25. und 26. Juni auf nach Hamburg.

Um 5 Uhr morgens trafen wir uns am Bahnhof Altenhundem und wurden zunächst von Herrn Sprengard begrüßt, bevor wir mit dem Bus losgefahren sind. Nachdem wir alle noch ein wenig geschlafen hatten, kamen erste Gespräche mit Herrn Sprengard auf, in denen natürlich nicht nur das Thema Bundeswehr auf der Liste stand.

Gegen Mittag erreichten wir die Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr in Hamburg. Dort wurden wir nach kurzer Begrüßung über die Universität, verschiedene Studiengänge, Möglichkeiten, Rechte und Pflichten der Studenten der Bundeswehr aufgeklärt.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa hatten wir eine Führung über den großen Campus der Universität, der nicht nur über das eigentlich Universitätsgebäude, sondern auch über Sportanlagen, Schwimmhalle, große Werkhallen und die Unterkünfte der Studenten verfügt.

Besonders bemerkenswert war, dass das Gelände sehr ordentlich und sauber war. Nirgendwo war Müll zu sehen und auch keine Tische in den Lernsälen waren beschrieben oder verschmutzt, da die meisten Studenten der Bundeswehr eine ganz andere Einstellung und Disziplin, auf Grund ihrer Ausbildung bei der Bundeswehr, lernen als andere Studenten.

Im Gespräch mit zwei Studentinnen der Universität, die sich unseren Fragen stellten und ihre Erfahrungen bei der Bundeswehr schilderten, konnten wir Informationen aus erster Hand hören.

Nach dem Aufenthalt an der Uni fuhren wir zu einer Kaserne in der Nähe, in der wir übernachten durften. Kurz nach der dortigen Ankunft machten wir uns auch schon alle gemeinsam auf den Weg, um der Reeperbahn einen Besuch abzustatten.

Am Freitagmorgen gab es zunächst Frühstück, bevor wir um 8 Uhr mit dem Bus nach Appen, einem Vorort von Hamburg, zur Unteroffiziersschule der Luftwaffe fuhren. Dort hatten wir zunächst eine Erkundungsfahrt mit einem Ausbildungsleiter über das Gelände, bevor wir einer Ausbildungsgruppe bei dem Bewältigen des Hindernisparcours zusehen konnten. Eine andere Gruppe übte in der Sporthalle an einem nachgestellten Hindernisparcours, was wir uns auch noch ansehen, und wer wollte, auch selber mitmachen konnte. Zum guten Schluss besuchten wir noch das Schießkino des Ausbildungszentrums und wurden über die Waffen der Bundeswehr aufgeklärt. Um 12 Uhr ging es dann zurück nach Altenhundem.

Abschließend bleibt noch zu sagen, dass sich die Informationsveranstaltung der Bundeswehr gelohnt hat und sehr interessant war und für jeden, der sich eine Karriere bei der Bundeswehr vorstellen kann, sehr zu empfehlen ist.

An dieser Stelle noch einen herzlichen Dank an Herrn Brüseken und besonders an Herrn Stabsfeldwebel Sprengard, die uns diese Fahrt ermöglicht haben.

Anna Machula, Jgst. 13

Mein Austauschjahr in Estland

Mein Austauschjahr durfte ich in Estland verbringen, genauer gesagt in Tallinn, der wunderschönen Hauptstadt.

Estland selbst hat ca. 1,3 Mio. Einwohner, von denen 400 000 in Tallinn leben. Schon in den ersten Tagen war ich beeindruckt von der guten Infrastruktur und der Altstadt, die das Stadtzentrum bildet. Ganz anders als erwartet lernte ich Tallinn als kleine, aber moderne europäische Stadt kennen. Die Landessprache ist Estnisch, aus dem finnisch-ungarischen Sprachstamm. Sie unterscheidet sich deutlich von den romanischen Sprachen, somit auch von Deutsch, allerdings kann man dank der jahrelangen deutschen Besatzung viele gleiche Wörter finden. Insgesamt gibt es 14 Fälle, allerdings mit vielen Ausnahmen. Ich kann nicht von mir behaupten, die Sprache perfekt zu beherrschen, aber ich verstehe nach 11 Monaten alles und kann mich gut verständigen.

Die Geschichte Estlands ist sehr lang, kompliziert und auch ein bisschen traurig: Es wurde immer wieder besetzt von Dänemark, Schweden, Deutschland und wurde erst 1991 nach der Besetzung durch Russland unabhängig, war nur für den kurzen Zeitraum von 1918 bis zum Hitler-Stalin-Pakt ein freies Land. Dies wird auch in der Bedeutung der Farben der Flagge deutlich: Blau steht für das Meer, Schwarz für die traurige Vergangenheit und Weiß für die hoffentlich bessere Zukunft.

Durch die schlechte Zeit haben die Esten (nach eigenen Angaben) vor allem eins gelernt: singen. So kommt es, dass auch heute Tanz und Gesang von bedeutender Wichtigkeit sind. Bei jedem Volksfest oder Nationalfeiertag werden alte Lieder gesungen und auch wenn man nur beim Lagerfeuer zusammen sitzt. So kam es auch zu der „singenden Revolution“ von 1989 - 91, die letztendlich zur Ausrufung der Republik Estland führte.

Die Menschen in Estland sind sehr freundlich und gebildet (Kenntnisse von zum Beispiel Geschichte oder Englisch sind sehr wichtig), aber zurückhaltend. Man merkt ihnen die langen Jahre der Okkupation durch Russland durch eine leichte Melancholie an und durch den immensen Nationalstolz. Jeder Este ist stolz auf sein Land, das hat mich sehr beeindruckt. Nach einiger Zeit, wenn man viel geredet hat, wird die ganze Atmosphäre offener und aufgeschlossener, aber trotzdem ist es durch die Distanz, die die Esten halten, schwierig, Freundschaften zu schließen, man muss hart an den Beziehungen arbeiten. Ich hatte erwartet, eine größere Armut vorzufinden, aber das war eines der Vorurteile, das schnell aus dem Weg geräumt war. Es gibt arme Familien, auf dem Land noch mehr als in der Stadt, aber nicht mehr als hier in Deutschland auch.

Besonders begeistert war ich von dem Fortschritt in Sachen Technik und Nahverkehr. Die Busse sind zuverlässig, man kommt überall hin und es ist sehr günstig. Schon bevor ich nach Estland kam, hatte ich gelesen, dass Estland im technischen Bereich auf einem sehr hohen Level stünde und das habe ich auch sofort im Alltag gemerkt: Jeder hat Internet, während hier in Deutschland manche Leute keinen Computer haben, was in Estland ein Ding der Unmöglichkeit ist. Außerdem gibt es „ekool“ ein System für die Schule im Internet, wo Schüler ihre Noten und auch Hausaufgaben übersichtlich einsehen können, „online parking“, bei dem man per SMS einen Parkzettel „zieht“ und meine Busfahrkarte war auf meiner ID-Card (eine Art estnischer Personalausweis) gespeichert. So was gehört zu den Dingen, die man als Tourist nicht mal kennen lernt, was ich schade finde, denn grade das zeigt, wie weit Estland sich

schon entwickelt hat.

Ich hatte zwei Familien, bei denen ich jeweils ein halbes Jahr gewohnt habe. Beide wohnten im gleichen Stadtteil von Tallinn, was ich sehr angenehm fand, da es eine ruhige und vor allem grüne Wohngegend ist. Ich hatte immer mein eigenes Zimmer und habe mich eigentlich mit beiden Familien ausgezeichnet verstanden.

Meine Schule gehört zu den drei besten Schulen Estlands. Sie wurde 1881 gegründet und ist spe-zialisiert auf Mathe, Physik und Chemie. Das grundsätzliche Schulsystem ist in Estland das gleiche wie in Deutschland, dennoch gibt es einige Unterschiede. Die Schule beginnt landesweit nach dreimonatigen Sommerferien am 1. September. Eine Schuluniform gibt es nicht, nur Schulmützen, die je nach Design die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Schulen darstellen und auch, ob man in der Unterstufe oder Oberstufe ist. Zusätzlich gibt es in Klasse 11, die der Klasse 12 hier entspricht, einen Ring mit Schulemblem. Es ist üblich, dass in der Schule gegessen wird, es gibt eine Kantine, in der die Schüler gestaffelt warme Mahlzeiten bekommen. Lehrer unterrichten nur ein Fach und mir ist aufgefallen, dass die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler wesentlich unpersönlicher und distanzierter ist als zum Beispiel in meiner Schule. Der Unterricht ist sehr theoretisch, ich würde sagen, fast wie Vorlesungen in der Universität, organisiert: Der Lehrer spricht, der Schüler hört zu und schreibt mit, Diskussionen finden so gut wie gar nicht statt, wenn die Schüler ihre Meinung äußern sollen, dann in Aufsatzform. Es wurden sehr viele Tests geschrieben, weshalb viele meiner Freunde nachmittags keine Zeit hatten, sondern lernen mussten, die Schule wurde sehr ernst genommen. Die Klassengemeinschaft war wirklich sehr gut, was dazu führte, dass ich

Tallinn

mich mit jedem sehr gut verstanden habe und sehr integriert war. Besonders in der Anfangszeit haben wir viele Klassenparties gemacht, da in der 10. Klasse, der ersten Klasse der Oberstufe, viele Neuzugänge kamen und man sich kennen lernen musste. Wir organisierten alles selber und ich konnte viele Freunde gewinnen beim Tanzen, Reden und in die Sauna gehen (fast ein Muss bei jeder estnischen Party: eine Sauna). Zum Abschied an unsere gute Zeit haben meine Klassenkameraden mir ein Gruppenbild geschenkt, welches jetzt über meinem Schreibtisch hängt und mir meine Klasse in Erinnerung hält.

Innerhalb dieses Jahres habe ich verschiedene Reisen mitmachen dürfen. Zum Beispiel war ich im November für einige Tage im höchsten Norden Finnlands, Lappland. Durchschnittlich -19°C und kontinuierliche Dunkelheit waren nicht so toll, aber die Husky- und Rentierschlittenfahrten haben Spaß gemacht. Am Ende der Reise sind wir in die Stadt des Weihnachtsmanns gefahren, wo wir den „echten Santa Clause“ kennen lernen durften. Im Mai ging es dann für fünf Tage nach St. Petersburg, Russland. Das hat mir sehr gut gefallen, da ich vorher nicht so viel von Russland wusste und deshalb auch nicht viele Vorstellungen hatte. Die Stadt St. Petersburg konnte mich mit Schönheit und auch Sauberkeit überzeugen, auch wenn die Infrastruktur außerhalb nicht besonders angenehm war. Am besten gefallen hat mir die Europatour, bei der wir in 19 Tagen durch 9 Länder gereist sind. Mit 74 Austauschschülern in zwei Bussen sind wir in Finnland gestartet um über Schweden, Dänemark, Deutschland, Holland, Belgien, Frankreich und Monaco bis nach Italien in den Süden zu fahren. Auf dem Rückweg haben wir noch in Innsbruck, Österreich, gehalten. Diese Zeit war ein einmaliges Erlebnis, das ich auf keinen Fall missen möchte, selbst wenn ich, als Europäerin, schon viele der Städte und Länder kannte. Dank dieser Touren ist natürlich der Kontakt und die Freundschaften zu den anderen Austauschschülern sehr eng und es stehen gegenseitige Besuche schon im Terminkalender.

Das Austauschjahr hat mir sehr viel gebracht – nicht nur in Hinsicht auf Bildung und Spaß, sondern auch im Hinblick darauf, dass ich viel über mich selber lernen konnte. Nach diesen 11 Monaten konnte ich in alter Umgebung ein neues Leben starten, bei dem ich alles, was ich gelernt habe, einbringen kann.

Charlotte Krippendorf-Baumann, Jgst. 11

Mein Jahr in Venezuela

Erst bei meiner Ankunft in Frankfurt habe ich richtig realisiert, wie sehr ich die Zivilisation Deutschlands vermisst habe.

Es fing schon mit dem hochmodernen Shuttlebus am Frankfurter Flughafen an. Ein Jahr lang hatte ich nur in überfüllten Bussen gesessen, in denen kaum Atmen möglich war, und man trotzdem von neugierigen Venezolanern angequatscht wurde, während aus dem kleinen Radio des Fahrers plärrendes, spanisches „Gejaule“ schallte.

Südamerika, d.h. Venezuela, ich beschreibe es gerne so: Man muss nicht nur bei Mondschein den weißen Sandstrand der Karibik unter den Fußsohlen gespürt haben, durch die endlosen Sumpfebenen der Llanos gelaufen sein, sich durch den wilden Regenwald des Amazonas gekämpft haben, sich von den majestätischen Tafelbergen in der Gran Sabana eingeschüchtert gefühlt haben oder von der Gastfreundlichkeit der Einwohner überrannt worden sein, um von Venezuela erzählen zu können.

Man muss auch den Nationalstolz der Venezolaner gespürt haben und deren unerschütterliche Lebensfreude, obwohl vielleicht 30% dieses Volkes ohne Strom und fließendem Wasser auf dem Land leben und weitere 30% in der Kriminalität der Barrios in den Großstätten untergehen.

Alle anderen sind entweder bei der korrupten Nationalpolizei des mehr kommunistischen als sozialistischen Präsidenten oder reich genug um sich im Privatjet nach Miami kutschieren zu lassen.

Ein ganz kleiner Rest lebt in normalen Verhältnissen, soweit das möglicht ist, wenn man nicht vor bzw. nach 6 Uhr zu Fuß aus dem Haus gehen sollte, auch weil man bei den kleinsten Bewegungen an manchen

Tagen sprichwörtlich zerfließt vor Hitze.

Trotz oder vielleicht gerade wegen dieser spannenden Unterschiede in der Gesellschaft war mein Jahr insgesamt umwerfend toll!

Ich bin von meinen Erfahrungen immer noch wie traumatisiert…

Familia Carrasco Martinez

So hieß die unglaublich liebevolle venezolanische Familie, die mich wie ihr 7. Kind in ihrem kleinen (zum Teil fensterlosen) aber schönen Appartement aufgenommen hat.

Colegio Ibero Americano

So hieß meine schwer bewachte, im Vergleich zu anderen sehr westliche Schule, in der Disziplin klein geschrieben wurde, während große Geschenke von ungebildeten Schülern zu Lehrern wanderten um die guten Noten zu sichern.

Ciudad Guayana

So hieß die 2 Millionen-Einwohner-Stadt, in der ich ca. 9 Monate lang gewohnt habe, mit den Folgen, dass ich Stau, Gedränge, brutale Polizisten, Slums, geschlossene Tore, stinkende überlaufende Mülltonnen und Kriminalität absolut leid bin.

Java Sari Sarinyawa

So hieß der Studentenbund meiner Gastkusine, der mich zu meinem Glück zu den wunderbarsten Orten Venezuelas geführt hat, mir aber auch die andere, die arme, gewalttätige und dreckige Seite des Landes gezeigt hat.

Cachapas

So hieß mein Lieblingsessen, eine Art Pfannenkuchen, der aus geriebenem Mais und viel Zucker besteht (meine Gastmama hat die BESTEN überhaupt gemacht!).

Rotary

So hieß meine Austauschorganisation, mit der ich 30 Tage lang Venezuela erkundet habe und der ich die ganzen Möglichkeiten überhaupt verdanke.

Cacique

So hieß der Rum, den man überall und zu fast jeder Lebenssituation genießen konnte, ob in der Disco, am Lagerfeuer, zum Abendessen oder freitags nachmittags.

Jetzt, da ich wieder seit fast 3 Monaten zu Hause bin, bin ich super glücklich das Ganze durchgezogen zu haben und danke allen, die mich dabei unterstützt haben und es mir ermöglichten „meinen Horizont zu erweitern“, in einem Land, das so komplett anders ist als Deutschland.

Lucia Belke, Jgst. 12

„Woher? Wohin? Das Abenteuer Menschsein erleben."

Unter diesem Motto stand die dritte Campus-Akademie Schwerte vom 02.-09.07.09 für 24 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12.

Mehr wusste ich zum Zeitpunkt meiner Ankunft in der Campus-Akademie Schwerte auch nicht. Was wird mich in dieser Woche erwarten? Mit wem werde ich diese Woche verleben? Wird es schwer sein mit anderen ins Gespräch zu kommen oder werden sich schnell Themen finden, über die es sich reden lässt? Was werde ich aus dieser Woche mitnehmen? All diese Fragen drängten sich mir nach einer doch recht beschwerlichen Anreise mit dem Auto unmittelbar auf.

Für die Vorstellungsrunde sollte jeder Teilnehmer einen Gegenstand mitbringen, der symbolisch für etwas stehen sollte, was unser Leben bis zum jetzigen Zeitpunkt stark beeinflusst hat und so für uns eine immens wichtige Bedeutung hat.

Am nächsten Morgen traf der erste Referent ein. Zum Thema: „Leistung aus Leidenschaft - Die Macht der Banken und ihre gesellschaftliche Verantwortung" referierte Prof. Dr. Clemens Börsig, der seit 2006 den Posten des Aufsichtsratsvorsitzenden der Deutschen Bank inne hat. Er schilderte uns eindringlich, wie es zu der momentanen Krise kam und wie es sie seiner Meinung nach zu bewältigen gilt, allerdings verloren seine Worte doch zunehmend an Inhalt, als wir ihn auf seine Meinung zur Schuldfrage und seine soziale Verpflichtung aufgrund seines doch recht immensen Gehalts ansprachen.

Einen Gast aus einem ganz anderen Milieu durften wir am Nachmittag begrüßen. Prof. Dr. Dr. Vellguth, u.a. Chefredakteur des „Anzeigers für die Seelsorge", referierte über das Thema „ Pfarrgemeinden - Orte lebendigen Glaubens?" Nach kurzer Vorstellung seiner Person präsentierte er uns die Ergebnisse seiner Studie zum Thema „Religiosität der Menschen in Europa". Seine Untersuchungen belegten, dass sich ca. 50% der Europäer als „religiös" und sogar 25% als „sehr religiös" bezeichnen, wobei der Begriff der Religiosität sich am Glauben an eine höhere Macht orientiert.

Frau Dr. Claudia Lücking-Michel, u.a. Generalsekretärin des Cusanuswerks und Vizepräsidentin des ZdK, diskutierte am nächsten Morgen mit uns über die gesellschaftliche Verantwortung von Bildungseliten und gewährte uns so u.a. auch einen Einblick in ihre Arbeit und die damit verbundene Verantwortung.

Am Nachmittag durfte ich mit einem „Kommilitonen" zusammen den wohl charismatischsten Referenten der gesamten Woche vorstellen. Wir beiden hatten im Vorfeld die Aufgabe erhalten uns über Pastor Paul Stapel zu informieren und über seine jahrelange Arbeit in den Fazendas Brasiliens. Pastor Paul Stapel hat in den 80-er Jahren mit seinem Zwillingsbruder Hans zusammen ein einmaliges Projekt ins Leben gerufen. Sie gründeten die „Facenda da Esperanca", eine Auffangstation u.a. für Drogenabhängige, die nach einjährigem klinischen Entzug die Resozialisierung der Abhängigen zum Ziel hat. Die Aufrichtigkeit und das Gottvertrauen, mit dem Pastor Stapel auftrat, riefen bei uns großen Respekt und Anerkennung für die Arbeit dieses Mannes hervor.

Am Sonntagvormittag hatten wir das Vergnügen einen Vortrag von Frau Marie-Louise Dött zu hören. Frau Dött ist Mitglied des Bundestags und gehört dem Bund katholischer Unternehmer an. Nach einem kurzen Vortrag über die parteipolitischen Zielsetzungen der CDU diskutierten wir anschließend über das Engagement der Jugendlichen in der Politik und über diverse Problemstellungen in der aktuellen Politik.

Nach einer Einführung von Dr. Ulrich Harbecke über den deutschen Film begrüßten wir am Nachmittag Christoph Hübner, den Regisseur und Produzenten des Films vom vorigen Abend. Nach den ersten Fragen zu seiner Tätigkeit kamen wir dann auf seinen Film „Die Champions. Der Traum vom Fußball" und sein doch recht dramatisches Ende zu sprechen.

Der nächste Tag war als Ganztagesausflug mit straffem Zeitplan deklariert worden und so ging es schon um 9:00 Uhr mit dem Bus gen Essen. Wir hatten das Vergnügen Prof. Franz-Xaver Ohnesorg, den Intendanten der Essener Philharmonie, kennen zu lernen und mit ihm zum einen über seine Arbeit zum andern über seine Meinung zur Auffassung und Bedeutung von Musik zu sprechen.

Nach straffem Zeitplan ging es weiter zu Bodo Hombach, dem Geschäftsführer der WAZ Mediengruppe, der in seiner beruflichen Laufbahn viele Male zwischen Wirtschaft und Politik wechselte und in einer seiner zahlreichen Positionen als Kanzlerberater unter Schröder tätig war. Er referierte zunächst zum Thema „ Auch schlechte Nachrichten - eine gute Nachricht? Politikgestaltung und Meinungsmacht" und stand uns anschließend Rede und Antwort zu seiner Arbeit und seiner Einschätzung zum Einfluss der Medien auf die Öffentlichkeit.

Am Abend stand dann Kultur auf dem Plan. Prof. Ohnesorg hatte uns am Morgen eingeladen, als seine Ehrengäste einem Konzert des Klavier-Festivals Ruhr in der Philharmonie in Essen beizuwohnen. Es spielte das Züricher Kammerorchester zusammen mit dem zwölfjährige Niu Niu („kleines Kälbchen"), der

schon in so jungen Jahren zu den weltbesten Pianisten zählt. Dieser Abend war vor allem für die Musiker unter uns ein ganz besonderes Erlebnis.

Am nächsten Morgen ging es mit dem Bus wieder auf große Fahrt, dieses Mal zum WDR-Studio nach Dortmund, wo uns Gerald Baars, der Leiter des Instituts, wärmstens empfing. Herr Baars kam als Volontär zum WDR und machte sich einen Namen, indem er das erfolgreichste junge Radio Deutschlands „Eins Live“ ins Leben rief. Ein Radiosender, der nicht nur der Unterhaltung dienen sollte, sondern eine Basis für einen Jungendsender mit Niveau schaffen sollte, der die gleichen Themen behandeln sollte wie die Erwachsenensender, allerdings aus einem etwas anderen Blickwinkel betrachtet.

Zurück in der Campus-Akademie erwartete uns nach dem Mittagessen ein Vortrag von Prof. Dr. Grete Anderson, Professorin an der University of Chicago, die ihre persönliche Einschätzung zum neuen US-Präsidenten Barack Obama abgab. Trotz der Sprachbarrieren war es uns allen dennoch gut möglich ihrem Vortrag zu folgen, der doch einen sehr euphorischen und durchweg positiven Charakter durchblicken ließ.

Am Abend des vorletzten Tages war der Diskussionsbedarf groß, denn am nächsten Tag sollten die ehemaligen Campusakademiker eintreffen. Wie würden sie sein? Was würden sie berichten? Was haben sie nach dem Abitur geplant und gemacht? All diese Fragen standen im Raum. Doch ich war mir im Vorfeld schon sicher, dass es, wenn diese Akademiker auch nur halb so interessante Menschen sind, wie die, die ich bisher schon kennen gelernt habe, es noch ein genialer letzter Tag werden sollte und ich sollte Recht behalten.

Die diesjährige Campuskonferenz drehte sich um das Thema: „Ist das Boot voll? Wohin

steuert der Kahn?“ Europa – Festung oder Zufluchtskontinent? Wir haben uns dazu die Vorträge von insgesamt vier Referenten angehört, die die Migrationsproblematik auf eindrucksvolle Weise schilderten und anschließend in einer großen Runde von neuen und alten Campusakademikern mit den Referenten diskutiert.

Nach dem Abendessen gingen wir dann zum unterhaltsamen Teil des Abends über. Wir, die Campusakademiker 2009, hatten einen bunten Abend mit Sketchen, Ehrungen der Leiter Dr. Klasvogt und Harbecke und einer kleinen Zaubershow vorbereitet. Höhepunkt des Abends waren allerdings die Powerpoint-Vorträge, die wir für unsere Leiter und für einen der Altakademiker vorbereitet hatten. Die Ahnungslosen mussten über Themen wie: „Denkmalschutz für Maulwurfshügel“ (Harbecke), „Die Apokalypse hervorgerufen durch das Platzen einer Kaugummiblase“ (Klasvogt) und „Push-up-BH’s auf Rezept“ (Altcampusakademiker), referieren, was für reichlich Amüsement aller Beteiligten sorgte.

Ich habe in dieser Woche viele sehr interessante Erfahrungen gemacht, bin überglücklich, mich für die Campusakademie 2009 entschieden zu haben und freue mich heute schon auf das nächste Treffen in dieser außergewöhnlichen Gemeinschaft, zu der wir in dieser Woche meiner Meinung nach zusammengewachsen sind. Ich kann den zukünftigen Zwölfern an dieser Stelle nur empfehlen, diese Chance, wenn sie sich bietet, unbedingt wahr zu nehmen, weil es sich auf jeden Fall lohnt, dafür eine Woche der Ferien zu investieren. In diesem Sinne freue ich mich darauf, euch nächstes Jahr dort begrüßen zu dürfen, denn ich fahre, dann als Altakademiker, auf jeden Fall wieder hin.

Dominik Hennecke, Jgst. 13

Polen-Austausch 2009

Dieses Jahr durften wir zum ersten Mal am Austausch mit Polen teilnehmen. Im April waren die polnischen Austauschschüler schon in Deutschland zu Besuch und in dieser Zeit gab es sehr schöne Ausflüge, bei denen wir uns richtig kennen lernen konnten. Somit war die Aufregung groß, als wir endlich am Warschauer Flughafen ankamen. Nach einer halben Stunde Fahrtzeit, haben uns die Gastfamilien sehnsüchtig erwartet und herzlich empfangen. Wir freuten uns unsere Austauschpartner wieder zu sehen. Wir waren gespannt auf die polnische Umgebung und auf die kommende Woche, die wir zusammen verbringen werden würden.

Direkt zu Beginn des 10-tägigen Aufenthalts haben wir einen Spaziergang durch Otwock gemacht und durften die stellvertretende Bürgermeisterin treffen. Am Donnerstag sind wir nach Swierk gefahren, um an dem unkonventionellen Physikunterricht im Institut für Kernenergie teilnehmen zu können. Wir durften sogar mitten in den Reaktor hinein und als wir das Institut verlassen wollten, mussten wir uns auf radioaktive Strahlung überprüfen lassen. Auch vorher mussten wir Sicherheitsvorkehrung treffen: Wir mussten weiße Einwegmäntel anziehen und blaue Plastiktütchen über unsere Schuhe ziehen. Das perfekte Outfit für eine Modenschau. Am nächsten Tag gab es ein kleines Konzert und danach gab es noch einen gemeinsamen Musikworkshop, in dem die deutschen Schüler etwas über Frederic Chopin und die polnischen Schüler etwas über Ludwig van Beethoven herausfinden mussten. Die darauf folgenden Tage, Samstag und Sonntag, waren Familientage, an denen Gastfamilien etwas mit den deutschen Schülern unternahmen. Manche sind nach Warschau gefahren, um verschiedene Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, mache sind z.B. Bowlen gewesen und andere haben ihren deutschen Gastkindern die Gegend gezeigt. Montag und Dienstag stand ein 2-tägiger Ausflug nach Thorn auf dem Programm. Es wäre besser gewesen, wenn das Wetter mitgespielt (Stadtführung im strömenden Regen) und die Fahrt nach Thorn nicht sechs Stunden gedauert hätte (nur Landstraßen). Außerdem waren es insgesamt etwas zu viele Führungen, aber wir hatten einen Übersetzer, der bis auf ein paar Versprecher („…das haben die Chinesen insekt [entdeckt]“), relativ gut Deutsch konnte.

Den vorletzten Tag verbrachten wir in Warschau. Als erstes durften wir in einem riesigen Einkaufszentrum (es gibt einige in Warschau) ein wenig shoppen gehen. Nach ca. einer Stunde marschierten wir durch die wunderschöne Altstadt, wo wir anschließend einen Film über die Geschichte von Warschau sehen konnten.

Am letzten Tag haben wir am Vormittag einen zweiten Workshop veranstaltet. Aus verschiedenen Materialien, wie z.B. Pappe, haben wir unsere eigene polnisch-deutsche Schule gebastelt, was mit viel Spaß verbunden war.

Der Abschied fiel schwer, denn wir sind in den vergangenen 10 Tagen gute Freunde geworden und wissen nicht, ob wir uns wieder sehen werden. Doch dank des Internets bleibt der Kontakt zu unseren Austauschpartnern erhalten und wir schreiben uns oft, was in der letzten Zeit alles passiert ist.

Die Vorfreude auf unsere Familien in Deutschland wuchs, als wir in das Germanwings-Flugzeug einstiegen. Der Flug ging relativ schnell vorüber und als wir am Kölner Flughafen landeten, waren wir trotzdem froh wieder in Deutschland zu sein.

Die Erfahrung war es auf jeden Fall wert und wir empfehlen jedem sich an dem Austausch anzumelden.

Lisa Bambach, Jasmin Beckmann, 9 b

Das Fahrsicherheitstraining

Am Dienstag, den 8. September, hieß es für uns alle, die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 12, auf nach Olpe zum Fahrsicherheitstraining.

Nachdem wir dort zunächst von der Polizei begrüßt wurden, gingen wir in unsere vorher eingeteilten Gruppen, in denen wir die sechs verschiedenen Stationen besuchten.

Meine Gruppe startete bei der Informationsveranstaltung, in der uns ein Mitarbeiter des Fahrsicherheitszentrums über Entzug und Zurückgewinnung der Fahrerlaubnis informierte. Nach einer halben Stunde gingen wir weiter zum Fahrsimulator, bei dem wir eine „Vollbremsung" bei 11 km/h ausprobierten und unsere Reaktionszeit beim Bremsen testen konnten. Unsere Erste-Hilfe-Kenntnisse haben wir dann bei dem Stand des DRK aufgefrischt und haben diese auch sofort bei unserem begleitenden Lehrer, in meinem Falle Herr Voß, ausprobiert, indem wir sie in die stabile Seitenlage legten. Die Feuerwehr zeigte uns, wie sie bei einem Verkehrsunfall ein Auto auseinanderschneidet, was wir sogar selber ausprobieren durften. Bei der nächsten Station kam dann der Bremsvergleich, bei welchem uns von der Polizei vorgeführt wurde, wie stark sich der Bremsweg verändert, wenn man zum Beispiel mit 70 km/h eine Ortschaft durchfährt. Richtig spannend wurde es bei der Hydraulikplatte. Dort durften alle mit dem Polizisten Herr Klein, der uns auch schon in der Klasse 8 über das Thema Gewaltprävention informierte, erleben, wie sich ein Auto bei Aquaplaning verhält. Die Drehungen des Autos, in dem auch einige Schüler saßen, haben uns sicherlich gezeigt, wie gefährlich Aquaplaning ist. Die vorläufig letzte Station, die Rauschfahrt, war nicht nur sehr spannend, sondern auch nur etwas für nicht empfindliche Mägen. Dort bekamen wir nämlich eine sogenannte „Rauschbrille" auf, die uns die Sicht bei ca. 1,3 Promille zeigte. In diesem „Zustand" fuhren fast alle Schüler mit zwei Fahrlehrern bei ca. 100 km/h durch den Wald. Nicht wenige von uns haben die Brille dann aber doch, auf Grund von massivem Unwohlsein abgezogen. Dass man in diesem Zustand nicht selber hinter dem Steuer sitzen darf, ist somit sicherlich allen klar geworden.

Als abschließendes Highlight gab es für uns alle um 13.00 Uhr eine Unfalldemo. Nachdem zwei Autos frontal gegeneinander gefahren sind, wurde Herr Quast ausgewählt, sein vorher Gelerntes zu repräsentieren, indem er Erste Hilfe leistete und den Notruf absetzte. Danach wurde es richtig spektakulär, der Notarztwagen und die Polizei trafen ein und die Patienten wurden richtig professionell versorgt.

Zum Abschied bekamen alle Teilnehmerinnen einen kleinen Schutzengel und alle Teilnehmer einen Gurtschneider als Geschenk mit nach Hause.

Meiner Meinung nach war dieses Fahrsicherheitstraining sehr sinnvoll, da dort den Meisten von uns die Gefahren des Straßenverkehrs erst richtig bewusst geworden sind.

Sophia Kramer, Jgst. 12

Die Nacht

Wenn der Tag zu Ende geht -
Auch auf der Uhr wird es schon spät -
Dann beginnt sehr oft die Nacht -
Wer hat sich das bloß ausgedacht?

Sogar die Sonne, die den Tag
Offenbar besonders mag,
Hat sich vor der Nacht
Schlitzohrig aus dem Staub gemacht.

Daher bei Nacht, da ist es dunkel
Und man stößt sich schnell die Runkel
Weil man ja nichts sehen kann -
Also, warum gibt's sie dann?

Gibt es denn ein wenig Gutes?
Ja, ich denke doch, das tut es
Denn ich erfand ein Gerät
Mit dem ich sehen kann - auch spät.

So kann ich denn, wenn alle schlafen,
Ohne Furcht vor bösen Strafen
Berauben viele reiche Herren -
Niemand kann mich einesperren!

Das ging nun viele Jahre so
Und ich war unendlich froh
Weil mein eig'ner Geldbestand
Dadurch einen Hochpunkt fand.

Doch die Nacht ist, das ist wahr,
Nicht mehr das, was sie mal war.
Denn dunkel ist sie leider nicht,
Dafür sorgt das Glühelicht.

Marius Albers. Jgst. 13

Exkursion des Bio LK 12 zum „Heiligen Meer“

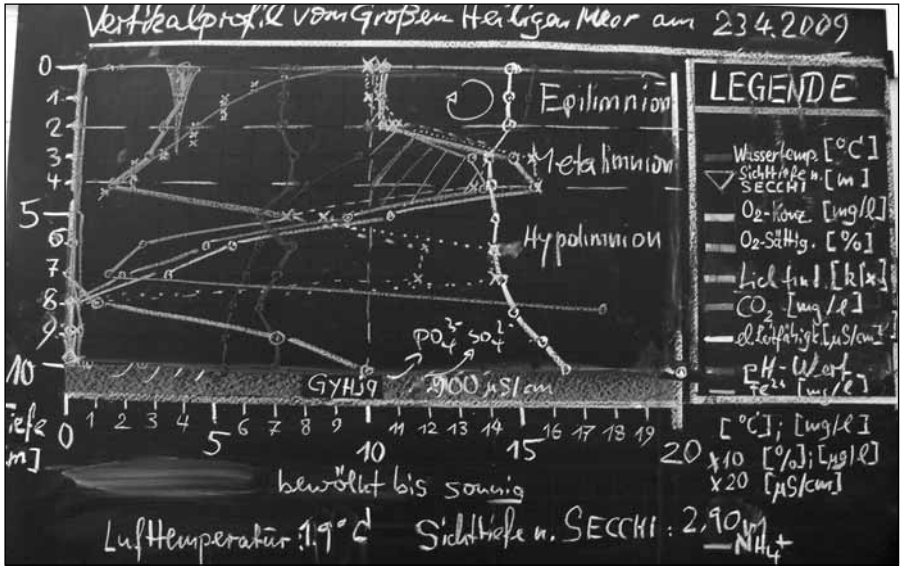
Am Mittwoch, dem 22.04.09, machte sich der Bio-LK unter Leitung von Frau Mevenkamp zu einer Exkursion zum „Heiligen Meer“, einem ca. 100 ha großen Naturschutzgebiet im Kreis Steinfurt, auf. Nach 2,5 Stunden lustiger Busfahrt erreichten wir bei bestem Wetter unser Ziel, die Außenstelle des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) an der L 504. Anschließend wurden die Zimmer bezogen und schon startete das Programm. Dieses war interessanter und abwechslungsreicher als von vielen im Vorhinein vermutet. Nach einer ersten kurzen theoretischen Einweisung zur Entstehung der Erdlöcher im Naturschutzgebiet entnahmen wir auch schon selbst Wasserproben aus den umliegenden Brunnen und kleinen Seen und untersuchten diese im Folgenden auf Faktoren wie den pH-Wert, die Temperatur, die elektrische Leitfähigkeit oder den Nitratgehalt. Im Anschluss wurden die Ergebnisse diskutiert, sodass jeder sein Vorwissen einbringen konnte.

Wider Erwarten stand uns aber auch viel Freizeit zur Verfügung, die mit Unterhaltung gefüllt werden wollte. Dies erforderte allerdings unsere ganze Kreativität, da es außer uns, dem Wasser, der Heide und dem Wald nur viel Stille gab. So entdeckten wir dann den Reiz der Spiele aus frühen Kindertagen wieder. An den Abenden bestand das Alternativprogramm in einem Besuch der „nächstgelegenen“ Dorfkneipe - die nach einem Marsch von über einer halben Stunde quer durch die Felder zu erreichen war -, was von den Jungen bevorzugt wurde.

Das Highlight des zweiten Tages war eine Bootsfahrt auf dem Großen Heiligen Meer, bei der zahlreiche Wasserproben entnommen wurden. Dies war für manche Schüler sehr

frustrierend, da ihre chemischen Untersuchungsergebnisse ständig Null ergaben. Bei der späteren Erstellung eines Vertikalprofils des Großen Heiligen Meeres stellte sich jedoch heraus, dass fast alle gründlich gearbeitet hatten.

Am letzten Tag stand dann das Plankton im Mittelpunkt. Beim Mikroskopieren machten wir Bekanntschaft mit der Artenvielfalt der Mikroorganismen im See und lernten Büschelmücken, Rädertierchen, Blatt- und Ruderfußkrebse, Kieselalgen und auch einen Süßwasserpolyp kennen. Es glich einem Memoryspiel, die Kleinstlebewesen aus der Vergrößerung den Abbildungen in einem Bestimmungsbuch zuzuordnen.



Gegen 13 Uhr war dann eigentlich die Abfahrt geplant, allerdings stellte sich das Warten auf den Bus als eine Geduldsprobe heraus.

Insgesamt war der dreitägige Aufenthalt am „Heiligen Meer" sehr informativ und durch die vielen praktischen Tätigkeiten auch abwechslungsreich. Ein Dank gilt hier Frau Mevenkamp, die zu der gelungenen Alternative zum alltäglichen Unterricht entscheidend beigetragen hat. Ob einige Schüler jedoch ihre nächsten Osterferien bei einem wärmstens empfohlenen Planktonkurs verbringen werden, steht in den Sternen.

Barbara Schäfer, Jgst. 13

Seminartag der Jahrgangsstufe 13

Auch in diesem Jahr ermöglichte der von der Fachschaft Biologie organisierte Seminartag den Schülern der Jahrgangsstufe 13 vertiefende Einblicke in ökologische Fragestellungen „vor unserer Haustür". Die Schüler besuchten verschiedene Betriebe im Kreis Olpe und wurden in engagierten Vorträgen und Führungen mit vielfältigen ökologischen und umweltpolitischen Fragestellungen der jeweiligen Einrichtung vertraut gemacht. Diese ergeben sich nicht zuletzt aus unserem Lebensstil bzw. unserem Lebensstandard. In der Schule wurden die unterschiedlichen Erfahrungen ausgetauscht und diskutiert.

Birgitt Mevenkamp,
Fachleitung Biologie

Dezernat für Fischerei der LOBF in Albaum

Im Rahmen des diesjährigen ökologischen Seminartages der Jahrgangsstufe 13 besuchte eine der vier Gruppen in Begleitung von Frau Mevenkamp die Fischereianstalt in Albaum.

Dort erhielten wir zunächst durch einen Mitarbeiter Einblick in die Aufgaben und aktuellen Projekte der Fischereianstalt, wie beispielsweise das „Wanderfischprogramm NRW", in dessen Rahmen Aale, Maifische und insbesondere Lachse durch Renaturierung der lokalen Gewässer dort wieder die Möglichkeit erhalten sollen, sich anzusiedeln.

Daneben stellt die Erhaltung der bedrohten Flussperlmuschel ein weiteres Anliegen des Fischereidezernats dar.

Außerdem wurden wir über die Arbeit auf Landesebene informiert, deren Grundlage die sogenannte FFH-Richtlinie (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) ist, über die Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wild lebenden Pflanzen und Tiere, also Schutzmaßnahmen in speziellen Schutzgebieten, die dem Erhalt der ökologischen Vielfalt dienen.

Nach dieser äußerst aufschlussreichen mit Bildern und Filmen visualisierten Präsentation durften wir endlich ins (an diesem Tag leider regnerische) Freie, um die verschiedenen dort gezüchteten Fischarten (z.B. Lachse, Regenbogenforellen, Kois) in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien mit Futter anzulocken und zu beobachten, ebenso wie die Flussperlmuscheln und eine Krebsart, die hier mit ihren immensen Scheren besonderes Interesse weckte.

Insgesamt haben wir festgestellt, dass es bemerkenswert ist, die Fortschritte der Biologen in Hinblick auf die Gewässergüte und Wiedereinführung bestimmter Zeigerarten in näherer Umgebung wahrzunehmen und darüber hinaus zu realisieren, wie viel Arbeit hinter alldem, was man nicht täglich vor Augen hat und einfach als selbstverständlich und naturgegeben betrachtet, steckt.

Anna Kordes, Hannah Muders, Jgst. 13

Firma Gebr. Grünewald in Hofolpe

Der Firmenbesuch bei der Firma Grünewald fand im Rahmen des Seminartages der Jahrgangsstufe 13 statt. Hierbei wurde uns auf eindrucksvolle Art und Weise die Papieraufbereitung nahegebracht, wobei vor allem das Recyceln von Altpapier eine tragende Rolle spielt. Dieses wird recycelt, wodurch die Produktion kostengünstiger und umweltschonender wird.

Die traditionsreiche Firma Grünewald ist seit 1896 in Hofolpe verwurzelt und bietet ihre Produkte nicht nur in der Region an, sondern exportiert auch europaweit. Hierbei werden die produzierten Waren wie Tischdecken, Dekorationsmittel oder auch Servietten vorwiegend nach Frankreich, Spanien und Italien vertrieben.

Welcher Aufwand die Produktion jener Waren benötigt, wurde uns vor Ort verdeutlicht.

Zuerst begannen wir mit einem kurzen Meeting im Konferenzraum der Firma, wo uns nach der Begrüßung ein Dokumentarfilm über die Rolle des Papieres in unserer Gesellschaft gezeigt wurde. Der Film machte deutlich, dass Papier auf Grund seiner Vielseitigkeit aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken wäre. So begegnet uns Papier im Büro, in Form von Druckerpapier, aber auch schon beim morgendlichen Kaffeekochen in Form des Kaffefilters.

Hier wird deutlich, wie viel Papier wir in unserem alltäglichen Leben benötigen und wie wichtig dieser Rohstoff für uns ist.

So folgte nun eine Besichtigung der Firma, wobei wir den Produktionsweg des Papieres begleitet haben. Besonders die Reinigung des Papieres von Fremdstoffen wie z.B. Druckerschwärze ist ein äußerst energie- und wasseraufwändiger Arbeitsschritt, bei dem eine intensive Klärung des verwendeten Wassers notwendig ist. Diese geschieht sowohl vor Ort in der firmeneigenen Kläranlage, zum Großteil jedoch in Lennestadt-Maumke.

Durch diesen doch sehr erlebnisreichen Tag wurde uns allen klar, dass wir behutsam mit Papier umgehen sollten und auch den manchmal verschwenderischen Einsatz dieses Stoffes überdenken sollten.

Jan Hönemann, Jgst. 13

Kläranlage in Maumke

Eine der vier Gruppen unserer Stufe besuchte am Seminartag die Kläranlage des Ruhrverbandes in Lennestadt-Maumke. Dort wurden wir aufgeklärt, wie die Abwässer unserer Haushalte und Firmen wieder zu trinkbarem und umweltfreundlichem Wasser bearbeitet werden und auch von welcher Wichtigkeit die Kläranlage ist. Denn wenn das nährstoffreiche Abwasser ohne Bearbeitung in die Lenne geleitet würde, hätte dies viele negative Auswirkungen auf unsere Umwelt, wie zum Beispiel ein allmähliches Aussterben der heimischen Fische durch toxische Stoffe.

Deshalb muss unser Abwasser aus dem Einzugsgebiet, welches sich von der Stadt Schmallenberg bis zur Gemeinde Kichhundem erstreckt, eine Reise von bis zu 30 km Länge auf sich nehmen, um zur Kläranlage nach Maumke zu gelangen.

Die Anfänge der Abwasserreinigung in Lennestadt gehen bis in die 30-er Jahre zurück.

Bereits in dieser Zeit stand das noch viel kleinere Werk mit der damaligen Sachtleben AG in Meggen und der Papierfabrik Grünewald in Hofolpe in ständiger Verbindung. Auch heute muss die Kommunikation stets erhalten bleiben, um sich auf eventuelle Defekte der Fabriken, welche das Abwasser verändern könnten, einzustellen und vorbereiten zu können.

In den letzten Jahren hat sich die Anlage stets weiterentwickelt und kann somit heute bei Trockenwetter ca. 16.300 m³, bei Regenwetter sogar bis zu 46.700 m³ mit einer Wassermenge von 540 l / s biologisch behandeln.

Der enorme Strombedarf der gesamten Kläranlage wird zum Teil aus dem beim Klären entstehenden Rohschlamm, der im so genannten Faulbehälter aufbewahrt wird, gewonnen. Durch das entstehende Methangas werden sogar 1/3 des gesamten Strombedarfs gedeckt.

Im ersten Schritt der Abwasserklärung sortiert der Rechen die groben Abwasserinhalte aus dem Wasser heraus. Diese werden dann in einer eigenen Hausmülldeponie gelagert.

Nach vier weiteren Reinigungsstufen, in denen übergebliebene Feststoffe entfernt und andere, zum Teil giftige Stoffe des Wassers abgebaut wurden, ist das Wasser theoretisch (mit vorherigem Abkochen und Filtern) bereits wieder trinkbar.

Trotzdem wird das, vom entstehenden Schlamm noch braun gefärbte Wasser, durch Pumpen in zwei Nachklärbecken und später in die Schönungsteiche befördert, um die Qualität zusätzlich zu erhöhen, um es dann schließlich in die Lenne abzuleiten.

Bei unserem Exkurs in die Kläranlage ist uns also bewusst geworden, dass es sich lohnt, sich mit dem sonst unangenehmen Thema Abwasser zu beschäftigen, da es ein wichtiges Thema für unsere Umwelt ist und dass unsere Lenne, dank der Kläranlage in Lennestadt, ein relativ sauberes Gewässer ist.

Carolin Heimes, Jgst. 13

Müllentsorgungszentrum Olpe

Haben Sie sich schon mal gefragt, was mit ihren Eierschalen passiert, die vom Frühstücksei übrig bleiben?

Nein, wir auch nicht.

Doch als wir am 24.09. im Müllentsorgungszentrum Olpe eintrafen und derartige Fragen mit dem Betriebsleiter Klaus Remm diskutierten, wurde uns diese Wissenslücke bewusst.

Denn wenn wir unsere Mülltonne schließen und weiter keinen Gedanken mehr an unsere Abfälle verschwenden, fängt die Arbeit für Herrn Remm und seine rund 30 Mitarbeiter erst an. Zumindest den Inhalt unserer Biotonnen nehmen sie uns ab.

Bis 2005 kümmerten sie sich auch um unseren Restmüll. Dieser wurde über 15 Jahre lang in Olpe deponiert, bis die Regierung diese Form der Müllentsorgung 2005 verbot. Doch das enorme Ausmaß des Restmüllberges ist noch heute zu sehen und, laut Herr Remm, auch noch die nächsten 100 Jahre lang.

Heutzutage kümmert sich das Müllentsorgungszentrum nur noch um die Kompostierung unserer Bioabfälle. Doch diese stellte sich auch nicht als ganz einfach heraus:

Eindrucksvoll erlebten wir die Ankunft eines Lennestädter Biomülltransporters, der seine Bezeichnung eigentlich nicht verdient hätte... Denn an Bord hatte der nicht nur Biomüll, sondern auch Unmengen an Plastik- und Metallgegenständen.

Diese müssen aus dem Müll also erst einmal aussortiert werden, bevor kleine Mikroorganismen in einem sechs Wochen langen Prozess unseren Bioabfall in Kompost umwandeln können. Der Kompost wird schließlich als Düngemittel an Baumschulen, Landwirte und Privathaushalte verkauft.

Letztendlich haben uns die riesigen Müllberge in Olpe zum Nachdenken angeregt:

Uns wurde klar, dass wir zunächst darauf achten sollten, Müll erst gar nicht entstehen zu lassen. Und wenn dies gar nicht zu vermeiden ist, sollten wir auf jeden Fall unsere Abfälle vor der Entsorgung sorgfältig trennen!

Corinna Vollmert,
Svenja Schauerte Jgt. 13

Der Inhalt der Komposttonnen

Ein verregneter Tag, eine verlorene Karte und viel Spaß!

Puhhhh… das war ein Tag! Lustig, verregnet und tierisch verrückt! Der Regen konnte uns nichts anhaben, da unsere Gruppe (Dana, Joline, Elena, Alice und ich) alle Tiere unbedingt sehen wollten. Am Verrücktesten war die Fütterung der Pinguine, dort durften wir die Tiere selber füttern. Wir mussten die Fische (mit Augen!) in die Hand nehmen und über die Glaswand ins Wasser werfen. Das war ein wenig ekelhaft, aber zugleich auch sehr witzig! Die Pinguine sahen sehr lustig aus, wie sie im Wasser herumtobten und nach Futter suchten. Einmal packte ich in ein Fischauge rein, das war scheußlich!

Die Pinguine waren aber nicht die einzigen, es gab auch noch Tiger, Elefanten, Papageien und viele andere Tiere. Wir gingen durch den Zoo, als plötzlich die Karte, auf der man sich zurechtfinden konnte, spurlos verschwunden war! Mhh, was nun? Dachten wir, aber es gab keine andere Möglichkeit, als sich an den Schildern der Wege zu orientieren. Wir sahen aber trotz alldem viele, viele … Tiere!

Carla Eickhoff, 6 d

Am 06.05.2009 fuhren wir, die Klasse 5 d, in den Allwetterzoo nach Münster. Man kann hier fast alle Tierarten sehen. Am besten fand ich das Aquarium. So viele bunte Fische hatte ich selten gesehen. Sie schimmerten in allen erdenklichen Farben. Es gibt so viele verschiedene Arten von Fischen. Am meisten gefiel mir der Fisch, der aussah wie Nemo. In Wirklichkeit heißen diese Fische Anemonenfische.

Im Aquarium gab es auch Frösche. Davon gab es sehr viele Arten, nicht nur grüne und braune, wie wir sie kennen, sondern auch gelbe und rote. Das fand ich sehr beeindruckend.

Wer sich für Delfine, Robben und Pinguine

interessiert, darf auf keinen Fall die Delfinshow und den Pinguinmarsch verpassen. In der Delfinshow kannst du sehen, welche Kunststücke Delfine und Robben können. Die Show ist toll und sehr lustig. Setz dich nicht in die erste Reihe, da wird man ganz schön nass.

Bei den Pinguinen kann man sich eine Fütterung und einen Pinguinmarsch anschauen. Unter Aufsicht darf man die Pinguine mit glitschigen Fischen füttern. Die sind zwar eklig und kalt, aber es sieht lustig aus.

Bei dem Pinguinmarsch laufen Tierpfleger mit einigen Pinguinen ein Stück durch den Zoo. Es sieht sehr komisch aus, wenn die Pinguine an einem vorbeiwatscheln. Schwimmen können sie sehr viel besser als laufen.

Mir hat der Tag sehr gut gefallen. Am besten schaut ihr euch selber mal alles an. Ich wünsche euch viel Spaß dabei!

Nina Hesener, 6 d

… Lustig war es auch im Streichelzoo. Wir hatten Futter gekauft und es an die Tiere verfüttert. Als das Futter aufgebraucht war wollten wir noch mehr holen. Doch der Automat war schon besetzt. Ein Bock und ein Schaf hatten bemerkt, dass ein bisschen Futter hängen geblieben war und steckten jetzt mit ihren Köpfen in den Automaten. Das war witzig! Das war ein richtig schöner Tag im Zoo, trotz des Regens. Wir hätten auch noch länger bleiben können, denn der Tag war zu kurz. Doch auf der Heimfahrt waren Laura und ich so richtig erschöpft.

Sabrina Ohm, 6 d

… Absolutes Highlight war auf jeden Fall die Elefantenfütterung. Bei der Elefantenfütterung durften wir aus großen Körben Gurken oder Äpfel nehmen und damit die Riesen füttern. Das Lustige dabei war, dass der Elefant immer erst wartete, bis er mindestens zwei Stücke Gurke im Rüssel hatte. Als ich dem Elefant einen Apfel gab, spürte ich seinen warmen Atem. Ich hatte ein bisschen Angst, er würde meine Hand mit aufsaugen!

Laura Schmidt, Nicolas Bütefür, 6 d

zusammengestellt von
Birgitt Mevenkamp

Der Besuch im Zoo

Das Schuljahr geht dem Ende zu und wir (5 a) freuen uns auf die schon lange geplante Fahrt in den Zoo nach Münster. Im 4. Schuljahr habe ich schon einmal den Zoo dort besucht und fand es Klasse. Also starten wir mit den Vorbereitungen. Das Wichtigste wie immer: mein Rucksack mit ausreichend Proviant. Die Klamottenfrage ist ruckzuck geklärt, Dreiviertel-Jeans, bequeme Schuhe, Langarmshirt, T-Shirt drüber, Weste - fertig. Denkste! Leider meldet der Wetterbericht „wechselhaft bis sonnig". Nach einigem Hin und Her kann ich den zweckmäßigen, aber auch furchtbar peinlichen „Poncho" mit Mama wegdiskutieren (und mir bleiben einige Lacher meiner Mitschüler erspart!)

Eine einfache Regenjacke und ein kleiner Schirm reichen. Wie immer vergehen die Minuten zwischen 6.30 und 6.55 Uhr am schnellsten und ich bin wieder einmal auf den letzten Drücker. Schnell noch etwas frisches Obst eingepackt und alles Wichtige ist gepackt.

7.10 Uhr: Mama entdeckt (Wiederholungstäter) meine sorgsam eingepackten Butterbrote auf dem Küchentisch und stopft sie wütend erst einmal in den Kühlschrank. Doch ihr Herz siegt und sie steigt ins Auto, um auf dem Busbahnhof nach uns zu suchen. So steht plötzlich Frau Jürgens mit einem Gruß von meiner Mutter vor mir. Ein Dank an Essen auf Rädern! (Das Geld im Portemonnaie brauche ich doch für die wichtigen Dinge aus dem Souvenirshop. Im Zoo wartet nämlich schon seit dem letzten Jahr ein Delfin in der Schneekugel auf mich.)

Also, wir haben einen tollen Reisebus und fahren zusammen mit der 5 c und Frau Henkel, Frau Beul und unserer Klassenlehrerin Frau Jürgens und Herrn Wunschik los. Die Rückenlehnen kann man zurücklegen und die Sitze auseinander fahren. Wir probieren alles aus. Der Bus hat einen Fernseher und wir sehen einen Film über Dinosaurier. Diese Tiere interessieren mich nicht besonders, aber den Fernseher finde ich trotzdem cool. Im Zoo angekommen, haben wir noch ein paar Minuten Zeit, bis die Zooschule anfängt und somit startet unser Besuch mit dem Aquarium.

Hier kann man Fische in den verschiedensten Farben bewundern und im Terrarium leben viele Arten von Exoten an Krabbeltieren (Camäleon und Co.).

In der Zooschule wird uns einiges erklärt und die Mitarbeiterin teilt Zettel mit Aufgaben an uns aus. Wir sollen diese in Gruppenarbeit ausfüllen. Mmmm, nun jetzt jeder einen Zettel oder alle zusammen einen Zettel ausfüllen? Nach einigem Hin und Her füllen wir zusammen einen Zettel aus, der allerdings später nicht mehr so gut aussieht. Die Arbeitsanweisung sorgt für Verwirrung. Hätten wir mal besser nachgefragt und uns mehr Arbeitsblätter geben lassen. Die Mitarbeiterin erklärt und erklärt und wir haben langsam die Befürchtung, unsere Fütterung der Elefanten zu verpassen. Also auf geht´s.

Die Elefanten sind schon sehr groß und interessant. In einem Korb stehen Äpfel und Melonen und uns wird erklärt, wie man Elefanten füttert. In der Tat schnuppern sie am Apfel und saugen ihn mit dem Rüssel an. Dann werfen sie den Apfel in das Maul. Erst ab gezählten 4 - 5 Äpfeln wird gekaut und geschluckt. Der Elefant ist also eine Esseneinwurfmaschine. Am witzigsten ist es, wenn er den Apfel erschnuppert und dann, wie ein Staubsauger, andockt. Der Dickhäuter hat tatsächlich eine dicke, aber auch sensible Haut mit vielen Sensoren. Zur Abkühlung nimmt er gerne ein Bad oder duscht mit dem Rüssel. Mit diesem wirft er auch Sand zur Abkühlung auf die Haut oder wedelt mit den Ohren. Jetzt dürfen wir in Gruppen mit mindestens drei Personen alleine durch den Zoo streifen.

Natürlich sehen wir uns die Tiere an, die uns interessieren (Giraffen, Nashörner, Kamele, Löwen, Tiger, Geparden, Affen, Strauße und die eleganten Pinguine). Dann suchen wir die Zebras ...und suchen die Zebras... Vielleicht haben diese Tiere einfach zu viele Streifen, die in verschiedene Richtungen weisen. Es ist ein sehr lustiger Nachmittag.

Am besten hat mir jedoch die Delfinshow im Delphinarium gefallen. Diese Tiere sind Klasse. Sie sehen niedlich aus, sind intelligent, sehr sozial und hilfsbereit. Daher werden sie oft für Kindertherapien eingesetzt.

Es ist schön, dass wir hier in Deutschland einige zoologische Gärten haben, in denen Tiere aus aller Welt gehalten werden und wir somit die Gelegenheit haben, diese exotischen Lebewesen zu betrachten. Diese Tierhaltung macht sehr viel Arbeit und ist aufwendig.

Der Tag im Zoo war super und alle hatten sehr viel Spaß. Unser Klasse startete zu Beginn im September mit einigen Feiern, Wanderungen und Festen zum Jubiläum von MK.

Jetzt ist es schön das Schuljahr mit einer Klassenfahrt abzuschließen. Ich freue mich auf die Ferien (keine Hausaufgaben und Arbeiten!), aber ich freue mich auch auf die Klasse 6.

Svenja Sternberg, 5 a

Aus der Schulverwaltung 2009

Schülerzahlen

Das Gymnasium Maria Königin ist mit 898 Schülerinnen und Schülern in das Schuljahr 2009/2010 gestartet. Das ist noch einmal eine deutliche Steigerung und damit die höchste Schülerzahl, die unsere Schule bisher hatte. Damit sind unsere Kapazitäten voll ausgelastet. 599 Schülerinnen und Schüler besuchen noch die Sekundarstufe I, 299 die Sekundarstufe II. Von den 405 Jungen und 493 Mädchen kommen 461 aus Lennestadt, 293 aus Kirchhundem, 83 aus Finnentrop und 61 kommen aus Orten außerhalb des Kreises Olpe.

Unterricht

Der Unterricht wird fast vollständig entsprechend der geltenden Stundentafel erteilt. Geringfügige Kürzungen in den Fächern Geschichte, Kunst und Sport ließen sich leider nicht ganz vermeiden, obwohl es uns gelungen ist, mit Beginn dieses Schuljahres zusätzliche Lehrkräfte für unsere Schule zu finden. Insgesamt mussten aber nur 10 von 1150 Unterrichtsstunden gekürzt werden, das entspricht einer Quote von 0,87%.

Lehrer

Frau Cornelia Feist (Englisch) und Herr Markus Wunschik (Erdkunde/Sport) haben unsere Schule mit Ende des Schuljahres 2008/2009 verlassen. Wir danken ihnen für ihre langjährige engagierte Tätigkeit an unserer Schule. Mit Frau Ursula Habermann (Englisch/Geschichte), Frau Simone Reuter (Deutsch/Sozialwissenschaften/Ev. Religion SI), Herrn Titus Birkner (Deutsch/Geschichte), Herrn Kai Kramer (Erdkunde/Sport), Herrn Manuel Vormweg (Erdkunde/Sozialwissenschaften/Deutsch SI), Herrn Werner Scharf (Biologie/Chemie) und Herrn Andreas Stein (Katholische Religion SI) sind zahlreiche neue Kolleginnen und Kollegen zu uns gestoßen, die wir herzlich begrüßen und denen wir viel Erfolg bei der Ausübung ihres Berufes wünschen. Zur Zeit erteilt mit Frau Lena Kluge (Deutsch/Musik) eine Studienreferendarin aus dem Studienseminar Siegen 9 Wochenstunden eigenständigen Unterricht. Ihren Referendardienst neu aufgenommen haben im September 2009 Nicola Rotter (Deutsch/Sozialwissenschaften) und Simon Lauterbach (Biologie/Sport).

Kooperation

Die Kooperation mit dem Gymnasium der Stadt Lennestadt in den Leistungskursen der gymnasialen Oberstufe läuft wie gewohnt weiter.

In der Jahrgangsstufe 12 gehen 6 MK-Schüler in den Leistungskurs Physik und 3 MK-Schüler in den Leistungskurs Französisch am Städtischen Gymnasium, während 4 Schülerinnen und Schüler von dort den Leistungskurs Geschichte und 5 Schülerinnen und Schüler den Leistungskurs Chemie an unserer Schule besuchen.

In der Jahrgangsstufe 13 besuchen zur Zeit 7 Schülerinnen und Schüler des Städtischen Gymnasiums den Leistungskurs Geschichte und 3 Schülerinnen und Schüler den Leistungskurs Chemie am Gymnasium Maria Königin. Umgekehrt absolvieren 5 Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin den Leistungskurs Physik am Gymnasium der Stadt Lennestadt.

Doppelstundenmodell / Hausaufgabenbetreuung

Das mit Beginn des Schuljahres 2008/2009 eingeführte sogenannte Doppelstundenmodell hat sich inzwischen in weiten Teilen etabliert. Nach einer Befragung der Eltern, Schüler und Lehrer hat die Schulkonferenz beschlossen, dieses Modell zunächst für zwei Jahre so weiter laufen zu lassen und dann die Erfahrungen neu zu evaluieren. Für dieses Modell ist u.a. die zum Ende des Jahres 2008 eingeführte und inzwischen voll ausgebaute Hausaufgabenbetreuung von großer Bedeutung. Doch darüber wird an anderer Stelle in diesem MK-Echo intensiver berichtet.

Berthold Schleime

Termine 2010 · Termine · Termine · Termine · Termine

Mo 11.01.-Mi 27.01.	Betriebspraktikum der Klassen 10, anschließend:
Do/Fr 28./29.1.	Projekt „Fremdsprachen im Betrieb“ der Klassen 10 in den Firmen Mennekes, Tracto-Technik und Hensel
Do 14.01.	18.3o Uhr Informationsveranstaltung für Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen der Haupt- und Realschulen
Sa 16.01.	Tag der Offenen Tür 2010
Mo 01.02.-Fr 05.02.	Anmeldetermine für das Schuljahr 2010/2011
So 28.02.-So 07.03.	Skifreizeit der Klassen 7 in Tulfes
Do 15.04.	Blutspendeaktion DRK 11.00 – 14.00 Uhr
Sa 26.06.	Entlassung der Abiturientia 2010
Mi 08.09.	Schulwallfahrt zum Kohlhagen
So 26.09.	Großes Schulfest am Gymnasium Maria Königin

Den Schul(all)tag mitgestalten

Gymnasium Maria Königin geht neue Wege in der Zusammenarbeit

Was muss sich unter den Bedingungen einer auf acht Jahre verkürzten Gymnasialzeit an einer Schule ändern? So lautete die Ausgangsfrage eines Arbeitskreises aus Eltern, Schülern und Lehrern unseres Gymnasiums, der sich bereits seit zwei Jahren darum bemüht, Impulse für das alltägliche Schulleben zu geben und umzusetzen. Wo ist Bedarf an Erneuerung ? Welche kleinen und großen Projekte können neu angestoßen werden?

Das Zwischenergebnis, das der Arbeitskreis jetzt zog, kann sich sehen lassen. Entstanden sind in dem kreativen Kreis Ideen zur farblichen Auffrischung einer Pausenhalle, zu gesundem Schulfrühstück und Mittagsimbiss und vor allem zur Umstellung auf das Doppelstundenmodell. Letzteres hat das Gymnasium Maria Königin auf Initiative des Arbeitskreises und nach Beratung in den Schulgremien zum Schuljahr 2008/2009 eingeführt. Hierbei werden die Fächer überwiegend in Doppelstunden unterrichtet, was mehr Möglichkeiten zur Gestaltung des Unterrichts und für die Schüler eine Reduzierung der Fächer pro Tag zur Folge hat.

Die Auswertung des ersten Jahres, die der Arbeitskreis ebenfalls vorgenommen hat, zeigte insgesamt eine große Zufriedenheit mit dem neuen Modell bei Eltern, Lehrern und Schülern.

Besonders positiv wird die intensive Zusammenarbeit der am Schulleben beteiligen Gruppen gesehen. „Wir bekommen durch die Eltern eine andere Perspektive auf das Geschehen in der Schule und profitieren natürlich auch von deren beruflichen Kompetenzen," erläutert Stefan Voß als Leiter des Arbeitskreises. „Auch die Schüler, um die es uns ja vor allem geht, sagen ihre Meinung und arbeiten intensiv mit."

In den nächsten Monaten will der Arbeitskreis die Umgestaltung der oberen Pausenhalle und eine moderne Präsentation von Informationen ebenso überlegen, wie die Erneuerung des Medienraumes und Impulse für eine aktive Pausengestaltung. „Weiterhin werden wir uns mit den Ergebnissen der SEIS-Untersuchung beschäftigen," erläutert Stefan Voß. Der Arbeitskreis, der für alle Interessierten offen ist, besteht zur Zeit aus zwanzig Teilnehmern.

Ansgar Kaufmann

Die Umgestaltung der unteren Pausenhalle geht auf die Anregung des Arbeitskreises zurück. Der Anfang ist gemacht.

Individuelle Förderung

Ausbildung zum Schülermentor

„Lernen mit Herz und Verstand“: So heißt das Motto der frisch ausgebildeten Schülermentoren, die seit August im Bereich der Schülernachhilfe und der Hausaufgabenbetreuung tatkräftig mithelfen. Um jungen Schülern die richtigen Lerntechniken beizubringen und ihnen die bestmögliche Unterstützung bieten zu können, trafen sich die interessierten Schülerinnen und Schüler der Jgst. 11 mit Herrn Ameling und Frau Kasperzik zu einer gründlichen Ausbildung. Vier mal kamen wir für je eine Doppelstunde zusammen und beschäftigten uns mit den unterschiedlichsten Problemen beim Lernen und natürlich auch den passenden Lösungen. Neugierig verfolgten wir dabei jedes Mal die lehrreichen Tipps und Tricks die unsere tatkräftigen Ausbilder vermittelten. Dabei konnten wir nicht nur viele Techniken für den Umgang mit den jungen Schülern lernen, sondern auch neue Lernmethoden für uns selbst.

Perfekt vorbereitet konnten wir uns also in unsere neuen Aufgaben stürzen und helfen seit dem „mit Herz und Verstand“, wobei natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommt.

Wie gefällt dir die Arbeit in der Hausaufgabenbetreuung?

Die Arbeit in der Hausaufgabenbetreuung gefällt mir gut, weil wir Hilfe bekommen wenn wir Hilfe benötigen. Außerdem gefällt es mir gut wenn ich nach Hause komme und keine Hausaufgaben mehr aufhabe. Manchmal stören mich die anderen Kinder, wenn sie laut sind, aber ich werde wahrscheinlich nächstes Jahr wieder zur Hausaufgabenbetreuung gehen.

Robin Kaiser, 5 d

In der Hausaufgabenbetreuung finde ich es gut, weil wenn man dann nach Hause kommt, ist man schon mit den Hausaufgaben fertig. Außerdem finde ich es gut, weil wir auch Hilfe bekommen, wenn wir etwas nicht verstehen.

Fabian Rasche, 5 d

Mir gefällt die Arbeit in der Hausaufgabenbetreuung gut. Hier fange ich schneller an zu arbeiten als zu Hause. Es macht Spaß!

Pia Luke, 5 d

Mir gefällt die Arbeit in der Hausaufgabenbetreuung gut, weil ich so ruhiger als zu Hause arbeiten kann. In der Hausaufgabenbetreuung kann der Betreuer mir helfen, mir einen Tipp geben und mir etwas erklären.

Timo Schuppert, 6 c

Mir gefällt die Arbeit in der Hausaufgabenbetreuung sehr gut. In der Hausaufgabenbetreuung wird uns auch geholfen wenn wir etwas nicht verstehen. Das ist toll. Mir macht die Hausaufgabenbetreuung viel Spaß!

Sophia Cordes, 5 d

Es macht Spaß mit den Kindern zu arbeiten und ihnen zu helfen. Manchmal ist es schon etwas anstrengend und man muss etwas strenger sein, aber insgesamt habe ich keine großen Probleme, da die Kinder ja auch selbst gerne mit den Hausaufgaben fertig werden wollen um zu Hause mehr Freizeit zu haben. Ich komme sehr gut mit ihnen klar und hoffe, das bleibt auch den Rest des Schuljahres noch so.

Lina Baumhoff, Leiterin der befragten Hausaufgabenbetreuungsgruppe

Auszüge aus Jahreschroniken

1979 - vor 30 Jahren

Es verging auf Flügeln. Sterne und Mond zogen ihre Bahnen; Flugmaschinen brüllten weit mehr als hundertmal.

Ein Bussard hier und da. Korax (griechisch: der Rabe) und Korinna (fiktive weibliche Form zu Korax): Klosterkrähenpaar, Schulschülervögel, Kirchturmkreuzparker, Pater Backes Wecker, Brötchensammler, Plastiktütenverächter, Krachkrächzerkrähen. Korax und Korinna flügelten, schwarz glänzend immer im Jahr, durchs Jahr, hier.

Korax: Das war ein Jahr: eisiger Winter, Regen im Sommer, mit aushaltender Stimme im Herbst; mit teurem Öl und scheuchendem Lärm auf diesem Berg.

Korinna: Das Jahr der Kinder, vergiss es nicht, mein Lieber. Ach, die Unsrigen in diesem Jahr, gewachsen sind sie, ausgeflogen manche, manche fort für immer, neue wurden uns geschenkt.

Korax: So war das Jahr: bewegt und rege.

Korinna: Und rege Menschen wurden auch bewegt. Zum Beispiel P. Wich, der Ökonom, der faustige Traktorbeweger; er wurde nach fast 9jähriger Tätigkeit ins Fränkische gerufen.

Korax: Sprich lieber von dem Neuen, der ihn ablöste: ein drahtiger Mann, P. Arendt, da kommst du nicht ran.

Korinna: Und wenn ich mich erinnere, dann fällt mir schwarzem Vogel doch besonders die Blondine Anne Rose Bauer ein, die uns zum Schuljahresende verließ.

Korax: Neue Kräfte rückten nach. Sieh dir Frau Honigmann an! Schon der Name macht mich wundern!

Korinna: Und von Herrn Busch und Frau Schmidt, da sprichst du nicht? Die gingen auch.

Korax: Sich regen, bringt Segen. Die wurden abgelöst von Jungblut P. Köhnlein und Herrn Steiner. Die beiden, die du nanntest, sind zudem ja auch nicht außer Landes.

Und wenn du schon sprichst und alte mit neuen Gesichtern vergleichst, vertauschst: Ein neuer Rektor kam ins Haus zum 1.8.: P. Heinrich Büdenbender. Ich hörte übrigens, dass der nur flächig schläft. Du solltest dein Gekrähe gelegentlich mal schmieren und etwas ruhiger halten morgens auf dem Klosterkirchenkreuz.

So sprachen die Raben Korinna und Korax und warfen sich in den Regen des Dezembernachmittags. Auf ihren Flügeln lag die Zeit und flog mit ihnen in den Abend des Tages und des Jahres, dieses Jahres.

P. Johannes Nies MSF

1989 - vor 20 Jahren

Blickt man zurück auf das Jahr 1989, so hat es dem Gymnasium Maria Königin, seinen Lehrern und besonders den Schülerinnen und Schülern sowie den Eltern viele Neuerungen, Positives und Erfreuliches geschenkt: Nicht nur der 2. freie Samstag oder die Sprachwahlmöglichkeit in den Klassen 7 (Latein/Französisch) sind hier zu erwähnen, auch die Leistungen einzelner Schüler und Schülergruppen verdienen besondere Beachtung:

Medaillen bei Sportwettkämpfen, Platzierungen bei Theater und Malwettbewerben, Öko Unternehmensplanspiel Arbeitsmarkt 2000: Durch diese Ausstellung bot Maria Königin den Schülern der Klasse 10 und der Oberstufe Gelegenheit, sich über bestimmte Berufe und ihre Zukunftschancen zu informieren.

Abschlussfahrt der Klassen 10: Im Mai/Juni ging es für die Schülerinnen und Schüler auf große Fahrt, Berlin und die DDR waren ihre ausgewählten Ziele.

Für die Klostergemeinde war der Monat Mai von besonderer Bedeutung, denn die Klosterkirche Maria Königin wurde durch eine neue Stockmann-Orgel vervollständigt. Bei der feierlichen Einweihung am 21. Mai zeigte der Domorganist Helmut Peters, Paderborn, „was in ihr steckt“.

Die Ferienwochen nutzte der Schulträger, Pater Rektor Büdenbender, um die Schulgebäude wieder auf Hochglanz zu bringen.

Der Trakt C wurde mit einem neuen Teppichboden versehen. Lehrer und Schüler danken den Missionaren von der Heiligen Familie für diese Verschönerung.

Gabriele Kordes

1999 - vor 10 Jahren

Die Freien Schulen in katholischer Trägerschaft aus dem Kreis Olpe beteiligten sich am 20. August an der 1200-Jahr-Feier des Erzbistums Paderborn in Form einer Wallfahrt zum Kohlhagen (Unterstufe), nach Olpe (Mittelstufe) bzw. nach Attendorn (Oberstufe). Ferner reiste am 22. September eine Schuldelegation nach Paderborn, um am dortigen „Tag der katholischen Schulen" teilzunehmen. Unmittelbar nach Beginn des neuen Schuljahres hatte bereits die jetzige Jahrgangsstufe 13 ihre traditionellen religiösen Besinnungstage in Hardehausen abgehalten (03.-06.08.); ebenso waren bereits im März die drei Klassen der Jahrgangsstufe 10 zu ihren jeweiligen religiösen Freizeiten aufgebrochen.

Mit Bedacht war der diesjährige Skiwandertag auf Altweiberfastnacht (den 11. Februar) gelegt worden. Bei Rodeln, Skifahren und Wandern durch Tiefschnee seiften Lehrer und Schüler sich gegenseitig ein, färbten sich im Vorgriff auf Karneval wohl auch schon mal die Haare und nutzten mit ihrem tollen Treiben die Gelegenheit, auf jeden Fall den Winter, vielleicht aber auch die nahende Zeitenwende zu verscheuchen.

So mehrten sich im Laufe des Jahres die Versuche, das Unheil mit allen erdenklichen Mitteln noch aufzuhalten. Die Notwendigkeit, aber auch die Effizienz solcher Maßnahmen wurde selbst für skeptische Gemüter offenbar, als am 11. August eine totale Sonnenfinsternis einen leichten Vorgeschmack auf die drohende Apokalypse vermitteln sollte. Es dürfte wohl nicht zuletzt auf die oben geschilderten Bemühungen der Angehörigen von MK zurückzuführen sein, dass die Sonnenfinsternis Lennestadt praktisch unbehelligt ließ, jedenfalls von kaum jemandem wahrgenommen wurde. Schüler des Physikkurses von Herrn Liesmann, die eigens nach Stuttgart gereist waren, brachten es dort sogar zuwege, die Sonnenfinsternis bei strömendem Regen quasi ausfallen zu lassen.

Den Kampf des Lichtes gegen die Dunkelheit inszenierte schließlich auch das mit riesigem Applaus bedachte diesjährige Schulkonzert (31.10.), als das Orchester unter anderem Musik aus Mozarts „Zauberflöte" zum Besten gab. Dagegen stimmten sich der Unterstufenchor - wie das Orchester geleitet von Frau Gerlach - und die Combo - unter der Regie von Herrn Kresin - ganz auf die Neue Welt ein, vielleicht in der Hoffnung, nach dem befürchteten Zusammenbruch der Alten dort einen neuen Anfang machen zu können. (Man munkelt, Orchester und Combo planten bereits ihre Evakuierung in die USA für den kommenden April.)

Jedenfalls wird auf „Maria Königin" nichts dem Zufall überlassen. Sollte sich allen Bemühungen zum Trotz die angekündigte Katastrophe einstellen, wird unsere Schule für alle Eventualitäten gerüstet sein. Bei einem Feueralarm am 27. September wurde mit großer Disziplin für den Ernstfall geprobt; ferner stehen insbesondere die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 9 dank ihrer Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs (24.09. - 01.10.) im Notfall als perfekt ausgebildete Helfer bereit.

Dr. Hans-Jürgen Weckermann

Hausmodelle: Gemeinschaftsarbeit der Klasse 9

Schulfest

26.9.2010

Motto:

MK - filmreif

Maria Königin als klimaschonende Schule

Große Dachflächen mit modernen Solarkollektoren, intelligente, energiesparende Heizungs- und Lüftungssysteme und Schüler, denen der Klimaschutz ein wichtiges Anliegen ist, nicht nur in der Schule, Maria Königin als schöpfungsgerechte und klimaschonende Schule, die als Umweltschule zertifiziert ist. Für die katholische Schule ist die Bewahrung der Schöpfung ein zentrales Anliegen und dies zeigt sich an vielen Stellen im Schulalltag. Das klingt wie ein Traum aus einer anderen Welt und das ist es auch noch.

Doch im März 2009 haben sich Schüler, Eltern und eine ganze Reihe von Lehrern zusammengefunden, um diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen. Der Arbeitskreis Energie und Umwelt will mit Unterstützung von Architekt Andreas Eickelmann ein Konzept erarbeiten, mit dem unser Gymnasium Schritt für Schritt zu einer umweltfreundlicheren Schule verwandelt wird.

Als erste Maßnahme soll zunächst einmal das Gebäude und der Energieverbrauch für Heizung und Strom ermittelt werden. Dazu werden in Klassen Messgeräte angebracht, die die Raumtemperatur dokumentieren und so wichtige Daten für eine energetische Bestandsaufnahme liefern.

Außerdem soll versucht werden, Themen wie Klima und Umweltschutz fächerübergreifend zu unterrichten und die Unterrichtsinhalte aufeinander abzustimmen.

Besonders wichtig ist schließlich das Bewusstsein von Schülern, Eltern und Lehrern für Fragen des Klimaschutzes zu wecken und ein entsprechendes Verhalten einzuüben.

Viele kleine und wohl auch mühsame Schritte werden nötig sein, um den Traum von der Umweltschule Maria Königin zu realisieren. Der AK Energie und Umwelt hat sich dazu auf den Weg gemacht und hofft auf viele, die den Weg mitgehen.

Informationen zum Arbeitskreis gibt es bei Reinhard Hanses, Thomas Griese und bei mir.

Ansgar Kaufmann

Meistens schaffe ich es allein…

Aber manchmal,

- habe ich echt Stress in der Schule mit meinen MitschülerInnen oder LehrerInnen,
- belasten mich in der Schule auch familiäre Probleme,
- brauche ich jemanden, der mir einfach mal zuhört,
- kann ich mich aufs Lernen nicht konzentrieren, weil mich andere Dinge beschäftigen,
- wünsche ich mir einen Coach, der mit mir Lösungen sucht, wie es besser geht…

Dann…

ist es einen Versuch wert, einmal in meine Sprechstunde zu kommen und im vertraulichen Gespräch zu versuchen, sich selber oder andere besser zu verstehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Mein Name ist Andrea Bensberg. Ich bin Sozial- und Gemeindepädagogin sowie systemische Familientherapeutin.
Dabei bedeutet „systemisch“ u.a., dass im Gespräch viel Wert darauf gelegt wird, die Stärken des Einzelnen neu zu entdecken und zu bekräftigen und sich gemeinsam auf die Suche nach Lösungsmöglichkeiten zu machen.
Ich lebe mit meiner Familie in Kreuztal.
Seit fast einem Jahr bin ich häufig dienstags in der Schule zu finden und biete Gesprächsmöglichkeiten für SchülerInnen, Eltern oder LehrerInnen an.

Termine können über Herrn Ameling vereinbart werden.

Facharbeit in Kunst

Vorbereitungen zur Facharbeit

Eine der schwierigsten und wichtigsten Aufgaben war ein geeignetes Thema bzw. Motiv für meine Facharbeit in Kunst zu finden. Mein erster Entwurf entstand an einem Mittwochmorgen beim Frühstück auf einem Zettel in der Größe eines Bierdeckels. Nachdem die grobe Idee für das Malen eines Bildes gefunden war, litt der anschließende Unterricht darunter, dass ich eine detailliertere Skizze auf meinem Collegeblock entwarf. Aber auch diese war noch lange nicht ausgereift. So folgte eine Zeichnung mit leichten Abänderungen auf einem Zeichenblock zur Vorlage bei Herrn Brüseken.

Im weiteren Verlauf wurde eine geeignete Fläche für das Motiv gesucht, die der Größe der Details gerecht wurde. Diese fand sich in einem der Schulflure.

Sowohl die Größe der Fläche als auch der Lichteinfall durch die Fensterfront bildeten optimale Voraussetzungen. Nachdem die Schulleitung dem Projekt zugestimmt hatte, wurde die Zeichnung auf eine Folie kopiert, um das Übertragen auf die Wand zu erleichtern.

Das Motiv

Bei der Motivwahl des Bildes war mir wichtig, dass dieses nicht nur ins Schulbild passt, sondern auch viele Dinge dargestellt werden, die das Schulleben auf Maria Königin prägen. Des Weiteren sollte das Bild farblich aufeinander abgestimmt sein.

Dabei kann das Wandbild in zwei wesentliche Abschnitte eingeteilt werden:

Zum einen ist dort die Mitte, die ein Mädchen mit einer Schneekugel in der Hand zeigt, in dessen Innerem das Klostergebäude Maria Königin erkennbar ist. Das Mädchen stellt eine ehemalige Schülerin dar, die ihr Schulleben Revue passieren lässt. Um sie herum fliegen Zahlen, Buchstaben, Zeichen und Ausdrücke, die im Schulalltag zu finden sind.

Zum anderen gibt es zwei Flüsse, die um die Mitte herum geschlungen sind. Der Fluss von rechts oben nach rechts unten beinhaltet Symbole für die Aktivitäten an der Schule außerhalb des Unterrichts. Die Noten stehen für den Vokalkreis und die Schola. Weiter oben findet man auch noch Musikinstrumente, welche die Big Band symbolisieren. Der Scheinwerfer vertritt die Technik AG; die Masken die Theater AG und den Literaturkurs. Oberhalb der Musikinstrumente erkennt man einen Fußballer, der ein Stellvertreter der sportlichen Aktivitäten, z.B. Lehrerfußball, ist. Im Schnittpunkt der Flüsse sind zwei Menschen, die durch eine Erdkugel miteinander verbunden sind. Die Erdkugel ist Symbol für die internationalen Projekte, wie Servir oder Schüleraustausch mit Polen, Frankreich, Irland, China usw.

Die Menschen rechts oben halten sich an den Händen und halten auch jemanden fest, der gerade aus dem Fluss hinausfällt. Der Zusammenhalt, für den Maria Königin bekannt ist, wird hier symbolisiert.

Der Fluss von oben links nach links unten verkörpert den Schulalltag. Da jeder Tag mit einem Morgengebet beginnt, habe ich links oben religiöse Motive, die Marienstatue und ein Kreuz, verwendet. Die restlichen Motive sind Alltagsgegenstände in einer Schule (Tafel, Zirkel; Geodreieck, Bücher usw.).

Oberhalb des Schnittpunkts der beiden Flüsse ragt ein großes „MK". Herausragend sind auch die Ecken, die sich in ihren Motiven vom restlichen Bild absetzen.

So findet man in der Ecke links oben eine Friedenstaube, welche Symbol für den Kontrast zu anderen Schulen und Kennzeichen für die Gemeinschaft und die religiöse Ausprägung von Maria Königin ist.

Die Rose links unten symbolisiert den schönen, aber auch teilweise sehr stacheligen Weg bis zum Abitur und das Wachsen

jedes einzelnen Individuums dabei.

Man tritt als Kind (Raupe) in die Schule ein entwickelt sich weiter und reift durch immer mehr Wissen. Rechts oben die zwei Schmetterlinge zeigen dann das Stadium eines jeden Schülers, der mit Abitur die Schule verlässt.

Die Kirschblüte rechts unten verkörpert, dass aus einer am Anfang kleinen Schule ein heute etabliertes Gymnasium geworden ist, welches in voller Blüte erstrahlt. Der Stern daneben verstärkt die Darstellung.

Diese Abbildungen sind in den Vorskizzen nicht zu finden, sondern sind spontane Zeichnungen, die das Wandbild vervollständigen.

Die Vorgehensweise

Im Vorhinein musste ich mir eine Struktur überlegen, in welcher Reihenfolge ich die Facharbeit malte. Zuerst wurde der Hintergrund gestrichen: die Flüsse hell blau, die Mitte dunkelblau und die übrige Fläche in einem warmen Gelb.

Dafür projizierte ich die groben Umrisse mit einem Tageslichtprojektor an die Wand. In das Hellblau zog ich mit weißer Farbe einige Linien hinein, solange die Farbe noch feucht war, um den Flüssen Struktur und eine fließende Wirkung zu verleihen.

Nachdem der Hintergrund abgetrocknet war, projizierte ich erneut. Die Details wurden nun mit Bleistift an die Wand gezeichnet, um später Anhaltspunkte für Position und Proportion zu haben. Hierbei wurde nicht all zu sehr auf die Detailgenauigkeit geachtet, da ja später alles mit Farbe erneut gemalt werden musste. Anschließend malte ich zuerst einen Großteil der Details auf die Flüsse bevor ich zur Mitte überging, welche die größte Genauigkeit beanspruchte. Als letztes beseitigte ich noch kleine Ungenauigkeiten und verstärkte die Dreidimensionalität, wo sie noch nicht ausreichte.

Die Problematik

Die ersten Probleme begegneten mir schon, als die Wand noch weiß war. Zum einen empfand ich es als schwierig, sich die verschiedenen Farben an der Wand vorzustellen und so kostete es einige Überlegungen bis die richtigen Farbtöne gefunden waren. Generell fand ich das Mischen der einzelnen Farben recht mühsam, da zum einen die eigenen Vorstellungen erreicht werden sollten, zum anderen die Farbe an der Wand gut aussehen musste und zu beachten war, dass sie trocken anders aussah als nass.

Als weiteres Problem zeigte sich die Wand an sich, da sie zugegebenermaßen nicht sehr gut und glatt verputzt ist. So beeinflusste die Struktur des Putzes doch erheblich die Anordnung kleinerer Figuren. Leider wiesen auch die Farben in ihrer Deckkraft teilweise Mängel auf und so musste ich bis zu vier Schichten Farbe auftragen, um zu erreichen, dass die dunkle Hintergrundfarbe nicht durchschien.

Ein Problem ganz anderer Art war mein mangelndes Wissen im Thema Musik und Noten. Nachdem die Noten (Refrain: „Großer Gott wir loben dich“) bereits fertig gemalt waren, machte mich ein musikalisch engagierter Mitschüler darauf aufmerksam, dass die letzte Note nicht ausgefüllt sein durfte, welches ich fälschlicherweise an der Wand gemalt hatte. Doch den Fehler hatte ich wenig später schnell behoben.

Eine Schwierigkeit stellten die Augen der Hauptfigur dar. Ein normales Schwarz bildete einen zu großen Kontrast und es bedurfte einiger Korrekturen bis der richtige Farbton gefunden war und die Augen auch nicht schielten. Mit den Haaren war es genau umgekehrt; sie hoben sich anfangs zu wenig von der Hautfarbe ab.

Eine essenzielle Feststellung der gesamten Facharbeit war für mich, dass das Malen auf einer derart großen Fläche in keinem Verhältnis zu dem auf einer normalen Leinwand steht. Die wirkliche Wirkung des Bildes erkennt man erst wenn man einige Meter entfernt steht. Das führt dazu, dass das Malen, welches ja direkt vor der Wand geschieht, erschwert wird.

Selbstkritische Einschätzung des Bildes

Die Stärken des Bildes liegen meiner Meinung nach in seiner Vielfalt. Es sind sehr viele, verschiedene Aspekte vertreten und es hat eine sehr lebendige Wirkung. Auch die Farbwahl, trotz einiger Kontrastprobleme, zählt zu den Stärken.

Die Schwächen liegen vor allem in den Proportionen und der Dreidimensionalität. Teilweise wirken einzelne Motive, trotz Schattierungen, ein wenig zu flach. Nicht ganz realistisch sind auch die Proportionen in der Mitte: Die Augen sind etwas zu groß. Auch der Arm, der im Hintergrund ist und teilweise von der Schneekugel verdeckt wird, ist ein Stückchen zu kurz, lässt sich aber nicht mehr korrigieren ohne einen Teil des Bildes zu zerstören.

Schlusswort

Wenn mich jemand fragen würde, ob ich meine Facharbeit noch einmal in Kunst machen würde, würde ich jederzeit mit „Ja“ antworten. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, da die Aufgaben sehr abwechslungsreich waren. Auch der Zeitaufwand für das Malen hielt sich mit ca. 50 Stunden verhältnismäßig in Grenzen. Wenn man sich erst einmal überwunden hat den ersten Strich Farbe an die weiße Wand zu malen, geht alles recht zügig.

Ein Dankeschön geht an dieser Stelle auch an Herr Brüseken, der mir bei Fragen stets mit gutem Rat zur Seite stand.

Carina Wulff, Jgst. 13

Das Gymnasium Maria Königin als christliche Erziehungsgemeinschaft

Im Frühjahr 2009 haben die deutschen Bischöfe den Katholischen Schulen in freier Trägerschaft und ihren Trägern mit den „Qualitätskriterien für Katholische Schulen" einen Orientierungsrahmen für die Entwicklung von Evaluationsinstrumenten und die Planung von Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die Kirche will mit diesem Papier jede einzelne Katholische Schule ermutigen, ihr je originelles Erziehungskonzept zu entwickeln.

Zu den wesentlichen Grundzügen des Profils Katholischer Schulen wird in dieser Schrift u. a. das Leitbild der Erziehungsgemeinschaft als ein wesentliches Charakteristikum Katholischer Schulen hervorgehoben, „das als Konsequenz aus dem personalen Erziehungs- und Bildungsverständnis sowie aus dem Anspruch, die Gestaltung des Schullebens an den Grundüberzeugungen des Glaubens der Kirche zu orientieren, verstanden werden kann. Die einzelne Katholische Schule versteht sich als eine Gemeinschaft, in der Eltern, Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, der Schulträger sowie die nicht unterrichtenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in je eigener Weise und mit je spezifischer Verantwortlichkeit an dem gemeinsamen Projekt der Erziehung und Bildung zusammenwirken".[1]

Durch ihr Zusammenwirken soll die Schule als ein Lebensraum erfahrbar sein, in dem – wie das Konzil sagt - „der Geist der Freiheit und der Liebe des Evangeliums lebendig ist". Eine herausragende Bedeutung und Verantwortung kommt dabei den Eltern als „ersten und bevorzugten Erzieher[n] ihrer Kinder" zu. Daher nehmen die Lehrerinnen und Lehrer ihren Erziehungs- und Bildungsauftrag in enger Abstimmung und lebendiger Gemeinschaft mit den Eltern wahr.

Wenn das Gymnasium Maria Königin sich in diesem Sinn als Gemeinschaft versteht, ist sie keine beliebige Institution neben anderen, sondern gewinnt eine unverwechselbare personale Identität, die dadurch gefördert werden kann, dass die Lehrkräfte und die Eltern in die ,,pädagogische Spiritualität" des Trägers eingeführt werden bzw. nach dem Trägerwechsel die ‚Ordensspiritualität' bewahrt wird.

> „Kirchliche Schulen sind ein unverzichtbares Element der pluralen Gesellschaft, weil sie ihre Schüler zur Entscheidung befähigen und damit erst die Freiheit ermöglichen."
>
> Prof. Paul Kirchhoff,
> Bundesverfassungsrichter a.D.

Zum Wesen einer christlichen Erziehungsgemeinschaft gehört die Übereinstimmung in grund-legenden Überzeugungen und Zielvorstellungen. Hiervon hängen ihr innerer Zusammenhalt und ihre Wirkungskraft nach außen ab. Erziehung gelingt um so besser, je stärker der Konsens der beteiligten Personen ist.

Der Gemeinschaftscharakter der katholischen Schule erwächst aus einem Grundbestand an gemeinsamen pädagogischen Vorstellungen, die mit der christlichen Sicht des Menschen und der Welt zusammenhängen und damit im Glauben an Jesus Christus verankert sind. Das Ziel aller Erziehungsbemühungen besteht an der katholischen Schule darin, den Schülerinnen und Schülern ein Heranwachsen zu lebensbejahenden, lebenstüchtigen, toleranten, mündigen christlichen Persönlichkeiten zu ermöglichen, die ihr privates und berufliches Leben aktiv gestalten und im öffentlichen Bereich sowie in der Kirche Verantwortung übernehmen können und wollen.

In dieser Allgemeinheit kann das Erziehungskonzept der katholischen Schule auf breite Akzeptanz und Zustimmung rechnen.

Auch nicht-katholische und selbst nicht-christliche Eltern, Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer können sich auf diese Leitvorstellungen positiv einlassen und sie loyal mittragen.

Das liest sich gut und hört sich gut an, aber es darf nicht übersehen werden, dass die praktische Umsetzung Schwierigkeiten bereitet. Schwierigkeiten beginnen schon, wenn man darangeht, das Glaubens- und Kirchenverständnis, das Welt- und Menschenbild und erst recht die konkreten pädagogischen Maßstäbe und Zielvorstellungen für den schulischen Erziehungsprozess genauer zu umreißen.

Der Pluralismus der Meinungen und Einstellungen, der für die moderne Gesellschaft kennzeichnend ist, hat auch die Eltern- und Schülerschaft sowie die Lehrerkollegien der katholischen Schulen erfasst. In dieser pluralen Situation wird es oft schwierig sein, einen tragenden Überzeugungskonsens in wichtigen erzieherischen Fragen zwischen Elternhaus und Schule zu finden.

Das Gymnasium Maria Königin besuchen römisch-katholische, evangelische, orthodoxe, evangelisch-freikirchliche, neuapostolische Christen, Muslime, Hindu und Konfessi-

onslose / Religionslose.

Deshalb erfordert die Erziehungsgemeinschaft in dieser pluralen Situation eine Gemeinschaft in Vielfalt. Die Orientierung am christlichen Glauben lässt diese Vielfalt zu. „Solche Erziehung und Bildung steht und fällt damit, dass sie Orientierung in einer pluralistischen Gesellschaft zu vermitteln vermag, indem sie ein differenziertes Wertbewusstsein fördert und Offenheit für andere Lebensentwürfe vermittelt.

Auf diese Weise fördert sie die Fähigkeit und Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, sich mit Menschen anderer religiöser, weltanschaulicher, ethischer und politischer Überzeugungen zu verständigen. Auf dieser Fähigkeit zur Verständigung beruht das Gelingen der demokratischen Gesellschaft.“[2]

„Die katholischen Schulen müssen sich einer weiteren Herausforderung stellen, die den konstruktiven Dialog innerhalb der multikulturellen Gesellschaft unserer Zeit betrifft. Die Erziehung hat eine besondere Funktion beim Aufbau einer solidarischen und friedlicheren Welt. Sie kann zur Bejahung jedes unverkürzten Humanismus beitragen, der offen ist für die ethischen und religiösen Dimensionen und der Kenntnis und Wertschätzung der Kulturen und der geistigen Werte der verschiedenen Zivilisationen die gebührende Bedeutung beizumessen vermag:“ (Papst Johannes Paul II)

[1] Qualitätskriterien für katholische Schulen
Die Deutschen Bischöfe Nr. 90 - Bonn 2009
[2] Kommissariat der Deutschen Bischöfe. Berlin 2007

P. Josef Vodde

Wir gratulieren

zum Geburtstag:
- Elisabeth Klein zum 60. Geburtstag am 15. Februar 2009
- Jürgen Siechau zum 50. Geburtstag am 4. März 2009
- Cornelia Feist zum 50. Geburtstag am 17. Mai 2009
- Wolfgang Schmidt zum 60. Geburtstag am 16. Juli 2009
- Marie-Luise Honigmann zum 60. Geburtstag am 4. August 2009

zur Geburt:
- Dr. Stephan und Eva-Maria Neuhäuser geb. Belke (Abitur 1990) zur Geburt ihrer zweiten Tochter Annika Flavia Sophia am 2. Oktober 2008
- Britta und Marco Butz mit Vivien und Josephine zur Geburt ihrer Tochter Jette am 7. März 2009
- Michael und Larissa Kebben geb. Hennecke (Abitur 1995) mit Jannis zur Geburt ihrer Tochter Marie am 4. Juni 2009
- Klaus Reichling (Abitur 1994) und Gattin zur Geburt ihres Sohnes Anton am 25. Oktober 2009

zur beruflichen Qualifikation:
- Miriam Hufnagel (Abitur 1999) zur Approbation als Ärztin (Dezember 2007) und zur Promotion zum Dr. med. mit der Note „gut“ (Oktober 2008 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn

zum bestandenen 2. Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium:
- Studienreferendar Manuel Vormweg am 26. März 2009
- Studienreferendarin Simone Reuter am 24. April 2009
- Studienreferendar Kai Kramer am 29. April 2009
- Studienreferendar Titus Birkner am 14. Mai 2009
- Studienreferendar Werner Scharf am 4. November 2009
- Studienreferendar Manuel Deutschle am 11. November 2009

zum Dienstjubiläum:
- 20 Jahre an MK: Herr OStR Wilfried Lahme
- 25 Jahre an MK: Herr OStR Michael Winter
- 30 Jahre an MK: Frau OStR’ Marie-Luise Honigmann, Herr StD Dietmar Wesselow
- 20 Jahre im öffentlichen Dienst: Herr StD Michael Ameling, Herr OStR Jürgen Siechau
- 30 Jahre im öffentlichen Dienst: Herr StD Rainer Bildheim, Herr OStR Eckhard Kordes
- 35 Jahre im öffentlichen Dienst: Herr OStR Gerd-Peter Zapp

Möchten Sie auf dieser Seite genannt werden, bitten wir um eine kurze Mitteilung an das Sekretariat der Schule.

Expatlife

Nach dem Abitur am Gymnasium Maria Königin habe ich in Marburg Pharmazie studiert und anschließend in Braunschweig promoviert. Unzählige Versuche im Labor, missglückte Syntheseversuche und längere Durststreckenhaben haben am Ende doch vorzeigbare Ergebnisse zustandegebracht, mich aber davon überzeugt, dass ich nicht weitere Forschungsarbeit betreiben möchte.

Somit machte ich mich in Hannover mit einer Apotheke selbständig. Dies hat mir immer viel Spaß gemacht, vor allem der enge Kontakt mit den Kunden. Auf die betriebswirtschaftlichen Erfordernisse bereitet ein Pharmaziestudium leider nicht vor, ich konnte aber glücklicherweise immer auf die Unterstützung von meinem Mann Frank bauen.

Sieben Jahre später habe ich die Apotheke dann ein wenig schweren Herzens wieder verkauft. Mir war es immer wichtig, genügend Zeit mit meinen beiden Kindern zu verbringen. Zudem wollte Franks Arbeitgeber uns nach London entsenden.

Unser Abenteuergeist war geweckt und somit zogen wir 2006 nach London um. Was für eine tolle Stadt und was für eine Herausforderung für uns! Wir haben in einem alten viktorianischen Haus in Richmond gewohnt (etwa 20 km südwestlich von London City) und mussten feststellen, dass die Qualität englischer Häuser sich doch sehr von der der deutschen unterscheidet. Trotzdem haben wir alle sehr gerne dort gelebt, auch wenn es im Winter durch die Fensterritzen zog und ab und zu die Heizung für ein paar Tage ausfiel. Wir fanden Richmond für uns ganz besonders, ideal wegen der Nähe zur Deutschen Schule, wegen der vielen Parks und natürlich der Themse.

Arbeiten konnte ich dort erst nach fünf Monaten wieder. So lange hat es gedauert, bis ich alle bürokratischen Hürden genommen hatte und meine Zeugnisse anerkannt wurden.

Mir hat sehr gefallen, dass die Apotheker in England häufig von den Ärzten bei der Auswahl der passenden Medikamente hinzugezogen werden. Viele Patienten leiden unter zahlreichen Erkrankungen und müssen somit häufig viele verschiedene Medikamente einnehmen. Diese haben natürlich auch Neben- und Wechselwirkungen, weshalb die Auswahl sehr sorgfältig erfolgen muss und Apotheker prädestiniert sind, diese Entscheidung mitzutreffen.

Nur 2 ½ Jahre später sind wir dann schon wieder umgezogen, diesmal nach Houston in Texas – ziemlich weit weg von Deutschland und wir alle waren am Anfang nicht gerade begeistert. Die Jungs konnten wir nur mit dem Versprechen auf fast immerzu gutes Wetter und einem Pool im Garten aufheitern.

Nach dem Leben in der Weltmetropole London war Houston zuerst ein Schock: eine hässliche 4-Millionen-Einwohner-Stadt ohne richtiges Stadtzentrum, ohne ein öffentliches Verkehrssystem, dafür aber mit immensen Highways und unzähligen Stripmalls, die alle gleich aussehen. Trotzdem haben wir uns alle recht schnell eingelebt. Es gibt in Houston eine kleine deutsche Community, Familien, die uns über die ersten Anfangsschwierigkeiten hinweggeholfen haben. Wir wussten also gleich, wo wir die Social Security Number beantragen mussten, wo wir den Führerschein machen konnten oder auch, wo es Kinderüberraschungseier zu kaufen gibt.

Sechs Wochen nach dem Umzug hat uns dann allerdings „IKE“ heimgesucht. Wir wussten schon, dass wir in der Hurricane-Season in Houston ankamen. Ich hatte aber nicht geglaubt, dass wir wirklich betroffen sein würden. Natürlich haben wir versucht, uns möglichst gut vorzubereiten, haben die Autos und zusätzlich Benzinkanister betankt, Unmengen an Wasser eingekauft und zum Teil eingefroren, größere Mengen an Bargeld abgehoben und Lebensmittel besorgt, die zur Not auch ohne Kochen gegessen werden konnten.

Nachmittags machte sich dann eine merkwürdige Stille breit. Das öffentliche Leben war schon mehr oder weniger lahmgelegt. Wir hörten keine Vögel mehr zwitschern, sahen dann allerdings schon, dass Wolken sich kreisförmig am Himmel anordneten.

Abends fiel dann der Strom aus. Somit saßen wir mit unseren Kinder bei Kerzenlicht im Haus und wussten nicht, was auf uns zukommt. Die ganze Nacht tobte dann ein unglaublicher Sturm mit einem Höllenlärm. Keiner von uns hat geschlafen, letztendlich sind wir aber mir nur einigen wenigen Schäden davongekommen. „IKE“ hatte uns mit seiner „guten“ Seite erwischt, hat aber im Osten von Houston und in Galveston schwere Verwüstungen angerichtet.

Als Apothekerin kann ich in den USA im Moment leider noch nicht arbeiten. Ich habe zwar eine allgemeine Arbeitserlaubnis, musste aber einen komplizierten und nervenaufreibenden Prozess durchlaufen, damit meine Zeugnisse anerkannt wurden. Jetzt habe ich die Zulassung, an einer Äquivalenzprüfung teilzunehmen, muss danach dann noch einen Englischtest und das Texas-Staatsexamen machen.

Hoffentlich lohnt sich dieser ganze Aufwand dann auch. Wir würden noch gerne einige Zeit in Houston bleiben, bevor es dann weitergeht mit dem Umzug in ein neues Land und einem neuen Abenteuer.

Brigitte Mose geb. Schulte,
Abitur 1986

My volunteer service with ARSP

One year ago my journey as an ARSP volunteer began. At that point in time I did not have the faintest idea of what to expect or what experiences I would make. Little did I know that it would become the most exciting, interesting and instructive year of my life.

Action Reconciliation Service for Peace (in German: Aktion Sühnezeichen Friedensdienste) is a German volunteer and peace organization, which was founded by Christians seeking to confront the era of National Socialism in German history. Every year, 180 volunteers commit themselves to volunteer service in Israel, Europe and the United States.

During one of my vacations in the year of 2007 I participated in an international work camp at the former concentration camp of Bergen Belsen. The participants included young people from Israel, Russia, Poland and many other countries. Together we learned about the history of the camp, made a photo documentary and talked to a survivor. I was very touched and impressed by this conversation, but also by the encounters with the other teenagers. It showed me that once we get to know each other as human beings we can overcome prejudices and become friends.

I had known for some time that I wanted to take one year off after finishing high school, so I did some research on the internet and found out about ARSP and their work. It seemed to me to be a great chance to combine travelling abroad with the serious task of dealing with my country's past and being responsible for the future.

Luckily I got accepted by ARSP and was assigned to my first choice site, the Selfhelp Home for the Aged on the north side of Chicago. I liked it because it was a comparatively smaller retirement home, where it would be easier for me to get to know the residents there than in those other huge homes. The Selfhelp Home was founded in 1950 by Jewish immigrants and refugees mostly from Middle Europe, in order to provide care to their elderly relatives. Many of the today's residents are holocaust survivors or refugees.

I worked in the department of activities where every morning I led the exercise class for the residents. I found it enjoyable that during the class we listened to classical music while we exercised, per the insistence of the residents. It really surprised me that our residents were this old and still fit, active and had the ability to exercise daily.

Besides that I made sure to get all the equipment needed for the several lectures and events and to inform and motivate the residents to participate. Unfortunately it was difficult and we normally had only a small group of people attending. Every week I went to the post office or ran other errands for the residents. At the beginning of my volunteer service I was not as busy as I was at the end. Once the residents got to know me better, they were not afraid of asking me for favors, which I loved to fulfill for them. I also taught the residents how to use a computer, so that they could write emails or make their own cards.

Another really important part of my work was known as "friendly visiting". When I was not busy I always tried to visit with the residents in their apartments to talk to them and to keep them company. Mostly we had conservations about my weekends, the weather or about my family back in Germany.

Often randomly in our conversations we talked about the past, the Holocaust and the

residents' life stories. Usually it was very sad and moving and often I felt really helpless; I did not always know what to say to them. I did not think there were any words that could convey adequate comfort to them about these horrible experiences.

Many of the residents were very interested about how Germany deals with the Holocaust nowadays, and if and when we learned about it at school. Naturally it was a very important matter to them, since we have to learn from the past in order to transform the future.

I especially enjoyed that through the friendly visiting, I got to know the residents more closely and was able to forge relationships with many of them. I was very thankful that the residents – despite my German heritage – had the confidence in me to tell me about their lives and we were able to become friends.

I think I was very lucky to be in the United States at this point in history. One of my greatest highlights was to witness the election of the 44th president of the United States and to be a part of this unique moment in history in Grant Park. Once it was clear that Obama would become the first black president, the crowd started singing, dancing and hugging each other. I was more impressed with the people who were quiet, crying and just could not believe that such a moment could come to pass.

Another great highlight of my volunteer service was the opening of the Holocaust museum in Skokie, Illinois in April 2009. A friend of mine and I were lucky enough to have gotten tickets for the seating area where the survivors were seated as well. It was very moving to see how much the opening of the museum meant to the survivors and how much they had been looking forward to this day. We also had a great view of the speakers, who included as Bill Clinton and Elie Wiesel.

During my volunteer service I had the chance to meet so many wonderful people and gain insight not just into the Jewish culture, but also into the American culture. I believe that those encounters and experiences will influence and follow me through the rest of my life. I am very grateful to be given the ability to be a volunteer with ARSP and have worked at this very special place, "The Selfhelp Home for the Aged".

Ann-Kathrin Zenses, Abitur 2008

Das Geheimnis von Montségur

Zugegeben, ich hätte gewarnt sein können. Im Wanderführer stand: steiler, beschwerlicher Pfad; Orientierung nicht immer einfach. Da hätte ich mir noch nicht träumen lassen, dass ich die Erfahrungen vieler vergangener Gebirgswanderungen und die Kenntnisse aus meiner Pfadfinderzeit brauchen würde, um den Weg, besser überhaupt einen Weg zu finden.

Es fing schon damit an, dass das Wanderzeichen zwar noch wie beschrieben an der Straße von Montferrier nach Montségur zu entdecken war, der steil den Hang hinaufführende Pfad aber nur mit viel Fantasie als Wanderweg zu bezeichnen war. Ich muste mir einen Weg suchen, der vielleicht einer sein konnte. Zumindest eine Richtung war vorgegeben, an die ich mich halten konnte. Ich musste immer schnurstracks in Richtung Südosten laufen. Nach dem Wanderzeichen ganz am Anfang der Tour sollte so bald keines mehr auftauchen. Ich durchquerte einen lichten Wald und gelangte auf eine mit hohem, harten Gras bedeckte Lichtung. Zum Glück verwies der Wanderführer auf zahlreiche Landschaftsdetails, an denen

ich mich orientieren konnte. So galt es als nächstes Teilziel eine „stattliche Kiefer" zu finden und dazu immer aufwärts zu gehen. Und siehe da: Auch die angekündigte , mit Wacholderbüschen bestandene Weidefläche erreichte ich nach der Ankunft bei der Kiefer schon kurz darauf. Inzwischen war es ganz schön heiß geworden. Eine Trinkpause war dringend geboten. Oben auf der Wacholderheide angekommen , konnte ich unter ein paar Bäumen unweit einer Schäferhütte Schatten finden. Ich hatte gerade meine Trinkflasche hervorgeholt, als der Schäfer aus seiner Hütte trat und nicht schlecht staunte, einen Fremden auf seinem Weidegrund zu

Das Bild zeigt die Burg Montségur in den östlichen Pyrenäen. Sie war die letzte Zufluchtsburg der Katharer.

erblicken. Obwohl er darüber nicht erfreut zu sein schien, zeigte er mir die weitere Richtung an, in dien ich zu gehen hätte. Es dauerte nicht lange, da endete der Weg an einem Zaun, hinter dem sich eine dornige, undurchdringliche Wildnis ausbreitete. Es blieb mir nichts anderes übrig, als um dieses Dickicht herumzugehen. Dann aber bot sich überraschend ein tolles Bild: In der Ferne thronte die Burg Montségur auf einem Bergkegel wie dem eines Bilderbuchvulkans. Ab jetzt war es etwas einfacher die richtige Richtung

einzuhalten, denn einen ausgetretenen, markierten Weg gab es immer noch nicht. Der Wanderführer empfahl den Viehtritten zu folgen, stets aber auf den obersten den Bergrücken entlangzuwandern. Endlich erreichte ich zerkratzt und von Mücken zerstochen eine Fahrstraße, von der ein wenig weiter bergauf zu meiner Verwunderung ein markierter Weg in den Wald abzweigte. Nach einiger Zeit ständigen, langsamen Bergaufgehens trat ich aus dem Wald heraus, gelangte auf eine Lichtung mit einer Gruppe Schatten spendender Bäume und erblickte direkt vor mir die Burg Montségur. Steil ragte der Bergkegel vor mir auf und ich wusste sofort, es würde mich noch einiges an Schweiß kosten, bis ich oben angelangt sein würde. Es war Mittag geworden und die Sonne brannte unbarmherzig auf mich herunter, so dass ich mich unter einen Baum setzte und erst einmal ein bisschen

ausruhte. Kein Lüftchen regte sich, dumpf und schwül lastete die Mittagshitze auf mir. Eine merkwürdige Stille lag über dem Berg. Da hörte ich wie von fern ganz leise eine Fanfare: ein dreimaliges Trompetensignal. Es war kaum verklungen, als ich den Hufschlag von Pferden vernahm.

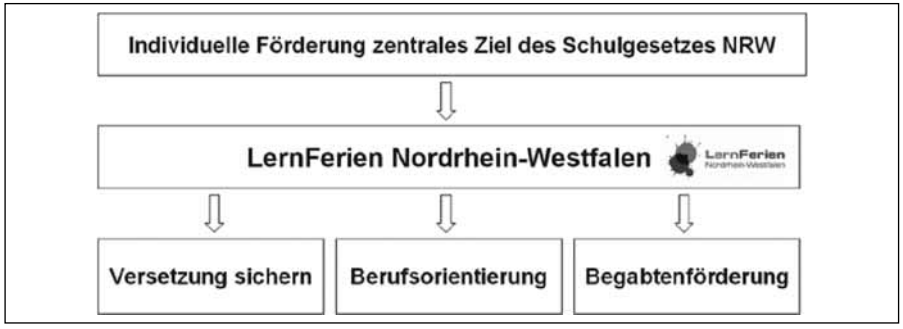
Vom Fuß des Berges her näherte sich ein Trupp geharnischter Reiter. Voran ritt ein Knappe mit einer Standarte, die ein Kreuz mit gleich langen Schenkel zierte: das Kreuz der Tempelritter? Wer aber mochte der stolze Reiter in dem azurblauen Waffenrock sein? Er trug keine Waffen und führte auch keinen Schild, der ihn ausgewiesen hätte wie heute ein Personalausweis. Da erkannte ich auf der Satteldecke des strahlend weißen Pferdes ein Bild. Es zeigte einen Kelch, aus dessen Innerem eine Fontäne von Strahlen hervorbrach: das Wappen der Gralsritter! Sollte es sich bei der Burg Montségur tatsächlich um das sagenumwobene Montsalvatsch handeln, die Burg, wo der Heilige Gral aufbewahrt wird, wie die Heldenepen berichten? Wer mochte der Ritter dann sein? War es womöglich Parzival selber, der Hüter des Grals? Ganz aufgeregt rappelte ich mich auf und folgte den Reitern in sicherer Entfernung. Langsam stiegen sie mit ihren Pferden den Berg hinan. Schon bald mussten sie sie am Zügel führen, zu steil waren die Serpentinen, zu glatt die schwarzen, glänzenden Stufen, die hinaufführten zur Burg. Es gelang mir, mich in der Deckung der Büsche zu halten und im Schneckentempo voranzuarbeiten. Gerade als die Zugbrücke herabgelassen wurde und die Reiter im Innern der Burg verschwanden, schaffte ich es, unter die Brücke zu huschen und mich hinter einem Felsvorsprung zu verstecken. Aber ich musste dennoch bemerkt worden sein, denn ich hatte kaum Zeit zum Verschnaufen, da war ich schon von Wachen umringt und wurde nun in die Burg gebracht.

Das Kreuz ist zur Erinnerung an die Belagerung der Burg und die Vernichtung der letzten dorthin geflüchteten Katharer aufgestellt worden. Es zeigt das für die Katharer, aber auch für die Templer typische Kreuz mit gleich langen Schenkeln.

Es war viel mehr Leben in der Burg, als ich gedacht hatte. Alles war hell und freundlich, die Ritter und Damen waren heiter und gelassen. Die Wachen, die überraschend schonend mit mir umgegangen waren, befahlen mir, im Burghof zu warten. Ihr Herr wolle sich meiner persönlich annehmen. Da erschien er auch schon in seinem leuchtend blauen Gewand. Das Kettenhemd hatte er abgelegt und auf der Brust prangte der goldene Kelch mit den Strahlen. Am Gürtel mit der silbernen Schließe in Form einer Lilie trug er an einer Koppelschlaufe einen goldenen Rosenkranz, der die Form eines Pfadfinderrosenkranzes hatte: ein Ring von etwa fünf Zentimetern Durchmesser, der an ein Zahnrad erinnert, mit einem kleinen, gleichschenkligen Kreuz daran. Der Ritter sprach: „Fremder, wer immer du bist, sei willkommen! Nur wenigen ist es vergönnt, uns hier zu finden. Ja, wir sind die Gralsritter, wie du gedacht haben wirst, und ich bin es, Parzival, der Hüter des Grals. Wir Gralsritter kämpfen schon lange nicht mehr aus Freude am Kampf, so wie einst die Ritter der Tafelrunde. Wir kämpfen nur noch, wenn unsere Hilfe gebraucht wird. Wir schlüpfen dann in eine Figur und spielen eine Rolle, in denen uns das Helfen am besten möglich ist. Da du zu uns gefunden hast, ist es nun immerfort auch deine Berufung, für diejenigen deiner Mitmenschen da zu sein, die deiner Hilfe bedürfen. Die Kraft dazu wird dir immer wieder neu zuströmen. Dessen sei gewiss. Und nun geh und vergiss niemals die Aufgabe, zu der du jetzt berufen bist! Wir werden uns kein zweites Mal sehen.“ Ich wandte mich zum Gehen. Im selben Augenblick erstarb aller Lärm um mich herum und ich stand ganz allein im Lichthof von Montségur. Kein Hauch mehr von höfischem Leben, keine Spur der Gralsritter irgendwo. Ich stand in einer Ruine, auf den Trümmern längst vergangener Pracht. Hatte ich alles denn nur geträumt? Ich schritt gerade auf das alte, noch erhaltene Tor zu und wollte mit dem beschwerlichen Abstieg beginnen, da sah ich in einer Ritze zwischen den schwarz glänzenden, ausgetretenen Steinplatten, die auf dem Weg zum Burgtor verlegt waren, in der gleißenden Sonne etwas glitzern. Ich bückte mich und hob es auf. Es sah aus wie ein kleines Zahnrad mit einem winzigen Kreuz daran. Es war ein Rosenkranz. Er war etwas verkrustet von Staub und von Sand, aber hier und da schimmerte noch immer das Gold hindurch.

Gerd-Peter Zapp, August 2009

Lernferien NRW 2009 am Möhnesee



Als Herr Ameling im letzten Schuljahr in die damaligen Klassen 8 und 9 kam, um uns für die Lernferien zu begeistern, wussten wir absolut nicht, was uns erwartet. Allein die Worte „maximal fünf Leute“ und „kostenlos“, reichten aus, um uns zu überzeugen. Was hatten wir schon zu verlieren? So meldeten wir vier uns, suchten Ort und Thema aus verschiedenen Möglichkeiten aus, und schon waren wir offiziell angemeldet für die Lernferien am Möhnesee mit dem Schwerpunkt „Interessen und Neigungen fürs spätere Berufsleben“.

Als wir dann Anfang August losfuhren, taten wir das eher mit gemischten Gefühlen. „Das sind bestimmt alles nur totale Streber, wer macht sonst wohl bei den Lernferien mit?“ Doch als wir die direkt am Möhnesee gelegene Jugendherberge erreichten, sahen wir, wie sehr wir uns geirrt hatten. Auch wenn wir uns beim ersten Treffen im so genannten „Lokschuppen“, oberhalb der Jugendherberge, noch kritisch beäugten, fingen wir doch schnell an, uns mit den anderen Jugendlichen im Alter von 14 - 18 Jahren anzufreunden. Auch die sechs Betreuer waren ziemlich gut drauf und förderten mit vielen, teilweise auf den ersten Blick ziemlich kindischen Spielen Vertrauen zueinander, die Grundlage für die kommenden Übungen.

Wir lernten, wie man sich am Telefon für ein Praktikum bewirbt, ermittelten durch Einzelgespräche und Tests unsere Interessen und manche von uns fanden in den Lernferien zusammen mit den Betreuern einen Platz für ein Praktikum. Ganz nebenbei lernte man tolle Leute aus ganz NRW kennen. In den Pausen hatten wir die Möglichkeiten auf dem riesigen Jugendherbergsgelände Fußball, Handball, Tischtennis... zu spielen, wir konnten an „den Strand“ gehen, zum Kiosk oder in „die Stadt“ oder auf den 4-er-Zimmern entspannen.

Alles in allem hat alles sehr viel Spaß gemacht und uns bestimmt einiges gebracht. Wir haben viel über Berufswege und Bildungszweige gelernt, tolle Dinge erlebt und neue Freunde gefunden. Es war eine Woche, die wir garantiert nicht vergessen werden. Auch wenn das Programm eher auf Schüler abgestimmt ist, die eine Ausbildung anstreben, können wir die kommenden „Lernferien“ warmen Herzens auch an alle anderen empfehlen, die Lust auf eine geniale Zeit haben.

Lisa Herlicka (10c), Kirsten Heimes (10b), Annika Mertens, Franziska Bieke (10a)

Als Fiona und ich am 12.10.2009 in der Oerlinghauser Jugendherberge angekommen waren, um bei den 5-tägigen Lernferien teilzunehmen, haben uns 2 von den 4 Betreuern empfangen. Sie haben uns unsere Zimmer gezeigt, welche wir dann bezogen. Danach saßen wir alle in einem Raum und haben die anderen 19 Teilnehmer aus ganz NRW kennen gelernt. Wir haben besprochen, was wir in den nächsten 5 Tagen so alles machen werden. Es ging um die Themen Teamarbeit, Deutsch, Mathematik und Englisch. Im Vordergrund war aber das Lernen lernen. Zuerst haben wir herausgefunden, was für ein Lerntyp wir selber sind, also ob wir eher durch Lesen, Hören oder Aktionen besser lernen können.

Trotz des Lernens hatten wir sehr viel Spaß. Wir waren im Kletterpark und dort wurde unsere Teamarbeit auf die Probe gestellt. Am vorletzten Tag waren wir in einem Berufs Informations Zentrum (BIZ). Dort war es sehr interessant. Uns wurden verschiedene Berufe vorgestellt.

Britta Schneider, 10 a

Eine ganze Schule in Schnee und Eis

Wintersportwandertag von Maria Königin

Mit einem besonderen Erlebnis begann für die Schüler und Schülerinnen des Gymnasiums Maria Königin das zweite Schulhalbjahr.

Im Rahmen eines Wintersportwandertages machten sie sich bei wunderbarem kaltem, aber sonnigem Winterwetter mit insgesamt elf Bussen auf den Weg ins Hochsauerland und ins Oberbergische Wiehl. Dort konnten sie unter fachkundiger Anleitung von Lehrern und ehemaligen Schülern unterschiedliche Möglichkeiten des Wintersports auszuprobieren. Sportlehrer Christoph Tebrügge, der den Tag gemeinsam mit seinem Kollegen Markus Wunschik organisiert hatte, ist besonders zufrieden mit der großen Resonanz beim Skifahren: „Die größte Gruppe waren die 260 Skifahrern auf der Postwiese in Neuastenberg. Sie wurden begleitet von zwölf Lehrern und Lehrerinnen auf der Piste. Froh sind wir aber auch über die Mithilfe von ehemaligen und aktuellen Schülern, die ausgebildete Skilehrer sind. Für immerhin vierzig Schüler war es das erste Mal, dass sie auf Skiern oder einem Snowboard standen."

Großen Spaß hatten aber auch die knapp 80 Rodler, die den Rodelhang mit Schlepplift an der Postwiese für sich eroberten. Auch die Eislaufhalle in Wiehl war fest in der Hand der 200 Eisläufer von Maria Königin. Zwei weitere Gruppen waren auf Langlaufski unterwegs oder informierten sich bei einer interessanten Führung über die Bob- und Rodelbahn in Winterberg.

Neben vielen technischen Details und Anekdoten aus der Geschichte der Bahn, erfuhren sie auch, dass die Winterberger Bahn am 7. März wieder Schauplatz von Stefan Raabs Wok-WM sein wird.

Wer kein Interesse an einer der Wintersportaktivitäten hatte, konnte in mehreren Wandergruppen die nähere Umgebung der Schule erkunden oder sich für das Projekt Servir engagieren, indem er das gesammelte Aluminium aufbereitete.

Lediglich die Schüler und Schülerinnen der Jahrgangsstufe 10 waren an diesem Wandertag nicht beteiligt, da sie zeitgleich ihr Betriebspraktikum absolvierten. Organisator Tebrügge ist auch zufrieden mit dem Tag: „Unsere Schüler und Schülerinnen waren begeistert. Nachdem wir in den Vorjahren gar keinen Schnee hatten oder auch einmal zuviel Schnee gefallen war, hat in diesem Jahr auch das Wetter ideal mitgespielt. Somit war der Wintersportwandertag rundum gelungen."

Ansgar Kaufmann

Die beste Pizza meines Lebens

Skifreizeit Tulfes 2009

Als es nach Tulfes los ging, waren wir natürlich alle guter Dinge. Wann hat man denn schon einmal die Möglichkeit, mit der gesamten Jahrgangsstufe nach Österreich zu fahren? Es ging ganz ruhig los. Damit hatte ich kein Problem. Ich war nämlich ziemlich müde. Also träumte ich einfach den ganzen Tag, und machte komische Persönlichkeitstests in irgendwelchen Zeitschriften der anderen Mädchen. In den Pausen ging ich zu meinen Freunden, die im anderen Bus saßen. Unser Busfahrer Gerd war schon cool drauf. Am Ende unserer Busfahrt war er unser „DJ". Er musste ein Lied nach dem anderen abspielen lassen, und der ganze Bus tobte.

Dann, endlich, waren wir da. Es war 17:00 Uhr nachmittags und wir freuten uns tierisch auf unser Haus. Was wir nicht wussten: Bevor wir am Haus Gufl, unserer Jugendpension, ankommen konnten, mussten wir erst einmal 5 Kilometer laufen... bergauf. Wir hatten noch kein Viertel geschafft, da hatten meine Freunde und ich keine Lust mehr. Es wurde bereits dunkel und wir drei liefen weit hinten, als Herr Busch mit einem Auto vorbei fuhr. Er hatte noch andere Mädchen und auch Herrn Kaufmann mitgenommen. Da wir nicht alle ins Auto passten, stieg Herr Kaufmann aus und ließ uns einsteigen. Marius und Alexander hatten keinen Platz mehr und mussten, so wie es echte „Gentleman" nun mal tun, ebenfalls laufen. Lange hatten wir aber nicht das Vergnügen, grade mal ein paar hundert Meter. Wir waren dennoch noch nicht am Gufl. Zuerst mussten wir uns noch die passenden Skischuhe finden und einbinden lassen. Das mit dem Finden war gar nicht so einfach. Ich weiß nicht, wie lange ich dort gesessen habe, schließlich waren die einzigen Schuhe, die mir passten, vier Nummern größer als gewöhnlich. Ich nahm Skier und Skischuhe und machte mich nach langem Warten mit Janine auf den Weg. Man konnte kaum etwas erkennen. Bis wir zu einer Kreuzung kamen. Es hatte uns niemand gesagt, wo wir lang mussten. Und nochmal warten, dieses Mal auf Herrn Kaufmann, der uns den Weg zeigte. Vollkommen kaputt kamen wir dann endlich am Gufl an. Als Erstes ging es in unser Zimmer. Und wir hatten natürlich das kleinste von allen bekommen. Wir wurden dann noch einmal über Regeln und derartiges aufgeklärt und durften ins Bett.

Am nächsten Morgen ging es früh raus. Da wir noch nicht mit dem Lift fahren konnten, mussten wir noch einmal 1200 Meter laufen - auf die Mittelstation Halsmarter. Nachdem wir auch das geschafft hatten, bekamen die Gruppen Skilehrer eingeteilt. Auf den Skiern fühlte ich mich gar nicht wohl. Und es wollte auch nicht recht klappen. Andauernd lag ich im Schnee. Mittlerweile fing ich an zu verzweifeln. Nach dem Mittagessen, das wir in der Mittelstation einnahmen, wurden Anna, ein Mädchen aus der 7 a, und ich in eine andere Gruppe eingeteilt. Ich habe aber nicht mehr mitgemacht. Mir war schlecht. Und da war ich wohl auch nicht die Einzige. Selina, Laura, Michaela, Carolin und Jens ging es auch nicht so gut. Leider durften wir nicht so ohne weiteres runter gehen. Da auch kein Lehrer in der Nähe war, hieß es wieder warten. Wir saßen auf einem Stapel Holz. Keiner von uns hatte je österreichischen Schnee gegessen und das wollten wir doch jetzt einmal testen, da Neuschnee gefallen war. Ich hatte Schnee mit Baumgeschmack. Schließ-

lich kam Herr Tebrügge und wir durften zurück zum Gufl. Für heute hatte ich die „Schnauze“ richtig voll. Ich wollte nur noch nach Hause. Und ich war nicht allein. Richtig frustriert war ich, als Janine, Hanna und Teresa ins Zimmer kamen. Sie liebten Skifahren. Kein Wunder, die konnten das ja auch.

Am nächsten Morgen sollte ich, obwohl es mir noch nicht so gut ging, skifahren. Wenigstens musste ich nicht laufen. Ich habe geholfen die Skischuhe auf das Skidoo zu legen und durfte dann mit hoch fahren. Ein tolles Gefühl. Das Schöne war, dass ich mit Leon in einer Gruppe war, und er genau soviel konnte wie ich, nämlich gar nichts. Er hatte am Tag zuvor auch gefehlt. Den Bogen habe ich dann aber rausbekommen. Wörtlich. Zumindest den Bogen nach links, mit dem Bogen rechts haperte es noch ein wenig. Also musste ich, als wir die „blaue Piste“ runter fuhren, mit Leon ganz hinten fahren. Dennoch machte es an diesem Tag einen Riesenspaß. Mittwoch sind wir dann zum ersten Mal Lift gefahren. Mit dem Skifahren klappte es auch immer besser, sowohl bei Leon als auch bei mir. Aus den schlechtesten der Gruppen wurden hinterher die, die immer ganz vorn fuhr. Wir waren die schnellsten der Gruppe.

Am Freitag fuhren Janine und ich, bevor wir uns mit unseren Lehrern treffen mussten, noch einmal blaue Piste. Schnell wie der Wind... bis der Tiefschnee kam. Es hatte in der Nacht eine Menge geschneit. Das bemerkte ich allerdings zu spät. Ich fuhr genau durch den Tiefschnee. Meine Skier blieben stecken und ich flog ein paar Meter weit. Janine schaute sich zu mir um und stürzte ebenfalls. Wir verloren beide unsere Skier. Sie wiederzufinden hat etwas länger gedauert. Meine Gruppe fuhr an dem Tag das erste Mal die rote Piste. Danach hatte aber außer mir keiner mehr Lust. Meine Lehrerin bot mir an, eine Gruppe höher zu gehen. Und auch Leon

durfte mit. Bruno, der neue Skilehrer, war cool. Es ging alles ganz gut und wir alle hatten eine Menge Spaß. Das „Schneemonster“ Daniel und ich stritten uns immer darum, wer am häufigsten in den Schnee fiel. Ich war traurig, dass dieser Tag so schnell vorbei ging.

Am nächsten Tag durften wir in 4-er Gruppen so fahren, wie wir wollten. Ich war gemeinsam mit Helena und Sabrina in einer Gruppe. Talisa war unsere „Gruppenführerin“. Spaß hatten wir, vor allem im Lift, Sabrina und ich. Ein toller Tag!

Neben dem Skifahren hatten wir nachmittags im Gufl natürlich auch viel Spaß. Janine und ich saßen den lieben langen Tag im 15-er-Zimmer bei unseren Freunden aus der 7 a. Abends hatten wir nach dem Abendessen Programm. Der erste Abend war ein Spieleabend. Richtig Lust darauf hatten wir allerdings nicht. Also nahmen wir uns die Karten von Tabu und setzten uns auf die Treppe im Mädchenflur. Dort haben wir dann Begriffe erraten gespielt. Das war dann aber wirklich lustig. Die anderen Abende waren auch sehr abwechslungsreich. Wir schauten den Film „Sakrileg“ und das Spiel „Schlag den Lehrer“ fand ich besonders gut. Schüler mussten gegen Lehrer in einzelnen Wettkämpfen antreten. Ich habe auch ein Spiel gewonnen. Angetreten bin ich gegen Herrn Busch. Wer schreibt den schöneren Liebesbrief? Ich habe sogar ein Frühstück ans Bett gewonnen... und Alexander hat uns was auf Gitarre vorgespielt. Wir hatten insgesamt viel Spaß mit den Lehrern, Frau Feist, Frau Honigmann, Herr Busch, Herr Tebrügge und Herrn Kaufmann. Am letzten Abend hatten wir ein Klumperrennen. Es war als eine Nachtwanderung getarnt. Unsere Klasse gewann alle Rennen. Das Essen war ganz gut, besonders die Pizza von „Pizzagott Mario“. Die beste Pizza meines Lebens. Am 15.3. ging es wieder zurück. Eigentlich schade. Aber nichts kann ewig dauern.

Michelle Dieren, 8 c

Erstmals Sporthelfer an MK ausgebildet

Zu Beginn des Schuljahres 2008/09 fanden sich 20 besonders motivierte und sozial engagierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11, um eine Ausbildung zur Sporthelferin/ zum Sporthelfer durchzuführen. Nach mehr als 30 Unterrichtseinheiten konnten allen die begehrten Ausweise überreicht werden.

Damit stehen der Fachschaft Sport sowie der SV und dem engagierten Schüler/der Schülerin ein Instrument zur Verfügung, das Schulleben bei Sportveranstaltungen, Arbeitsgemeinschaften und beim Pausensport aktiv mitzugestalten.

Die Sporthelfer engagieren sich in ihrer Schulfreizeit für sportliche Belange und setzen sich für andere SchülerInnen ein.

Ein erster Einsatz dieser Art erfolgte beim „Spiel ohne Grenzen". Zusammen mit den Austauschschülern aus Thônes in Frankreich und deren Gastschülern vom Gymnasium MK wurde ein erlebnisreicher Sportwettkampf gestaltet und durchgeführt.

Noch in diesem Schuljahr sollen die Pausen durch ein attraktives Sportprogramm unter Mithilfe der Sporthelfer bereichert werden.

Die Ausbildung ist somit ein wichtiger Bestandteil eines bewegungs- und sportfreundlichen Schulprogramms und stärkt somit das Schülermentorensystem an Maria Königin, z.B. im Verbund mit Streitschlichtern, Nachhilfe und Schulsanitätsdienst.

Wilfried Lahme

Bundesjugendspiele

Traditionell alle zwei Jahre finden die Bundesjugendspiele als Einzelwettkämpfe statt.

Am 18. Juni 2009 wurde erstmals ein Vierkampf durchgeführt. Zu den ausgewählten Sprung- und Wurfdisziplinen starteten die Teilnehmer erstmalig neben der Kurzstrecke auch auf den langen Strecken. In die Wertung kamen die drei besten Werte.

Da die Auswertung über ein spezielles Computerprogramm lief, hatten die Sportlehrer direkten Zugriff auf genormte Daten für das Sportabzeichen. Aus diesem Grund werden wir im Jahr 2009 eine enorme Anzahl von geschafften Sportabzeichen vorweisen können.

In der Gesamtwertung auf Rang 1 lag Sophie Auwermann (8 a), auch den 2. Platz in der Gesamtwertung errang ein Mädchen, Carla Eickhoff (5 d). Auf Rang 3 folgte der Jungensieger Marvin Amzehnhoff (c)

Tolle Wettkämpfe, tolles Wetter, es war ein guter Tag für alle Wettkämpfer und die vielen Helfer.

Wolfgang Eberts

Sporttag

am 9.6.2009

Benedikt schwimmt allen davon

Anfang Mai fanden im Dortmunder Südbad die Nordrhein-Westfälischen Jahrgangsmeisterschaften 2009 im Schwimmen statt. Insgesamt waren über 600 Schwimmerinnen und Schwimmer aus 109 Nordrhein-Westfälischen Vereinen am Start.

Benedikt Jan Hoffmann (Jahrgang 1997) aus Kirchhundem-Benolpe war in 7 Wettkämpfen gemeldet. Mit einer Zeit von 2:21,86 min über 200 m Freistil konnte er sich den Nordrhein-Westfälischen Meistertitel des Jahrgangs 1997 ebenso sichern wie über 400 m Freistil (4:52,45 min). Benedikt verbesserte auf sämtlichen Distanzen seine persönlichen Bestzeiten und war auch in den übrigen Wettkämpfen erfolgreich: Er wurde zweimal Vizemeister über 100 m Schmetterling (1:15,84 min) und über 100 m Freistil (1:04,14 min), zweimal Dritter über 200 m Lagen (2:43,24 min) und 50 m Schmetterling (0:34,19 min). Komplettiert wird seine Ergebnisliste mit einem vierten Platz über 50 m Freistil in 0:29,79 min.

Der 12-jährige Schüler aus der Klasse 6 c trainiert seit 2006 in der Leistungsgruppe der SG Siegen. Seit letzter Saison gehört er dem Kader des Schwimmverbandes Südwestfalen an. Bei den Langstrecken-Jahrgangsmeisterschaften des Schwimmverbandes Nordrhein-Westfalen im März 2009 in Köln war Benedikt über 400 m Lagen Vizemeister geworden und hatte mit einer Zeit von 19:51,28 min die NRW-Meisterschaft des Jahrgangs 1997 über 1500 m Freistil für sich entscheiden können.

Benedikt Hoffmann, 7 c

Landessportfest der Schulen

Der Klosterberg liefert einen spannenden Badminton-Wettkampf

Am Montag, dem 24. November 2008, fand in unserer Turnhalle für 8 Schüler und Schülerinnen der Klassen 5 bis 7 ein Badminton-Spiel im Rahmen des Landessportfestes der Schulen statt. Jan Wurm, Lisa Herlicka und Theresa Rettler organisierten souverän den Wettkampfablauf und sorgten für eine faire Begegnung zweier sehr motivierter Schulmannschaften. Unser Gegner war die Mannschaft der Gemeinschaftshauptschule Attendorn. Die Begegnung war ausgewogen und an Spannung kaum zu überbieten. Im Wechsel gewannen beide Mannschaften jeweils die 2 Jungen- und Mädchendoppel und die 3 Einzelspiele häufig mit knappen Ergebnissen und in zwei Spielen auch erst im 3. Satz. Die Entscheidung brachte das zum Schluss ausgetragene Mixed. Der erste Satz ging mit 21:18 Punkten an die MK-Mannschaft, die den 2. Satz mit 20:22 Punkten verlor. Erst im hart umkämpften 3. Satz konnte sich unser Mixed-Team, bestehend aus Frederic Faron und Carla Nies, den begehrten Kreismeistertitel mit 21:16 Punkten sichern. Die Freude war groß bei den beiden Aktiven und bei ihren Teamkollegen Moritz Färber, Lukas Wirth, Benedikt Hoffmann, Romina Hanxleden, Helena Heimes und Gina Müller. So macht Badminton Spaß.

Die Attendorner waren trotz der Niederlage vom Wettkampf begeistert und freuen sich schon auf ein Rückspiel im nächsten Jahr.

Aus dieser Aktion heraus entstand die Idee einer Badminton-AG. Mit etwas Verzögerung trafen sich daraufhin einige Schüler der Mannschaft regelmäßig, um unter der Leitung von Jan und Lisa gemeinsam spielen und ihre Technik noch weiter verbessern zu können. Im neuen Schuljahr musste diese AG leider aufgrund von zeitlichen Engpässen sowohl bei den beiden Oberstufenschülern als auch bei den jüngeren Badmintonspielern aufgegeben werden. Schade! Und dennoch ein großer Dank an die Aktiven. Vielleicht bieten sich ja in den nächsten Jahren neue Gelegenheiten, eine Badminton-AG zu gründen? Ich werde die Augen offen halten.

Petra Henkel

Gymnasium Maria Königin startet zum Tischtennis-Milchcup 2009

MK schickt im März vier Teams ins Rennen zu den Bezirksmeisterschaften

Zur festen aktiven Pausengestaltung ist mittlerweile der Tischtennis-Rundlauf nicht nur auf Lennestädter Schulhöfen geworden. Was liegt da näher, als den Spaß mit einem sportlichen Wettkampf zu verbinden?

Der Startschuss zum deutschlandweiten einzigen Tischtennis-Rundlauf-Wettbewerb, dem Milchcup der Landesvereinigung der Milchwirtschaft NRW e.V., erfolgte kürzlich im Gymnasium Maria Königin. Jeweils vier Schülerinnen und vier Schüler aus allen Klassen der Jahrgangstufen 5 und 6 haben mit viel Begeisterung und Engagement die erste Hürde bereits genommen. Im internen MK-Milchcup-Schulwettbewerb haben die Teams der Klassen 6 c (Mädchen und Jungen), 5 c (Mädchen) und 5 b (Jungen) den Ping-Pong-Mannschafts-Rundlauf gewonnen und sich somit für den nächsten Wettkampf auf Bezirksebene qualifiziert. Dieser Bezirkswettkampf, bei dem viele Schulen aus den Kreisen Olpe, Schmallenberg und Siegen erwartet werden, wurde am 18. März 2009 auf Grund der exzellenten Voraussetzungen in der Sporthalle des Gymnasiums Maria Königin ausgerichtet werden.

Mehr als 15.000 Kinder der Klassenstufen 3 bis 6 machten bei diesem beliebten Tischtennis-Rundlauf-Wettbewerb mit. Am 24. April 2009 wurden die nordrhein-westfälischen Landessieger ermittelt. Bis dahin blieben den MK-Pennälern noch etliche Übungs-Rundläufe um die auf dem Schulhof fest installierten Tischtennis-Platten.

Die Sieger-Teams der Mädchen setzen sich zusammen aus: Gina-Maria Mester, Theresa Kerzel, Lina Merklinger, Sophia Tillmann (5 b) und Gina Müller, Hannah Kaufmann, Thiviya Yasotharan, Vanessa Wiese, Aurelia Buttgereit-Kluth (6 c). Bei den Jungen starteten Jonas Kleppel, Michel Dinkel, Thomas Hellweg, Alexander Sauer, Leonard Schulte (5b) und Lars Mertens, Nils Schäfer, Yllnor Seferi, Julius Eickelmann, Lukas Wirth (6 c).

Markus Wunschik

Ereignisreiches Fußballjahr

Viele Höhepunkte hatte das Schuljahr 09/10 in der Sportart Fußball.

Anlässlich des 50. Jubiläums der Schule auf dem Berg und dem 20. Termin Stadtmeisterschaften Hallenfußball der Lennestädter Schulen gewann Maria Königin dank einiger überragender Einzelspieler nach vielen Jahren wieder einmal das Weihnachtsturnier 08.

Vor den Osterferien 09 war es dann wieder so weit. Die Robert Clack School aus London war mit 3 Mannschaften zum 6. Mal zu Gast im Sauerland. Im Hensel-Stadion bestritten die Schüler mit 3 Mannschaften Spiele gegen unsere Teams.

In der Altersklasse U 17 konnten die Stadtmeister MK den Gegner klar mit 9 : 2 mit einem Sturmwirbel regelrecht vom Platz fegen.

Bei herrlichem Sonnenschein wusste auch das U14 Team von MK zu überzeugen. Körperlich unterlegen spielte das junge Team eine Klasse Partie und verlor letztlich durch einen Flüchtigkeitsfehler 1 : 0.

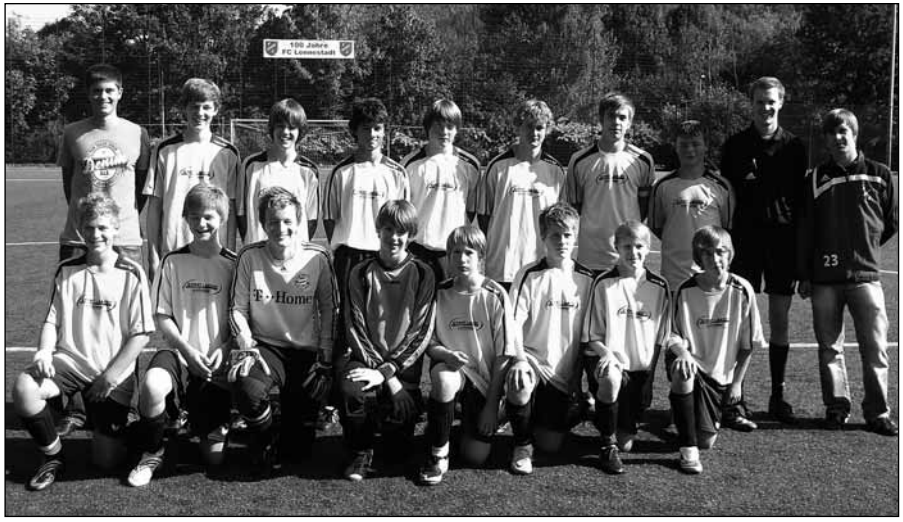
Härter traf es das Team der Altersklasse U 15. Sie hatte dem Team aus London nur wenig entgegenzusetzen und unterlag klar mit 2 : 7.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die Jungschiedsrichterinnen Sandra Föhrdes (MK) und Serab Abdul (GymSL) die ihren ersten internationalen Einsatz mit Bravour meisterten und die, was ja heute nicht unbedingt selbstverständlich ist, immer zur Verfügung stehen, wenn Schiedsrichter/innen gebraucht werden..

Die nächsten Fußballtermine standen für das Landessportfest der Schulen an.

In den Altersklassen WKII und WKIII waren wir jeweils mit einer Jungen und einer Mädchenmannschaft vertreten.

Auf Stadtebene im WK II der Jahrgänge 96-



98 Jungen hatte das Team von Maria Königin beste Chancen auf den ersten Platz.

In jedem der drei Spiele wurden eine Vielzahl von Torchancen erspielt, Tore wollten einfach nicht fallen.

So errang das Team mit zwei Unentschieden und einer Niederlage nur den undankbaren zweiten Platz hinter dem Sieger RS Grevenbrück.

Also, auf ein Neues im nächsten Jahr.

Ebenfalls auf Stadtebene traten im WK III die Jahrgänge 96-98 an. Letztlich waren die Maria Königianer hier so gut wie chancenlos.

Sieger wurde die HS Elspe, die vornehmlich Schüler aus dem Jahrgang 96 am Start hatte. Der körperliche Überlegenheit der Schüler aus Elspe hatte keine der teilnehmenden Mannschaften etwas entgegenzusetzen. Die Elsper gewannen alle Spiele eindrucksvoll.

Also auch hier, auf ein Neues im nächsten Jahr!

Ganz anders lief es bei den jungen Damen. Frauenpower ist angesagt

Gleich 4 verletzte Spielerrinnen fehlte der MK Mannschaft (WKII) in der Vorrunde um die Schulmeisterschaften des Kreises Olpe.

Für die restlich verbliebenen 7 Mädchen galt es also 3 Spiele à 24 Minuten ohne Auswechselung zu bestehen.

Gleich im ersten Spiel gegen den späteren Tabellenzweiten RS Olpe gelang ein hart umkämpfter 2 : 1 Sieg.

Sah man vor dem 1. Spiel die Lage noch sehr pessimistisch, merkte die Mädchen schnell, dass an diesem Tag mehr möglich sein könnte, als ursprünglich erwartet.

Getragen von einer ausgezeichneten Mannschaftsleistung erspielte sich das Team gegen die St. Ursula Realschule Attendorn (3 : 0) und die GHS Olpe (3 : 0) völlig verdient den Gruppensieg.

Im Endspiel am 3. November in Olpe gegen das St. Ursula Gymn. Olpe lief es dann nicht so gut. Bis zur Halbzeit konnten die Mädchen mit einem 1 : 2 das Ergebnis noch offen gestalten.

In der 2. Halbzeit jedoch musste man akzeptieren, dass der Gegner insbesondere körperlich überlegen war. Somit gewannen die Ursulinen letztlich verdient mit 5 : 1

Die Spielerinnen: Tor: Alena Kukuk, Aw: Ann-Kathrin Schäfer (C), Leona Guntermann, Laura Griffel, Mf: Janine Theis, St: Claudia Brill, Jaqueline Schäfer.

Am Vortag hatten die älteren Mädchen es vorgemacht, und die Ladies der Wettkampfkampfklasse III fackelten nicht lange. Bei herrlichstem Wetter spielten sie im Wendener Sportzentrum teilweise Zauberfußball.

Durch die ausgeloste Spielfolge ergab sich sogar ein Endspiel. Die Mädchen der HS Wenden hatten in den ersten Gruppenspielen das GymSL sowie die HS Drolshagen bezwungen. MK gewann souverän gegen GymSL (5 : 0) und HS Drolshagen (4 : 0). Die Wendener Mädchen, körperlich stark überlegen, schienen als Favoriten in das entscheidende Spiel zu gehen. Aber auch hier zeigte sich das MK Team in allen Belangen überlegen und schickte den Gegner mit einem 4 : 0 in die Kabinen.

Im Endspiel traf man sich am 3.11.09 in Olpe. Die heftige 13 zu 0 Niederlage gegen die RS Wenden stellt das Spiel unserer Mannschaft in ein total falsches Licht. Alle Gegenspielerinnen waren 3 Jahre älter und körperlich maßlos überlegen. Bis zur Halbzeit konnten die Maria Königianerinnen spielerisch hervorragend mithalten. Überhastet wurden gleich in den ersten Minuten 3 sichere Torchancen vergeben, so lag man zur Halbzeit mit 1 zu 2 hinten.

Als dann kurz nach der Halbzeitpause das 3 zu 1 für Wenden fiel, brachen alle Dämme.

Läuferisch konnte das junge MK Team nicht mehr mithalten und so vielen die Gegentore fast im Minutentakt.

Aber kein Grund zur Trauer, die Mannschaft bleibt komplett zusammen, und so werden dann im nächsten Jahr möglicherweise ähnliche Niederlagen gegen MK hinnehmen müssen. Gut gekämpft, die Stadtmeisterschaft war schon ein Riesenerfolg, also auf zu neuen Ufern im nächsten Jahr.

Es spielten: Jana Vogt, Sophia Grotmann, Klara Börger, Marina Rameil, Luisa Hamers, Hannah Krengel, Stefanie Bieke, Dana Giller, Gina Mester, Johanna Sellmann.

Wolfgang Eberts

Tennis-Turnier

Am Donnerstag, den 23.04.2009, fuhren wir für die Tennis-Schulmannschaft nach Hagen um dort ein Turnier der Regierungsbezirks-Meisterschaft zu spielen. Wir, das waren: Vanessa Wiese, Jana Vogt, Ruth Kraume, Jacqueline Schäfer und Helen Beuth. Um 7.40 Uhr starteten wir an MK mit dem Bus. Unser Gegner war das Theodor-Heuss Gymnasium aus Hagen.

Wir hatten uns viel vorgenommen, denn letztes Jahr waren wir den Hagener Mädchen unterlegen.

Doch dieses Mal lief es anders. Zuerst mussten Jana Vogt und ich (Jacqueline Schäfer) spielen. Jana gewann mit 6:0, 6:2 gegen Sina Jürgens. Ich besiegte Paula Klente mit 6:0, 6:0.

Danach waren Vanessa Wiese und Ruth Kraume an der Reihe. Vanessa hatte ihren linken Arm gebrochen, den sie jedoch geschickt verstecken konnte und ihr Spiel trotzdem mit 6:0, 6:1 gegen Maxi Meierling gewann! Ruth besiegt ihre Gegnerin Luisa Berger auch mit 6:2 und 6:1.

Danach spielten wir noch die beiden Doppel, die wir auch mit 9:1 und 9:2 gewannen.

Zur Krönung des Tages fuhren wir dann noch zu Mäckes und haben uns dort ordentlich gestärkt.

Am Mittwoch, den 20.05.09, spielten wir in Hamm im Finale um die Regierungsbezirksmeisterschaft. Jedoch scheiterten wir, denn unsere Gegnerinnen waren uns ein klein bisschen überlegen, wir verloren 6:0.

Trotzdem sind wir stolz soweit gekommen zu sein, unsere Schule gut vertreten zu haben und danken Frau Kliemann, dass sie uns dabei unterstützt hat und uns zu jedem Spiel begleitet hat.

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, wenn wir wieder für unsere Schule im Tennis antreten dürfen.

Jacqueline Schäfer

Impressionen aus der Schach-AG

Eine Ära geht vorbei...

Ganz im Sinne der Idee des Projekts „Schüler arbeiten für und mit Schülern“ hatte im Jahr 2005 Clara Belke die Idee, eine Tanz-AG zu gründen. Sie suchte eine Möglichkeit, ihrer Begeisterung für den Tanz eine Form zu geben. Um diese Aktivität nicht alleine durchzuführen, bat sie Carina Henkel um Unterstützung, die bereitwillig zusagte.

Gemeinsam warben sie in den damaligen 8-er-Klassen für ihre Idee. Man traf sich, um Choreographien auszuarbeiten mit dem Ziel, diese mit anfangs 15 interessierten Schülerinnen einzustudieren.

So entstand unsere Tanz-AG, die mit einem Jahr Unterbrechung aufgrund von Claras Amerikaaufenthalt bis heute aufrecht erhalten werden konnte. Anfangs verließen zwar einige Mädchen die AG, doch neue Schülerinnen aus der heutigen Jahrgangsstufe 10 konnten hinzugewonnen werden. Es formierte sich ein harter Kern. Die Tänzerinnen entwickelten mit der Zeit durch Claras intensives Training ein sehr gutes Bewegungs- und Rhythmusgefühl. Sie hatten immer wieder ein Ziel vor Augen: fit sein für den nächsten Auftritt - und an Vorführgelegenheiten mangelte es nicht. Ob im Karneval, auf dem Lennestädter Stadtfest, auf Schulfesten und schulischen Musikveranstaltungen oder bei anderen schulischen Großprojekten wie unserer letzten Jubiläumsveranstaltung, der Revue „Teufelsalat“ - die Tänzerinnen bereicherten viele Veranstaltungen durch ihre Darbietungen. Sehr motiviert wurde dafür bis zum Umfallen geübt, da machte man auch vor Wochenenden keinen Halt. Es wurde von allen Seiten viel Freizeit geopfert.

Jetzt ist ein Wendepunkt erreicht. Clara und Carina gehen auf das Abitur zu und müssen nun ihr zeitintensives Hobby aufgeben. So stirbt auch ein wenig die „alte“ Tanz-AG. Doch nicht so ganz: Lucia Belke, eines der Gründungsmitglieder der AG aus der Jahrgangsstufe 12, konnte zu meiner großen Erleichterung dazu gewonnen werden, die Tanz-AG in einer neuen Form mit zahlreichen Schülerinnen aus den Klassen 8 weiterzuführen. Lucia ist genauso tanzbegeistert, tanzbegabt und engagiert wie Clara und ihre „neuen“ Tänzerinnen sind sehr motiviert. Ich wünsche euch viel Erfolg!

Doch so ganz aus dem Rennen sind die „alten“ Tanzdamen noch nicht. Ich habe ihre Zusage, bei schulischen Veranstaltungen auf diese Gruppe zurückgreifen zu können. Sie sind mittlerweile in der Lage, selbständig Tänze zu erarbeiten.

An dieser Stelle möchte ich Clara und Carina auch im Namen der ganzen Tanzgruppe ein großes Lob und ein Dankeschön aussprechen für ihr Durchhaltevermögen und den Einsatz, den sie 4 Jahre lang unentgeltlich geleistet haben und ganz besonders auch Clara für ihr unermüdliches Engagement.

Konzentriert euch nun auf euer Abitur und „genießt“ das letzte Jahr an unserer Schule.

Petra Henkel

Abiturjubiläen

25 Jahre: Abitur 1984

Dorothee Berg
Thomas Bette
Christian Beul
Sigrid Dicke
Ulrike Döbbener
Markus Dommes
Martin Doppelbauer
Bernhard Drixelius
Stefanie Eberts
Ute Engelmann
Rainer Epe
Vera Erdl
Holger Faust
Birgit Felinks
Georg Fretter
Ruth Frieburg
Anne Gniffke
Thomas Grothoff
Barbara Guntermann
Arnold Haite
Beatrix Heinemann
Gabriele Hermes
Marcus Höffer
Iris Hoyer
Bernadette Inniger
Uta Kampschulte
Werner Kaufmann
Elisabeth Kirchhoff
Stefan Kleinsorge
Wolfgang Korreck
Anne Krep
Godehard Krollmann
Dietmar Lindemann
Rita Löcker
Christoph Löhr
Bernhard Michels
Rainer Mikloweit
Susanne Müller
Monika Plaßmann
Armin Poggel
Michaela Pursian
Ludwig Rasche
Susanne Remmert
Silvia Rinke
Georg Sangermann
Maria-Anna Sangermann
Thomas Saure
Stefanie Schäfer
Ludger Scherliess
Marion Schmidt
Andreas Schulte
Anke Thöle
Bärbel Überlacker
Achim Unger
Benedikt Vollmers
Wolfgang Weiss
Benedikt Weißbrich
Thomas Welter
Iris Wiesel

10 Jahre: Abitur 1999

Benedikt Albers
Christian Alberti
Annette Altmeppen
Markus Arnoldi
Daniel Beckmann
Katja Bögelsack
Kirsten Brockhaus
Manuel Deutschle
Bernd Eberts
Claudia Eickhoff
Kirsten Eickhoff
Julia Essig
Frederic Fleper
Manuel Fleper
Alexandra Geueke
Daniel Hanses
Norbert Hansmann
Katja Hechmann
Ellen Heimes
Ralf Heller
Jennifer Horstmann
Cornelia Hümmeler
Miriam Hufnagel
Michael Jürgens
Andreas Kastner
Dajana Kavsek
Sonja Klein
Christian Krummenerl
Ina Kuss
Birgit Lendermann
Ines Marcos Nickol
Jennifer Mester
Astrid Müller
Sabine Ossig
Karina Pieper
Hendrik Pohl
Jennifer Quatuor
Alexander Reh
Anja Reichling
Maria Reichling
Guido Schaumann
André Schütte
Nadine Schulte
Sabrina Schwermer
Jessica Sondermann
Christian Steinhoff
Thorsten Streletz
Julia Swalski
Martin Tigges
Mathias Tigges
Dominik Vielhaber
Daniel Voss
Sebastian Wiechers
Andreas Wiese
Stefan Wiese-Gerlach
Markus Wittig
Kai Woelke
Bianca Wölting
Torben Zepke

Abiturientia 2009

Aryus	Thorsten	Kirchhundem
Baron	Agnes	Oberhundem
Berg	Jan	Grevenbrück
Berkenkopf	Tabea	Halberbracht
Bilgen	Carola	Heinsberg
Bille	Carolin	Finnentrop-Schöndelt
Blume	Sabrina	Lenhausen
Bojanic	Nevenka	Grevenbrück
Brinker	Christian	Oberelspe
Bruckhaus	Lisa Marie	Bad Fredeburg
Brüggemann	Marius	Grevenbrück
Brüggemann	Peter	Grevenbrück
Cordes	Johannes	Altenhundem
Cordes	Susanne	Bonzel
Dally	Nils	Finnentrop
Dehmel	Tobias	Finnentrop
Dietermann	Karina	Grevenbrück
Duwe	Johannes	Elspe
Eickelmann	Jens	Oedingen
Ellinger	Maximilian	Elspe
Fabri	Jonas	Rahrbach
Feldmann	Julian	Welschen Ennest
Friebel	Anna	Grevenbrück
Funken	Linda	Würdinghausen
Gemballa	Carina	Fretter
Göbel	Juliane	Lenne
Grell	Marie-Luise	Bad Fredeburg
Grobbel	Dennis	Saalhausen
Günnemann	Steffen	Kirchveischede
Habbel	Anna	Fretter
Hanses	Mareike	Weringhausen
Hellermann	Lukas	Albaum
Hendrichs	Klementine	Elspe
Hermes	Sarah	Albaum
Hesse	Theresa	Altenhundem
Höfer	Isabel	Welschen Ennest
Holderberg	Sabrina	Albaum
Hose	Josephine	Marmecke
Jürgens	Theresa	Würdinghausen
Litter	Johannes	Maumke
Mette	Ramona	Bilstein
Metz	Nina	Bad Fredeburg

Mönninghoff	Katharina	Meggen
Müller	Fabiana	Grevenbrück
Müller	Markus	Finnentrop
Nickel	Susanne	Schmallenberg
Nöller	Marvin	Germaniahütte
Peuser	Marcel	Grevenbrück
Reichling	David	Marmecke
Reuter	Maximilian	Lenhausen
Rodriguez Fernandez	Anna	Elspe
Ruhrmann	Bastian	Oberelspe
Rummel	Torben	Trockenbrück
Rüsche	Alexander	Bamenohl
Schenk	Josephina	Maumke
Scheppe	Philipp	Benolpe
Schledorn	Alexa von	Grevenbrück
Schmelter	Fabian	Saalhausen
Schmittgens	Judith	Elspe
Schmittgens	Uta	Elspe
Scholl	Martin	Würdinghausen
Scholl	Simon	Würdinghausen
Scholz	Alexandra	Finnentrop
Schröter	Henrike	Bilstein
Schulte	Anna Lena	Kirchhundem
Schürrer	Julia	Altenhundem
Schweinsberg	Gerald	Albaum
Schwermer	Carolin	Würdinghausen
Spiegel	Sandra	Saalhausen
Spreemann	Katharina	Lenhausen
Spreemann	Maria	Fretter
Stremmel	Vera	Welschen Ennest
Tomiak	Lucas	Kirchveischede
Werther	Jasmin	Maumke
Willmes	Andre	Kirchveischede
Wölfer	Christoph	Finnentrop
Woronzow	Johann	Maumke
Zebisch	Svenja	Würdinghausen
Zimmermann	Helen	Grevenbrück
Zimmermann	Jean	Kirchhundem

Stufenleitung OStR' Dr. Monika Lohmeyer
StR Harald Jüngst

Erinnerungen und Ratschläge

In einer kleinen anonymen Befragung wurden auch die diesjährigen Abiturientinnen und Abiturienten gebeten, aus ihrer Sicht den Ablauf der Abiturprüfungen und ihre gesamte Schulzeit an Maria Königin zu beurteilen, auch um den zukünftigen Abiturienten gute Ratschläge für die Prüfungsvorbereitung zu erteilen.

1. Wie beurteilst du für dich persönlich den Ablauf der Abiturprüfungen, auch vor dem Hintergrund des Zentralabiturs?

Die Abiturprüfungen liefen für uns Schüler meiner Meinung nach ohne spürbare Probleme ab. Von eventuellen Fehlern oder so haben wir wenn erst im Nachhinein etwas erfahren, sodass unsere Konzentration so nicht gestört wurde. Einzig die Chemieklausuren waren insgesamt wenig erfreulich, ließen sie uns doch mit sehr unsicheren Gefühlen zurück, da sie von der Aufgabenstellung her sehr anders waren als vom Unterricht und aus den letzten beiden Abiturprüfungen bekannt.

„Das Abitur wird überbewertet!" – Mit diesen Worten versuchte Herr Schleime in einer seiner Ansprachen die seiner Meinung nach unbegründete Nervosität unter uns Schülern zu mildern, die der ersten Prüfung entgegensahen. Im Nachhinein kann ich das nur bestätigen. Rückblickend betrachtet waren die Abiturklausuren wirklich nichts anderes als die Klausuren, die uns auch schon zuvor vorgelegt wurden. Das Zentralabitur, so hatten manche unter uns später den Eindruck, hat die Sache sogar noch vereinfacht. Aber hinterher ist ja bekanntlich alles einfacher und etwas Nervosität macht aufmerksam!

Ich habe mir die Abiturprüfungen an sich schlimmer vorgestellt als sie im Endeffekt waren. In Prinzip machen wir ja seit Jahren nichts anderes als Klausuren bzw. Arbeiten schreiben. Auch wenn sich das vielleicht blöd anhört, aber die Klausurräume, die früher, als man das erste Mal dort eine Arbeit geschrieben hat, vielleicht beängstigend wirkten, hatten beim Abitur auf mich eine eher beruhigende Wirkung... ich denke einfach, weil man schon zig mal darin gesessen hat, So war ich zu Hause meistens aufgeregter als kurz vor der Klausur, während ich schon an meinem Platz saß. Die einzigen Unterschiede sind, dass man länger schreibt als sonst und man beim „Auf's-Klo-Gehen" die Herausforderung vor sich sieht, schneller zu sein als alle anderen, weil die Zeit gestoppt wird. Die Arbeitszeit vergeht aber wirklich wie im Flug. Also keine Angst! Die Prüfungen hinsichtlich des Zentralabiturs zu beurteilen ist ein bisschen schwierig, da man ja nicht selbst den Vergleich zu den nicht zentralen Prüfungen hat. Aber so lange die Klausuren von den „schlauen Leuten", die sie stellen, fehlerfrei gestellt werden und die Aufgaben einigermaßen verständlich sind, braucht man, denke ich, keine Angst zu haben, was im Nachhinein natürlich leicht gesagt ist. Was ich am Zentralabitur jetzt, nach allen Klausuren, auch gut finde ist, dass man sich mit Freunden von anderen Schulen über die Aufgaben unterhalten kann.
Ich hab mir anfangs alles viel schlimmer und schwerer vorgestellt. Doch ganz ehrlich gesagt: Es ist alles halb so schlimm. Alle Abiklausuren waren fast wie eine ganz normale Klausur in der Jahrgangsstufe 13. Dadurch, dass die Stundenlänge, in der man Klausuren schreibt, in den Stufen 12 und 13 bis zum Abiturniveau immer weiter ansteigt, wird man super an das Abi herangeführt und es fällt einem später umso leichter alles hinter sich zu bringen. Zum Zentralabitur an sich kann ich nur sagen, dass die Aufgaben vom Schwierigkeitsgrad angemessen waren und man sie doch recht gut lösen konnte. Fehler gab es ja dieses Jahr auch nicht, von daher war der Ablauf reibungslos und gut gelöst. Wichtig ist hierbei aber, dass ihr euch gut vorbereitet fühlt... und da muss ich die meisten Lehrer doch echt loben, denn bei uns hat das geklappt!

Seltsamerweise habe ich die Atmosphäre im Klausurraum während den Abiturprüfungen wesentlich angenehmer und freundlicher empfunden, als bei jeder anderen Klausur oder Arbeit, die ich zuvor geschrieben habe. Insgesamt waren die Aufgaben des Zentralabiturs auch sehr fair und auf jeden Fall zu bewältigen. Ich denke nicht, dass sich das in den nächsten Jahren ändern wird.

Im Großen und Ganzen sind die Abiturprüfungen für mich gut verlaufen. Die Angst, die man vorher hatte, war unbegründet. Es ist – vom Gefühl her – eben doch „nur" eine weitere Klausur und die übersteht man auch. Da wir von unseren Lehrern gut auf die Prüfungen, und vor allem ihre besonderen Aufgabenstellungen, vorbereitet wurden, war auch die Abiturprüfung unter dem Zentralabi zu schaffen.

Ich beurteile die zentralen Prüfungen als recht positiv, da sie meiner Meinung nach mit einer gewissen Vorbereitung gut zu schaffen waren. Des Weiteren lagen dieses Jahr keine Fehler in den jeweiligen Prüfungen vor, demnach wurden diese in Vorhinein gründlich überprüft und entsprechende „Nachprüfun-

gen“ waren nicht erforderlich. Deshalb bin ich der Meinung, dass der Ablauf der zentralen Abiturprüfungen äußerst positiv verlaufen ist. Zu bemängeln wären höchstens Fragestellungen, die zum Teil nicht ganz eindeutig gestellt waren.

Es ist schon ein besonderes und aufregendes Gefühl, im Klausurraum zu sitzen und zu wissen: „Jetzt schreibe ich mein Abitur!“ Doch im Nachhinein gibt es bis auf den Umfang natürlich keine wesentlichen Unterschiede zu einer normalen Klausur aus den Stufen 11 und 12. Man sitzt da, beantwortet die Aufgaben und ist dann nach sehr kurzen vier Stunden schon fertig. Nach den vier Prüfungen denkt man sich dann „Wow, jetzt habe ich mein Abitur geschrieben!“

2. Welchen Rat würdest du aus deiner Sicht den zukünftigen Abiturienten für ihre Prüfungsvorbereitungen geben?

Denkt schon ab den ersten Klausuren der 12 mit, sodass ihr eure Klausurvorbereitungen auch zur Abivorbereitung nutzen könnt. So habt ihr mehr Zeit zum Lernen und müsst nicht erst mühsam alles Wichtige zusammensuchen. Das lässt einen dann auch besser schlafen.

Allen zukünftigen Abiturienten kann ich nur den Rat geben, nicht die Ruhe zu verlieren. Unsere Lehrer haben uns alle sehr gut auf die Prüfungen vorbereitet, sodass im Prinzip nichts schiefgehen konnte. Also: Lernen muss sein – aber bei zu viel Lernstress verliert man leicht den Überblick und Nerven!
Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich mich nicht zu den Personen zählen kann, die am frühsten mit den Abiturvorbereitungen angefangen haben. Ich hatte dann bei den Klausuren vielleicht auch einfach ein bisschen Glück, dass ich immer ein Thema bekommen habe, was mir lag. So konnte ich bei der Auswahlzeit schnell Themen ausschließen und früh mit der ausgesuchten Klausur anfangen. Das soll natürlich nicht heißen, dass man auf den letzten Drücker anfangen soll zu lernen, aber man kann durchaus auf Lücke lernen. Also an zukünftige Abiturienten: Entweder hast du ein glückliches Händchen und musst ein bisschen pokern oder, wenn du dir 100%-ig sicher sein willst, dass du alles ganz genau kannst, fang lieber früher an zu lernen.

Macht euch nicht zu viele Gedanken! Wichtig ist in der Jahrgangsstufe 12 und 13 den Unterrichtsstoff schon zu ordnen, denn dann fällt es euch umso leichter hinterher alles zu wiederholen und überhaupt wiederzufinden. Und wie Herr Schleime immer so schön zu sagen pflegt: „Wer Im Unterricht gesessen hat, der wird im Abitur auch was zu den Fragen sagen können.“ Und er hat recht! Lernen gibt euch Sicherheit, aber sich verrückt zu machen bringt euch leider gar nichts.

Ich habe genau so viel gelernt, dass ich mich sicher fühlte und das ist es, was ich jedem rate. Man sollte es mit dem Lernen nicht übertreiben, dann macht man sich nur verrückt. Trotzdem sollte man rechtzeitig anfangen Materialien zu ordnen und zusammenzuschreiben, so, dass man den Klausuren ohne große Sorgen entgegenblicken kann. Zu spekulieren, welche Themen wohl drankommen könnten, ist der größte Schwachsinn. Wir lagen fast alle falsch, weil wir dachten: Was die letzten zwei Jahre vorkam, werden sie wohl nicht noch mal nehmen. Das war ein Irrtum.

Lernt alles oder versucht zumindest, euch auf so viele Themen wie möglich vorzubereiten! Lernt man „auf Lücke“ und kann die ersten beiden von drei möglichen Themen nicht wählen, weil man sich nicht darauf vorbereitet hat, kriegt man erst richtig Angst. Dann muss man im Zweifelsfall ein Thema wählen, auf das man sich nur halbherzig vorbereitet hat und kann nichts zeigen.

Zunächst ist es wichtig sich z.B. per Internet über die jeweiligen Themen, die gefordert werden, zu informieren. Dann heißt es früh beginnen mit den Vorbereitungen, damit man nicht durch Zeitdruck zusätzlich gestresst wird. Nun kann eigentlich nichts mehr schief gehen.

Da der Stoff der 11 und 12 schon recht umfangreich ist, sollte man rechtzeitig mit den Vorbereitungen beginnen. Man sollte auch alles mehrmals gründlich wiederholen, damit man sich wirklich sicher ist, denn in den Prüfungen ist man dann doch schon relativ nervös.

3. Welche Erinnerungen verbindest du jetzt im Nachhinein mit deiner Schulzeit an Maria Königin?

Was ich mit Sicherheit sagen kann, ist, dass der Wechsel nach der zehnten Klasse das Beste war, was ich machen konnte. Insgesamt bleibt mir die Schule als sehr freundlich und einladend in Erinnerung.

Jetzt – fast drei Monate nach meinem letzten regulären Schultag an MK – bin ich selbst darüber erschrocken, wie schnell man den Schulalltag vermissen kann. Ich war zwar nur drei Jahre an der Schule, jedoch habe ich in dieser Zeit viele wertvolle Erinnerungen gesammelt, auf die ich bestimmt noch oft in Wehmut zurückblicken werde.
Ich muss sagen, dass die Schulzeit rückblickend eigentlich immer besser geworden

ist. Die Oberstufe war zwar vielleicht am anspruchvollsten, hat aber auch am meisten Spaß gemacht. Es ist schön seine ganzen Mitschüler besser kennen zu lernen, was durch die gemischten Kurse viel leichter fällt als in Klassen. Die letzten paar Wochen und Monate gingen dann auch wirklich verdammt schnell vorbei und das ist echt schade, weil man grade in der Zeit am meisten zusammenwächst. Insgesamt überwiegen die positiven Gefühle, wenn ich an die Schulzeit zurück denke. Auch die Ausflüge, wie die Skifreizeit, Hardehausen, die Bio-LK-Exkursion und vor allem die Romfahrt bleiben in guter Erinnerung. Hierzu haben natürlich nicht nur die Freunde und Freundinnen aus der Stufe beigetragen, sondern auch das Klima an der Schule insgesamt und die Lehrer und Lehrerinnen, die man vielleicht besonders mochte.

Maria Königin, Good Old School! Es ist schön zu wissen, dass es noch Schulen gibt, die sich besonders um ihre Schüler bemühen. Allein die Aktivitäten und Projekte, die an MK angeboten werden; da sollte für jeden etwas dabei sein. Was mich aber besonders beeindruckt hat, ist die Schüler-Lehrer-Beziehung, denn die ist, obwohl man es sich kaum vorstellen kann, oft auf einer „freundschaftlichen" Basis, wenn man es so nennen möchte. Das Klima ist einfach super!

Ich habe meine Schulzeit an Maria Königin sehr genossen und ich trauere der Zeit jetzt schon ein wenig hinterher. Auch wenn man es erst im Nachhinein richtig erkennt, es ist doch eine sorglose und sehr schöne Zeit, die man mit den Mitschülern und Lehrern verbringt. Die neun Jahre sind wie im Flug vergangen.

Viele schöne und ereignisreiche Tage, aber natürlich auch Lernstress und Ärger über so manchen Lehrer. Im Gesamten aber kann ich mir keine bessere Schulzeit vorstellen!

Ich habe MK zwar nur drei Jahre besucht, habe aber trotzdem viele schöne Erinnerungen an diese Zeit. Besonders gut gefallen hat mir das Engagement der Schule hinsichtlich der Aluscheune usw., da die Schüler somit auch in der Schule mit den Problemen der Dritte-Welt-Länder konfrontiert wurden. Ebenso die diversen Möglichkeiten sich neben dem Unterricht zu engagieren, wie z.B. im Oberstufenchor, Theater-AG etc. Weiterhin war für mich auch der Gottesdienst, der mit allen Schülern gefeiert wurde, von großer Bedeutung.

Zurückblickend kann ich sagen: Die Schulzeit war echt klasse! Man hat so viele gute Freundschaften geschlossen, die auch sicher (so hoffe ich doch) auch nach dieser Zeit noch bestehen werden. Klar gab es Tage, wo man gerne zu Hause geblieben wäre und einfach keine Lust hatte, aber genau so gab es auch sehr viele Tage, wo man sich auf die Schule gefreut hat, einfach nur, weil man seine Mitschüler und Freunde getroffen hat.

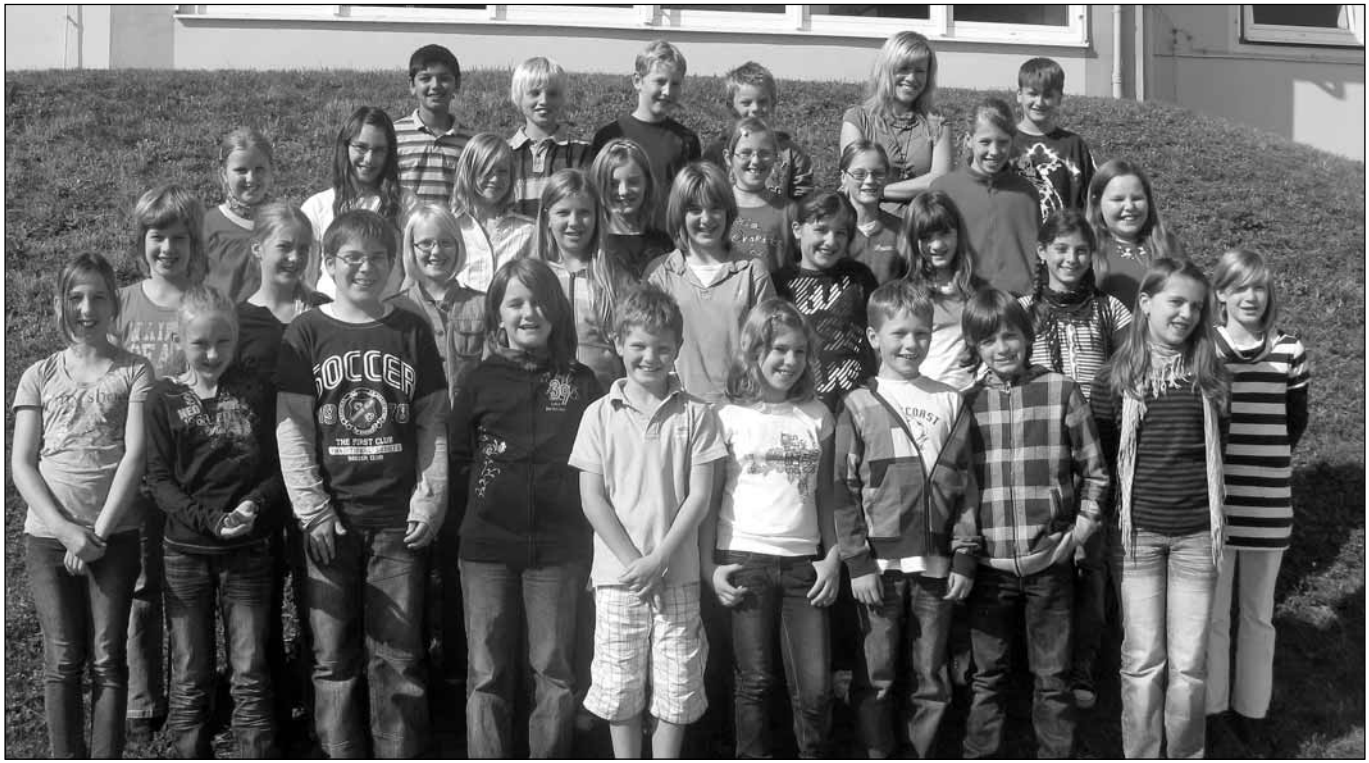
Dieter-Mennekes-Umweltpreis

Carolin Schwermer ist die diesjährige Stipendiatin der Dieter-Mennekes-Umweltstiftung. In einer kleinen Feierstunde am 29. September 2009 im Forum des Gymnasiums der Stadt Lennestadt wurden ihr und fünf Abiturientinnen und Abiturienten des GymSL Urkunde und Scheck überreicht.
Die Stufenleiterin, Frau Dr. Monika Lohmeyer, betonte in ihrer Ansprache, dass Carolin nicht nur durch herausragende schulische Leistungen glänzte, sondern sich auch in der Jahrgangsstufe für ihre Mitschüler engagiert habe.
Die ganze Schulgemeinde von Maria Königin gratuliert Carolin zu dieser Auszeichnung und wünscht alles Gute für die Zukunft!

Wir begrüßen die neuen 11-er!

Pascal Bankstahl, Pascal Barocke, Britta Beckmann, Rica Beckmann, Simon Beckmann, Steffi Böhmer, Anna Cordes, Fabian Cordes, Irina Daum, Johannes Dömer, Hendrik van Donk, Kevin Hameister, Julius Hilscher, Luisa Himmelrath, Flemming Homringhaus, Daniel Horn, Yvonne Horst, Patrycja Komander, Christoph Kremer, Vivien Krengel, Mario Pace, Mareen Padberg, Saskia Pokolm, Laura Pütz, Lena Schade, Hannah Völkel, Julius Vollmer, Wioletta Waal, Simon Wiese, Jonas Will

Wir begrüßen unsere Sextaner!



Sexta a (5 a): Klassenlehrerin: Frau Kasperzik - Stellvertreterin: Frau Hegener-Spierling

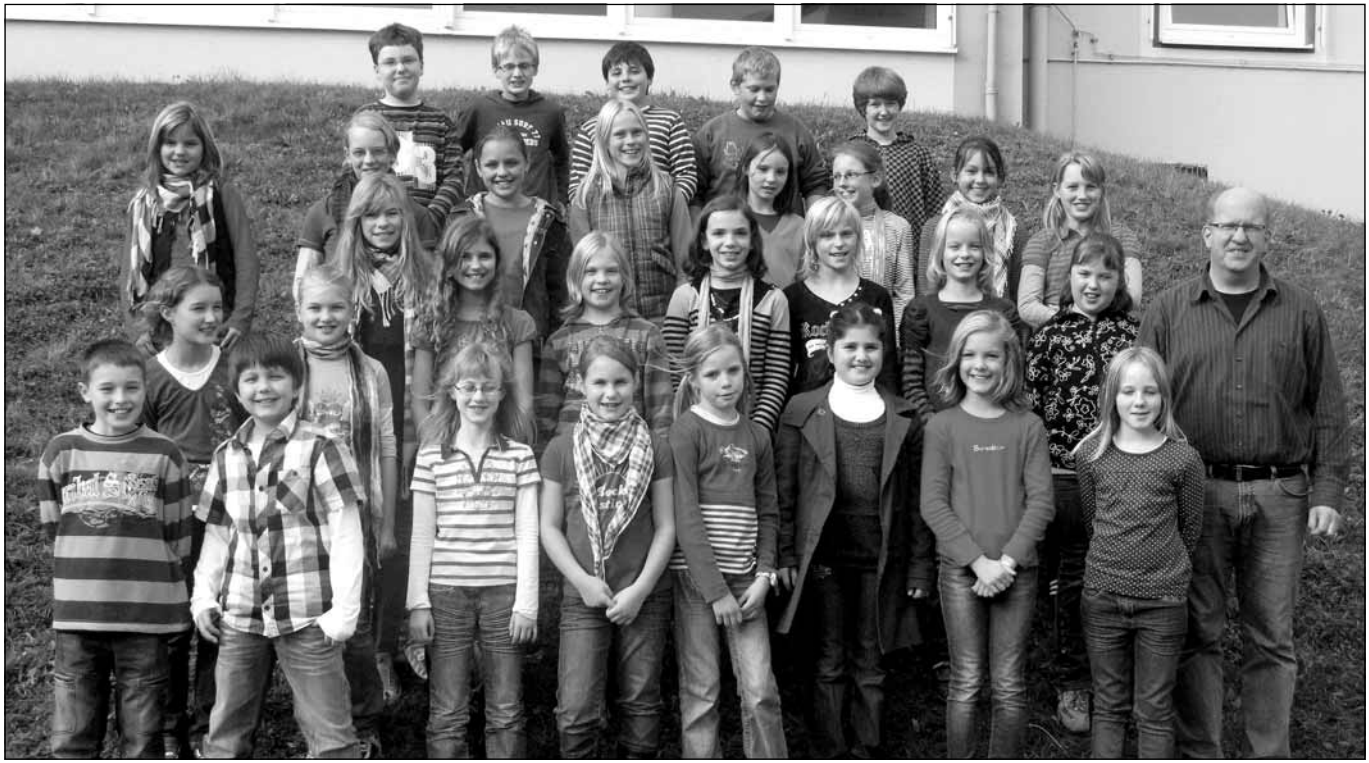
Felicitas Baumhoff, Lucas Bröcher, Marie Cordes, Alina Czech, Hanna Maria Eckhardt, Tom Friedhoff, Maria Greve, Julia Grinko, Pauline Grobbel, Bastian Grothoff, Silas Haase, Cara-Jo Heimes, Maren Herlicka, Leonie Hesse, Dina Homringhaus, Sarah Maria Hufnagel, Lena Hümmeler, Simranjit Kang, Ida Kasten, Judith Kleffmann, Rebecca Pascu, Julia Püttmann, Marcel Schulte, Dhurate Sogojeva, Moritz Steffen, Robin Stinn, Lena Vogt, Anne Voss, Dominik Voß, Isabel Wagener, Lorena Winkel, Steffen Wülbeck

Sexta b (5 b): Klassenlehrerin: Frau Lingemann - Stellvertreterin: Frau Reuter

Pauline Assman, Sonja Bauer, Jason Lynn Brust, Tallulah Belle Brust, Marius Daum, Luisa Dobbener, Lea Marie Droste, Pia Friedhoff, Luisa Gattwinkel, Paul-Luis Geuecke, Lea-Sophie Grewe, Jana Heinemann, Carina Heller, Maximilian Hesse, Mona Kaiser, Franziska Kirchhoff, Daniel König, Patricia Korn, Sophia Kriegeskorte, Julia Lingemann, Marlene Menke, Frederik Menne, Jan-Michel Oezogul, Erik Putin, Julius Josef Rameil, Jan Philip Schrüllkamp, Marcel Soemer, Sophie Struwe, Christopher Weber, Svenja Winterhoff

Sexta c (5 c): Klassenlehrerin: Frau Fröhlich - Stellvertreter: Herr Birkner

Elisa Marie Albers, Michelle Auerswald, Alexander Bischopink, Tim Briese, Deborah Buttgereit-Kluth, Margarita Elkind, Lukas Gomes Lima, Daniela Hesener, Julius Kaufmann, Julia Kleine, Louis Kleppel, Emilia Knebel, Matthias Krabbe, Simon Lüdtke, Felix Mönninghoff, Mathis Philipp Ommer, Elena Opitz, Shareen Peuser, Nicolas Quinke, Marie Rüthing, Philip Schauerte, Sabrina Schmidt, Flemming Schöttler, Florian Schulte, Jenny Schulte, Greta Schweinsberg, Alina Siepe, Amelie Skoluda, Kevin Peter Teipel, Michael von Schledorn, Till Wittrock



Sexta d (5 d): Klassenlehrer: Herr Kaufmann - Stellvertreterin: Frau Habermann

Mara Brüggemann, Melanie Bruno, Ceylan Cetinpolat, Sophia Cordes, Luis Gerwin, Tristan Guntermann, Nina Hanses, Aileen Hille, Leonie Hupertz, Annika Jana Jentsch, Robin Kaiser, Julia Kordes, Sylvia Kotyrba, Laura Krippendorf, Gina Marie Lazzaro, Linda Lingenauber, Pia Luke, Jan Mantel, Ronja-Marie Mertens, Eva-Maria Nies, Daniela Nordhoff, Tanja Oberste-Dommes, Fabian Rasche, Aline Richard, Maja Schulte, Edan Seferi, Rika Segref, Johanna Sellmann, Florian Steinhanses, Heidi Tauscher, Joana Vormberg

Meine ersten Schultage an Maria Königin

Nachdem unsere Klasse 5 a vollständig war, gingen wir mit Frau Kasperzik in unseren Klassenraum. Wir waren alle sehr aufgeregt, weil wir nicht wussten, was auf uns zukommen würde. Als ich die vielen neuen Gesichter sah, konnte ich mir nicht vorstellen, dass wir eine Klassengemeinschaft werden, weil wir uns alle noch so fremd waren. Frau Kasperzik erklärte uns alles und gab uns mindestens 20 Zettel für unsere Eltern. Sie zeigte uns außerdem noch die Toiletten und noch ein paar andere Räume. Uns fiel auf, dass die Schule riesig war und wir wussten, dass wir uns erstmal nicht so schnell zurechtfinden würden.

Nach dieser aufregenden ersten Stunde an MK - und mit so einer netten Lehrerin, konnten wir gespannt auf den nächsten Tag sein und mit unseren Eltern nach Hause gehen.

Judith Kleffmann, 5 a

Die Schule ist mir fremd und die Klassennamen, z.B. B 4.1. In den ersten Tagen auf MK ist das klar. Trotz alledem, die Lehrer sind nett, die Schulhöfe und Pausenhallen sind schön eingerichtet. Die Cafeteria und die Mediothek sind meine persönlichen Höhepunkte. Auf MK gibt es viele AG's für uns. Das finde ich toll. Es ist immer volles Programm und man lernt mit Spiel und Spaß sehr viel. Man setzt sich sehr für ein super MK ein. Das ist das Größte!

Lena Vogt, 5 a

Wir fuhren morgens zur Kirche von Maria Königin, wo der Einschulungsgottesdienst stattfinden sollte. Vor dem Eingang wurden wir von einer Horde Wespen begrüßt. Die Messe dauerte eine Stunde lang. Danach wurden wir draußen von dem Schulleiter herzlich empfangen. Nachdem wir begrüßt wurden, gingen wir mit unserer Klassenlehrerin in die Klasse. Unsere Eltern gingen so lange in den Konferenzraum, um dort wichtige Sachen zu besprechen. Wir hatten unsere erste Schulstunde mit Frau Kasperzik und erfuhren viele Informationen. Nach der Stunde kamen unsere Eltern in den Raum. Wir bekamen eine Tasche mit Heften und einen Stundenplan. Anschließend fuhren alle nach Hause.

Steffen Wülbeck, 5 a

Ich wurde am 17.08.09 am Gymnasium Maria Königin eingeschult. Es begann mit der Messe um 9:30 Uhr. Am Ende der Messe sang die 6 a ihr Lied, das sie extra für uns geschrieben hatte. Nach dem Lied war die Messe zu Ende. Als wir die Klosterkirche verließen, bekam jeder ein Papierschiff, eine Schraube und einen Zettel über die kleine Schraube. Dann gingen wir über den Hof ins Schulgebäude. Als wir eine Viertelstunde ins Klassenzimmer kamen, lernten wir unsere Klassenlehrerin kennen. Nach fünf Minuten kamen unsere Eltern, um uns abzuholen. Frau Kasperzik sagte: „Tschüss, bis morgen." Wir fuhren nach Hause und aßen Spaghetti.

Cara-Jo Heimes, 5 a

Mein erster Schultag war sehr, sehr schön, allerdings auch ein bisschen anstrengend! Am Anfang hatten wir direkt 8 Stunden. Vier Stunden hatte wir Orientierung, da haben wir uns die Schule angeguckt und unsere Hefte beschriftet. In den letzten vier Stunden haben wir Religion und Deutsch gemacht. Dass war ein langer Tag. Wir waren froh, als wir mit dem Bus nach Hause fahren konnten! Als Hausaufgaben mussten wir ein Namensschild basteln, das hat Spaß gemacht! Ich hatte viel Spaß an meinem ersten Tag!

Sophie Struwe, 5 b

Am ersten Tag wurden wir mit einer schönen Messe begrüßt. Nach der Messe gingen wir in die Schule. Vor der Schule wurden alle Schüler unserer Klasse von Herrn Schleime und Frau Lingemann, unserer neuen Klassenlehrerin, begrüßt. Dann wurde uns unsere neue Klasse vorgestellt. Alle Kinder waren nett zueinander. Um zwölf Uhr konnten wir dann mit unseren Eltern nach Hause fahren. Danach waren meine Eltern, meine Schwester und ich noch Pizza essen.

Am nächsten Morgen fuhr ich das erste Mal mit dem Bus zur Schule. Wir hatten leider direkt am ersten Tag acht Stunden. Aber die ersten vier Stunden hatten wir bei Frau Lingemann Orientierung, wir wurden von ihr und unseren Klassenpaten durch die Schule geführt und kannten uns nachher schon viel besser aus. In der fünften und sechsten Stunde hatten wir bei Herrn Stein Religion. Danach hatten wir große Pause, die eine halbe Stunde lang ist. In der siebten und achten Stunde war Frau Reuter im Klassenraum, sie unterrichtet Deutsch bei uns und ist unsere stellvertretende Klassenlehrerin. Um drei Uhr hatten wir dann endlich Schulschluss. Acht Stunden ist schon eine lange Zeit, um 15.40 Uhr war ich erschöpft zu Hause.

Franziska Kirchhoff, 5 b

Der Begrüßungsgottesdienst hat mir sehr gut gefallen. Das Thema fand ich auch sehr passend. „Zusammen in einem Boot". Die Lesung handelte von einer kleinen Schraube, die sich von ihrem Platz an einem großen Schiff lösen wollte. Die anderen Teile und Schrauben wollten sie mit den Worten: „Du darfst dich nicht lösen! Dann kommt keiner mehr heil im Hafen an. Dann gehen wir alle unter", umstimmen.

Durch die Worte änderte die kleine Schrau-

be ihre Meinung und alle kamen heil im Hafen an.

Am Ende des Gottesdienstes bekamen wir noch den Mariensegen und die 6 a hat ein Begrüßungslied für uns gesungen. Dann sind wir in unsere Klasse gegangen und haben haufenweise Zettel und Bücher bekommen. Nach einigen Kennlernspielen sind wir dann alle nachhause gefahren.

Am Dienstag hatten wir schon 8 Stunden. Davon waren 4 Orientierungsstunden. Danach haben wir Herrn Stein, unseren Relilehrer, kennen gelernt und mit ihm über Namen gesprochen. In Deutsch bei Frau Reuter haben wir Steckbriefe geschrieben.

Am Freitag hatten wir Schulwallfahrt. Vom Bahnhof aus sind wir ein Stück Bus gefahren. Dann sind wir mit 3 „Stopps"! bis zum Kohlhagen gewandert. Nach dem Gottesdienst hat jeder eine Knackwurst gegessen. Dann wurden wir im Tal vom Bus wieder abgeholt.

Ich finde es gut, dass die älteren einem helfen und nicht nur davon reden.

Marlene Menke, 5 b

Mein erster Schultag auf dem MK war aufregend. Der Gottesdienst war schön gestaltet von der Klasse 6a. Als man all die fremden Gesichter sah, wurde einem ganz mulmig im Bauch. Unsere Klassenlehrerin Frau Lingemann begrüßte uns mit einem herzlichen Lächeln und schon fühlte ich mich viel besser.

Der zweite Tag sah schon ganz anders aus. Ich freundete mich mit zwei Mädchen aus meiner Klasse an. Die Lehrer auf Maria Königen sind alle sehr nett.

Ich hoffe, dass meine Schulzeit auf Maria Königin in Zukunft so schön bleiben wird, wie sie begonnen hat. Denn bis jetzt gefällt es mir auf dem MK sehr sehr gut.

Pauline Assmann, 5 b

In der Nacht vor dem ersten Tag an MK konnte ich nicht schlafen. Erst nach zwei Stunden schlief ich endlich ein. Am nächsten Morgen war ich sehr aufgeregt. Als meine Eltern und ich endlich da waren, haben wir uns zur Kirche durchgefragt. Der Gottesdienst war sehr schön. Danach wurden alle Schüler in ihre Klassen eingeteilt und jeder bekam einen MK-Kugelschreiber. In der Klasse hat sich dann Frau Fröhlich vorgestellt. Sie ist sehr nett. Jeder hat auch noch eine Tasche mit Heften bekommen. Dann wurden alle von ihren Eltern abgeholt und sind nach Hause gefahren.

Am nächsten Tag war ich wieder sehr aufgeregt, denn ich musste das erste Mal mit dem Bus fahren. Es hat aber gut geklappt. In der Schule hatten wir dann auch richtig Unterricht.

Emilia Knebel, 5c

Die ersten Tage vor der Einschulung kribbelte es immer wieder in meinem Bauch. Der Tag der Einschulung ruckte näher.

Mit dem Auto fuhren wir zum Gymnasium Maria Königin. Wir gingen zur Klosterkirche und suchten uns einen freien Platz. Die Klasse 6 a gestaltete den Gottesdienst schön.

Nach dem Gottesdienst wurden alle Fünftklässler gebeten, zur Treppe beim Rondell, wo wir einzeln in die Klassen aufgerufen wurden. Als ich in die Klasse 5 c aufgerufen wurde, warteten einige Freunde auf mich. Als die komplette Klasse 5 c aufgerufen war, ging ich mit meiner Klassenlehrerin Frau Fröhlich und meinen neuen Mitschülern in meine neue Klasse. Diese Klasse gefiel mir sehr, doch leider mussten wir schon nach zwei Tagen den Raum wechseln. Den Freitag nach der Einschulung war auch schon unsere erste Schulwallfahrt. Danach sind wir runter ins Dorf gegangen, wo schon Busse auf uns warteten.

Da war ja auch schon Wochenende. Juhu.

Florian Schulte, Philipp Schauerte, 5 c

Ein ganz besonderer Tag: Einschulung am 17. August 2009

Als die Ferien zu Ende gingen, wurde ich immer aufgeregter. Am ersten Morgen fuhren wir früh los, weil die Messe schon um 9:00 Uhr anfing. Im Auto fragte ich mich, ob die neuen Lehrer und Mitschüler nett sind. Als wir da waren, gingen wir in die Kirche. Nach der Messe war ich zufrieden, weil sie richtig schön war. Alle neuen Schüler bekamen ein selbst gemachtes Boot geschenkt, auf dem stand: „Herzlich willkommen auf Maria Königin."

Danach sollten sich alle Fünftklässler auf der Treppe vor dem Haupteingang versammeln. Dort wurden wir Klassenweise aufgerufen und von unserem Klassenlehrer begrüßt und haben einen MK-Kuli geschenkt bekommen. Meine Klassenlehrerin ist Frau Fröhlich und ich bin in der 5 c. Als unsere Klasse komplett war, gingen wir in unseren Klassenraum und haben ein Kennenlernspiel gespielt. Das war schön, weil ich noch kein Mädchen kannte. Aber ich habe in den ersten Tagen schnell neue Freundinnen gefunden. Ich hoffe, dass unsere Klasse gut zusammenhält und dass es ein schönes Schuljahr wird.

Elena Opitz, 5 c

Morgens um 8:00 Uhr weckte mich meine Mama. Nach dem Frühstück fuhren Papa, Mama und ich zum „MK". Ich war sehr aufgeregt. Nach dem Gottesdienst bekam ich eine Schraube und ein Boot zum Andenken an meinen ersten Schultag geschenkt.

Dann wurden wir in unsere Klassen eingeteilt. Als wir in unserer Klasse angekommen waren begrüßte uns Frau Fröhlich und zeigte uns den neuen Klassenraum.

Zum Schluss kamen noch die Eltern in unsere Klasse. Und ich fuhr nach allem mit meinen Eltern wieder nach Hause. In den folgenden Tagen lernte ich viele neue Freunde und Lehrer kennen.

Besonders gut gefällt mir der Biologieunterricht, aber auch Sport und Erdkunde finde ich toll.

Mathias Ommer, 5 c

Am Montag den 17.08.2009 wurde ich eingeschult. Es begann mit einer schönen Messe. Nach der Messe bekam jeder ein Boot aus Papier und eine Schraube. Dann gingen wir zum Haupteingang und dort wurden die Klassen aufgeteilt. Anschließend gingen wir mit Frau Fröhlich in unsere Klasse. Wir besprachen viele Sachen. Nachher bekamen wir eine Tüte mit Heften. Zum Schluss kamen die Eltern in die Klasse. Danach verabschiedeten wir uns bei Frau Fröhlich und fuhren nach Hause. Am nächsten Tag musste ich sehr früh aufstehen. Die Busfahrt dauert zwar lange, aber es klappt schon ganz gut. In der Klasse angekommen, beschrifteten wir die Hefte. Die meiste Zeit hatten wir bei Frau Fröhlich. Hausaufgaben hatten wir keine auf. In den ersten Pausen erkundeten wir die Schule. Später spielten wir Tischtennis und Fußball. Am Ende der ersten Woche hatten wir eine Schulwallfahrt. Wir fuhren bis nach Brachthausen mit dem Bus und wanderten bis zum Kohlhagen. Auf dem Weg gab es drei Stationen. Am Kohlhagen feierten wir eine Messe mit der ganzen Schule. Nachher bekam jeder Schüler eine Wurst im Brötchen. Anschließend fuhren alle nach Hause. Nach einer Woche begann dann leider der richtige Unterricht und es gab Hausaufgaben. So langsam kenne ich auch alle meine Lehrer.

Nicolas Quinke, 5 c

Wie oft werde ich mich in der Schule verlaufen? Wie werden die neuen Lehrer sein? Wie viele neue Lehrer werde ich haben? Wie oft vergesse ich den Sportbeutel im Bus? Aber zum Glück bin ich nicht allein, denn sieben Grundschüler aus Würdinghausen sind in meiner Klasse. In unserer Klasse sind sieben Jungen und 24 Mädchen. Oh, weia, hoffentlich sind die nicht so zickig!"

Luis Gerwin, 5 d

Am Abend des ersten Schultages konnte ich nicht gut einschlafen. Mir gingen viele Gedanken durch den Kopf. Am nächsten Morgen fuhr ich zum ersten Mal mit dem Bus nach MK. Aber ich war nicht allein. Ich hatte schon sofort acht Stunden. Wir bekamen neue Lehrer und neue Fächer wie Erdkunde und Biologie. Für Musik mussten wir sogar den Klassenraum wechseln, denn es gibt einen richtigen Musikraum. Die Sporthalle ist auch klasse.

Florian Steinhanses, 5 d

Als Herr Kaufmann herein kam, dachte ich: Wenn die Lehrer mir Fragen stellen, kann ich sie bestimmt nicht beantworten. Doch es kam anders. Ich wusste doch einiges! Also konnte es so schlimm gar nicht sein. Am nächsten Tag funktionierte das Busfahren schon viel besser. Angst vor Fragen hatte ich auch nicht mehr.

Am Freitag hatten wir Wallfahrt zum Kohlhagen. Eine Mädchengruppe sang immer schöne Lieder zum Gottesdienst. Die Mädchen sangen total schön.

Annika Jentsch, 5 d

Ganz besonders gut gefällt mir der Schulhof, weil es dort Tischtennisplatten, ein Fußballfeld und Balancierstangen gibt. Am Donnerstag hatten wir zum ersten Mal Unterricht nach dem Stundenplan. Da nach der fünften Stunde kein Bus fährt, hatten wir die Möglichkeit in de sechsten Stunde Hausaufgaben zu machen. Als ich nach Hause kam, hatte ich den ganzen Nachmittag Zeit zum Spielen.

Pia Luke, 5 d

Klassenleitungen, Klassensprecher und Pflegschaftsvorsitzende

Klasse	Klassenleitung	Klassensprecher/in	Stellvertreter/in	Pflegschaftsvorsitzende/r	Stellvertreter/in
5 a	Frau Kasperzik	Anne Voss	Bastian Grothoff	Herr Kasten	Herr Greve
5 b	Frau Lingemann	Sonja Bauer	Paul Geuecke	Frau Bauer	Frau Kriegesmann
5 c	Frau Fröhlich	Shareen Peuser	Alexander Bischopink	Frau Hesener	Herr Knebel
5 d	Herr Kaufmann	Linda Lingenauber	Melanie Bruno	Frau Guntermann	Frau Segref-Lenneper
6 a	Frau Jürgens	Maike Tebrügge	Marco Neuhaus	Frau Kneer	Herr Dr. Neuhaus
6 b	Frau Skala	Jonas Kleppel	Josephine Schauerte	Frau Kebben	Herr Schauerte
6 c	Frau Beul	Frederik Hamers	Luisa Hamers	Frau Schröder	Frau Loos
6 d	Herr Kresin	Johannes Geißler	Elisabeth von Plettenberg	Herr Tigges	Frau Vollmer
7 a	Herr Bildheim	Lena Mester	Valentin Kremer	Herr Schneider	Frau Müller
7 b	Frau Gerlach	Marina Rameil	Jonas Thielmann	Frau Diehl-Pittlik	Frau Schulte-Weilandt
7 c	Herr Tebrügge	Nils Schäfer	Gina Müller	Frau Dr. Hoffmann	Herr Mertens
8 a	Herr Ameling	Sofia von Schledorn	Manuel Dietermann	Herr Rinscheid	Frau Linder
8 b	Herr Kordes	David Färber	Leona Guntermann	Frau Rasche	Frau Guntermann
8 c	Herr Jürgens	Marcel Köhldorfner	Teresa Schmidt	Herr Heimes	Frau Amzehnhoff
9 a	Herr Zapp	Alena Kukuk	Lucas Stender	Frau Kukuk	Herr Schulte
9 b	Herr Schamoni	Kira Tebrügge	Max Habermann	Herr Dr, Habermann	Frau Dr. Roloff
9 c	Herr Rettler	Ajla Deichmann	Marius Born	Herr Arens	Frau Greve
10 a	Herr Ohm	Sophia Kipp	Svenja Reuter	Frau Wilhelm	Herr Berghaus
10 b	Herr Siechau	Maximilian Blom	Hannah Kordes	Frau Aßmann-Bals	Frau Schulte-Voß
10 c	Herr Quast	Constanze Kaiser	Lisa Herlicka	Herr Hanses	Herr Krep
11	Herr Lahme	Tobias Hanses, Anna Cordes, Christopher Guntermann,		Herr Stahl, Herr Poggel, Herr Wagner,	
	Herr Zimmermann	Jan Wurm, Dominik Werther		Frau Gerk, Frau Büddenbender	
	Herr Kramer	Flemming Homringhaus, Caroline Lahme, Mara Cordes,		Herr Becker, Frau Schulte, Frau Reichling,	
		Anna Auwermann, Maximiliane Färber		Frau Schweinsberg, Frau Zebisch	
12	Herr Rosin	Patrick Feldmann, Martin Voß, Maximilian Göckeler,		Frau Färber, Frau Friebel, Frau Hallschmied,	
	Herr Linder	Mark Stinn, Tobias Klein, Sarah Rummel		Herr Japes, Frau Sellmann	
	Herr Voß	Melanie Köhler, Verena Meier, Sophia Kramer			
13	Frau Mevenkamp	Barnd Hengstebeck, Lisa Amzehnhoff, Marius Bischof,		Herr Drüeke, Frau Hansmann-Machula, Frau Schröder	
		Manuel Behle, Puhize Hendrichs		Frau Soemer, Herr Vollmert	
	Herr Dr. Weckermann	Alexander Bleffgen, Corinna Vollmert, Clara Belke,		Frau Hengstebeck, Herr Schauerte,	
		Dominik Hennecke, Julian Schröder		Frau Seidenstücker, Herr Steinhoff, Herr Voß	

Lehrerinnen und Lehrer des Schuljahres 2009/2010

Ameling, Michael, StD, Latein, katholische Religion, Geschichte, Klassenlehrer 8 a, Koordination individuelle Förderung, Schola, Ausbildungskoordinator, Beratungskonzept, Vertrauenslehrer, Koordination Nachhilfe Latein

Beul, Ilse, StR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 6 c, Austausch Frankreich/Irland/China, DELF, Gleichstellungsbeauftragte, Koordination Nachhilfe Französisch

Bildheim, Rainer, StD, Englisch, Französisch, Klassenlehrer 7 a, Erprobungsstufenkoordinator, Fachkoordinator Französisch, Fachmoderator Französisch (überschulisch), Schüleraustausch Thônes

Birkner, Titus, StR a.P., Deutsch, Geschichte, stellvertretender Klassenlehrer 5 c

Brüseken, Michael, StD, Deutsch, Kunst, Berufs- und Studienberatung, Planung und Betreuung der Lehrerfortbildungen, Arbeitskreis Schulprogramm, AK Schulalltag, Koordination der Öffentlichkeitsarbeit, Schriftleitung MK-Echo

Busch, Friedrich, StD, Mathematik, Musik, Fachkoordinator Musik, Koordination der außerunterrichtlichen Aktivitäten, musikalische Sonderveranstaltungen, Koordinator Mediation, Arbeitskreis Schulpastoral, Koordinator Skifreizeit, Unterstufenchor, Vorsitzender des Stiftungsrats Gymnasium Maria Königin, Kriseninterventionsteam

Deutschle, Manuel, Studienreferendar, Deutsch, katholische Religion

Eberts, Wolfgang, Diplomsportlehrer, Sport, Koordination Sportwettkämpfe, Ausstattung und Koordination Sporthalle, Betreuung Bühnen- und Theatertechnik

Fröhlich, Ute, StR', Deutsch, Englisch, Lehrerrat, Klassenlehrerin 5 c

Gerlach, Maria, OStR', Mathematik, Musik, Klassenlehrerin 6 b, musikalische Sonderveranstaltungen, „Eine-Welt-Laden", Kinder- und Jugendbibliothek, Schulbibliothek, Mediothek, Schulorchester

Habermann, Ursula, StR', Englisch, Geschichte, stellvertretende Klassenlehrerin 5 d

Hegener-Spierling, Hildegard, Ass.' d. L., Französisch, Kunst, stellvertretende Klassenlehrerin 5 a, Schulgestaltung

Henkel, Petra, Ass.' d. L., Französisch, Sport, stellvertretende Klassenlehrerin 6 c, Lehrerrat

Hilger, Thomas, StR, Deutsch, Mathematik, Betreuung der graphikfähigen Taschenrechner, stellvertretender Klassenlehrer 6 b

Honigmann, Marie-Luise, OStR', Englisch, Französisch, Auslandsaufenthalte von Schülern, Gastschüler, Austausch Irland

Hufnagel, Hubert, StD, Erdkunde, Sport, Oberstufenkoordinator, Schülerfahrverkehr, Betreuung Homepage, Fahrsicherheitstraining

Jüngst, Harald, StR, Musik, katholische Religion, Ausbildungskoordinator, Oberstufenchor, Erste-Hilfe-Koordinator

Jürgens, Alfred, StD, Mathematik, Sozialwissenschaften, Informatik, Klassenlehrer 8 c, Mittelstufenkoordinator, Beauftragter für „Informationstechnische Grundbildung" und schulische Medien, Systemadministrator, AK Schulprogramm, Koordination Betriebspraktikum, Koordination Lernstandserhebungen, Mitarbeitervertretung (MAV)

Jürgens, Christel, RL', Mathematik, Biologie, Klassenlehrerin 6 a, Geschäftsführerin Fördererverein, Beauftragte für gesunde Ernährung Klassen 5 und 6

Kasperzik, Saskia, StR', Englisch, Französisch, Klassenlehrerin 5 a, stellvertretende Klassenlehrerin 6 a, Mitarbeit Nachhilfebörse, Jazzdance-AG,

Kaufmann, Ansgar, OStR, Deutsch, katholische Religion, Klassenlehrer 5 d, Arbeitskreis Schulpastoral, Projekt „Junge Kirche", Koordinator Mediation, Projekt „Mit Stress am Bus ist Schluss", Öffentlichkeitsarbeit

Kliemann, Tatjana, Diplomsportlehrerin, Sport

Kluge, Lena, Studienreferendarin, Deutsch, Musik

Kordes, Eckhard, OStR, Deutsch, Geschichte, Klassenlehrer 8 b, Vorstand Ehemaligenverein, Austausch Polen, Fachkoordinator Geschichte

Kramer, Kai, StR a.P., Erdkunde, Sport, Beratungslehrer 11

Kresin, Berthold, OStR, Englisch, Musik, Klassenlehrer 6 d, Fachkoordinator Englisch, Koordination des Bereiches Schule-Wirtschaft, Bilinguale Module Klasse 10, Austausch Irland, Kriseninterventionsteam, MK-Big-Band

Lahme, Wilfried, OStR, Biologie, Sport, Stufenleiter 11, Beauftragter für Umwelterziehung, Drogen- und Suchtprobleme und AIDS-Information, Mitarbeit bei der Erstellung des Stundenplans, Projekt „Gesunde Schule"

Lambrecht, Jürgen, StD, Deutsch, Geschichte, stellvertretender Schulleiter, Fachkoordi-

nator Literatur

Liesmann, Werner, OStR, Physik, Fachkoordinator Physik, Arbeitskreis Servir und ALU-Projekt, Schulfotograf, Mitarbeitervertretung (MAV)

Lauterbach, Simon, Studienreferendar, Biologie, Sport

Linder, Manfred, StR, Latein, Geschichte, Beratungslehrer 12, Koordination des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften, Mitarbeit Schulträger, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Austausch Polen, Ansprechpartner für Fragen der Hochbegabung, AK Schulalltag

Lingemann, Anne-Katrin, StR', Mathematik, Physik, Klassenlehrerin 5 b, Mediation, Fachsammlung Physik

Lohmeyer, Dr. Monika, OStR', Mathematik, katholische Religion, Fachkoordinatorin Mathematik, Arbeitskreis Schulpastoral, Suchtprävention, Arbeitskreis Schulprogramm, Koordination „Abitur nach 12 Jahren", Kriseninterventionsteam

Mevenkamp, Birgitt, OStR', Biologie, Sport, Stufenleiterin 13, Fachkoordinatorin Biologie, Suchtprävention, Koordination des Fachbereichs Naturwissenschaften, Kriseninterventionsteam

Ohm, Sebastian, StR, Mathematik, Physik, Informatik, Klassenlehrer 10 a, Mathematik-Olympiade, AK Schulpastoral, AK Schulalltag, Koordination Nachhilfe Mathematik, Mitarbeit Homepage

Quast, Timo, StR, Mathematik, Chemie, Klassenlehrer 10 c, Chemie-AG, Lehrerrat, Kriseninterventionsteam, Mediation

Rettler, Winfried, OStR, Englisch, katholische Religion, Klassenlehrer 9 c, religiöse Fahrten, Fachkoordinator katholische Religion, Kontakte zu den kirchlichen Gemeinden im Einzugsgebiet, Arbeitskreis Schulpastoral, Schulwallfahrt, Thomas-Morus-Arbeitskreis der Stadt Lennestadt, Kriseninterventionsteam

Reuter, Simone, StR' a.P., Deutsch, Sozialwissenschaften, evangelische Religion S I, stellvertretende Klassenlehrerin 5 b

Rosin, Bernd, OStR, Mathematik, Physik, Informatik, Stufenleiter 12, Fachkoordinator Informatik, Beauftragter für „Informationstechnische Grundbildung", Systemadministrator Computerräume

Rotter, Nicola, Studienreferendarin, Deutsch, Sozialwissenschaften

Schamoni, Ulrich, OStR, Englisch, Latein, Klassenlehrer 9 b, Fachkoordinator Latein, Medienwart, Koordination des Fachbereichs Fremdsprachen

Scharf, Werner, StR a.P., Biologie, Chemie

Schleime, Berthold, OStD, Geschichte, Sozialwissenschaften, Schulleiter

Schmidt, Regina, StR', Deutsch, katholische Religion, Arbeitskreis Schulpastoral, AG „Junge Kirche", stellvertretende Klassenlehrerin 6 d

Schmidt, Wolfgang, OStR, Deutsch, Geschichte

Siechau, Jürgen, StR, Englisch, Erdkunde, Klassenlehrer 10 b, Fachkoordinator Erdkunde, Ausbildungskoordinator, Bilinguale Module Klasse 7

Skala, Marlene, OStR', Deutsch, Kunst, Klassenlehrerin 6 b, Fachkoordinatorin Kunst, Schulgestaltung, Arbeitskreis Schulprogramm, Austausch Polen, Theater-AGs, Kriseninterventionsteam

Stein, Andreas, Diplom-Religionspädagoge, katholische Religion

Tebrügge, Christoph, OStR, Biologie, katholische Religion, Sport, Klassenlehrer 7 c, SV-Verbindungslehrer, Suchtprävention, Organisation Wintersport-Wandertag, Koordination Erste Hilfe und Schulsanitätsdienst, Mitarbeit in der Schulverwaltung, AK Schulalltag

Vormweg, Manuel, StR a.P., Erdkunde, Sozialwissenschaften, Deutsch S I

Voss, Stefan, StR, Chemie, Sozialwissenschaften, Beratungslehrer 12, Chemie-AG, AK Schulalltag (Vorsitz)

Weckermann, Dr. Hans-Jürgen, Ass. d. L., Englisch, Griechisch, Latein, Beratungslehrer 13, Lehr- und Lernmittel

Wesselow, Dietmar, StD, evangelische Religion (nebenamtlich)

Winter, Michael, OStR, Biologie, Chemie, Fachkoordinator Chemie, Lehr- und Lernmittel, Sicherheitsbeauftragter, Gefahrenstoffbeauftragter, Chemie-AG, Kriseninterventionsteam

Zapp, Gerd-Peter, OStR, Deutsch, Erdkunde, Klassenlehrer 9 a, Fachkoordinator Deutsch, Schulforum

Zimmermann, Ludwig, Ass. d.L., Deutsch, katholische Religion, Beratungslehrer 11, Mitarbeit Mediothek/Bibliothek, Mitarbeit Projekt „Junge Kirche", Schola

Personalien

Schulträger:	Trägerverein „Gymnasium Maria Königin e.V.“ 1. Vorsitzender: P. Josef Vodde MSF 2. Vorsitzender: Andreas Bölker
Schulaufsicht:	Dezernentin LRSD’ Elke Schlecht
Schulleitung:	OStD Berthold Schleime, Schulleiter StD Jürgen Lambrecht, stellvertretender Schulleiter
Sekretariat:	Elisabeth Klein
Hausmeister:	Clemens Tigges, Bruno Krippendorf
Lehrerrat:	Ute Fröhlich, Petra Henkel (Vorsitzende), Timo Quast, Manuel Vormweg
Mitarbeitervertretung:	Ansgar Kaufmann, Alfred Jürgens, Werner Liesmann
Schulpflegschaft:	Martin Vollmert, Dr. Brigitte Hoffmann
Schülervertretung:	Christopher Selbach (Jgst. 12), Schülersprecher
SV-Verbindungslehrer:	Christoph Tebrügge, Timo Quast (Stellvertreter)
Förderverein:	Matthias Stahl, 1. Vorsitzender Dietmar Heimes, 2. Vorsitzender Christel Jürgens, Geschäftsführerin Sigrid Kraume, Dr. Walter Scholl, Beisitzer P. Josef Vodde MSF (als Vertreter des Schulträgers) Berthold Schleime (als Schulleiter)
Ehemaligenverein:	Thomas Grothoff, 1. Vorsitzender Berthold Schleime, 2. Vorsitzender Julia von Schledorn, Schriftführerin Björn Meiworm, Kassenwart Matthias Gräff, Eckhard Kordes, Beisitzer

Mitglieder der Schulkonferenz

Lehrer

Berthold Schleime (Vorsitzender)
Petra Henkel (Lehrerrat)
Michael Ameling
Rainer Bildheim
Michael Brüseken
Friedrich Busch
Hubert Hufnagel
Alfred Jürgens
Ansgar Kaufmann
Jürgen Lambrecht

Eltern

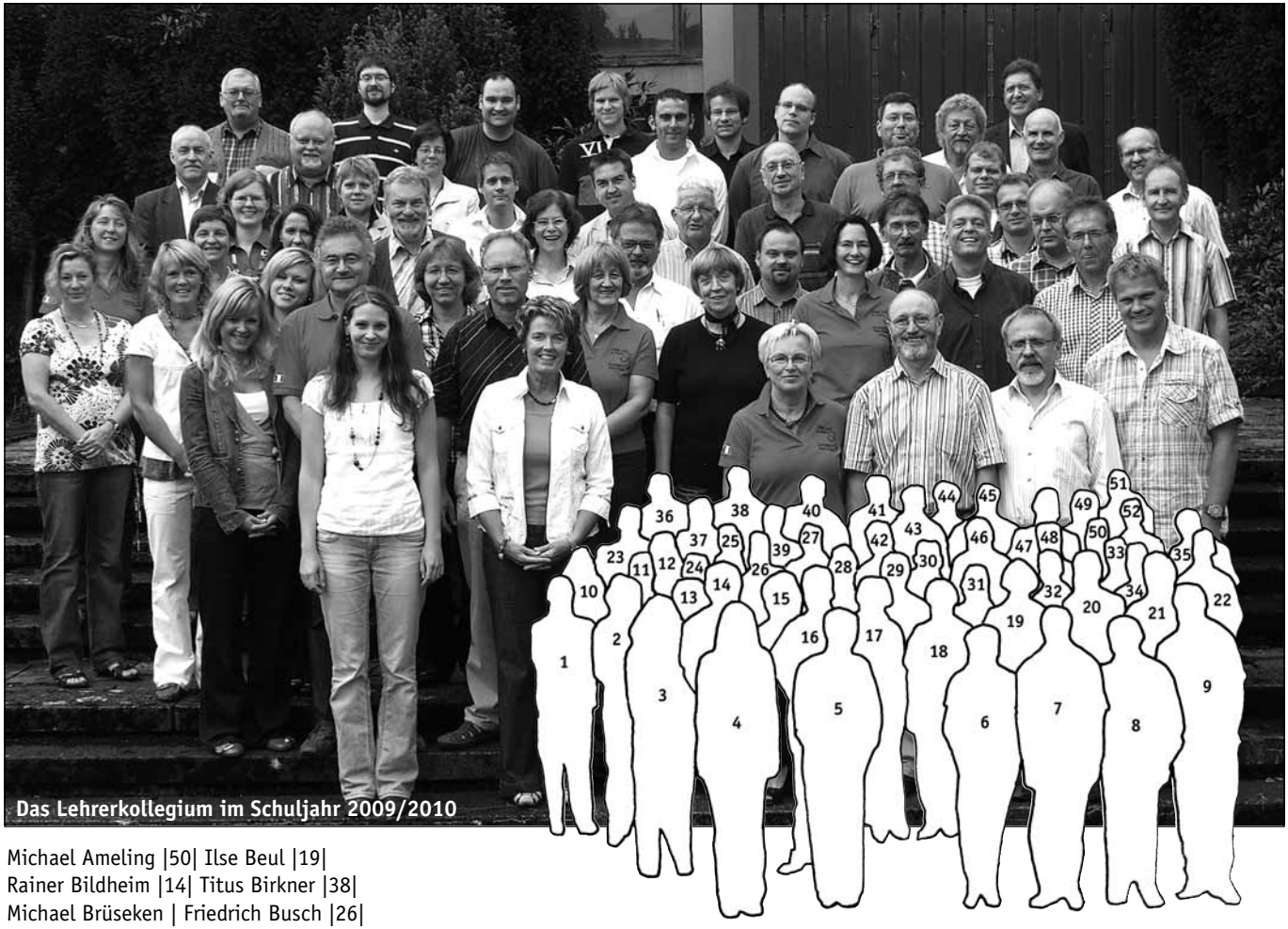
Martin Vollmert (Vorsitzender)
Dr. Brigitte Hoffmann (stv. Vorsitzende)
Dr. Katja Roloff
Matthias Stahl
Ludger Wagner

Schüler

Christopher Selbach (Jgst. 12), Schülersprecher
Patrick Feldmann (Jgst. 12)
Caroline Lahme (Jgst. 11)
Verena Meier (Jgst. 12)
Anna Cordes (Jgst. 11)

Mitglied mit beratender Stimme

P. Josef Vodde MSF
(Vertreter des Schulträgers)



Das Lehrerkollegium im Schuljahr 2009/2010

Michael Ameling |50| Ilse Beul |19| Rainer Bildheim |14| Titus Birkner |38| Michael Brüseken | Friedrich Busch |26| Manuel Deutschle |45| Wolfgang Eberts |49| Ute Fröhlich |24| Maria Gerlach |28| Ursula Habermann |1| Hildegard Hegener-Spierling |17| Petra Henkel |10| Thomas Hilger |47| Marie-Luise Honigmann |6| Hubert Hufnagel |23| Harald Jüngst |44| Alfred Jürgens |16| Christel Jürgens |5| Saskia Kasperzik |13| Ansgar Kaufmann |35| Elisabeth Klein |Sekretariat 18| Tatjana Kliemann |2| Lena Kluge |4| Eckhard Kordes |37| Kai Kramer |40| Berthold Kresin |22| Wilfried Lahme |21| Jürgen Lambrecht |29| Werner Liesmann | Simon Lauterbach | Manfred Linder |20| Anne-Katrin Lingemann |12| Dr. Monika Lohmeyer |39| Birgitt Mevenkamp |15| Sebastian Ohm |42| Timo Quast |27| Winfried Rettler |48| Simone Reuter |3| Bernd Rosin |46| Nicola Rotter | Ulrich Schamoni |33| Werner Scharf |31| Berthold Schleime |51| Regina Schmidt |25| Wolfgang Schmidt |36| Jürgen Siechau |34| Marlene Skala |11| Andreas Stein | Christoph Tebrügge |9| Clemens Tigges |Hausmeister 30| Manuel Vormweg |41| Stefan Voss |43| Dr. Hans-Jürgen Weckermann |32| Dietmar Wesselow | Michael Winter |8| Gerd-Peter Zapp |7| Ludwig Zimmermann |52|

Willkommen und Abschied

Andreas Stein

Hallo! Mein Name ist Andreas Stein, ich bin 35 Jahre alt und verheiratet. Ich komme gebürtig aus Tönisvorst am Niederrhein, wohne jetzt in Olpe und unterrichte seit August 2009 das Fach Katholische Religion am Gymnasium Maria Königin.

Nach meiner Ausbildung zum Industriekaufmann im Jahre 1993 arbeitete ich mehrere Jahre als kaufmännischer Sachbearbeiter. Durch die Jugendarbeit in meiner Heimatgemeinde durfte ich in den Jahren 1994 und 1999 jeweils für fünf Wochen einen Arbeitseinsatz im Amazonasgebiet in Brasilien leiten. Diese Einsätze, sowie meine Mitgliedschaft in der KjG, gaben für mich den Ausschlag dafür, dass ich mehr mit Menschen arbeiten wollte. Ich erwarb schließlich mein Fachabitur und studierte in Paderborn Religionspädagogik, wo ich 2003 auch mein Diplom als Religionspädagoge erhielt.

Danach arbeitete ich als Gemeindeassistent im Bistum Aachen und wechselte im Jahre 2005 ins Erzbistum Paderborn. Dort war ich drei Jahre als Gemeindeassistent im PV Meggen-Maumke-Halberbracht eingesetzt. Bereits während dieser Zeit entstand, durch eine gemeinsame Fahrt zum Katholikentag nach Osnabrück, der Kontakt zum Gymnasium Maria Königin. Im Sommer 2009 wurde ich dann als Lehrer für Katholische Religion in der Sekundarstufe I sowie als Pädagoge für die Schulpastoral eingestellt. Diese Tätigkeit nahm ich sehr gerne an und wechselte von meiner Stelle als Jugend- und Auslandsreferent der Malteser Jugend des Erzbistums Paderborn wieder zurück ins Sauerland.

Zu meinen Hobbies zählen neben Unternehmungen mit der Familie und Freunden das Lesen und Musikhören. Weiterhin schlägt mein Herz für den Fußball. Dabei darf neben dem Spielen im Kollegenkreis der Besuch des Borussenparks nicht fehlen.

Auf die gemeinsame Zeit am Gymnasium Maria Königin freue ich mich und hoffe, dass ich sowohl im Unterricht als auch anhand der schulpastoralen Angebote sowohl den Schülern und Schülerinnen, den Lehrern und Lehrerinnen und allen Eltern den Spaß und die Freude am Glauben vermitteln kann.

Ursula Habermann

Mein Name ist Ursula Habermann, ich bin verheiratet, Mutter zweier Jungen und komme aus Altenhundem. Seit Beginn des Schuljahres unterrichte ich die Fächer Englisch und Geschichte am Gymnasium Maria Königin.

Als ehemalige Schülerin von MK habe ich in diesem Jahr zusammen mit meinen Klassenkameraden und unserem Tutor Gerd-Peter Zapp unser 30-jähriges Abitur gefeiert. Sowohl die Tatsache, dass ich ausgerechnet an dieser Schule eine Stelle bekommen habe als auch das zeitliche Zusammentreffen mit unserem Jubiläumsjahr erscheinen mir so fantastisch, dass ich es manchmal kaum glauben kann.

Nach dem Abitur im Jahre 1979 nahm ich ein Studium in Münster auf und erwarb die Lehrbefähigung für das Doppellehramt S II/I in den Fächern Anglistik und Geschichte. Bis zu meinem Umzug nach Heidelberg, wo mein Mann eine Stelle an der Universität antrat, arbeitete ich in der Erwachsenenbildung und unterrichtete Deutsch als Fremdsprache. Diese Arbeit führte ich auch zunächst noch in

Heidelberg fort, beendete sie jedoch als ich Mutter wurde. In den nachfolgenden Jahren genoss ich es in dieser wunderschönen Stadt, meine beiden kleinen Kinder aufzuziehen bis mich der Zufall zurück nach NRW holte.

Gerade rechtzeitig bevor mein ältester Sohn eingeschult wurde, ergab sich für mich die Möglichkeit eine Planstelle an einer Schule im Sauerland anzutreten. Da wir aus familiären Gründen nur in meinem Heimatort leben wollten, entschied ich mich für eine nette Realschule, die von hier aus noch gut mit dem Auto zu erreichen war.

Als mir nun im Februar 2009 die Möglichkeit in Aussicht gestellt wurde, hier in Altenhundem an meiner alten Schule zu unterrichten, konnte ich es kaum glauben und griff sofort mit beiden Händen zu. Von meinen Kollegen und Schülern wurde ich gleichermaßen freundlich aufgenommen und integriert, so dass ich schon jetzt nach so kurzer Zeit hier meinen Platz in der Gemeinschaft gefunden habe.

Kai Kramer

Hallo, mein Name ist Kai Kramer, und ich habe zum 18. August 2009 meinen Dienst an Maria Königin mit den Fächern Sport und Erdkunde angetreten. Ich bin verheiratet und wohne in Wilnsdorf-Niederdielfen im Siegerland. Viele von Ihnen/euch werden nun in Anbetracht der anderen Neuzugänge an Maria Königin sagen: Nicht noch ein Siegerländer! Diesem ist auch nur bedingt so, denn groß geworden bin ich im Sauerland, genau genommen in Frenkhausen, einem kleinen Dorf zwischen Olpe und Drolshagen.

Ich hatte schon sehr früh den Wunsch, Lehrer zu werden. Auch die Fächerkombination war schon zu meiner eigenen Schulzeit klar. Vor allem auch dadurch, dass mein Vater ebenfalls diese Kombination am Städtischen

Gymnasium in Olpe unterrichtet. Nach einem erfolgreichen Studium in Münster zog es mich dann zum Referendariat zurück in heimische Gefilde. Meine Ausbildungsschule war das Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium in Siegen-Weidenau.

Da Sport und Erdkunde nicht gerade als die gesuchteste Fächerkombination gilt, bewarb ich mich schon vor meinem 2. Staatsexamen an den verschiedensten Gymnasien.

Auf diesem Wege nahm auch Herr Schleime Kontakt zu mir auf.

Bisher kannte ich von Altenhundem nur die Sauerlandhalle, in der ich sowohl Schützenfeste als auch die Lennestädter Zipfelmützen mit meiner Band musikalisch begleiten durfte.

Und ich gestehe: Eigentlich kannte ich weder MK noch war Altenhundem eine Option für mich.

Ich war jedoch von Anfang an begeistert: Gebäude, Umfeld und Möglichkeiten sprachen eindeutig für MK. Nach wie vor war allerdings die Entfernung vom Siegerland nach Altenhundem ein Punkt, der mich abschreckte.

Noch schwieriger wurde diese Situation, als klar war, dass ich nicht nur ein oder zwei Stellenangebote aus Sieger- und Sauerland bekam, sondern derer sieben.

Ich möchte ganz ehrlich sein. Ich war mir selbst nachdem ich Herrn Schleime zugesagt hatte, nicht sicher, ob ich die richtige Entscheidung getroffen habe. Ich hatte aus dem Bauch heraus entschieden.

Jedoch wurde mir diese Entscheidung auch dadurch erleichtert, in dem Wissen, dass auch meine Referendarskollegen Frau Reuter, Herr Birkner und Herr Vormweg, mit denen ich meine Ausbildung am Studienseminar Siegen bestritten hatte, an Maria Königin eine Stelle antraten.

Mittlerweile stehen wir in der Mitte des ersten Halbjahres und ich darf sagen:

Ich habe mich richtig entschieden! Ich fühle mich sehr wohl, ich habe nette Kollegen, tolle Schüler und ein schulisches Umfeld, welches mich jeden Tag motiviert, in die Schule zu gehen. Und natürlich: der Siegerländer Invasion entgegenzutreten!

Titus Birkner

Salve!

Dieses Grußwort hieß nicht nur jeden Besucher Goethes willkommen, es beschreibt auch sehr gut mein Anliegen, das mich veranlasst hat, diesen kurzen Text zu verfassen. Nur selten kommt es in einem Leben zu einer merkbaren Zäsur, in der man eine ganz neue Stufe auf der Lebensleiter betritt. Der Beginn meiner Anstellung am Gymnasium Maria Königin war ein solcher Anfang und ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, mich hier vorzustellen und Sie als Leser dieser Zeilen zu begrüßen.

Mein Name ist Titus Birkner und ich unterrichte seit dem Beginn des Schuljahres an dieser Schule die Fächer Deutsch und Geschichte.

Als gebürtiger Siegerländer hat es mich auf meinem bisherigen Lebensweg allen möglichen Weggabelungen zum Trotz doch in meinem Heimatort Wilnsdorf festgehalten. Hier gehe ich meinen Hobbys nach - ich lese gerne ein gutes Buch, laufe über die grünen Hügel meines Heimatdorfes oder treffe mich mit Freunden und meiner Familie.

Hier begann auch meine berufliche Laufbahn. Zunächst erwarb ich mein Abitur am Gymnasium Wilnsdorf. Schon in dieser Zeit war für mich klar, dass meine Zukunft im Lehrerdasein liegen sollte. Ein entsprechendes Studium an der Universität Siegen folgte, das ich im Jahr 2007 abschloss.

Gerne nahm ich nach der Beendigung meines Referendariats an der Gesamtschule Eiserfeld die Möglichkeit einer Anstellung am Gymnasium Maria Königin wahr, dessen guter Ruf durchaus auch jenseits der Täler des Sauerlandes bekannt ist.

Die herzliche Aufnahme und die ersten Wochen der Arbeit mit Kollegen und Schülern haben mich in diesem Entschluss nur bestätigt und ich freue mich darauf, hier an Maria Königin noch viele weitere Stufen des Lebens zu erklimmen.

Manuel Vormweg

„Mailand oder Madrid,
Hauptsache Italien."

Andy Möllers hervorragenden Geografiekenntnissen ist es zu verdanken, dass ich mich dazu verpflichtet fühlte, Geografie zu studieren, um entsetzte Fragen wie „WAS? Madrid liegt nicht in Italien?" zu verhindern. Endgültig motiviert, Geografie zu studieren, wurde ich durch die grandiose und vor allem erkenntnisreiche Weisheit einer absoluten Koryphäe. Denn kein geringerer als Beckenbauers Franz, wie ich als Sauerländer sage, erkannte: „Holländer sind keine Schweden". Solche Zitate entgehen mir als leidenschaftlicher Fußballfan, insbesondere eines schwarz-gelben Ruhrgebietsvereins, natürlich nicht. Aber nicht nur beim Thema Fußball interessieren mich Farbkombinationen wie schwarz-gelb. Denn als Sozialwissenschaftslehrer verfolge ich mit großem Interesse vor allem politische und wirtschaftliche Nachrichten.

Die wirklich wichtigen Lebensweisheiten erhalte ich von einem äußerst kompetenten und sehr erfahrenen Mann, namens „Stromberg", der in meiner gleichnamigen Lieblingssendung unter anderem erkannte, dass das „Leben kein Ponyhof" ist. Genau wie Bernd Stromberg es in seiner Sendung unter Beweis stellt, hatte auch ich „einen guten Draht zu Frauen". In meinem Fall insbesondere zu meiner ehemaligen Klassenkameradin, die ich vor zwei Jahren geheiratet habe. Neben der gemeinsamen Schulzeit

verbindet uns als gebürtige und alteingesessene Sauerländer auch noch der große Mut, für unser Studium in die große weite Welt zu ziehe: ins westfälische Münster. Da diese seltsame Spezies namens „Lehrer" gern unter sich bleibt, ist meine Frau selbstverständlich auch Lehrerin. Dieser glückliche Umstand ermöglicht es uns, unser gemeinsames Hobby auszuleben. Es ist dabei von großem Vorteil, dass wir beide uns zur Aufgabe gemacht haben, Kinder und Jugendliche zu unterrichten und sie auf ihrem Lebensweg ein Stück zu begleiten.

Denn die gemeinsame schulfreie Zeit nutzen wir, um fremde Länder und Kulturen kennen zu lernen. Besonders gern unternehmen wir Städtereisen, wobei wir seltsamerweise noch nie im italienischen Madrid waren. Vielleicht werden mir meine Schüler helfen, diesen seltsamen Ort zu finden und mir gleichzeitig noch erklären, warum Holländer keine Schweden sind...

Tatjana Kliemann

Da habe ich wirklich viel Glück gehabt!

Das war mein Gedanke, als ich im Februar meine Stelle als Sportlehrerin am Gymnasium Maria Königin antreten durfte. Während Herr Schleime meine Bewerbung auf den Schreibtisch bekam, verbrachte ich gerade einen Monat in Südamerika, was dazu führte, dass die ersten Gespräche nur über Telefon und Email möglich waren. Leider hielten die argentinischen Leitungen auch nicht immer das, was sie versprachen. Umso glücklicher war ich, als ich schließlich eine Zusage erhielt und, kaum wieder in Deutschland gelandet, meine Arbeit an MK aufnehmen konnte. An dieser Stelle möchte ich mich nun kurz vorstellen:

Mein Name ist Tatjana Kliemann, und ich komme aus Meinerzhagen. Mein Abitur machte ich am St.-Ursula-Gymnasium in Attendorn. Danach führte mein Weg mich an die Deutsche Sporthochschule nach Köln, wo ich mein Studium 2008 als Diplom-Sportwissenschaftlerin beendete. Durch meine Arbeit als Tennislehrerin während meines Studiums erkannte ich schnell, wie viel Spaß mir die Arbeit mit Jugendlichen bereitet. Daher entschied ich mich im Herbst 2008 für den Schulsport und nahm eine 5-monatige Vertretungsstelle an der Gesamtschule in Kierspe an, bevor ich im Februar 2009 zum Gymnasium Maria Königin kam.

Nun bin ich sehr glücklich, meinen Platz an MK gefunden zu haben. Ich konnte mein Hobby, den Sport, zum Beruf machen und hoffe, dass es mir gelingen wird, meine Freude daran vielen Schülerinnen und Schülern weiter zu geben.

Simone Reuter

Als echtes Siegerländer Urgestein in Siegen-Mitte geboren, am Stadtrand mit drei Geschwistern aufgewachsen und wohnhaft nun direkt unter „dem Krönchen“, habe ich mein Abitur am Peter-Paul-Rubens-Gymnasium gemacht, an der Uni Siegen Lehramt studiert und das Referendariat am Löhrtor-Gymnasium absolviert. Alle Vorhaben, dem Siegerland den Rücken zu kehren, wurden auf wundersame Art und Weise vereitelt - so habe ich die Chance ergriffen, zumindest meinen beruflichen Tellerrand über die Hilchenbacher Höhe hinaus zu erweitern und bin froh, dass sich die Gelegenheit bot, im Sauerland an Maria Königin eine Stelle anzutreten.

Da ich schon während meiner Jugend in der Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchengemeinde engagiert tätig gewesen bin, stand schon früh fest, dass nur ein Beruf mit Menschen, besonders mit Jugendlichen, für mich in Frage kommt. Schwerer fiel mir da die Entscheidung für die Fächerkombination - so habe ich nun Deutsch und Sozialwissenschaften studiert und unterrichte diese Fächer an MK, zudem habe ich als drittes Fach Evangelische Religionslehre studiert, das ich zu gegebener Zeit auch an MK unterrichten werden. In meiner Freizeit lese ich gerne, koche, mache ein bisschen Sport, treffe Freunde und Familie und verbringe gerne Zeit in der Natur bei Spaziergängen oder Gartenarbeit.

Ich freue mich auf die Zeit an MK und habe mich in den vergangenen Wochen dank dem herzlichen und offenen Entgegenkommen der freundlichen Kollegen und den netten Schülerinnen und Schülern schon gut eingelebt – jenseits des Siegerlandes…

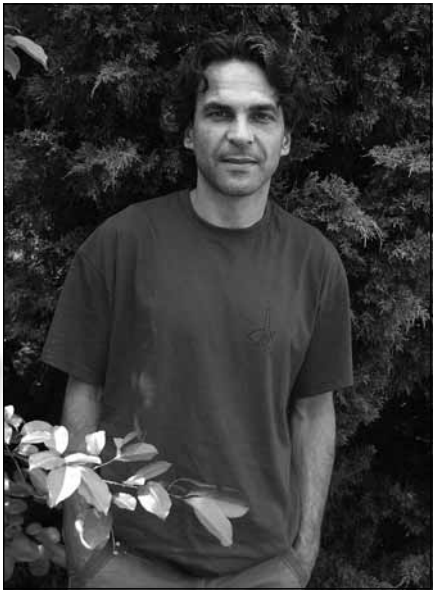
Werner Scharf

In Siegen-Weidenau geboren und aufgewachsen in ländlicher Gegend in Ferndorf. Schon als Knirps interessierte ich mich besonders für das, was um mich herum kreuchte und fleuchte. Auch mit größeren Tieren war ich von Kindesbeinen an gut vertraut, da meine Eltern einen landwirtschaftlichen Betrieb im Nebenerwerb aufgebaut hatten. Ich wusste also bereits in der Grundschule schon, wo die Milch herkommt. Nach meiner Schulzeit, die ich im schönen Hilchenbach genießen durfte, und meiner Zeit als Zivi im Krankenhaus, schickte mich dann die ZVS zum gewählten Studium nach Kölle am Ring. Schnell wurde mir dort klar: „Aus mir wird kein Stadtmensch!“ Nach meinem absolvierten Studium und mit einem Stipendium der DFG ausgestattet schickte man mich zum Forschen an den Niederrhein. Hier war es ruhig – zu ruhig! Ein paar mehr Häuser dürften es dann doch sein. Frisch verheiratet und nach abgeschlossener Forschungsarbeit zog es mich wieder schleunigst in die Heimat um nun hier das Referendariat im Seminar Siegen anzutreten. Mit der Wunschangabe: „Bis 20 km“ verschlug es mich dann aus dem Siegerland hinaus in das fremde Land jenseits der Siegerländer Wehrhecken. Man erzählte sich im Siegerland, dass es dort viele Schützenfeste und sogar Karneval geben solle - ich war also äußerst gespannt, was mich hier erwarten würde. Hier sollte ich nun meinen Ausbildungsdienst für das Lehramt absolvieren - das Schicksal meinte es gut mit mir und so gelangte ich an MK - mitten im Wald. Freundliche und hilfsbereite Kollegen und sehr nette und kluge Schüler, so kann man sie mit wenigen Worten beschreiben. Noch größer wurde die Freude aber, als ich dann gefragt wurde, ob ich mir vorstellen könne nach dem Referendariat zu bleiben – was ich gern zusagte.

Tag der offenen Tür
Samstag, 16.1.2010
Informationsveranstaltung
um 9.15 Uhr
Besichtigung und Führung
von 9.00 - 12.00 Uhr

Informationsabend
für Haupt- und Realschüler:
Donnerstag, 14.1.2010

Tag der offenen Tür



Cornelia Feist

Am Mittwoch, dem 1. Juli 2009, wurde Frau Cornelia Feist in einem kleinen Festakt verabschiedet. Frau Feist hat an unserer Schule seit 1998 das Fach Englisch unterrichtet. Seit 2002 war sie zudem Klassenlehrerin in der Unterstufe, seit 2006 Mitglied des Lehrerrates und der Mitarbeitervertretung.

Frau Feist leitete zwei Jahre lang den Arbeitskreis Schulalltag und setzte sich leidenschaftlich und mit viel Kompetenz für das Doppelstundenmodell ein.

Darüber hinaus bildete sie im Rahmen des Nachhilfekonzeptes Schülerinnen und Schüler didaktisch und methodisch aus und betreute die Englisch-Vorkurse für die Haupt- und Realschüler in der Jahrgangsstufe 11.

Frau Cornelia Feist verlässt unsere Schule, um in Heimatnähe zu arbeiten. Sie unterrichtet jetzt am Gymnasium Stift Keppel in Hilchenbach.

Markus Wunschik

Ebenfalls mit dem Ende des vergangenen Schuljahres verließ Herr Studienrat Markus Wunschik aus privaten Gründen unsere Schule. Herr Wunschik unterrichtete seit 1999 am Gymnasium Maria Königin die Fächer Sport und Erdkunde.

Mit viel Geschick und großem persönlichen Engagement betreute Herr Wunschik zahlreiche außerunterrichtliche Aktivitäten, so z.B. die Aktionen „Be smart – don't start" und „National Geographic Wissen" sowie zahlreiche geographische Exkursionen. Im sportlichen Bereich kümmerte er sich leidenschaftlich um das Landessportfest der Schulen und das Nikolausbasketball-Turnier, zuletzt um den Tischtennis-Milchcup.

Als begeisterter Fotograf bereicherte Herr Wunschik sowohl unsere Homepage als auch das MK-Echo.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute nehmen zwei Kollegen Abschied von uns. Zwei, die wir meist unter ihren nichtbürgerlichen Namen kennen. Und – Ladies first – einer davon ist CORNELIA Feist.

CORNELIA – dieser wunderschöne lateinische Name, Name der gens Cornelia. Cornelia, natürlich auch die Mutter der Gracchen. Und dabei wären wir schon beim ersten Buchstaben.

C wie Caius und Tiberius. Das sind zwar nicht die Namen ihrer Kinder, aber Cornelia ist ja auch Mutter von drei Kindern, kann sich also hineinversetzen in die Freuden und Nöte von Prä-, Inter- und Postpubertierenden, was ihre Schüler immer zu schätzen wissen.

O wie Oberstufe. Cornelia ist die Spezialistin für den Englisch-Angleichungskurs und als Beratungslehrer der Stufe 11 kann ich nur sagen: Das ist wahre Sisyphus-Arbeit – sollten sich Freiwillige für eine diesbezügliche Nachfolge finden: Herr Schleime ist sicherlich dankbar.

R wie Russisch. Cornelia besitzt auch für dieses exotische Fach eine Facultas, die sie an unserer Schule leider nie ausleben konnte. Aber aus meinen Aufenthalten an der weißrussischen Grenze möchte ich die wichtigsten Überlebensformeln kurz in Erinnerung bringen:

Ich spreche kein russisch.
Я не говорю по-русски.
(ja ne gavarju po-russki)
Vorsicht!
Осторожно (astaroschna!)
Wo ist die Toilette?
Где находится туалет?
(gde nahóditsa tualet?)

N wie Niemals oder nutzlos. Diese Worte gibt es im aktiven Sprachgebrauch von Conny nicht. Mit einer einzigen Ausnahme: Niemals

gelang es Deinem pädagogischen Eifer, für Ordnung an Deinem Tisch im Lehrerzimmer zu sorgen, weil gewisse Herren immer ihre Butterdosen bzw. Taschen auf selbigen stellen mußten, sehr zu Deinem Missfallen. Als einer von diesen Schwererziehbaren möchte ich hier vor dem Kollegium „mea culpa“ sagen und Besserung geloben.

E wie - natürlich - Englisch. Ganzen Schülergenerationen hast Du die englische Sprache nahegebracht, weshalb es Eulen nach Athen tragen hieße, über dies alles im Detail zu berichten. Deshalb stellvertretend der bekannte Limerick über die Lehrerin und den Tiger, den ich noch aus meiner eigenen Schulzeit kenne. Ich trage es natürlich nicht im Oxford-English vor, sondern mit etwas härterem Weuspert-Akzent:

There was a teacher from Niger,
who went for a ride on a tiger.
Not long after that,
the tiger got fat
with the lady from Niger inside her.

Eine Anmerkung hierzu: Der Tiger kann froh sein, nicht Dir begegnet zu sein, sonst wäre die Geschichte anders ausgegangen.

L wie Lehrerin. 10 Jahre MK, davon mehrere im Lehrerrat und in der MAV. Das heißt, Du hast hier Wurzeln geschlagen. Und da Du schon einmal an dieser Schule verabschiedet worden bist, möchte ich keine Wette darauf setzen, dass dies der endgültige Abschied ist.

I wie Immi. So nennen die Kölner die Zugewanderten, hierzulande als Buiterlinge bekannt. Du warst Mitglied der kleinen, aber erlesenen Fraktion der (Wahl-)Siegerländer, die jetzt, nach Deinem Ausscheiden, den Fraktionsstatus zu verlieren droht. Falls es Dich mal wieder drängt, die Grenze zum sauerländischen Kulturland zu überschreiten: Brachthausen liegt ganz in der Nähe.

A wie Aber. Cornelia ist noch vielseitiger als viele wissen. So hat sie unlängst noch die Facultas für evangelische Theologie erworben.

Dazu könnte man noch vieles sagen. Doch zusammengefasst heißt es zu Cornelia im Lexikon der 3876 Vornamen von Mackensen zutreffenderweise folgendermaßen:

„Cornelia ist lebenslustig und voller Energie, arbeitet hart und kann das Leben in vollen Zügen genießen. Ist sehr hilfsbereit, kann gut zuhören, ist ein gern gesehener Gast und hat einen großen EQ – Emotionalquotienten.“

Und deshalb darf ich Dir im Namen des gesamten Kollegiums herzlichen Dank für Deine Arbeit sagen und Dir für Dein weiteres Berufsleben Gottes Segen wünschen!

Manfred Linder für den Lehrerrat

Jetzt is er fott nach Kölle!

Schade!!! Zehn Jahre war Markus Wunschik bei uns am Gymnasium Maria Königin und nun ist er weg!
Ein Typ, der so gar nicht in eine Schublade passt. Ein wenig begeisterter Schwimmer, der aber Wellen reiten und Kajak fahren lernt. Ein Mensch, der große Höhen nicht so mag, der aber an Kletterkursen teilnimmt und mit den Schülern öfters den Kletterpark im Repetal besuchte. Ein sehr guter Basketballspieler mit einer Körpergröße von 1,72 m. Ein Sportler durch und durch, den Gerd-Peter Zapp jedoch als Intellektuellen bezeichnet. Ein Kerl, der sich auch mal „flippig anzieht", Reggae hört und wilde Frisuren liebt, aber alle Erdkundehefte einsammelt und auf Rechtschreibung überprüft.
Und jetzt zieht ein Münsteraner mit sauerländischer Sozialisation nach Köln. Was soll man dazu nur sagen? Da ich in Köln studiert habe, fallen mir sofort einige der zehn kölschen Gebote ein: Kölner Lebensart - so lebt der Kölner!

1. Gebot: Et es wie et es!
Übersetzt heißt das so viel wie: Akzeptiere die Tatsachen.
Es ist wie es ist.
Mit diesem Gebot hat Markus Wunschik sicher kein Problem: Er nimmt seine Mitmenschen immer so, wie sie sind, auch wenn er mit deren Meinung nicht übereinstimmt.

2. Gebot: Et kütt, wie et kütt!
Übersetzt heißt das so viel wie: Fürchte nicht die Zukunft!
Es kommt, wie es kommt!
Wer nach Köln zieht, obwohl er in Münster geboren ist und zehn Jahre im Sauerland lebte, der fürchtet die Zukunft nicht.

4. Gebot: Watt fott es, es fott!
Übersetzung: Jammer' den Dingen nicht nach!
Was weg ist, ist weg!
Wer Markus Wunschik kennt, weiß, dass dieses Gebot auf ihn sehr gut passt. Er ist sehr abenteuerlustig und probiert gerne neue Sachen aus.

7. Gebot: Watt wellste maache?
Übersetzung: Füg' dich in dein Schicksal!
Was willst du machen?
Markus Wunschik vertraute schon immer ganz auf sein Schicksal!

10. Gebot: Drink doch eine met!
Übersetzung: Sei gastfreundlich!
Trink doch einen mit, beliebtes Karnevalslied
Wer einmal seine Kursfeten besucht hat, kennt die Gastfreundschaft von Markus Wunschik.

So wünsch ich dir, lieber Markus, sicher im Namen der ganzen Schulgemeinschaft, einen gelungen Start an der neuen Schule in Köln!

Christoph Tebrügge

Die neue SV

Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler,

wie in jedem Jahr und somit auch in jedem MK-Echo wollen wir, die Schülvertretung, uns an dieser Stelle wieder bei euch vorstellen. Wir, damit sind unser Schülersprecher Christopher Selbach (Jgst.12), sein Vertreter Patrick Feldmann (12), Tobias Klein (12), der für die Buchführung und die finanziellen Belange der SV verantwortlich ist, Verena Meier (12), Caroline Lahme (11), Christopher Guntermann (11), Anna Cordes (11) und Anna Auwermann (11) gemeint, wurden am Anfang dieses Schuljahres gewählt.

Von wem wir gewählt wurden? Na von euren Vertretern. Es trafen sich nämlich zu Beginn des Schuljahres alle Klassensprecher der Klassen 5 - 10 und die Stufensprecher der Oberstufen, um einen neuen Schülersprecher sowie eine neue Vertretung zu wählen.

Natürlich werden wir auch von zwei Vertretern der Lehrerschaft unterstützt, die ebenfalls bei diesem Treffen gewählt worden sind: Herr Tebrügge ist, wie schon seit 7 Jahren, unser neuer alter SV-Lehrer und als sein Stellvertreter amtiert nun Herr Quast.

So, bisher haben wir ja nur von unserer Zusammenstellung erzählt, kommen wir nun zu unseren Aufgaben, die wahrscheinlich die Sextaner unter euch und auch deren Eltern am meisten interessieren.

Als Schülervertreter sind wir stellvertretend für die gesamte Schülerschaft bei allen offiziellen Treffen dabei, um unsere Meinung in die Diskussionen mit einzubringen und damit das Schülerleben vielleicht ein wenig zu erleichtern. Wenn ihr also irgendwelche Ideen habt, könnt ihr gerne zu uns kommen und wir werden uns bemühen, dass diese Ideen, sofern realistisch, umgesetzt werden.

Wann ihr uns treffen könnt? Wir stehen euch natürlich nicht rund um die Uhr zur Verfügung, aber ihr könnt uns gerne jeden Mittwoch in der 2. Pause im SV-Raum, der neben der Cafeteria ist, aufsuchen. Hier könnt ihr dann auch Schülerausweise gegen ein kleines Entgelt von 1€ erlangen. Einfach reinkommen, wir beißen auch nicht.

Natürlich sitzen wir als eure Schülervertreter nicht immer nur faul in unserem SV-Raum. Mit zahlreichen Aktionen begleiten wir euch durch das ganze Schuljahr. Unter anderem verkaufen wir in regelmäßigen Abständen Waffeln, die das gesamte Gebäude mit einem wunderbaren Duft erfüllen. Außerdem gibt es die Nikolaus- und Osterhasenaktion, bei denen ihr eure Freunde und Klassenkameraden fleißig mit Schokolade beschenken könnt. An den Elternsprechtagen arbeiten wir dann als Fanshop für unsere Schule und verkaufen diverse Artikel, wie z.B. T-Shirts und Pullover mit dem Maria Königin Logo aufgedruckt.

Das Geld, welches wir bei den Aktionen erwirtschaften, ist natürlich nicht für uns. Wir setzen es für verschiedene Investitionen ein, wie z.B. im letzten Jahr für die Finanzierung der Sitzgelegenheiten im Rahmen der Erneuerung der unteren Pausenhalle.

In diesem Jahr wollen wir die Schule bei der Modernisierung des sogenannten Medienraums unterstützen. Auch bei der bevorstehenden Schulkirmes im kommenden Jahr hat die SV ihre Finger mit im Spiel.

Nun genug von uns, wir wünschen euch ein schönes Schuljahr und hoffen, dass wir von euch mit vielen neuen Ideen und Vorschlägen unterstützt werden.

Viele Grüße,
eure SV

Freundeskreis der Ehemaligen

Schon wieder snd 365 Tage vergangen - Zeit, Rückblick zu halten und nach vorn zu schauen.

Das Jahr 2009 aus unserer Sicht:

Zur feierlichen Verabschiedung der Abiturientia 2009 am 20. Juni haben wir die Glückwünsche aller Ehemaligen übermittelt. Zwei Tage zuvor konnten wir bei einem Grillabend in gemütlicher Runde nette junge Menschen kennenlernen und ihr Interesse für unseren Ehemaligenverein wecken. Auch die Abiturientia 2010 möchten wir im nächsten Jahr gern einladen.

Zwei Wochen zuvor, am 06. Juni, feierte der Abiturjahrgang von 1979 sein 30-jähriges Jubiläum. Die Ehemaligen dieses Jahrgangs trafen sich nachmittags in der Cafeteria des Gymnasiums. Gleichzeitig fand sich der 1989-er Abiturjahrgang im Lehrerzimmer zusammen, um sein Abitur vor 20 Jahren zu feiern. Es war schön, mit den Ehemaligen beider Jahrgänge ins Gespräch zu kommen.

Der 1999-er Abiturjahrgang war am 09. Mai im Gymnasium Maria Königin. Zur gleichen Zeit fand auf dem Kleinspielfeld im Rahmen der 72-Stunden-Aktion der damaligen Klasse 9 a ein Benefizlauf zu Gunsten des Elisabeth-Hospiz statt, so dass auf Grund meines Kampfes mit der 10-km-Strecke ein angemessener Besuch bei den 99-ern nicht möglich war. Erfreulich war hier, dass auch einige Ehemalige ihre Laufschuhe geschnürt hatten.

Am 26. September fand der Kabarettabend „Wenn der Edukator erzählt“ mit Wendelin Haverkamp im Gymnasium Maria Königin statt, der gemeinsam mit dem Förderverein geplant wurde. Keiner der Besucher musste sein Kommen bereuen. Der Bericht der Westfalenpost: „Wendelin Haverkamp begeistert im Gymnasium Maria Königin... Haverkamp ist in seinem Programm multitaskingfähig

Einblick in die Abiturarbeiten: Treffen Abi 99 am 9. Mai

und strapaziert das Zwerchfell seiner Gäste...“ brachte es auf den Punkt. Die mehrfachen Zugaben bewiesen die Begeisterung des Publikums (und natürlich, dass der öffentliche Nahverkehr zu dieser Uhrzeit wohl eingestellt war). Die besonderen Fähigkeiten des Monsignore Stramm als Leiter der Lehranstalt bleiben ebenso in Erinnerung wie der live zu erlebende Weitsprungweltrekord bei den Bundesjugendspielen. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich bei allen Helfern bedanken, insbesondere bei den Jungs von der Technik und Herrn Eberts, den jungen Damen aus der Jahrgangsstufe 10 für die Bewirtung und Herrn Tigges mit seiner Crew für die Herrichtung des Raumes.

Auf unserer Jahreshauptversammlung am 07. Oktober wurde eine Neubesetzung im Vorstand beschlossen. Unsere seit 2001 im Vorstand tätige Schriftführererin Sabine Hinz (Abitur 2000) hat es nach Abschluss ihres Studiums in den Süden Deutschlands geführt. Von daher war Sabines Präsenz kaum mehr möglich. An ihrer Stelle wurde Julia von Schledorn (Abitur 2006) zur Schriftführerin gewählt. Sabine, wir danken dir für deine achtjährige Vorstandsarbeit. Julia, dir danken wir für die Bereitschaft, uns zu unterstützen und freuen uns sehr, weiterhin eine Vertreterin des starken Geschlechts in unseren Vorstandsreihen zu haben.

Ein wichtiger Aspekt unserer Vereinsarbeit ist und bleibt es, Oberstufenschülern durch praxisnahe Vorträge von Ehemaligen Einblicke in interessante Berufsfelder zu ermöglichen. Den Kontakt und die Terminabsprache organisierte 2009 wie in den Vorjahren in bewährter Weise Eckhard Kordes.

Ein herzliches Dankeschön an alle, die sich zur Verfügung gestellt haben. Liebe Ehemalige: Stellt euch auch weiterhin zur Verfügung!

Ausblick:

Die ursprünglich für den Herbst 2010 geplante Ehemaligenfete verschieben wir nach 2011.

Stattdessen sind wir auf dem großen Schulfest am 26.09.2010 mit einem Stand vertreten.

An alter Wirkungsstätte sicher eine interessante Anlaufstelle für alle Ehemaligen - wir lassen uns etwas einfallen.

Wie schon bei früheren Gelegenheiten möchten wir unsere Bitte wiederholen: Damit wir die Ehemaligen zukünftig schneller und kostengünstiger über Aktivitäten unseres Vereins informieren können, bitten wir um Zusendung der E-Mail-Adresse mit Name und Abi-Jahrgang an info@maria-koenigin.de. Hierzu haben wir schon erfreuliche Rückmeldungen erhalten.

Der gesamte Vorstand wünscht Ihnen und euch ein frohes Weihnachtsfest und für 2010 Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Auf ein Wiedersehen im neuen Jahr,

Thomas Grothoff,
Vorsitzender des
Freundeskreises der Ehemaligen

Der Förderverein informiert

Yes We Can

„Yes, we can"- Dieses Zitat aus einer Vorwahlkampfrede des heutigen US-Präsidenten Barack Obama vom 8. Januar 2008 inspirierte fast eine ganze Nation zu einem neuen Gefühl der Gemeinsamkeit. Auch viele Menschen in Europa hat Obama mit diesem Gefühl in seinen Bann gezogen. Besonders beeindruckend ist die Überzeugung, wie man in Obamas Vorwahlkampf an eine Lösung der großen Probleme herangegangen ist. Den einfachen, aber klaren Satz: „Yes, we can!" setzte man als Antwort auf die Frage nach der Lösungsmöglichkeit der sich stellenden Probleme der Zeit.

„Yes, we can" - Diesen eindeutigen Lösungswillen sollte auch als Antwort auf Fragen im schulischen Alltag übertragen werden. Wenn es gelingt, als Antwort auf die sich tagtäglich stellenden Fragen die Überzeugung zu stellen, wir werden das Problem lösen, ist ein großer Schritt in die richtige Richtung getan.

„Yes, we can" - Auch die Schulgemeinde des Gymnasiums Maria Königin wird getragen vom Willen der gemeinsamen Lösung der sich stellenden Probleme des schulischen Alltages einer privaten Schule. Dabei wird dieser gemeinschaftliche Wille an MK umgesetzt von einer Vielzahl von sich engagierenden Menschen, Gruppen oder Vereinen.

„Yes, we can" - Der Verein der Freunde und Förderer des Gymnasiums Maria Königin versucht seinen Anteil zu den Lösungen beizutragen. Dabei wird der Verein getragen von einer großen Gemeinschaft von über 900 Mitgliedern. Nur diese große Gemeinschaft ermöglichte es dem Förderverein im Jahre 2009 einer Vielzahl von Anträgen aus dem Schulalltag von MK statt zugeben.

„Yes, we can" - Diese Antwort mit entsprechend finanzieller Unterstützung bekamen die Fachschaften Chemie, Biologie, Musik, Kunst, Mathematik, Informatik, Religion und Sport.

„Yes, we can" - Dieses Gemeinschaftsgefühl konnte der Förderverein auch in den Schulalltag außerhalb der Unterrichtsstunden vermitteln, durch die Förderung verschiedenster unterrichtsbegleitender Projekte.

Diese erstreckten sich von der Gestaltung des Schulalltages (TT-Platten usw.), über Zuschüsse für Klassenfahrten, Schüleraustausch und Hausaufgabenbetreuung, bis zur Unterstützung der Mediothek und der Theater-AG.

„Yes, we can" - Der Förderverein MK wird auch zukünftig ein verlässlicher Teil der Gemeinschaft des Gymnasiums Maria Königin sein. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, bitten wir sie auch für die Zukunft um ihre Unterstützung. Dabei sind neben einer Mitgliedschaft im Förderverein auch freiwillige Spenden nicht nur willkommen, sondern für die vielfältigen Aufgaben notwendig.

Ihnen und Ihren Familien, allen Schülern und Schülerinnen sowie allen die am Schulbetrieb von MK beteiligt sind wünsche ich, auch im Namen der übrigen Vorstandsmitglieder, ein besinnliches Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.

Matthias Stahl,
1. Vorsitzender

Fit für die Zukunft mit dem Roboter aus dem Programm „LEGO Mindstorms NXT"

Beitrittserklärung
und Einzugsermächtigung

Ich erkläre meinen Beitritt zum

Verein der Freunde und Förderer der Privatschule Maria Königin in Altenhundem e.V.

mit einem Jahresbeitrag von Euro _____
(mindestens 13 Euro).
Eintrittsbeginn: _____

Den jeweils fälligen Jahresbeitrag bitte ich
von meinem
Konto Nr.: _____
bei der _____
Bankleitzahl _____
per Lastschrift einzuziehen.
Die Ausführungspflicht besteht nur bei
erforderlicher Kontodeckung.

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Beitrittserklärung
und Einzugsermächtigung

Hiermit trete ich dem Verein

Freundeskreis der ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Maria Königin

in Lennestadt mit sofortiger Wirkung bei.
Gleichzeitig ermächtige ich den Verein bis auf
Widerruf, ab sofort in jedem Kalenderjahr
bis zum 1. Dezember
von meinem Konto Nr. _____
bei _____
BLZ _____
einen Beitrag in Höhe von Euro 10.-
auf das Vereinskonto Nr. 40 006 868
bei der Sparkasse ALK (BLZ: 462 516 30)
einzuziehen.

Name: _____
Vorname: _____
Straße: _____
Ort: _____
Telefon: _____
Abgangsjahr: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Überweisungsauftrag/Zahlschein

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstitus) **(Bankleitzahl)**

Empfänger (max. 27 Stellen)
FÖRDERVEREIN GYMN. MK

Konto-Nr. des Empfängers
0040000671

Bankleitzahl
46251630

bei (Kreditinstitut)
SPARKASSE ALK

EUR

Betrag: Euro, Cent

Verwendungszweck, ggf. Name (max. 27 Stellen)
MK-ECHO

noch Verwendungszweck (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler: Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

MK-Echo

Datum, Unterschrift

Diejenigen ehemaligen Schülerinnen und Schüler, die nicht im Ehemaligenverein sind und das MK-Echo kostenlos erhalten (außer die letzten drei Abiturjahrgänge), werden gebeten, einen Unkostenbeitrag für Druck und Porto von 3.- Euro an den Förderverein zu überweisen. Sie ermöglichen uns damit, das MK-Echo anzeigenfrei zu halten.

Der Überweisungsträger kann selbstverständlich auch für nicht zweckgebundene Überweisungen an den Förderverein verwendet werden. Geben Sie dann als Verwendungszweck bitte „Spende“ ein.

Vielen Dank!

Schuh-Haus

Zeichnungen der Jgst. 11

Felix Rameil

„Schuhting-Star"
Marijana Bojanic

Jakob Brüseken

Der Wanderschuh
Julia Schulte

Marie Louise Kumpf

„Schuh-rke"
Martin Voß

72 STUNDEN